



Wald, Erholung und Tourismus

Ergebnisse aus den Befragungen von Erholungssuchenden in Pilotgebieten im periurbanen und urbanen Raum in den Kantonen Aargau, Genf und Zürich sowie in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis.

WaMos 3 – Waldmonitoring soziokulturell Schweiz des Bundesamtes für Umwelt BAFU

Forêt, loisirs et tourisme

Résultats d'enquêtes auprès des visiteurs de forêts pilotes d'espaces périurbains et urbains des cantons d'Argovie, de Genève et de Zurich, ainsi que dans les cantons de montagne des Grisons, du Tessin et du Valais.

Monitoring socioculturel des forêts (WaMos 3) de l'Office fédéral de l'environnement OFEV

Wald, Erholung und Tourismus

Ergebnisse aus den Befragungen von Erholungssuchenden in Pilotgebieten im periurbanen und urbanen Raum in den Kantonen Aargau, Genf und Zürich sowie in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis.

WaMos 3 – Waldmonitoring soziokulturell Schweiz des Bundesamtes für Umwelt BAFU

Forêt, loisirs et tourisme

Résultats d'enquêtes auprès des visiteurs de forêts pilotes d'espaces périurbains et urbains des cantons d'Argovie, de Genève et de Zurich, ainsi que dans les cantons de montagne des Grisons, du Tessin et du Valais.

Monitoring socioculturel des forêts (WaMos 3) de l'Office fédéral de l'environnement OFEV



Inhalt

Zusammenfassung	11
Sommaire	13
Sintesi	17
Summary	19
1. Einleitung	23
2. Fallstudien urbaner und periurbaner Raum	25
2.1 Ziele und Fragestellung	25
2.2 Pilotgebiete	25
2.3 Methode und Vorgehen	26
2.3.1 Entwurf Fragebogen	26
2.3.2 Vorbereitung der Befragungen	27
2.3.3 Durchführung der Befragungen	27
2.3.4 Auswertung der Befragungen	27
2.3.5 Darstellung der Ergebnisse	27
3. Résultats de l'étude de cas Bois d'Humilly	29
3.1 Préférences de visite pour cette forêt, ses lieux et chemins	29
3.1.1 Lieux préférés	29
3.1.2 Chemins préférés	33
3.1.3 Raisons du choix de la visite de cette forêt	35
3.2 Fréquentation, activités, satisfaction	36
3.2.1 Fréquence des visites selon les saisons	36
3.2.2 Durée des visites	36
3.2.3 Temps et modes de déplacement	36
3.2.4 Ancienneté de la fréquentation	39
3.2.5 Motivations de visiter cette forêt aujourd'hui	39
3.2.6 Motivations des visiteurs	39
3.2.7 Activités en forêt	39
3.2.8 Aménagements en forêt – appréciation	41
3.2.9 Dérangements et conflits entre usagers	44
3.2.10 Mesures d'information et de gestion	46
3.3 Profil sociodémographique des visiteurs	46
3.3.1 Répartition des genres	46
3.3.2 Répartition par catégories d'âges	46
3.3.3 Pays d'origine	46
3.3.4 Langue principale	49
3.3.5 Ancienneté de résidence dans la région	49
3.3.6 Lieu d'habitation actuel	49
3.3.7 Degrés de formation	49
3.3.8 Membre d'associations	49
3.4 Conclusions	49
3.4.1 Les résultats pour le Bois d'Humilly en bref	49
3.4.2 Analyse comparée	52
3.4.3 Limites des résultats	53
4. Ergebnisse der Fallstudien Hürstholz und Villmergen	57
4.1 Aufenthalt im Wald/Waldbesuch	57
4.1.1 Hürstholz: Hürstwiese als Hotspot, aber auch weitere Orte gefallen	57
4.1.2 Villmergen: Grillstellen gehören zu den beliebtesten Orten	58
4.1.3 Hürstholz: Rundwege und Wege in Wohnnähe gehören zu den beliebtesten Routen	59

4.2	Waldbesuchsgründe	59
4.2.1	Unterschiede bei den Waldbesuchsgründen im Hürstholz und in Villmergen	59
4.3	Häufigkeit und Aufenthaltsdauer der Waldbesuche	62
4.3.1	Hürstholz und Villmergen: Am häufigsten ein- bis zweimal pro Woche in den Wald	62
4.3.2	Deutlich häufigere Waldbesuche pro Jahr im Hürstholz als in Villmergen	63
4.3.3	Kürzere Aufenthaltszeit im Wald im Hürstholz, längere in Villmergen	64
4.3.4	Aufenthaltsdauer	64
4.4	Anreisezeit	64
4.4.1	Kurze Anreisezeit zum Wald im Hürstholz und in Villmergen	64
4.4.2	Hürstholz und in Villmergen: Die Mehrheit der Befragten kommen zu Fuss in den Wald	66
4.5	Charakterisierung der Befragten	73
5.	Résultats d'analyse des études de cas Bois d'Humilly (Genève), Hürstholz (Zurich) et Villmergen (Argovie) selon les critères sociodémographiques	77
5.1	Introduction	77
5.2	Fréquence visite	77
5.2.1	Fréquence des visites selon le genre	77
5.2.2	Fréquence des visites selon l'âge	78
5.3	Motivations	79
5.3.1	Motivations selon le genre	79
5.3.2	Motivations selon l'âge	79
5.3.3	Motivations selon le degré de formation	80
5.4	Activités	81
5.4.1	Activités selon le genre	81
5.4.2	Activités selon l'âge	81
5.5	Dérangements ou conflits en général	83
5.5.1	Conflits ou dérangements selon le genre	83
5.5.2	Conflits selon l'âge	83
5.5.3	Conflits en général selon le degré de formation	84
5.6	Conflits en détail (typologie)	84
5.6.1	Conflits en détail selon le genre	84
5.6.2	Conflits en détail selon l'âge	85
5.6.3	Conflits en détail selon le degré de formation	86
5.7	Infrastructures	88
5.7.1	Infrastructures selon le genre	88
5.7.2	Infrastructures selon l'âge	88
5.8	Synthèse de l'analyse sociodémographique	88
6.	Vergleich der Fallstudien Bois d'Humilly (Genf), Hürstholz (Zürich) und Villmergen (Aargau) und der nationalen Umfrage (WSL)	91
6.1	Häufigere und kürzere Aufenthalte in den urbanen Erholungswäldern	91
6.2	Erholungssuchende konzentrieren sich auf wenige Orte und Wege	91
6.3	Kontemplative Aktivitäten und sinnliche Wahrnehmung sind wichtig	91
6.4	Motive rund um das Naturerlebnis sind wichtig	91
6.5	Unterschiedliche Präferenzen für Erholungsinfrastrukturen	92
6.6	Eher wenig Störungen bei der Erholung im Wald, doch verschieden zwischen den Wäldern	92
6.7	In Bois d'Humilly und Villmergen wohnen die Waldbesucher:innen am längsten in der Region	92
6.8	In allen Gebieten stammt der grösste Teil der Waldbesucher:innen aus der näheren Umgebung	92
6.9	Geschlecht, Alter, Sprache und Wohnort	93
6.10	Der Anteil weiblicher Erholungssuchender in Villmergen ist leicht geringer	93
6.11	Unterschiedliche Altersgruppen in den drei Erholungswäldern	93

7. Fazit Fallstudien urbaner und periurbaner Raum	95
7.1 Vorbemerkung	95
7.2 In welchen Wäldern und wo in diesen Wäldern halten sich die Erholungssuchenden auf? Auf welchen Wegen an welchen Orten bewegen sich die Erholungssuchenden im Wald?	95
7.3 Wie werden bestimmte Erholungsorte im Wald mit den verschiedenen Sinnen wahrgenommen?	96
7.4 Welche Waldökosystemleistungen nehmen Erholungssuchende an einem bestimmten Erholungsort im Wald auf welche Art und Weise wahr?	96
7.5 Welche Präferenzen für Infrastrukturen, bestimmte Wege, etc. haben Erholungssuchende im Wald?	97
7.6 Mit welcher Motivation und welchen Bedürfnissen suchen die Erholungssuchenden den Wald auf?	97
8. Fallstudien in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis	101
8.1 Ziele und Fragestellung	101
8.2 Pilotgebiete	101
8.2.1 Pilotgebiete Kanton Graubünden	101
8.2.1.1 Bergün	101
8.2.1.2 Flims Laax	101
8.2.1.3 Pontresina	101
8.2.1.4 Scuol	102
8.2.1.5 Splügen	102
8.2.2 Pilotgebiete Kanton Tessin	102
8.2.2.1 Cevio	102
8.2.2.2 Olivone	103
8.2.3 Pilotgebiete Kanton Wallis	103
8.2.3.1 Evolène	103
8.2.3.2 Goms	103
8.2.3.3 Verbier	103
8.2.3.4 Val-d'Illiez	103
8.2.3.5 Zermatt	104
8.3 Methode und Vorgehen	104
8.3.1 Entwurf Fragebogen	104
8.3.2 Vorbereitung der Befragungen	104
8.3.3 Durchführung der Befragungen	104
8.3.4 Auswertung der Befragungen	104
8.3.5 Darstellung der Ergebnisse	104
9. Ergebnisse der Befragungen im Kanton Graubünden	107
9.1 Wahl des Ferienorts - Hauptgründe und Rolle des Waldes	107
9.1.1 Intakte Natur und schöne Berglandschaft als Hauptgründe für die Wahl des Ferienorts	107
9.1.2 Vom Wald werden Ruhe, Sauberkeit, Naturbelassenheit und Intaktheit erwartet	110
9.1.3 Hoher Anteil an Waldbesucher:innen während des Ferienaufenthalts	112
9.2 Tourist:innen mit Waldbesuch	112
9.2.1 Ähnliche Frequenz und Länge des Waldbesuchs zwischen den Pilotgebieten	112
9.2.2 Natur erleben und gute Luft geniessen als Hauptgründe für den Waldbesuch	114
9.2.3 Spazieren/Wandern, Natur beobachten und einfach sein sind Hauptaktivitäten an allen fünf Orten	114
9.2.4 Je nach Ort gefallen unterschiedliche Infrastrukturen	116
9.2.5 Störungen beim Erholen im Wald sind relativ gering	118
9.2.6 Abfall, Biken und Vandalismus als wichtigste Störungen	118
9.2.7 Informationen und Hinweise auf Tafeln für die Besucherlenkung am stärksten befürwortet	118
9.2.8 Informationen werden im Internet und auch über Printmedien bezogen	122

9.3	Tourist:innen ohne Waldbesuch	123
9.3.1	Aktivitäten ausserhalb des Waldes und andere Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald	123
9.3.2	Neben dem Wald Präferenzen für andere Landschaften	124
9.3.3	Unterschiede bei der gewünschten Infrastruktur	125
9.4	Charakterisierung der Befragten	128
9.5	Zwischenfazit der Befragungen im Kanton Graubünden	130
9.5.1	Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?	130
9.5.2	Inwiefern stellt der Wald ein wichtiger Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?	130
9.5.3	Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?	130
9.5.4	Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?	131
9.5.5	Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?	131
10.	Ergebnisse der Befragungen im Kanton Tessin	133
10.1	Wahl des Ferienorts - Hauptgründe und Rolle des Waldes	133
10.1.1	Intakte Natur und schöne Berglandschaft als Hauptgründe für die Wahl des Ferienorts	133
10.1.2	Vom Wald werden Ruhe, Sauberkeit und Schatten erwartet	134
10.1.3	Hoher Anteil an Waldbesucher:innen während des Ferienaufenthalts	134
10.2	Tourist:innen mit Waldbesuch	135
10.2.1	Unterschiedliche Frequenz und Länge des Waldbesuchs zwischen den Pilotgebieten	135
10.2.2	Natur erleben und gute Luft geniessen als Hauptgründe für den Waldbesuch	136
10.2.3	Spazieren/Wandern und Natur beobachten sind Hauptaktivitäten	136
10.2.4	Viele Waldstrassen und -wege gefallen	139
10.2.5	Störungen beim Erholen im Wald sind gering	139
10.2.6	Abfall, Zerstörung und Vandalismus als wichtigste Störungen	139
10.2.7	Auch harte Massnahmen für die Besucherlenkung am stärksten befürwortet	141
10.2.8	Informationen über den Wald werden im Internet, über andere Personen oder über Printmedien bezogen	141
10.3	Tourist:innen ohne Waldbesuch	142
10.3.1	Unterschiedliche Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald	142
10.3.2	Gewässer, abwechslungsreiches Offenland und blumenreiche Wiesen gefallen	142
10.3.3	Unterschiede zwischen den Pilotgebieten bei der gewünschten Infrastruktur	145
10.4	Charakterisierung der Befragten	145
10.5	Zwischenfazit der Befragungen im Kanton Tessin	147
10.5.1	Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?	147
10.5.2	Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?	148
10.5.3	Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?	148
10.5.4	Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?	149
10.5.5	Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?	149
11.	Ergebnisse der Befragungen im Kanton Wallis	151
11.1	Wahl des Ferienorts - Hauptgründe und Rolle des Waldes	151
11.1.1	Schöne Berglandschaft als Hauptgrund für die Wahl des Ferienorts	151
11.1.2	Vom Wald werden Natürlichkeit, Erhaltung des Waldes, Sauberkeit und Ruhe erwartet	154
11.1.3	Hoher Anteil an Waldbesucher:innen während des Ferienaufenthalts	156
11.2	Tourist:innen mit Waldbesuch	156
11.2.1	Viele tägliche, mehrmals wöchentliche und lange Waldbesuche in allen Orten	156
11.2.2	Natur erleben/gute Luft geniessen sowie etwas für die Gesundheit tun und sportlich aktiv sein als Hauptgründe für den Waldbesuch	156

11.2.3 Spazieren/Wandern und Natur beobachten sind Hauptaktivitäten	157
11.2.4 Viele Waldstrassen und -wege gefallen	159
11.2.5 Gefühlte Störungen in Zermatt und Verbier sehr hoch	159
11.2.6 Abfall, Biken sowie Zerstörung und Vandalismus als wichtigste Störungen	159
11.2.7 Starke Zustimmung zu Massnahmen der Besucherlenkung	162
11.2.8 Informationen werden im Internet und auch über Printmedien bezogen	162
11.3 Tourist:innen ohne Waldbesuch	165
11.3.1 Aktivitäten ausserhalb des Waldes und andere Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald	165
11.3.2 Gewässer, Alpweiden und blumenreiche Wiesen werden bevorzugt	166
11.3.3 Viele Waldstrassen/-wege und Fusswege/Trampelpfade sind als Infrastruktur gewünscht	167
11.4 Charakterisierung der Befragten	170
11.5 Zwischenfazit der Befragungen im Kanton Wallis	172
11.5.1 Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?	172
11.5.2 Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?	172
11.5.3 Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?	173
11.5.4 Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?	173
11.5.5 Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?	173
12. Vergleich und Fazit der Befragungen in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis	175
12.1 Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?	175
12.2 Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?	175
12.3 Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?	175
12.4 Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?	176
12.5 Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?	176
13. Abschliessende Bemerkungen zu den urbanen und periurbanen Fallstudien und zu den Fallstudien in Gebirgskantonen	179
Literatur	183
Verzeichnisse	187
Anhang	191
Impressum	212



Zusammenfassung

Im Rahmen seiner Waldpolitik 2020 – Stossrichtung 12.1 – führt der Bund periodische Umfragen zur Einstellung der Bevölkerung zum Wald durch (Waldmonitoring soziokulturell WaMos). Mithilfe dieser Ergebnisse will er eine breit akzeptierte Waldpolitik verfolgen können. Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU wurden im Jahr 1997 WaMos 1 und im Jahr 2010 WaMos 2 durchgeführt.

2019 erfolgte das Waldmonitoring WaMos 3. Das BAFU beauftragte ein Konsortium der Eidg. Forschungsanstalt WSL, HEPIA Genève, OST Ostschweizer Fachhochschule und Universität Lausanne mit der Durchführung.

Das Projekt WaMos 3 besteht aus drei Modulen:

- In Modul 1 führte die WSL eine gesamtschweizerische Bevölkerungsumfrage (mit regionalen Oversamplings) durch, um die Einstellung der Bevölkerung zum Wald zu erheben und die Entwicklung der WaMos-Themen im Vergleich zu den beiden früheren Befragungen zu überprüfen.
- In Modul 2 führten die HEPIA und die OST im Rahmen von regionalen Fallstudien Befragungen in drei Pilotgebieten einerseits im urbanen und periurbanen Raum und andererseits in drei Gebirgskantone durch. Die regionalen Fallstudien im urbanen und periurbanen Raum sollen Aussagen liefern zum Naherholungsverhalten der Bevölkerung im Wald. Von Interesse sind die Häufigkeit und die Länge des Aufenthaltes, die Anreisezeit und -mobilität und die ausgeführten Aktivitäten. Ebenso wurden die Erholungssuchenden nach ihren Präferenzen (z.B. Ausstattung, Wege, etc.) im Wald bzw. am Waldrand gefragt.

Die Befragungen fanden in folgenden Pilotgebieten statt:

- Kanton Genf: Bois d'Humilly
- Kanton Zürich: Hürstholz (Stadt Zürich)
- Kanton Aargau: Villmergen

Die regionalen Fallstudien in Gebirgskantone sollen Aussagen liefern zu den Ansprüchen und Bedürfnissen von Tourist:innen bezüglich des Waldes ihres Ferienortes. Von Interesse sind die Bedeutung des Waldes beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes, die Häufigkeit und Länge des Aufenthaltes, die Anreisezeit und -mobilität und die ausgeführten Aktivitäten. Ebenso wurden die Tourist:innen nach ihren Präferenzen (z.B. Ausstattung, Wege, etc.) im Wald bzw. am Waldrand gefragt. Die direkte Befragung wurde mit einem Fragebogen in folgenden Tourismusorten durchgeführt:

- Kanton Graubünden: Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen
- Kanton Tessin: Cevio, Olivone
- Kanton Wallis: Evolène, Goms, Val-d'Illiez Verbier, Zermatt

Zusätzlich im Modul 2 unternahm die HEPIA eine Expertenbefragung der kantonalen Forstdienste über ihre Aktivitäten im Bereich des Monitorings und der Erholungsnutzung in ihrem Wald.

- Das Modul 3 der Universität Lausanne beinhaltet die wissenschaftliche politische Analyse der gesamten in WaMos 3 generierten Ergebnisse. Der Bund interpretiert die sich daraus ergebenden Erkenntnisse für seine künftige Forstpolitik.

Der vorliegende Bericht vermittelt die Ergebnisse der Befragungen von Erholungssuchenden in den Wäldern des urbanen und periurbanen Raums der Kantone Aargau, Genf und Zürich sowie von Tourist:innen in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis. Die Ergebnisse der Befragung im Bois d'Humilly (Kanton Genf) sind in der Originalsprache Französisch dargestellt.

Stadtwälder und periurbane Erholungswälder zeigen unterschiedliche Nutzungsmuster

Der Vergleich der drei urbanen und periurbanen Wälder zeigt, dass es eine Reihe von wald- und ortsspezifischen Unterschiede bezüglich dem Verhalten und den Wünschen/Bedürfnissen der Erholungssuchenden gibt. Dabei kommen die unterschiedlichen Charakteristika von Stadtwäldern (Bois d'Humilly und Hürstholz) und Erholungswäldern (Villmergen) im stärker ländlich geprägten periurbanen Raum zur Geltung.

Die Wälder werden von unterschiedlichen Typen von Erholungssuchenden besucht und dementsprechend genutzt. Der Einfluss soziodemografischer Faktoren wurde durch Querverweise der Antworten auf die Fragen nach Geschlecht, Alter und Ausbildungsstand der befragten Waldbesucher:innen analysiert. Die vergleichende Analyse dieses Einflusses unter Berücksichtigung aller für die drei Stadtwälder zusammengefassten Ergebnisse zeigt einige signifikante Unterschiede (Unterschiede von mehr als 10 % im Verhältnis zwischen den Besuchern jeder Gruppe der entsprechenden soziodemografischen Kategorie). Zusammenfassend hat das Geschlecht wenig Einfluss auf die Besuchshäufigkeit, weist aber auf einen Zusammenhang mit den von den Befragten genannten Motivationen hin: Frauen nennen häufiger raus aus dem Alltag zu wollen, die Jüngeren (unter 50 Jahre)

bevorzugen soziale Aktivitäten im Wald im Vergleich mit den älteren Befragten (über 50 Jahre). Zudem geben Ältere öfters an, etwas für die Gesundheit machen zu wollen. Was die Aktivitäten im Wald betrifft, geben Frauen häufiger an, die Natur zu beobachten, während Mountainbiken häufiger eine Aktivität der männlichen Befragten ist. Joggen wird eher von den unter 50-Jährigen praktiziert, die zudem angeben, im Wald eine Vielfalt an Aktivitäten auszuüben, im Gegensatz zu den Älteren. Auch die Wahrnehmung von Konflikten oder Störungen im Wald unterscheidet sich deutlich: Ein grösserer Anteil von Frauen fühlt sich im besuchten Wald (manchmal) gestört. Auch über 50-Jährige und Befragte mit höherer Bildung fühlen sich im besuchten Wald häufiger gestört.

Stadtwälder wie der Bois d'Humilly und das Hürstholz werden insbesondere gerne wegen ihrer Nähe zum Wohnort genutzt und weil sie gut zu Fuss erreichbar sind. Wälder im periurbanen Raum wie in Villmergen werden oft auch von Erholungssuchenden aus der weiteren Umgebung besucht.

Generell zeigt sich, dass Wälder trotz ihres unterschiedlichen Charakters sehr wichtige Orte des Naturerlebens darstellen und auch die natürliche Vielfalt des Waldes (Biodiversität) wichtig ist. Diese Wälder werden von den Besucher:innen genutzt, um Pausen im Grünen zu machen, um einfach zu sein, sich zu bewegen, Sport zu treiben. Nicht zu vernachlässigen sind dabei auch soziale Aktivitäten wie Picknicken und Grillieren. Aufgrund der Befragungsergebnisse erscheint es von zentraler Bedeutung, dass die Erholungssuchenden auch in Zukunft attraktive Orte in den Wäldern vorfinden. Gerade das Vorhandeneins solcher Hotspots ist ein wichtiges Motiv, weswegen ein Wald aufgesucht wird. Das können Waldwiesen, Rast- und Grillplätze, Gewässer oder Sitzbänke mit Aussicht sein. Daneben ist ein attraktives Wegenetz wichtig, da eine Hauptaktivität im Wald das Spazieren und Wandern ist.

Attraktive Wälder in den Gebirgsdestinationen sind unter anderem wichtig bei der Wahl des Ferienortes

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Wald in den typischen Gebirgsdestinationen in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis nicht die bestimmende Grösse bei der Wahl des Ferienortes ist, aber ein wichtiger Teil des Gesamtbilds eines Ortes darstellt und somit zentral für das Erleben einer Landschaft in einer Tourismusdestination ist. Eine schöne Berglandschaft und intakte Natur sind zentrale Gründe an allen Orten für die Wahl eines Ferienortes, der Wald ein

wichtiger Teil dieses Landschaftsbildes. Tourist:innen wählen den Ort in erster Linie aufgrund der Landschaft einschliesslich des Waldes. Somit trägt der Wald als Teil des Landschaftsbildes zur Attraktivität einer Tourismusdestination bei.

Die Tourist:innen besuchen während den Ferien den Wald sehr häufig, dies ganz einfach auch darum, weil er Teil der besuchten Landschaften ist. In den einzelnen Orten bestehen jedoch grosse Unterschiede bezüglich Vorhandensein, Attraktivität und Zugänglichkeit des Waldes, was sich auf den Waldbesuch auswirkt. Insbesondere die Zugänglichkeit zum Wald scheint ein wichtiger Grund zu sein, ob die Tourist:innen den Wald aufsuchen.

Regionale Fallstudien liefern ergänzende Erkenntnisse zur nationalen Umfrage

Generell hat sich gezeigt, dass die Durchführung von regionalen Fallstudien eine sinnvolle Ergänzung zur nationalen Umfrage darstellen. So können die Eigenheiten der Fallstudiengebiete besser erkannt werden. Es erweist sich, dass die Erholungssituationen je nach Gebiet sehr unterschiedlich sein können. Zudem ermöglichen die Fallstudien gebietstypenspezifische Resultate, so zum Beispiel bezüglich urbaner, periurbaner oder Gebirgwälder.

Der Vergleich der drei Pilotgebiete mit Wäldern im urbanen und periurbanen Raum mit der nationalen Umfrage ergibt grössere Differenzen. Im Unterschied zur gesamtschweizerischen Situation weisen besonders der Bois d'Humilly sowie das Hürstholz einige für urbane Erholungswälder typische Charakteristika auf. Die nationale Umfrage hingegen vermittelt einen gesamtschweizerischen Blick auf das Verhalten und die Einstellung der Schweizer Öffentlichkeit zum Wald, über die Funktionen und Dienstleistungen des Waldes (einschliesslich der Erholungsnutzung).

Obwohl bei den Pilotgebieten des urbanen und periurbanen Raums Nah- und Nächsterholungssuchende und in den Pilotgebieten der Gebirgskantone Tourist:innen befragt wurden, zeigten sich einige Gemeinsamkeiten, so z.B. bezüglich Erwartungen an den Wald wie Natürlichkeit/Naturbelassenheit, Ruhe, Erhaltung und Intaktheit des Waldes sowie Sauberkeit. Es gab aber auch Unterschiede in Bezug auf die Länge des Aufenthalts in den Wäldern. So verbleiben Tourist:innen generell etwas länger im Wald als die Besucher:innen in den Stadtwäldern. Jedoch sind auch im periurbanen Wald von Villmergen wieder längere Aufenthalte als in den Stadtwäldern zu verzeichnen.

Sommaire

Dans le cadre de sa Politique forestière 2020 - sa ligne stratégique 12.1, le gouvernement fédéral réalise des enquêtes périodiques sur l'attitude de la population vis-à-vis de la forêt (suivi ou monitoring forestier socio-culturel WaMos). Fort de ces résultats, il souhaite poursuivre une politique forestière largement acceptée. WaMos 1 a été réalisé en 1997 et WaMos 2 en 2010 pour le compte de l'Office fédéral de l'environnement OFEV.

En 2019 suivit le monitoring WaMos 3. Pour le réaliser, l'OFEV a mandaté un consortium composé de l'Institut fédéral de recherche WSL, de l'HEPIA Genève -Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (HES-SO), de la OST Haute école spécialisée de Suisse Orientale, ainsi que de l'Université de Lausanne.

Le projet WaMos 3 se compose de trois modules :

- Dans le module 1, le WSL a réalisé une enquête nationale sur la population suisse (avec suréchantillonage régional) afin de connaître l'attitude de la population vis-à-vis de la forêt et de vérifier l'évolution des thèmes développés par WaMos lors des deux enquêtes précédentes.
- Dans le module 2, l'HEPIA et l'OST ont mené des études de cas régionales avec des enquêtes concernant trois forêts urbaines et périurbaines (de trois cantons de plaine), et, d'autre part, concernant les forêts de montagne de 11 destinations touristiques (dans trois cantons alpins). Les études de cas régionales en zones urbaines et périurbaines visent à fournir des informations sur les attitudes de la population en forêt, s'intéressant notamment à la fréquence et à la durée des visites, au temps et aux moyens de déplacement des visiteurs, ainsi qu'aux activités exercées. De même, les personnes en quête de détente ont été interrogées sur leurs lieux de préférences dans cette forêt, ainsi que leurs appréciations des équipements (chemins, bancs, accueil du public et informations etc.) en forêt ou dans sa lisière.

Les enquêtes ont eu lieu dans les zones pilotes suivantes :

- Canton de Genève : Bois d'Humilly
- Canton de Zurich: Hürstholz (Ville de Zurich)
- Canton d'Argovie: Villmergen

Les études de cas régionales dans les cantons de montagne visent à fournir des indications sur les demandes et les besoins des touristes à l'égard des forêts de leur destination de vacances. Sont évalués, l'importance de la forêt dans le choix du

lieu de vacances, la fréquence et la durée des visites en forêt, le temps et les moyens de déplacements empruntés par les touristes pour s'y rendre, et les activités qu'ils et elles pratiquent dans ces forêts de montagne. Les touristes ont également été interrogés sur leurs préférences d'infrastructures (équipements, chemins, etc.) en forêt ou en lisière de forêt. L'enquête directe a été réalisée avec un questionnaire dans les stations touristiques suivantes :

- Canton des Grisons: Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen
- Canton du Tessin: Cevio, Olivone
- Canton du Valais : Evolène, Conches, Val-d'Illiez Verbier, Zermatt

En outre, le module 2, l'HEPIA a entrepris une analyse de la littérature et une enquête des experts des services forestiers cantonaux à propos de leur activité de monitoring de la fréquentation du public dans les forêts de leur canton.

- Le module 3 de l'Université de Lausanne a alors proposé une analyse politique scientifique de tous les résultats générés par WaMos 3, en vue de leur interprétation par le gouvernement fédéral pour sa future politique forestière.

Ce rapport présente les résultats d'enquêtes auprès des visiteurs de forêts urbaines et périurbaines des cantons d'Argovie, de Genève et de Zurich, ainsi que les résultats des enquêtes régionales menées auprès de touristes dans les cantons de montagne des Grisons, du Tessin et du Valais. Les résultats de l'enquête du Bois d'Humilly (canton de Genève), sont présentés dans leur langue originale, le français.

Les forêts urbaines et périurbaines présentent des modèles d'usages récréatifs caractéristiques.

La comparaison des trois forêts urbaines et périurbaines montre qu'il existe des différences caractéristiques à ce type de forêts dans les attitudes de celles et ceux qui y recherchent la détente. Les résultats révèlent aussi des contrastes entre les forêts urbaines (Humilly et Hürstholz) et la forêt de zone périurbaine, donc plus rurale (Villmergen). Les forêts sont visitées par différents types de personnes en quête de détente et leurs perceptions et activités varient en fonction de facteurs sociodémographiques. Ces relations ont été analysées en croisant les réponses obtenues aux questions sur le sexe, l'âge et le niveau d'études des visiteurs, avec les résultats des questions concernant la fréquentation, les

motivations, les activités et les infrastructures. En regroupant les données des trois forêts urbaines (pour obtenir des échantillons plus grands), cette analyse montre pour certaines relations des différences significatives (de plus de 10 % entre catégories analysées). En résumé, le genre a peu d'influence sur la fréquence des visites, mais est un facteur qui semble influencer les motivations évoquées par les personnes interrogées : les femmes disent plus souvent vouloir sortir du quotidien, les plus jeunes (moins de 50 ans) privilégient les activités sociales en forêt par rapport aux répondants plus âgés (plus de 50 ans). De plus, les personnes âgées déclarent plus souvent vouloir faire quelque chose pour leur santé. Quant aux activités en forêt, les femmes sont plus nombreuses à dire observer la nature, alors que le vélo tout terrain (VTT) est plus souvent une activité pratiquée par les hommes. Le jogging est plus souvent exercé par les moins de 50 ans, qui déclarent également pratiquer une plus grande diversité d'activités en forêt, contrairement aux personnes plus âgées. La perception des conflits ou des perturbations en forêt relève aussi des différences significatives : une plus grande proportion de femmes se sentent (parfois) dérangées dans cette forêt, ainsi que les plus de 50 ans et les visiteurs ayant un degré de formation supérieur.

Les forêts urbaines, telles que le Bois d'Humilly et la forêt de Hürstholz, sont particulièrement appréciées en raison de leur proximité avec le lieu de résidence et de leur accessibilité à pied. Les forêts de la zone périurbaine, comme celle de Villmergen, sont souvent visitées par des personnes en quête de détente venant de plus loin.

En général, il apparaît que, malgré les particularités de chaque forêt, les forêts urbaines ou périurbaines sont dans l'ensemble perçues comme très importantes pour vivre la nature et en apprécier la biodiversité. Ces forêts sont utilisées par les visiteurs se promener, flâner et se détendre, pour bouger, faire du sport et pour des activités sociales comme le pique-nique et faire des grillades. Sur la base des résultats, il semble d'une importance capitale que ceux qui recherchent la détente dans les forêts urbaines ou périurbaines continueront à y trouver des lieux attractifs. L'existence de ces lieux « hotspots » constitue une motivation importante pour se rendre dans cette forêt. Ces lieux peuvent être des clairières, des aires de repos, de pique-nique ou pour y faire un feu, des plans d'eau ou passages de rivières, des bancs avec un point de vue. De plus, un réseau attrayant de sentiers est important, car l'une des principales activités dans la forêt est la marche ou la randonnée.

Des forêts attractives sont un critère de choix d'une destination de vacances en montagne.

On peut supposer que la forêt dans les destinations de montagne typiques des cantons des Grisons, du Tessin et du Valais n'est pas le facteur déterminant lors du choix d'un lieu de vacances. Toutefois la forêt constitue une part importante de l'image d'un lieu et est donc centrale au paysage vécu d'une destination touristique. Un beau paysage de montagne et une nature intacte sont des raisons centrales pour choisir un lieu de villégiature partout, et la forêt est une partie importante de ce paysage. Les touristes choisissent l'endroit principalement en raison du paysage. Ainsi, partie intégrante du paysage, la forêt contribue à l'attractivité d'une destination touristique. Les touristes visitent très souvent la forêt pendant les vacances, simplement parce qu'elle fait partie des paysages visités. Cependant, il existe des différences majeures entre les sites, concernant la présence de forêt, l'attractivité et l'accessibilité des forêts, autant de situations affectant la récréation en forêt. L'accessibilité semble un motif particulièrement important pour que les touristes visitent la forêt.

Les études de cas régionales sont complémentaires à l'enquête nationale.

Il a été démontré que les études de cas régionales sont un complément pertinent à l'enquête nationale. Les particularités propres aux territoires des études de cas peuvent ainsi être mieux reconnues. Il s'avère, en effet, que les services récréatifs rendus varient parfois considérablement selon les sites. De plus, les études de cas permettent de distinguer les attitudes propres à chaque type de forêt, à l'exemple de territoires forestiers de types urbains, périurbains ou de montagne.

La comparaison entre les résultats des enquêtes des sites pilotes urbains et périurbains et ceux de l'enquête nationale révèle des différences relativement importantes. Le Bois d'Humilly et la forêt de Hürstholz présentent des caractéristiques typiques de forêts récréatives urbaines, alors que l'enquête nationale donne une vision des attitudes du public suisse à l'égard des forêts pour l'ensemble du pays et des fonctions et services de la forêt (dont les usages récréatifs).

A la différence des forêts des zones pilotes urbaines et périurbaines où ce sont des habitants de proximités qui sont en quête de détente, dans les forêts des zones pilotes des cantons de montagne, ce sont des touristes. Toutefois quelques similitudes se dégagent des résultats entre les visiteurs et les touristes de ces différents espaces forestiers. Par exemple, l'importance portée à la propreté (inversement, une perception de fort dérangement s'il y a présence de déchets). Il y a aussi des différences, notamment en termes de durée de séjour dans les forêts. Les touristes restent généralement un peu plus long-temps dans la forêt de montagne que les visiteurs dans les forêts proches de la ville, avec une durée de visites en moyenne plus longue dans la forêt périurbaine de Villmergen que dans les forêts urbaines de Hurstholz et du Bois d'Humilly.



Sintesi

Nell'ambito della Politica Forestale 2020 (direzione strategica 12.1), la Confederazione conduce sondaggi periodici sull'approccio della popolazione nei confronti del bosco (monitoraggio socioculturale della foresta WaMos). Con l'aiuto di questi risultati, essa vuole essere in grado di perseguire una politica forestale con un ampio consenso popolare. Su incarico dell'Ufficio Federale dell'Ambiente UFAM, è stato realizzato WaMos 1 nel 1997 e WaMos 2 nel 2010.

Nel 2019 è stato realizzato il monitoraggio forestale WaMos 3. L'UFAM ha incaricato un consorzio composto dall'Istituto federale di ricerca forestale WSL, HEPIA Genève, OST Ostschiweizer Fachhochschule e l'Università di Losanna, incaricato della gestione del progetto.

Il progetto WaMos 3 è composto da tre moduli:

- Nel Modulo 1, il WSL ha condotto un sondaggio sulla popolazione a livello nazionale (con sovraccampionamenti regionali) per sapere quali sono gli atteggiamenti della popolazione nei confronti del bosco e per verificare gli sviluppi dei temi WaMos rispetto ai due progetti precedenti.
- Nel Modulo 2, HEPIA e OST hanno condotto indagini nei casi di studio regionali, in particolare nelle tre aree pilota: aree urbane, periurbane e in tre cantoni di montagna.

I casi di studio regionali nelle aree urbane e periurbane hanno lo scopo di fornire informazioni sul comportamento della popolazione locale in materia di attività ricreative di prossimità nel bosco. Di interesse per questi sondaggi sono la frequenza e la durata del soggiorno, i tempi di percorrenza e lo spostamento, così come le attività svolte. Agli intervistati e alle intervistate è stato chiesto anche quali fossero le loro preferenze (ad esempio infrastrutture, sentieri, ecc.) all'interno del bosco o ai suoi margini.

I sondaggi si sono svolti nelle seguenti aree pilota:

- Canton Ginevra: Bois d'Humilly
- Canton Zurigo: Hürstholz (Città di Zurigo)
- Canton Argovia: Villmergen

I casi di studio regionali nei cantoni di montagna hanno lo scopo di fornire informazioni sulle richieste e sulle esigenze dei turisti e delle turiste in relazione al bosco svizzero. Di interesse per questi sondaggi sono l'importanza del bosco nella scelta della destinazione di vacanza, la frequenza e la durata del soggiorno, il tempo di percorrenza e lo spostamento, così come le attività svolte. Ai turisti

e alle turiste è stato chiesto anche quali fossero le proprie preferenze (ad esempio infrastrutture, sentieri, ecc.) all'interno del bosco o ai suoi margini. Il sondaggio è stato svolto tramite un questionario nelle seguenti destinazioni turistiche:

- Cantone dei Grigioni: Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen
- Canton Ticino: Cevio, Olivone
- Canton Vallese: Evolène, Goms, Val-d'Illiez Verbier, Zermatt

Inoltre, nel modulo 2, l'HEPIA ha intrapreso un'analisi della letteratura e un sondaggio di esperti dei servizi forestali cantonali sulla loro attività di monitoraggio dei visitatori delle foreste nel loro cantone.

- Il Modulo 3 dell'Università di Losanna contiene l'analisi politica scientifica di tutti i risultati generati in WaMos 3. La Confederazione interpreta i risultati ottenuti per la sua futura politica forestale.

Questo rapporto presenta i risultati delle indagini condotte tra gli intervistati nelle aree urbane e periurbane dei cantoni di Argovia, Ginevra e Zurigo, nonché nei cantoni di montagna come Grigioni, Ticino e Vallese. I risultati dell'indagine nel Bois d'Humilly sono presentati in lingua originale francese.

Le foreste urbane e le foreste ricreative periurbane mostrano diversi tipologie di utilizzo

Mettendo a confronto le tre foreste urbane e periurbane, si è osservato che ci sono una serie di differenze specifiche legate al bosco e al luogo che sono in relazione al comportamento e i desideri/bisogni di chi cerca attività ricreative. Di conseguenza, possono essere osservate le diverse caratteristiche tra le foreste urbane e le foreste ricreative nell'area periurbana più rurale.

Le foreste sono frequentate da diversi tipi di utenti e utilizzate di conseguenza. È stata analizzata l'influenza di fattori sociodemografici incrociando le risposte alle domande su sesso, età e livello di istruzione dei visitatori e delle visitatrici. L'analisi comparativa di questo influsso, tenendo conto di tutti i risultati riassunti per le tre foreste urbane, mostra alcune differenze significative (differenze superiori al 10% in paragone agli utenti di ciascun gruppo della corrispondente categoria sociodemografica). Riassumendo, il genere delle persone ha una scarsa influenza sulla frequenza delle visite, ma indica una correlazione con le motivazioni indicate dagli intervistati: le donne affermano più spesso il desiderio di uscire dalla

vita quotidiana, i più giovani (sotto i 50 anni) preferiscono le attività sociali nel bosco rispetto agli intervistati più anziani (sopra i 50 anni). Inoltre, le persone più anziane dichiarano più spesso di voler fare qualcosa per la propria salute. Per quanto riguarda le attività nel bosco, le donne indicano più spesso di osservare la natura, mentre la mountain bike è spesso un'attività indicata delle persone del genere opposto. Il jogging è più praticato da chi ha meno di 50 anni che afferma anche di svolgere diverse attività nella foresta (a differenza delle persone più anziane). C'è anche una chiara differenza nella percezione di conflitti o disturbi all'interno del bosco: una percentuale più alta di donne si sente (ogni tanto) disturbata. Anche gli intervistati di età superiore ai 50 anni e quelli con un livello di istruzione più elevato si sentono più spesso disturbati nella foresta.

I boschi urbani come il Bois d'Humilly e l'Hürstholz sono particolarmente apprezzati per la loro vicinanza al luogo di residenza e per la loro buona accessibilità a piedi. Le foreste dell'area periurbana, come quella di Villmergen, sono spesso visitate da persone in cerca di svago e che provengono da lontano.

In generale, si può notare che i boschi, nonostante le loro diversità, sono luoghi molto importanti per approfittare della natura, ma anche la loro diversità naturale (biodiversità) è un fattore importante. Le foreste sono utilizzate dai visitatori e dalle visitatrici per fare pause nella natura, per stare semplicemente lì, per fare del movimento oppure per fare sport. Non vanno trascurate le attività sociali come i picnic e i barbecue. In base ai risultati dell'indagine, sembra essere di fondamentale importanza che le persone in cerca di svago continuino anche in futuro a trovare luoghi attrattivi nelle foreste. L'esistenza di questi punti d'interesse sono un motivo importante per visitare una foresta; essi possono essere prati forestali, aree di ristoro, aree grill, acque libere o panchine con vista. Inoltre, una rete di sentieri attraente è importante, poiché una delle attività principali nel bosco è quella di camminare e fare escursioni.

L'attrattiva delle foreste nelle destinazioni di montagna è, tra l'altro, importante nella scelta di una meta per le vacanze

È ipotizzabile che nelle classiche destinazioni di montagna nei Cantoni di Grigioni, Ticino e Vallese, il bosco non sia il fattore determinante nella scelta di una meta turistica, ma rimane una parte importante dell'immagine complessiva del luogo e, quindi, è centrale nell'esperienza di un paesaggio in una destinazione turistica. Un bel paesaggio di montagna

e una natura intatta sono motivi centrali in tutti i luoghi per la scelta della destinazione di vacanza e la foresta è una parte importante dello scenario. I turisti scelgono un luogo soprattutto per il paesaggio, compreso il bosco. Pertanto, la foresta, come parte del luogo, contribuisce all'attrattiva di una destinazione turistica.

I turisti e le turiste visitano la foresta molto spesso durante le loro vacanze, semplicemente perché fa parte del paesaggio. Tuttavia, ci sono grandi differenze nella presenza, nell'attrattiva e nell'accessibilità della foresta nelle singole località, il che ha un impatto sulle visite. Inoltre, l'accessibilità della foresta sembra essere un motivo importante per i turisti e le turiste che la visitano.

Le regioni dei casi di studio hanno fornito approfondimenti complementari all'indagine nazionale

In generale, è stato dimostrato che la conduzione dei casi di studio regionali è un utile complemento all'indagine nazionale. In questo modo è possibile riconoscere meglio le peculiarità delle aree in analisi: le occasioni di svago possono essere molto diverse a seconda della zona. Inoltre, le aree in questione consentono di ottenere risultati specifici per il tipo di zona, ad esempio per quanto riguarda le foreste urbane, periurbane o di montagna.

Il confronto tra le tre aree pilota urbane e periurbane e l'indagine nazionale rivela notevoli differenze. In contrasto con la situazione della Svizzera nel suo complesso, il Bois d'Humilly e l'Hürstholz, in particolare, presentano alcune caratteristiche tipiche dei boschi urbani adibiti al tempo libero. I risultati dell'indagine nazionale, invece, forniscono una visione più nazionale del comportamento degli amanti delle attività ricreative nelle foreste.

Sebbene nelle aree pilota delle zone urbane e periurbane siano state intervistate persone locali e di quartiere e nelle aree pilota dei cantoni di montagna siano stati intervistati turisti, sono emersi alcuni punti in comune, ad esempio per quanto riguarda le aspettative nei confronti della foresta, come la natura incontaminata, la tranquillità, la conservazione e l'integrità della foresta e la sua pulizia. Tuttavia, ci sono state differenze in aspetti quali la durata della permanenza. In generale, i turisti e le turiste rimangono più a lungo nella foresta rispetto ai visitatori e alle visitatrici delle foreste urbane. Tuttavia, anche nella foresta periurbana di Villmergen sono stati registrati soggiorni più lunghi rispetto a quelle urbane.

Summary

As part of its Forest Policy 2020 – thrust 12.1 – the Swiss government periodically surveys the public on their attitudes towards the forest using sociocultural forest monitoring (WaMos). The Swiss government uses these results to pursue a widely accepted forest policy. On behalf of the Federal Office for the Environment FOEN, WaMos 1 was completed in 1997, WaMos 2 in 2010, and WaMos 3 in 2019.

The FOEN commissioned a consortium of the Swiss Federal Institute for Forest, Snow and Landscape Research WSL, HEPIA Geneva, Ostschweizerische Fachhochschule OST and the University of Lausanne to carry out the WaMos 3 project.

This project consists of three modules:

- In module 1, WSL conducted a national population survey (with regional oversamples) to assess attitudes towards forests and to monitor the development of WaMos topics in comparison to the two previous surveys.
- In module 2, HEPIA and OST carried out surveys within the framework of regional case studies in three pilot areas, in urban and peri-urban areas, as well as in three mountain cantons.

The regional case studies in urban and peri-urban areas were intended to provide information on public recreational behaviour in the forest. Surveys focused on the frequency and length of stay, the arrival time and mobility and the activities carried out. Additionally, recreation seekers were asked about their preferences (e.g. equipment, paths) in the forest or at the edge of the forest.

The interviews were conducted in the following urban and peri-urban test areas:

- **Canton of Geneva: Bois d'Humilly**
- **Canton of Zurich: Hurstholz (City of Zurich)**
- **Canton of Aargau: Villmergen**

The regional case studies in mountain cantons were intended to provide information on tourists' desires and needs of the forests of their holiday resort. The surveys sought to determine the importance of the forest in influencing the choice of resort, the frequency and length of stay, and the length and means of transport, and the activities carried out.

Likewise, the tourists were asked about their preferences (e.g. equipment, paths, etc.) in the forest or at the edge of the forest.

The interviews took place in the following test areas in mountain cantons:

- **Canton of Grisons: Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen**
- **Canton of Ticino: Cevio, Olivone**
- **Canton of Valais: Evolène, Goms, Val-d'Illiez, Verbier, Zermatt**

In module 2, HEPIA conducted also a literature analysis and a survey of experts from the cantonal forest services about their activity of monitoring visitors.

- The University of Lausanne, for module 3, completed the analysis of all the results generated in WaMos 3. The Swiss government will use these finding to develop its future forestry policy.

This report presents the results of the surveys of recreation seekers in the forests of the urban and peri-urban areas of the cantons of Aargau, Geneva and Zurich as well as tourists in the mountain cantons of Grisons, Ticino and Valais. The results of the survey in the Bois d'Humilly (Canton of Geneva) are presented in the original French language.

Urban forests and peri-urban recreational forests show different patterns of use

The comparison of the three urban and peri-urban forests shows that there are a number of forest and site-specific differences in the behaviour and desires/needs of those seeking recreation. The different characteristics of urban forests (Bois d'Humilly and Hurstholz) and recreational forests (Villmergen) appear especially in strong rural peri-urban area .

Different types of recreation seekers visit the forests and use them in different ways. The influence of socio-demographic factors was analysed by cross-referencing information on gender, age and level of education of the surveyed forest visitors with their answers to the survey. A comparative analysis of these factors across the three urban forests revealed significant differences of more than 10% between the different socio-demographic categories.

In summary, gender has little influence on the frequency of visits, but points to a correlation with the motivations cited by the respondents: women often say they want to get away from everyday life, with those under 50 years old preferring social activities in the forest, compared to respondents over 50 years old. Additionally, older respondents

often state that they want to do something for their health. With regards to forest activities, female respondents were more likely to observe nature, while males reported mountain biking more frequently. Jogging is more common by those under 50, who also say that they carry out a variety of activities in the forest, unlike the older respondents. The perception of natural and human conflicts or disturbances in the forest also differs significantly: A larger proportion of women (sometimes) feel disturbed in the forest. Over 50-year-olds and respondents with a high level of education feel more frequently disturbed when visiting the forest.

Urban forests such as the Bois d'Humilly and the Hurstholz are particularly popular because of their proximity to the place of residence and because they are easily accessible on foot. Forests in the peri-urban Villmergen are often visited by recreation seekers from the wider area. In general, despite the different backgrounds, visitors say forests are very important places for experiencing nature and the natural diversity of the forest (biodiversity) is also important. These forests are used to take breaks in nature, to reduce complications, to be active, and do sports. Social activities such as picnics and barbecues are also important. Based on the results of the survey, continuing to find attractive places in the forest seems to be of central importance for those seeking recreation. Finding the existence of such hotspots is an important motive and drives people to visit forests. These special areas can be forest meadows, rest and barbecue areas, and water stations or benches with a view. An attractive network of paths is also important, as main activities in the forest are walking and hiking.

Attractive forests in the mountain destinations are important, among other things, when choosing a holiday resort

It can be assumed that forests are not the decisive factors in the choice of holiday destinations in the mountains in the cantons of Grisons, Ticino, and Valais. However, forests represent an important part of the overall sense of a place and are therefore central to experiencing a landscape in tourist destinations. A beautiful mountain landscape and intact nature are central reasons in all locations for the choice of a holiday resort, with the forest representing an important part of this landscape. Tourists choose places primarily because of the landscape, and forests contribute to the overall attractiveness of a tourist destination.

Tourists visit the forest very frequently during holidays, simply because they are part of the landscape. Between different locations, however, there are large differences in the presence, attractiveness and accessibility of the forest, which influences the forest visit. In particular, the accessibility to the forest seems to be an important reason whether or not tourists visit the forest.

Regional case studies provided complementary insights to the national survey

In general, regional case studies have been found to be useful complements to the national survey. In this way, the local trends of the case study areas can be better recognized. Recreation can be very different depending on the specific area, and case studies can highlight specific differences, such as in urban, peri-urban or mountain forests.

The national survey comparison of the three test studies with forests in urban and peri-urban areas reveals greater differences. In contrast to the situation in Switzerland as a whole, Bois d'Humilly and Hurstholz, in particular, have some characteristics typical of urban recreational forests. The national survey, on the other hand, provides a nationwide view of the behaviour and attitudes of the Swiss public towards forests in general, including the functions and services of forests (e.g., recreational use).

Although local recreationalists were surveyed in urban and peri-urban areas and tourists in the mountain cantons, some similarities were found. These included expectations of the forest, such as naturalness, peace, preservation and integrity of the forest, as well as cleanliness. But there were also differences in terms of the length of stay in the forests. Tourists generally stay a little longer in the forest than visitors in urban forests. However, even in the peri-urban forest of Villmergen, longer stays were recorded in comparison to urban forests.



1. Einleitung

Im Rahmen seiner Waldpolitik 2020 – Stossrichtung 12.1 – führt der Bund periodische Umfragen zur Einstellung der Bevölkerung zum Wald durch (Waldmonitoring soziokulturell WaMos). Mithilfe dieser Ergebnisse will er eine breit akzeptierte Waldpolitik verfolgen können. Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU wurden im Jahr 1997 WaMos 1 und im Jahr 2010 WaMos 2 durchgeführt.

2019 erfolgte das Waldmonitoring WaMos 3. Das BAFU beauftragte ein Konsortium der Eidg. Forschungsanstalt WSL, HEPIA Genève, OST Ostschweizer Fachhochschule und Universität Lausanne mit der Durchführung.

Das Projekt WaMos3 besteht aus drei Modulen:

- In Modul 1 führte die WSL eine gesamtschweizerische Bevölkerungsumfrage (mit regionalen Oversamplings) durch, um die Einstellung der Bevölkerung zum Wald zu erheben und die Entwicklung der WaMos-Themen im Vergleich zu den beiden früheren Befragungen zu überprüfen.
- In Modul 2 führten die HEPIA und die OST im Rahmen von regionalen Fallstudien Befragungen in drei Pilotgebieten einerseits im urbanen und periurbanen Raum und andererseits in drei Gebirgskantonen durch.

Die regionalen Fallstudien im urbanen und periurbanen Raum sollen Aussagen liefern zum Naherholungsverhalten der Bevölkerung im Wald. Von Interesse sind die Häufigkeit und die Länge des Aufenthaltes, die Anreisezeit und -mobilität und die ausgeführten Aktivitäten. Ebenso wurden die Erholungssuchenden nach ihren Präferenzen (z.B. Ausstattung, Wege, etc.) im Wald bzw. am Waldrand gefragt.

Die Befragungen fanden in folgenden Pilotgebieten statt:

- Kanton Genf: Bois d'Humilly
- Kanton Zürich: Hürstholz (Stadt Zürich)
- Kanton Aargau: Villmergen

Die regionalen Fallstudien in Gebirgskantonen sollen Aussagen liefern zu den Ansprüchen und Bedürfnissen von Tourist:innen bezüglich des Schweizer Waldes. Von Interesse sind die Bedeutung des Waldes beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes, die Häufigkeit und Länge des Aufenthaltes, die Anreisezeit und -mobilität und die ausgeführten Aktivitäten. Ebenso wurden die Tourist:innen nach ihren Präferenzen (z.B. Ausstattung, Wege, etc.) im Wald bzw. am Waldrand

gefragt. Die direkte Befragung wurde mit einem Fragebogen in folgenden Tourismusorten durchgeführt:

- Kanton Graubünden: Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen
- Kanton Tessin: Cevio, Olivone
- Kanton Wallis: Evolène, Goms, Val-d'Illiez Verbier, Zermatt

Zusätzlich im Modul 2 unternahm die HEPIA eine Bestandesanalyse anhand einer Literaturrecherche und einer Expertenbefragung der kantonalen Forstdienste, um ihre Aktivitäten im Bereich des Monitorings und der Erholungsnutzung im Wald der entsprechenden Kantone zu untersuchen.

- Modul 3 der Universität Lausanne beinhaltet die wissenschaftliche politische Analyse der gesamten in WaMos 3 generierten Ergebnisse. Der Bund interpretiert die sich daraus ergebenden Erkenntnisse für seine künftige Forstpolitik.

Der vorliegende Bericht vermittelt die Ergebnisse der Befragungen von Erholungssuchenden im urbanen und periurbanen Raum der Kantone Aargau, Genf und Zürich sowie in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis. Die Ergebnisse der Befragung im Bois d'Humilly sind in der Originalsprache Französisch dargestellt.



2. Fallstudien urbaner und periurbaner Raum

2.1 Ziele und Fragestellung

Das Ziel der regionalen Fallstudien im urbanen und periurbanen Raum bestand darin, vertiefte geolokalisierte Ergebnisse über das Verhalten und die Präferenzen der Erholungssuchenden in spezifischen Wäldern zu ermitteln. Erwartet wurden Aussagen bezüglich Naherholungsverhalten (z.B. Häufigkeit und Länge des Aufenthaltes, Anreisezeit und -mobilität, ausgeführte Aktivitäten, etc.) und zu den Erholungspräferenzen (z.B. Ausstattung, Wege, Waldbild) im Wald bzw. am Waldrand in ausgewählten Wäldern bzw. Waldtypen in den Pilotgebieten.

Folgende Untersuchungsfragen stehen im Zentrum:

- In welchen Wäldern und wo in diesen Wäldern halten sich die Erholungssuchenden auf? Auf welchen Wegen an welchen Orten bewegen sich die Erholungssuchenden im Wald?
- Wie werden bestimmte Erholungsorte im Wald mit den verschiedenen Sinnen wahrgenommen?
- Wie werden bestimmte Erholungsorte im Wald qualitativ bewertet (auch Waldbilder und -typen)?
- Welche Waldökosystemleistungen nehmen Erholungssuchende an einem bestimmten Erholungsort im Wald auf welche Art und Weise wahr?
- Welche Präferenzen für Infrastrukturen, bestimmte Wege, etc. haben Erholungssuchende im Wald?
- Mit welcher Motivation und welchen Bedürfnissen suchen die Erholungssuchenden den Wald auf?

2.2 Pilotgebiete

Die Pilotgebiete sollten für den urbanen und periurbanen Raum möglichst repräsentativ sein. Die Auswahl erfolgte in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Kantone nach folgenden Kriterien:

- 1) Stadtnahe bzw. städtische Waldgebiete vs. Waldgebiete im periurbanen bzw. periurban-ländlichen Raum. Damit soll berücksichtigt werden, dass die Situation in eher urban und periurban geprägten Erholungswäldern oftmals eine andere ist als in den ländlichen Gebieten.
- 2) Waldgebiete in touristischen Regionen vs. Waldgebiete in nicht-touristischen Regionen. Es besteht insbesondere ein Interesse an der Situation des Waldes für die Erholung in Tourismusregionen.

- 3) Vorhandensein spezifischer Erholungsnutzungen im Pilotgebiet. Auswirkungen bestimmter Erholungsnutzungen wie z.B. Mountainbiken, Seilpark, etc.
- 4) Vorhandensein von hoher Biodiversität und Waldnaturschutz im Pilotgebiet. Betrachtung der Konsequenzen aus der Überlagerung von Erholung mit dem Waldnaturschutz.
- 5) Eignung, um die Erholungsnutzung im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu behandeln, z.B. Buchenwälder im Jura.
- 6) Eignung, um die Erholungsnutzung im Zusammenhang mit intensiver Waldwirtschaft zu behandeln. Konflikte zwischen Erholung und Holzschlag, Wahrnehmung von Holzschlägen usw.
- 7) Gute regionale Verteilung der Pilotgebiete in der Schweiz.
- 8) Pilotgebiet auch für spätere Monitorings. Monitoring ist eine Langzeitaufgabe, die Pilotgebiete sollen auch zukünftig dieser Aufgabe dienen können.

Fallstudiengebiet Bois d'Humilly (Kanton Genf): Auswahlkriterien 1, 3, 4, 7

Le Bois d'Humilly (écrit aussi Milly), commune de Plan les Ouates, Genève-Sud, est une propriété domaniale de 13,9 ha, complétée de 4 plus petites parcelles privées, composée de grands et vieux arbres principalement de chênes, de charmes avec deux îlots de sénescence d'intérêts notamment pour les coléoptères et chiroptères. Cette forêt est propriété du canton depuis les années 50 et en liaison directe avec l'étang et marais de la Bistoquette. Elle comporte un sanctuaire forestier (10 ha) et une réserve avec intervention (5,3 ha). Située en bordure de petits immeubles et villas, dont les jardins jouxtent et parfois débordent sur la lisière forestière, elle est située à moins d'un kilomètre d'un important nouveau écoquartier de Genève sud, La Chappelle les Sciez (près de 3500 nouveaux habitants). Le Bois d'Humilly connaît une importante fréquentation du public, dont promeneurs avec et sans chiens, enfants, mais aussi joggeurs, cyclistes de tout terrain (VTT) et bicross, pique-niqueurs, et cavaliers. La gestion multifonctionnelle, alliant d'importantes fonctions sociales et de biodiversité, constitue un défi de gestion pour cette forêt aux portes de Genève.

Der Bois d'Humilly (auch Milly geschrieben) in der Gemeinde Plan les Ouates, Genf-Süd besitzt eine Fläche von 13,9 ha, ergänzt durch vier kleinere private Grundstücke. Der Wald besteht aus grossen und alten Bäumen, hauptsächlich Eichen, Hainbuchen mit zwei Altholzinseln, in denen sich Käfer und Chiroptera wohlfühlen. Dieser Wald ist seit den 1950er Jahren Eigentum des Kantons und ist direkt mit dem Weiher und dem Sumpf Bistoquette verbunden. Er umfasst ein Waldschutzgebiet (10 ha) und ein bewirtschaftetes Waldreservat (5,3 ha). Am Rande von kleinen Gebäuden und Villen gelegen, deren Gärten an den Waldrand angrenzen und manchmal in ihn übergehen, liegt der Wald auch weniger als einen Kilometer von einem grossen neuen Öko-Viertel im Süden Genfs entfernt, La Chappelle les Sciez (beinahe 3'500 neue Einwohner). Der Bois d'Humilly ist beim Publikum sehr beliebt, darunter Spaziergänger:innen mit und ohne Hund, Kinder, aber auch Jogger:innen, Mountainbiker:innen, Picknickende und Reiter:innen. Die multifunktionale Bewirtschaftung sowie die wichtige soziale und biologische Funktion zu vereinen ist eine Herausforderung für die Bewirtschaftung dieses Waldes, der vor den Toren der Stadt Genf liegt.

Fallstudiengebiet Villmergen (Kanton Aargau): Auswahlkriterien 1, 3, 4, 6, 7

Villmergen liegt im südlichen Kanton Aargau auf der Westseite des Bünztals am Fusse des Rietenberges, welcher fast vollständig bewaldet ist. Villmergen verzeichnet bei rund 7400 Einwohnerinnen eine kontinuierliche Bevölkerungszunahme. Es entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten vom Bauerndorf zu einem periurban-ländlichen Wirtschaftsstandort mit zahlreichen Gewerbe- und Industriebetrieben. Im Jahre 2010 wurden die Gemeinden Villmergen und Hilfikon fusioniert. Die neue Flächenausdehnung beträgt 1'194 ha, wovon 411 ha mit Wald bedeckt sind. Im Waldgebiet, welches als wichtiges Erholungsgebiet für die lokale Bevölkerung dient, befinden sich zahlreiche Waldwege und mehrere öffentliche Feuerstellen. Durch das Naturwaldreservat, welches direkt angrenzend an das Siedlungsgebiet liegt, führt zudem ein Waldlehrpfad mit verschiedenen Rätselposten. Villmergen ist durch zwei Buslinien von Wohlen AG und Meisterschwanden bzw. Hägglingen her erschlossen. Öffentliche Parkplätze befinden sich beim Seniorenzentrum Obere Mühle, sowie im Dorfzentrum. Diese gute Erschliessung führt dazu, dass besonders an Wochenenden auch auswärtige Waldbesucher:innen zu verzeichnen sind.

Fallstudiengebiet Hürstholz (Stadt Zürich): Auswahlkriterien 1, 3, 7, 8

Das Hürstholz ist ein rund 50 Hektaren grosses Waldstück im Norden der Stadt Zürich zwischen den Stadtteilen Affoltern und Seebach. Im Süden und Westen grenzt es direkt an die Siedlungen, im Norden und Osten an offenes Kulturland. Das Gebiet ist durch zahlreiche Waldwege erschlossen. In einer Waldlichtung befindet sich der Spielplatz Hürstwaldwiese, welcher mit Spielgeräten, Sitzgelegenheiten und Grillstellen ausgestattet ist. Das Waldstück wird durch die Bahnlinie Zürich-Oerlikon – Wettingen in einen nördlichen und einen südlichen Teil getrennt, über die es zwei Übergänge gibt. Angrenzend an die Bahnlinie befindet sich der Schiessstand Zürich-Affoltern (50 und 25 m). Das Gebiet ist direkt durch die Bushaltestelle Hürstholz (Buslinie 40: Bucheggplatz – Seebach), sowie angrenzend durch den Bahnhof Affoltern sowie weitere Bushaltestellen erschlossen. Öffentliche Parkplätze befinden sich beim angrenzenden Sportplatz Fronwald. Das Hürstholz ist ein traditionelles Naherholungsgebiet der angrenzenden Stadtquartiere. Aufgrund der im neuen kommunalen Richtplan geplanten baulichen Verdichtung ist eine stärkere Zunahme der Erholungsnutzung zu erwarten.

2.3 Methode und Vorgehen

Die Befragungen in den Fallstudiengebieten wurden bei Erholungssuchenden, die sich in den Wäldern aufhielten, direkt durchgeführt. Dabei wurde auf eine möglichst ausgeglichene Beteiligung der Geschlechter und Altersgruppen geachtet. Die direkte Befragung erfolgte durch Studierende der OST Ostschweizer Fachhochschule mit Hilfe eines Tablets und dem interaktiven Tool Survey123 for ArcGIS. Dazu wurde insbesondere auf die Möglichkeit fokussiert, auf spezifische Orte und Landschaften bezogene Informationen zu generieren. Das verwendete Tool bot dabei die Möglichkeit, punktförmige Erholungshotspots zu markieren und zu diesen Orten Fragen beantworten zu können.

2.3.1 Entwurf Fragebogen

Der Fragebogen für die Programmierung im Survey123 for ArcGIS wurde im vierten Quartal 2019 sowie und im ersten Quartal 2020 in Zusammenarbeit der OST mit der HEPIA Genève entworfen. Die Entwürfe wurden in Treffen mit den Vertreter:innen der Fallstudiengebiete sowie mit dem WaMos3-Projektteam diskutiert und finalisiert. Dabei wurden einige Frageitems aus der nationalen Befragung übernommen. Für die einzelnen Pilotgebiete variieren

die Fragebogen aufgrund lokalspezifischer Aspekte bis zu einem gewissen Grad. Neben Fragen mit verschiedenen ankreuzbaren Items, wurden auch offene Fragen gestellt. Die Befragung wurde in den Fallstudiengebieten Hürstwald und Villmergen auf Deutsch, im Fallstudiengebiet Bois d'Humilly auf Französisch durchgeführt.

2.3.2 Vorbereitung der Befragungen

Die Vorbereitung der Umfragen beinhaltete die Organisation der Studierenden für die on-site Befragungen sowie die Programmierung des Fragebogens im Tool Survey123 für die Anwendung auf Tablets. Die Studierenden wurden in einer Einführungsstunde in die Methodik und den Fragebogen eingeführt, so dass sie die Befragungen selbstständig vor Ort durchführen konnten.

Als Informationsmaterial für interessierte Befragte wurden Flyer gestaltet, die zunächst bei den Befragungen in den Gebirgskantonen abgegeben werden konnten. Der Flyer wurden im Herbst 2020 für die Befragungen in den urbanen und periurbanen Fallstudiengebieten angepasst und auf Französisch übersetzt. Die Flyer verfügten über einen QR Code mit Link zur Umfrage, damit einzelne Personen, welche aufgrund der Corona-Situation an einer direkten Befragung nicht teilnehmen wollten, trotzdem die Umfrage ausfüllen konnten. Im Bois d'Humilly wurden einige der Fragebogen auch auf Papier ausgefüllt und per Post zurückgeschickt.

2.3.3 Durchführung der Befragungen

Die on-site Befragungen in den Fallstudiengebieten Hürstholz und Villmergen wurden von Studierenden der OST Ostschweizer Fachhochschule durchgeführt. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Befragungen nicht zum ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt im Frühjahr 2020 stattfinden. Daher wurden die Befragungen Hürstholz und Vilmergen auf Ende Oktober bis Ende November 2020 ange setzt. Dieser Zeitraum wurde festgelegt, da der Zustand des Waldes und die Menge des Laubes an den Bäumen am ehesten mit dem ursprünglich festgelegten Zeitraum korrelierten. Aufgrund der Kälte und Nässe während dem Befragungszeitraum war es jedoch nicht möglich, die pro Fallstudie angestrebte Zahl von 200 bis 250 an Befragten zu gewinnen. Folgende Anzahl Fragebogen wurden für die beiden Orte erreicht: Hürstholz – 154 Fragebogen, Villmergen – 153 Fragebogen. Die Befragung im Pilotgebiet Bois d'Humilly (GE) musste aufgrund der Corona-bedingten schwierigeren Situation in der Westschweiz auf den Frühling 2021 verschoben werden. 127 ausgefüllte Fragebogen wurden zwischen Mitte März und Mitte April 2021 gesammelt.

17 Fragebogen wurden von den Befragten zu Hause ausgefüllt und per Post zugestellt.

2.3.4 Auswertung der Befragungen

Die Auswertung der Daten wurde hauptsächlich im Programm Excel vorgenommen. Die offenen Antworten wurden mit einem Programm zur Erstellung von Wordclouds analysiert. Die Auswertung und Karten visualisierung der georeferenzierten Daten erfolgte mit ArcGIS Pro und der Kartenapplikation von ArcGIS Online (Esri).

2.3.5 Darstellung der Ergebnisse

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Befragungen der drei Fallstudienorte urbaner und periurbaner Raum dargestellt. Im Kanton Aargau wurde durch die WSL eine kantonale Vertiefungsstudie erstellt. Daher wurden die Ergebnisse der Befragung im Pilotgebiet Villmergen auch mit der kantonalen Vertiefungsstudie verglichen.



3. Résultats de l'étude de cas Bois d'Humilly

3.1 Préférences de visite pour cette forêt, ses lieux et chemins

3.1.1 Lieux préférés

Dessinez, s'il vous plaît, les trois lieux que vous préférez ici dans cette forêt (Question 1) :

Les lieux préférés des visiteurs ont été reportés sur le support cartographique Survey. L'analyse des résultats donne alors la carte de synthèse suivante (Figure 1) :

Les répondant-e-s étaient invité-e-s à répondre à cette question pour trois lieux choisis. Puis ils, elles furent invité-e-s à apporter des mots-clés pour en distinguer les qualités, répondant à la question (1.1-2-3) : « Pourquoi appréciez-vous ce lieu ? »

L'ensemble des réponses (127 questionnaires traités), pour tous les lieux notés, sont représentées ci-dessous (Figure 2) au moyen du logiciel de Wordcloud, afin de visualiser les termes les plus souvent cités.

Le ressenti du lieu comme *sauvage* est prédominant. Ressortent aussi les éléments *eau*, puis *bois*. Viennent ensuite des familles de mots associés à ces termes, notamment avec celui de *sauvage*, les termes de *fouillis*, *arbustes*, *oiseaux* ; et avec le terme *eau*, ceux de *rivi-(ère)* et de *ruisseau*. Apparaissent alors plusieurs termes qualifiant les ambiances et les émotions : *calme*, *sentimental*, *attachement*, et *joli*.

Mots-clés selon types de lieux préférés

La carte ci-dessous (Figure 3) représente les lieux choisis (même représentation que la Figure 1) en y ajoutant des numéros afin d'en distinguer les principaux, pour y associer ensuite les termes (mots clés) donnés par les répondant-e-s.

Suivent des exemples de mots-clés donnés par lieu, pour 12 lieux (avec le numéro du questionnaire source).



Figure 1: Lieux préférés dans cette forêt

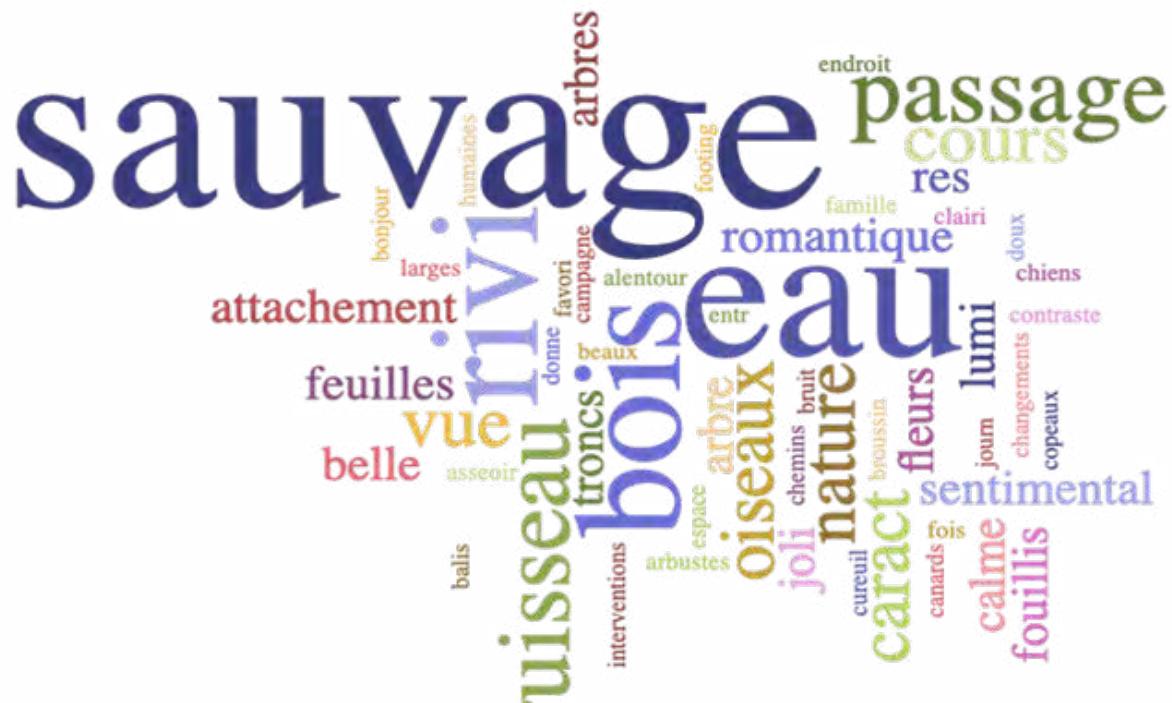


Figure 2: Termes associés aux lieux préférés dans cette forêt (Word cloud)

Lieu 1

Loin de la route, cours d'eau, végétation variée, parcours diversifiés

Entrée de la forêt, joli chemin, ruisseau, entrée progressive (118)

Dense, sol, couvert de plantes, apaisant, rayons de soleil entre les arbres (132)

Beau visuel, fourni en arbres, à l'écart routes, calme

Ruisseau sauvage

Nature sauvage

Bant (44)

champ

champs

Rousseau, *peu de monde* (124)

Passerelle jolie, nouvelle, oiseaux, chemin sec, encore des copeaux (78)

Départ du ruisseau dans le bois, je m'arrête sur banc près du petit pont (88)

Lieu 2

Confluence des chemins et du Nant, joli ruisseau au milieu des arbres

Clairière ouverte, point central, envie de s'attarder
(128)

Connexion avec la nature, Tranquillité, Silence

Cabane, ruisseau, oiseau, pic

Buisseau, éléments eaux

Suivre le sentier (82)

Gué sur le petit nant, (117)	poussent (68)
L'eau, mon chien se trempe, l'ombre, c'est sympa (88)	Jolie clairière
Émotion qui me plaît, (19)	Petit pont
L'eau, passage, ruisseau, légèreté (19)	Banc pour s'asseoir (108)

Lieu 3

Passage de la rivière, cours d'eau naturel, pas balisé

Sauvage, troncs pour s'asseoir (31)

Le lieu est jonché d'arbres morts ou en décomposition, les enfants y font des cabanes, c'est sympa (68)

Dans ce coin il y a un petit pont sur la rivière, c'est charmant (68)

Il y a à cet endroit de beaux arbres majestueux, ou des quantités d'oiseaux habitent et chantent. La luminosité est très agréable. Des petites fleurs

Lieu 4

L'eau et clairière (75)

Vers le ruisseau centre du bois (97)

Le long du ruisseau, centre exploration comme gamin (98)

Le centre du bois entouré, en été feuillage, lieu de ressourcement (89)

Place pour jeu des enfants (116)



Figure 3: Termes associés à une sélection de lieux préférés

Lieu 5

Charmant, c'est un peu aménagé mais c'est joli

A la lisière dans un rayon de soleil, assise sur un tronc, regardant côté forêt (75)

Campagne, contraste (19)

Vue dégagée, beau paysage (59)

Calme, vue sur le quartier d'habitations, pas de voitures (120)

Au bord du bois, on va écouter de la musique entre amis, le soir de nuit, c'est zen (97)

Lieu 6

Zone peu fréquentée, zone protégée, passage interdit,

La vision de la forêt avec les troncs sans feuilles, la perspective (14)

Un magnifique chêne avec son broussin (10)

Hors des sentiers battus, la forêt est sauvage et belle (10)

Lieu 7

On avait utilisé le Nant de la Bistoquette pour creuser avec les 6ème primaires en 1973-74 un étang, c'était un projet de l'école, bon souvenir, avec nos pelles, on était fiers (89)

Lieu 8

La Bistoquette, oiseaux d'eau, marais, grenouilles (92)

Étang, faune, nature sauvage, point d'observation

Paysage alentour, les canards, l'eau (116)

Lieu 9

Beau fouillis, oiseaux (17)

Lieu 10

Il y a un étang et peu de monde connaît cet endroit

Lieu 11

Ouvert, belle vue paysage (45) (vers la sortie au sud du bois – allant sur Compesières)

Lieu 12

Quiet woodpecker in the summer by the water, nice and cool (81)

Le calme (16)

Le calme, la forêt, écouter les oiseaux

Romantique, le ruisseau, les arbustes en fleurs

Clairières, le caractère sauvage, les changements de lumières saisonniers (26)

J'aime être dans le bois, protégé

J'aime ce bois, on lui laisse vivre sa vie, on l'entretient mais pas trop, abri pour les animaux, le bois qui se défaît tranquillement fait de l'humus (92)

Proche de chez moi, semblant de nature

Moins de monde, plus sauvage, une autre énergie (98)

Regroupant les mots-clés selon le type d'image (paysage ou autre marqueur), nous ressortons les termes suivants :

Lisières forestières

Lieu de sortie sur les champs, vers Compesières (89)

Vue dégagée, beau paysage (59)

Entrée agréable sur le bois depuis le pré (128)

Bordure forêt et champs, impression d'être dans deux espaces en même temps (132)

En lisière parfois, mais je cherche le bois (88)

Sortie sur les champs, contraste (83)

Chemins au centre du bois (sentiers moins utilisés) (entre 2 et 4)

Tranquillité, peu de passage, beaucoup de verdure, pas d'habitation en vue

Se sentir en pleine forêt, loin de la ville (83)

À l'ombre, chant des oiseaux, observation de pic vert, agréable, promenade du chien (116)

Naturel, arbre mort (39)

Plus sauvage (40)

Les bancs et des promenades en boucle

Banc, continuité pour promenade en boucle (84)

Banc, ensoleillement, vue, ruisseau (84)

Banc, ombrage léger en été (84)

Autre marqueur construit :

Portail en fer recouvert de lierre, belle image (45)

Près de parking, cabane dans les bois, souvenirs d'enfants (97)

Mouvement (aussi de la faune)

Piste cavalière, rejoindre un côté à l'autre, ouverture, daims en liberté parfois (82)

(...)

3.1.2 Chemins préférés

Question : Tracez s'il vous plaît votre chemin préféré dans cette forêt

Les réponses d'itinéraires préférés, tels que tracés par les répondant-e-s sur les cartes des questionnaires, ont été reportés sur la carte active du logiciel Survey. Pour l'ensemble des 127 questionnaires traités nous obtenons la représentation suivante (Figure 4).

Les réponses de mots-clés apportés à la question ouverte (2) : « Pourquoi ce chemin vous plaît-il ? » sont traitées et présentées - comme pour les lieux préférés - dans un premier temps, dans leur ensemble, par Wordcloud puis, dans un deuxième temps, en rapportant des exemples de termes recueillis pour quelques itinéraires.

Le logiciel Word cloud donne une représentation visuelle des résultats (mots-clés tirés des 127 questionnaires traités) comme suit (Figure 5), avec une sélection de mots grossis selon leur nombre d'occurrences. Avec deux représentations, limitant plus ou moins le nombre de mots qui prévalent.

Avec un peu plus de mots sélectionnés (figure 5 de gauche) apparaissent aussi des mots sur les ambian-





Figure 5: Chemins préférés dans cette forêt (Word cloud)



Figure 6: Chemins préférés dans cette forêt (principaux itinéraires)

ces, de *fraîcheur* notamment, comme *l'ombre* et en plus petit la *luminosité*.

On retient aussi que le choix des chemins est en lien avec sa *praticabilité*, que les gens ont des *habitudes* et que leur choix dépend du *temps* dont ils disposent, qu'ils évoquent aussi leurs chemins préférés selon la présence de *bois* et *d'arbres*.

Nous remarquons que le terme « forêt » n'apparaît dans aucun schéma.¹

Pour le second traitement des résultats concernant les itinéraires favoris, nous avons repéré et numéroté 4 chemins fréquemment sélectionnés (Figure 6) et reporté plus bas quelques exemples de mots-clés associés.

Chemin 1

Jolie promenade en forêt, rafraîchissante en été et agréable en général en toutes saisons sauf après de grosses pluies car très boueuse malgré les copeaux mis depuis 1-2 ans (84)

Sage, nice people, forest beautiful (81)

Chemin 2

Idéal pour une petite boucle à cheval (73)

Traversant, à l'ombre, ressourçant (119)

Chemin 3

Agréable pas trop large, apprécié du chien (129)

Tracé varié, longe la rivière, clairière pont (124)

Chemin 4

Hasard, durée adaptée, boucle (35)

A la fois dans la forêt et vue sur la prairie (116)

Il n'y a pas beaucoup de monde permet de faire de la photo animalière (62)

Boucle de jogging (19)

Je viens avec mon fils, on découvre, construisons une lance, une cabane (90)

(2)

3.1.3 Raisons du choix de la visite de cette forêt

Pourquoi avez-vous choisi de visiter aujourd’hui cette forêt aujourd’hui ?

Traitant l'ensemble des 127 réponses obtenues par Word cloud, nous obtenons la sélection de mots-clés représentés dans la Figure (7) suivante. Se retrouvent l'importance de raisons évoquées de : sortir le chien, de faire une promenade à proximité de son *domicile*, parfois avec *un-e ami-e*, ou *en famille* pour profiter du calme.

Nous avons reçu par poste 12 questionnaires après la clôture de l'enquête et avons regroupé quelques éléments de réponses qualitatives - à titre d'exemples - illustratifs pour la question des raisons du choix de visiter « *cette forêt aujourd'hui* ».

C'est propre, calme, sécuritaire

Faire un pique-nique avec les enfants jouer dans la forêt et le ruisseau

Proche de chez moi, conviviale

Pour promener notre chien, en forêt, belle et fraîche

Promenade quotidienne après télétravail

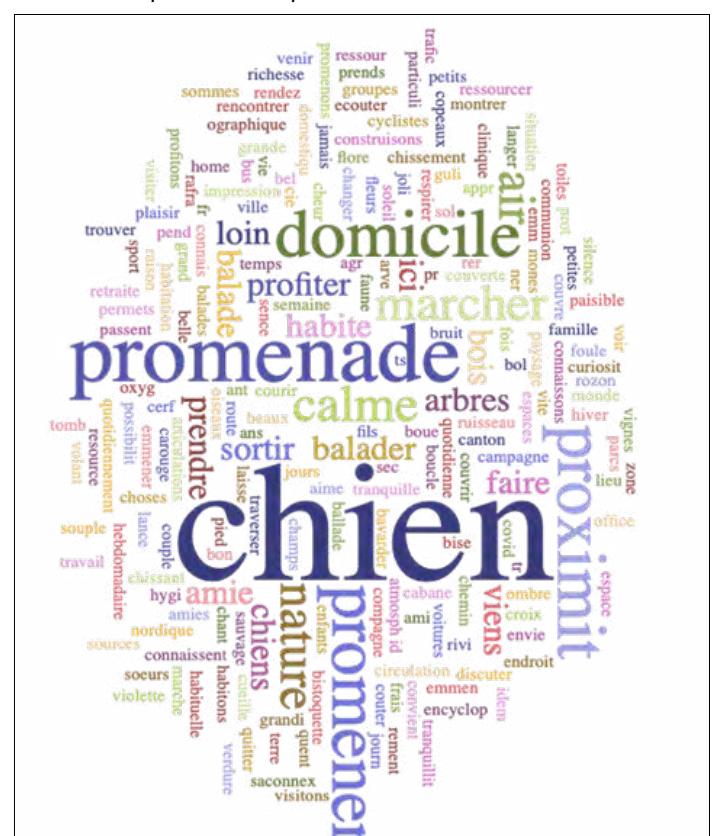


Figure 7: Raisons pour visiter cette forêt aujourd'hui (Word cloud)

¹ Ce constat d'absence du mot « forêt » ressort aussi dans une analyse de la littérature francophone, État de l'art réalisé pour WaMoss (Finger-Stich, 2021).

3.2 Fréquentation, activités, satisfaction

3.2.1 Fréquence des visites selon les saisons

La fréquence des visites est évaluée selon des catégories de temporalité fixées par l'enquête nationale WaMos3, et ce pour deux groupes de saisons rassemblées en hiver (sans feuilles, Figure 8) et printemps-été-automne (avec feuilles, Figure 9). Une troisième question interroge le visiteur sur son évaluation de la fréquence de ses visites de cette forêt sur l'ensemble de l'année (Figure 10).

La catégorie de fréquence des visites cochée par la plus grande part des répondants est « *une à deux fois par semaine* », elle correspond à 32 % des répondant-e-s pour l'hiver et à 36 % au printemps-été-automne. 28 % déclarent visiter le Bois d'Humilly « *presque tous les jours* » au printemps-été-automne, avec relativement peu de différence entre les saisons puisque cela correspond aussi à 25 % des visiteurs répondant pour l'hiver.

Ces résultats sont corroborés de très près dans l'estimation donnée par les visiteurs à la prochaine question sur combien de fois ils ou elles se sont rendu-e-s dans cette forêt au cours des 12 derniers mois, avec une catégorie majoritaire (35 %) déclarant la visiter « *plus que 2 fois par semaine* », soit environ 104 jours / an.

Pour un tiers des répondants, le Bois d'Humilly est visité qu'occasionnellement : soit « *qu'une à deux fois par mois* » (14 %) ou « *moins d'une fois par mois* » (13 %), ce qui est dans l'ensemble proche de l'estimatif annuel donné par 28 % des

visiteurs interrogés qui évaluent leur fréquence de visite à 1 à 24 fois par an.

La valeur moyenne de temps passé dans cette forêt pour le Bois d'Humilly est ainsi de 112,61 jours / an.

3.2.2 Durée des visites

Le temps passé en forêt se situe pour près de la moitié des répondants (46 %) à moins de 30 minutes et pour 40 % entre 30' et 60' (Figure 11). Donc plus de 90 % des visiteurs se tiennent moins d'une heure dans le Bois d'Humilly, et le temps moyen est de 33,4 minutes.

3.2.3 Temps et modes de déplacement

Ici aussi la question du temps de déplacement entre le lieu de départ (domicile ou lieu de travail) à la forêt est posée avec des catégories de réponses permettant des comparaisons entre les études régionales et l'enquête nationale.

La Figure 12 montre que le temps de déplacement pour la plupart des visiteurs du Bois d'Humilly est court, soit inférieur à 10' pour 63 % des répondant-e-s.

Une majorité (52 %) des visiteurs se rendent dans le Bois d'Humilly à pied (Figure 13). Comme pour les autres forêts urbaines et périurbaines enquêtées, et comme il ressort de l'étude nationale évaluant la question en général, le déplacement à pied est le moyen principal de se déplacer pour aller visiter une forêt.

A quelle fréquence allez-vous dans cette forêt, exception faite de vos vacances (hiver) ? (n=127, NA=16 (13%))

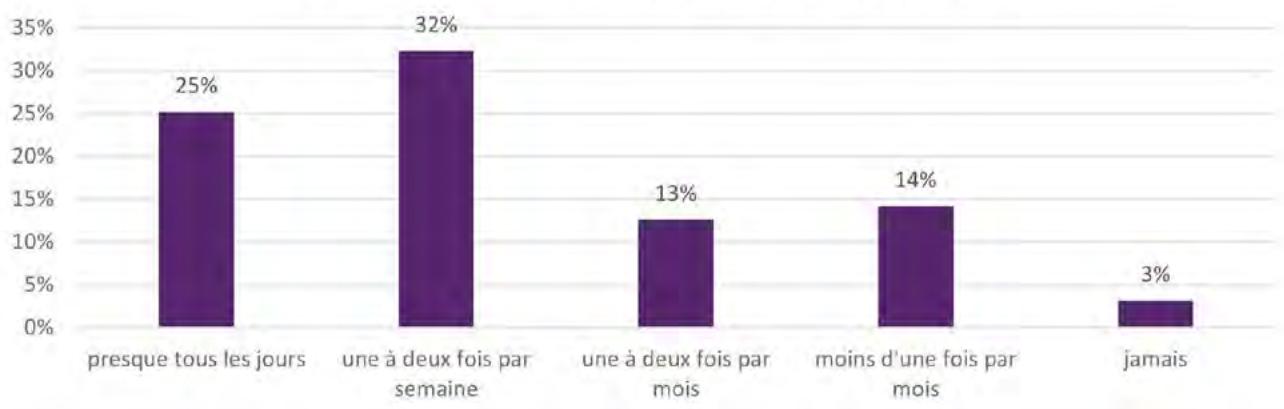


Figure 8: Fréquence des visites - hiver

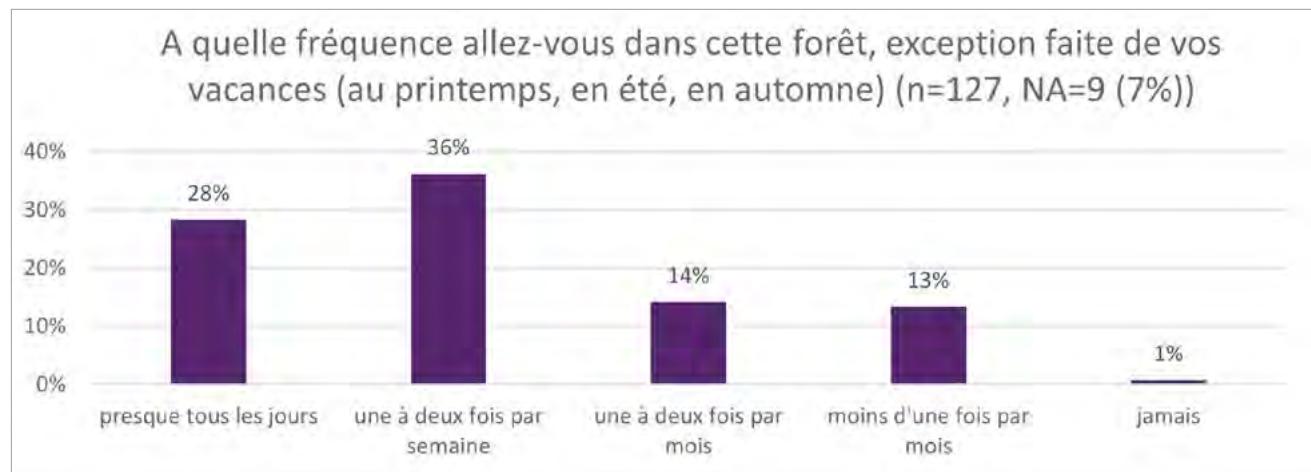


Figure 9: Fréquence des visites - printemps, été, automne

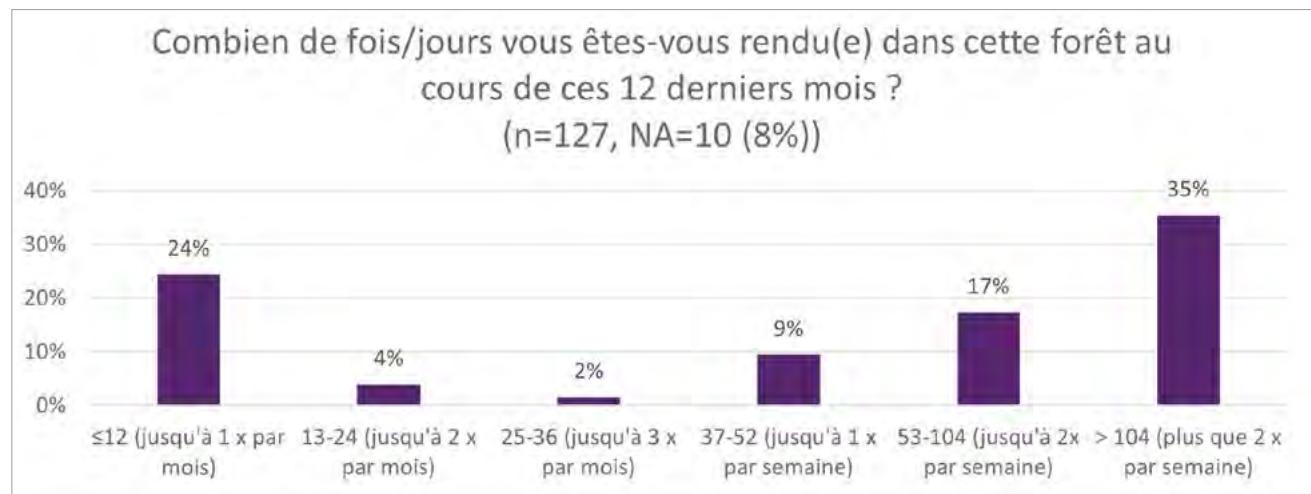


Figure 10: Fréquence des visites / an

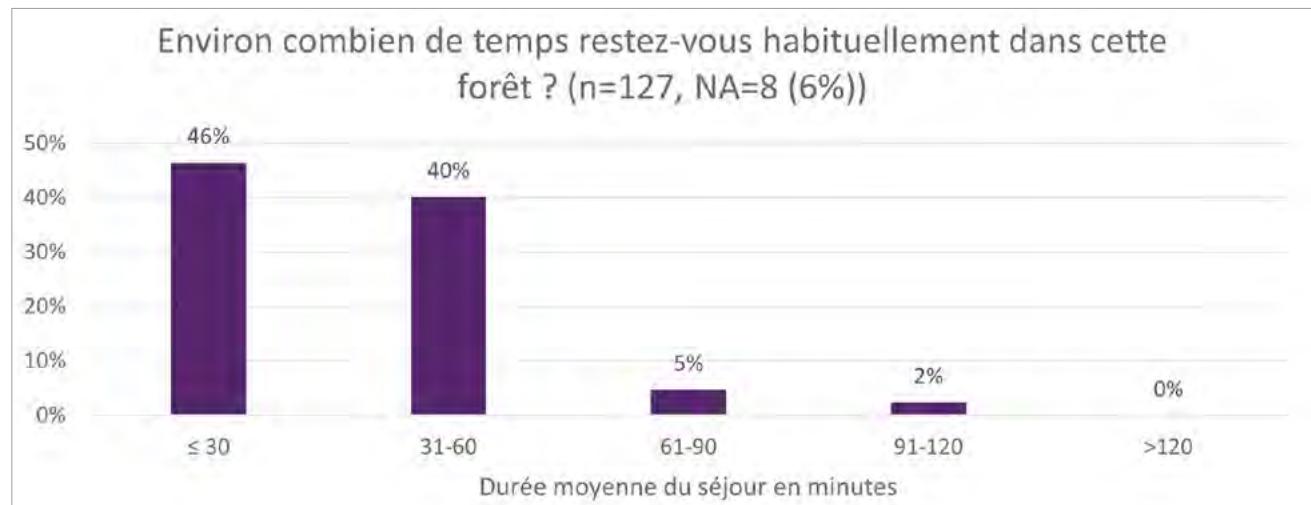


Figure 11: Durée des visites en forêt

Combien de temps vous faut-il normalement pour vous rendre en forêt depuis chez vous ou depuis un autre point de départ (p. ex. votre lieu de travail) ? (n=127, NA=8 (6%))

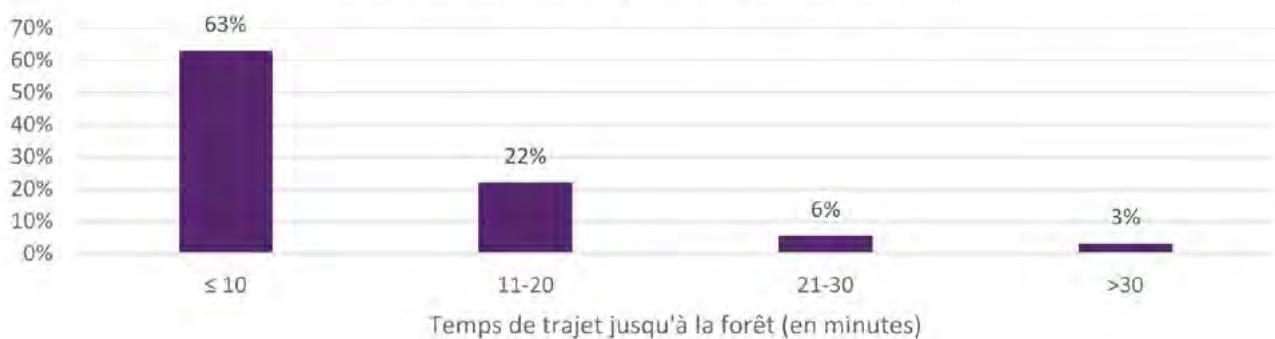


Figure 12: Temps de déplacement

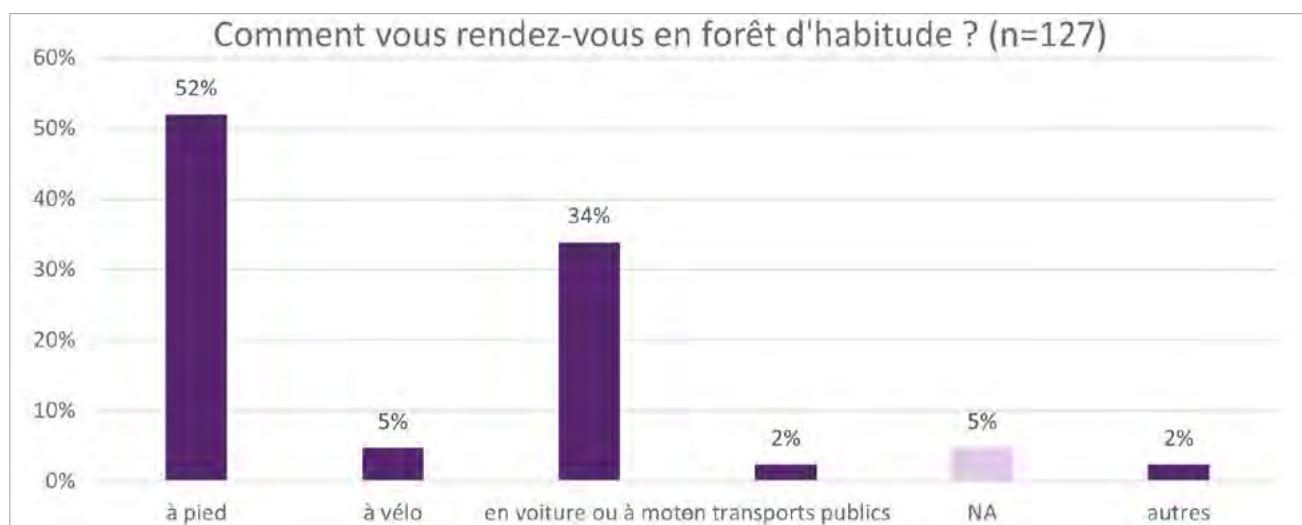


Figure 13: Modes de déplacement pour se rendre en forêt

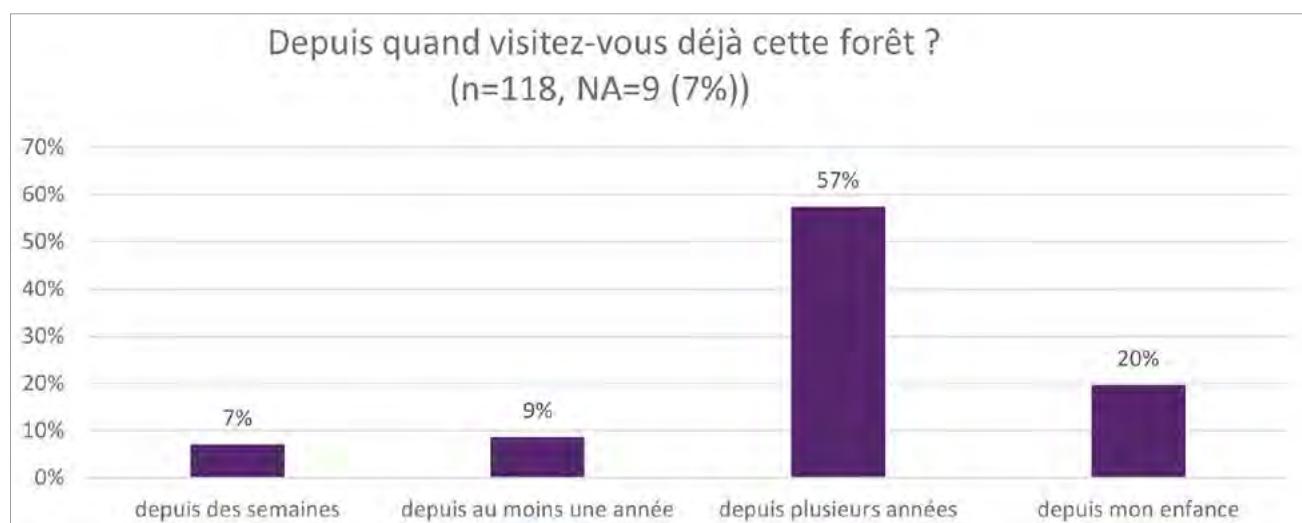


Figure 14: Ancienneté des visiteurs

Le taux avoué de déplacement en voiture/moto pour la forêt genevoise est de (34 %). Les déplacements en transports publics sont eux relativement peu courants.

3.2.4 Ancienneté de la fréquentation

La question de l'ancienneté des visiteurs fréquentant cette forêt est propre aux études de cas régionales. Elle s'avère importante pour expliquer des variations de perception relatives aux dérangements et conflits – en particulier pour le dérangement ressenti face à l'effet de foule « crowding » (Arnberger & Mann 2008).

La majorité (57 %) des visiteurs du Bois d'Humilly fréquentent cette forêt depuis plusieurs années et 20 % des répondant-e-s disent la visiter depuis leur enfance (Figure 14). Remarquons aussi le taux non-négligeable de 16 % des visiteurs interviewés qui visitent cette forêt (Humilly) depuis moins de deux années. Ces nouveaux visiteurs vont augmenter en nombre avec l'arrivée des nouveaux habitants du quartier La Chappelle - Les Sciers (commune de Plan-les-Ouates).

3.2.5 Motivations de visiter cette forêt aujourd'hui

La formulation de la question des motivations à visiter cette forêt et les options de réponses sont semblables à celles de l'enquête nationale. La Figure 15 ou 16 ci-dessous montre que les motivations principales pour la visite de cette forêt sont, par ordre décroissant : *j'apprécie l'air pur* (77 % répondent *correspond tout à fait* ou *correspond plutôt*) et *j'aimerais vivre la nature* (75 %), puis *faire quelque chose pour ma santé* (72 %), suivi de *m'évader du quotidien* (66 %).

3.2.6 Motivations des visiteurs

Néanmoins les nombres de répondant-e-s (n) pour les réponses à choix multiples sont petits, ces résultats sont donc statistiquement relativement peu significatifs. Les résultats représentés dans le second graphique en chiffres absolus (Figure 16) montrent les n pour chaque option de réponse.

Les résultats à propos des motivations pour visiter cette forêt sont très proches entre les enquêtes du Bois d'Humilly et de la forêt également urbaine de Hürstholz et - si on regroupe les réponses *correspond tout à fait* et *correspond plutôt*, elles suivent le même ordre d'importance, soit (1) *j'apprécie l'air frais*, (2) *j'aimerais vivre la nature*, (3) *j'aimerais faire quelque chose pour ma santé*, (4) *je souhaite simplement m'évader du quotidien*, (5) *je veux être sportivement actif*, (6) *je veux passer du temps avec ma famille, des amis*, (7) *je recherche la distraction*, et (8) *je veux être seul-e*.

Cependant le plus grand nombre ayant choisi « *correspond tout à fait* » revient à la réponse « *j'aimerais vivre la nature* », et le Bois d'Humilly comme la forêt de Hürstholz voient la mention « *je veux être sportivement actif-ve* » plus souvent sélectionnée, avant celle de « *passer du temps avec ma famille, des amis* ». Une différence qui distingue encore les deux forêts urbaines de la forêt périurbaine de Villmergen où la valeur sociale est plus importante (confirmée par les valeurs trouvées pour les activités et les durées des visites).

3.2.7 Activités en forêt

Cette question reprend les réponses à choix de l'enquête nationale à des fins de comparaison. Ci-dessous les résultats pour le Bois d'Humilly en pourcentages (Figure 17).

Les activités principales des visiteurs du Bois d'Humilly sont *la promenade* et *la randonnée*, l'activité récréative principale dans les forêts suisses en général (WaMos1-2-3, Schmithüslen, Kazemi & Seeland 1997 ; Hunziker et al. 2012 ; OFEV 2013).

On remarque que pour le Bois d'Humilly promener le chien y est la deuxième activité la plus souvent conduite avec 57 % des personnes interrogées annonçant la pratiquer. Suivent en 3^{ème} position, flâner, apprécier le calme et observer la nature. On note que l'expérience liée à des activités exprimées en termes plus contemplatifs (flâner) ou cognitifs (observer) ont presque les mêmes valeurs, ces activités sont probablement souvent appréciées simultanément lors de la promenade, avec ou sans chien. Les activités sociales (*pique-niquer, faire du feu, fêter*, ainsi que *jouer avec les enfants*) sont moins souvent exercées dans le Bois d'Humilly, que pour les forêts de Zurich et Argovie, de manière assez significative. Ce dernier constat rejoint celui que nous avions fait pour la question précédente des motivations².

La prochaine question (Figure 18) a été adaptée au canton de Genève, à sa régulation de la circulation sur les cheminements en forêts, mais les résultats sont peu représentatifs pour les cyclistes puisque seulement 13 personnes sur les 127 annoncèrent faire du vélo dans cette forêt. Une majorité (une dizaine) disent préférer emprunter en vélo les sentiers (étroits, en terre), aux routes forestières (plus de 3m, carrossables), et ne mentionnent pas les chemins (environ 2m, fondés mais non carrossables) auxquels s'apparente pourtant le chemin traversant le bois par

² Ce constat correspond aux résultats d'une enquête comparant l'usage des espaces verts et ouverts pendant la première vague de la pandémie (printemps 2020) par les habitant-e-s des cantons de Zurich et de Genève. Egeter, M., Finger-Stich A., Karr S., Ketteler Bonnelame L., Schellenberger S., Siegrist D. (2020).

Raisons pour les lesquelles les gens se rendent en forêt ... (Bois d'Humilly n= 127)

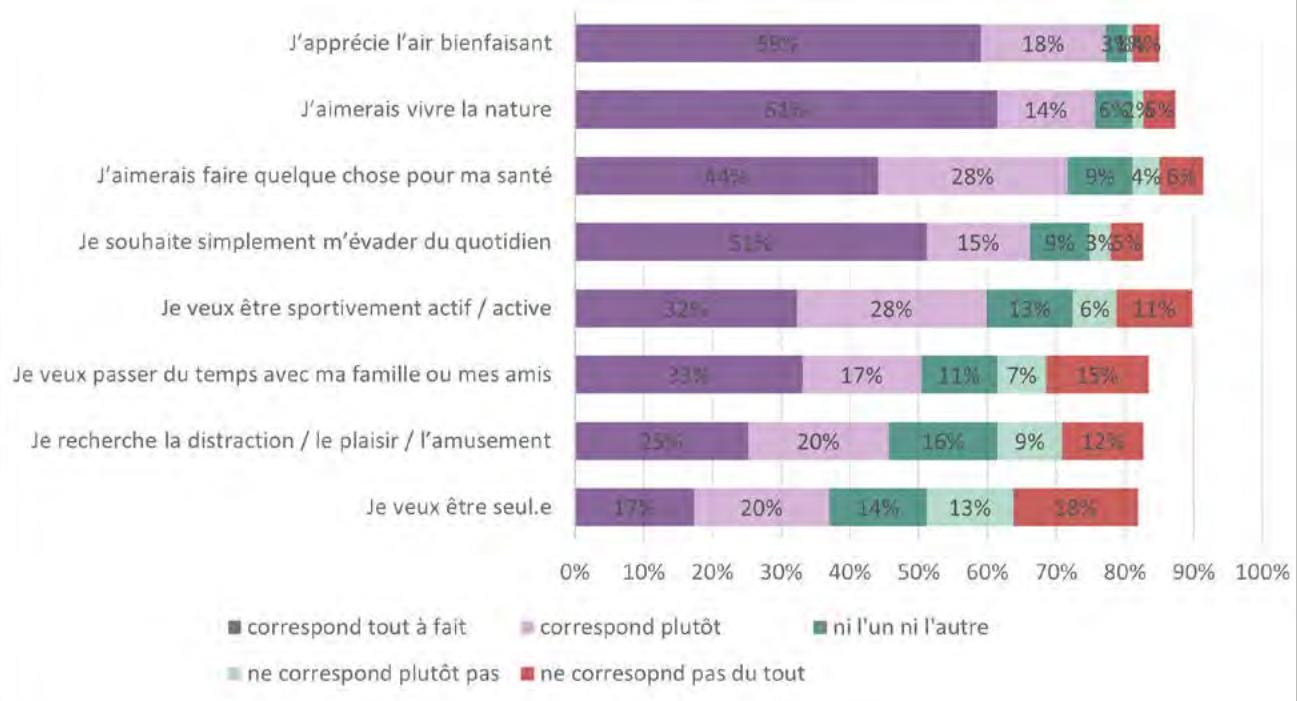


Figure 15: Motivations pour visiter cette forêt en pourcentages



Figure 16: Motivations pour visiter cette forêt en chiffres absolus

son centre. Il semble que les cyclistes viennent au Bois d'Humilly pour y a une expérience tout-terrain.

Une étude ciblée sur les cyclistes de divers types serait nécessaire pour vérifier et nuancer ces résultats obtenus pour le Bois d'Humilly. On voit à la prochaine question sur les aménagements que les pistes pour le VTT sont appréciées beaucoup ou plutôt par 11 % des répondant-e-s (un pourcentage correspondant au nombre de cyclistes interrogés) mais qu'elles dérangent beaucoup ou plutôt 32 % de l'ensemble des répondant-e-s.

3.2.8 Aménagements en forêt – appréciation

Cette question et une bonne part de ses options de réponses furent calquées sur l'enquête nationale. Les répondant-e-s ont fait valoir leur forte appréciation des routes et des chemins forestiers (Figure 19 en pourcentages et Figure 20 en chiffres absolus). Mais, au Bois d'Humilly, il n'y a ni *piste finlandaise*, ni de *place de jeu aménagée*, ni *cabane forestière aménagée*, ni *parcours acrobatique*, ni *toilettes*, ce qui explique le fort taux de NA (non adapté). Pourtant le faible taux de réponse à la question des infrastructures qui plaisent indique aussi que ces infrastructures ne sont pas

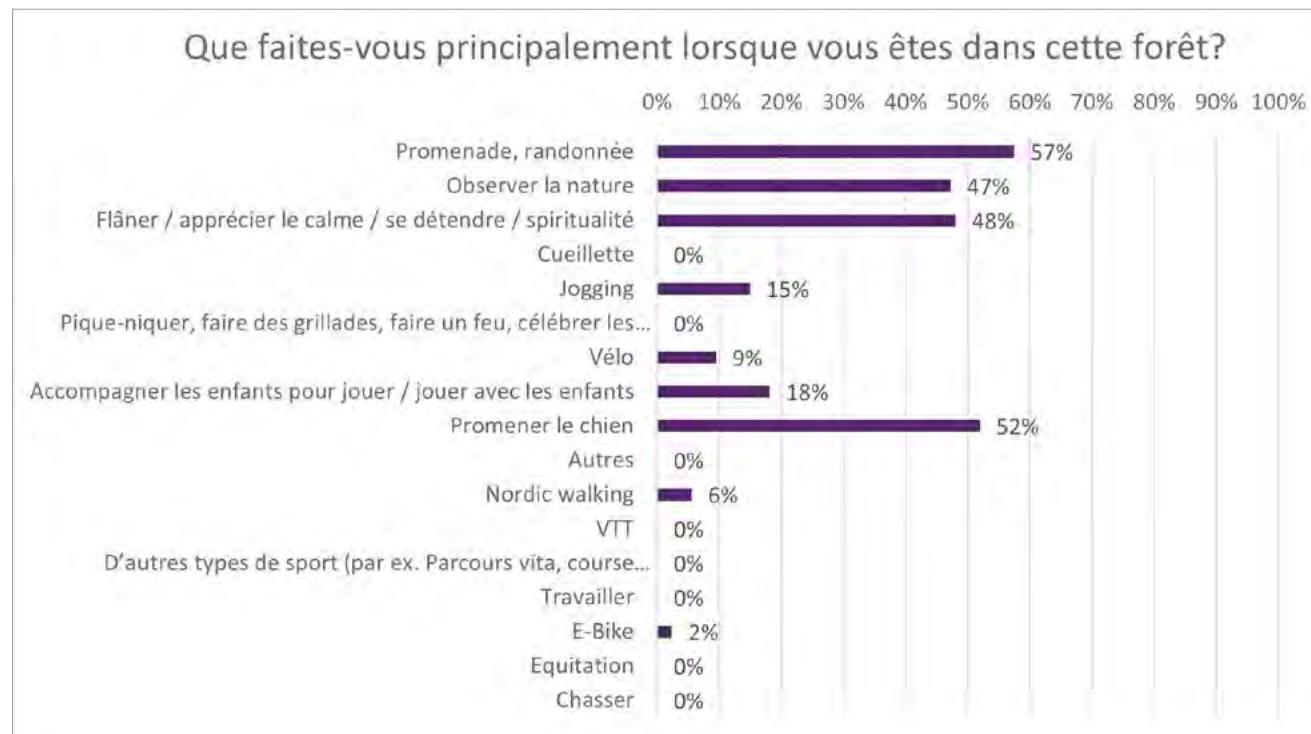


Figure 17: Activités en forêt

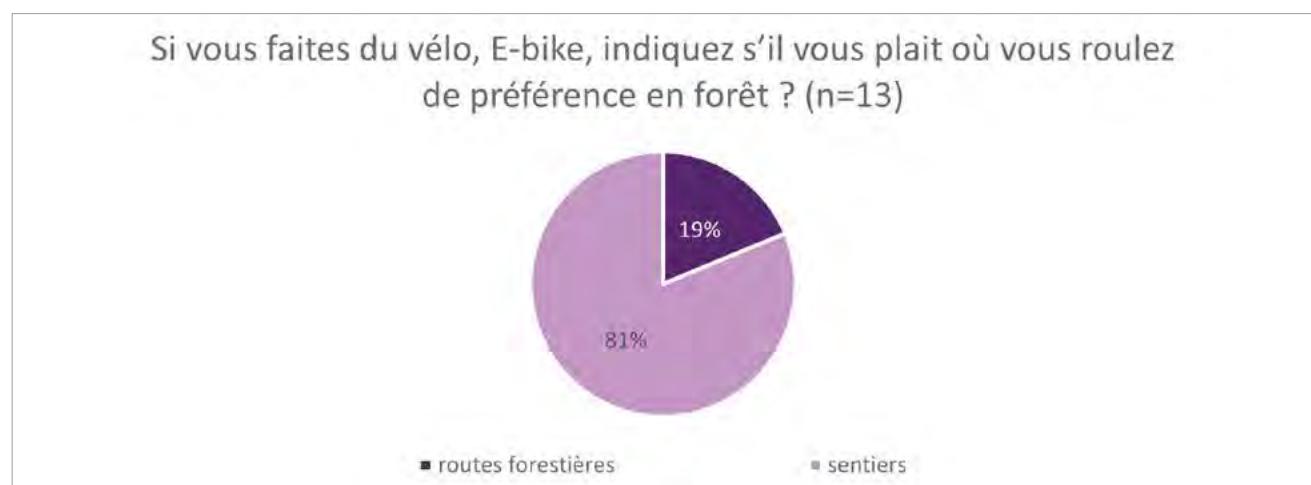


Figure 18: Si vélo, type de cheminement préféré

Dans cette forêt, il existe des aménagements. Lesquels vous plaignent et lesquels vous dérangent ?

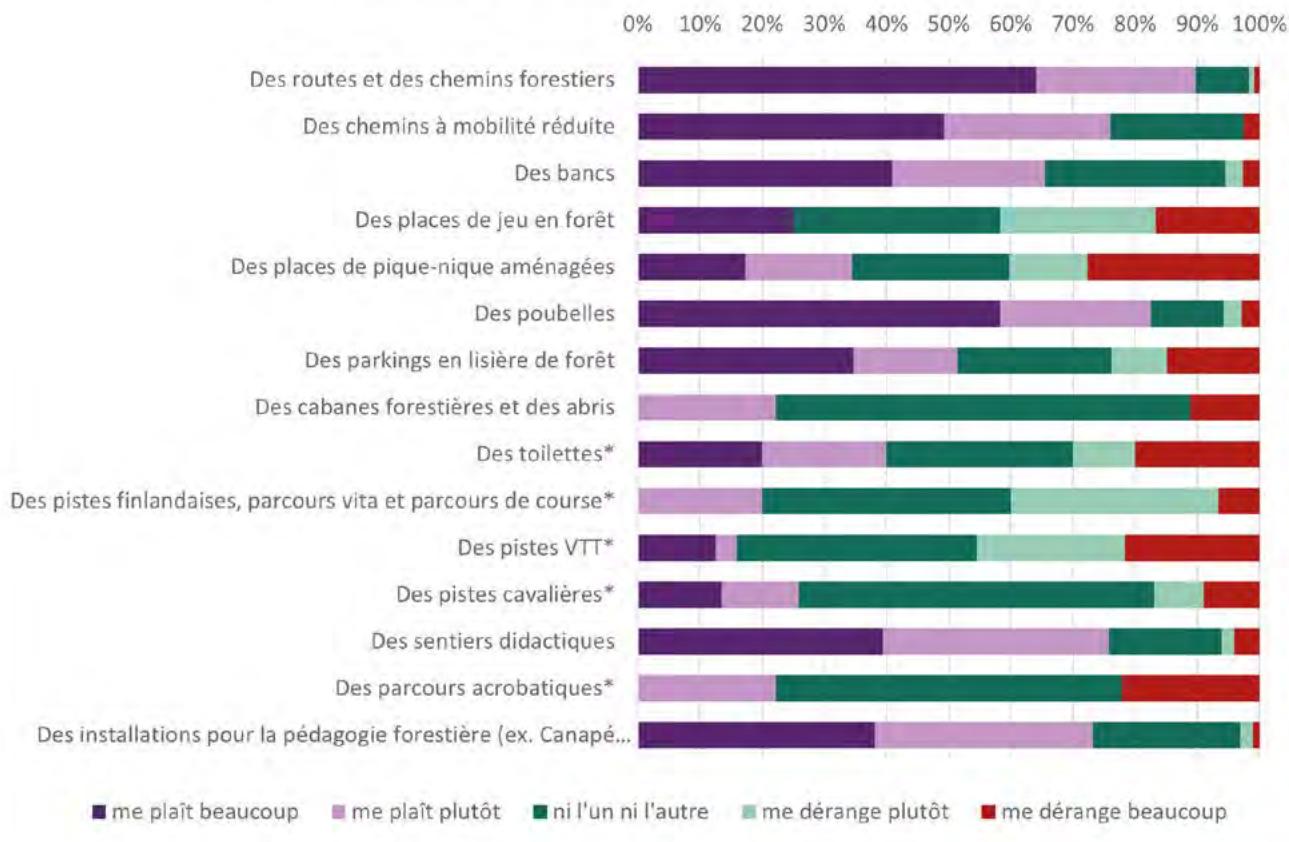


Figure 19: Aménagements en forêt

toujours souhaitées. Bien qu'il n'y ait pas de *poubelles*, ni de *chemins à mobilité réduite* dans cette forêt, les réponses à leur égard sont cependant plus favorables, aussi pour la *pédagogie forestière* comme les *parcours didactiques* qui plaignent plutôt ou beaucoup dans ce bois. On comprend alors que les visiteurs souhaiteraient voir davantage de ce type d'aménagements dans cette forêt.

La partie centrale du Bois d'Humilly est utilisée comme *place de jeu* par les enfants mais n'est probablement souvent pas perçue comme telle, car elle n'est pas aménagée de jeux construits. Selon nos observations pendant le temps de l'enquête les écoliers, scouts, et adultes responsables de la garde d'enfants s'y installent souvent pour jouer avec les éléments naturels du lieu (ruisseau, présence de brachage, troncs et bois mort se prêtant à la construction de cabanes, et autres jeux spontanés). Nous avons peu dérangé ces publics d'enfants et leur accompagnateurs-trices pour mener l'enquête, donc les réponses obtenues rendent probablement peu compte de l'appréciation générale de ce lieu de jeux

pourtant bien fréquenté.

Les résultats relèvent par ailleurs une bonne réception des sentiers didactiques, appréciés par 59 % des répondant-e-s. Les personnes interrogées dans la forêt genevoise ont aussi exprimé leur appréciation des nombreux troncs en bordure de chemins pour s'y reposer, ajoutant parfois dans la conversation, qu'ils elles préféraient ces troncs d'aspects plus naturels à des bancs « qui font plus parc ».

La question suivante permet d'évaluer si les visiteurs aimeraient de manière générale avoir plus ou moins d'aménagements ou s'ils ou elles ne souhaitent pas de changement (Figure 21).

La réponse *je souhaite la même chose* traduit la satisfaction générale du public pour ce bois, son désir de le maintenir dans son état actuel (comme *sauvage* ou *assez naturel*).

Cependant, la réponse *davantage* est aussi à prendre en compte et à lire en relation avec les réponses

Dans cette forêt, il existe des aménagements. Lesquels vous plaignent et lesquels vous dérangent ?

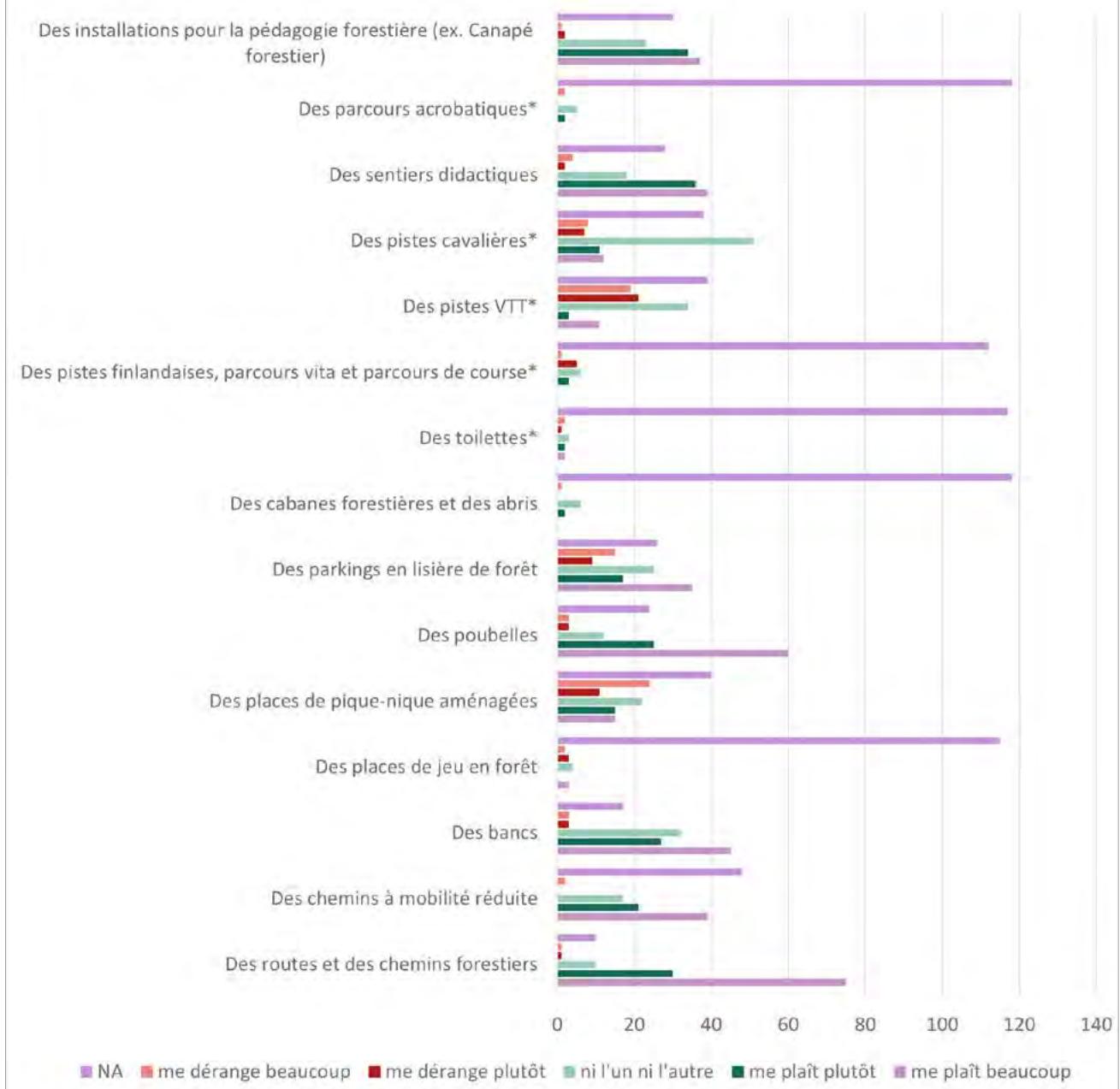


Figure 20: Aménagements en forêt (en chiffres absolu)

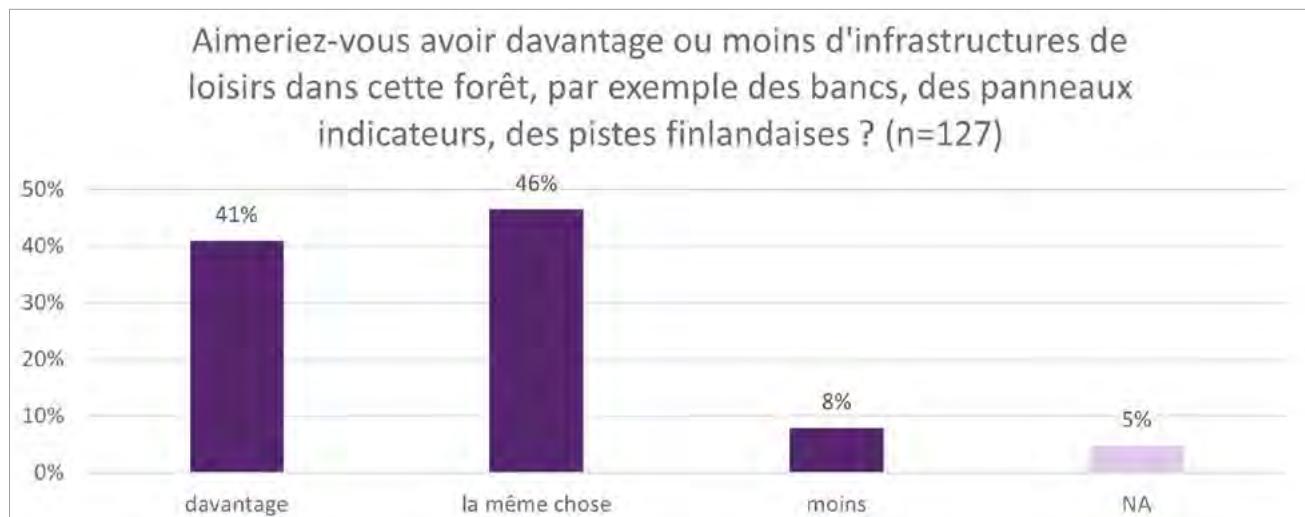


Figure 21: Souhaits d'aménagements

données dans la question précédente, et sa liste d'aménagements qui plaisent plus souvent au public.

Les interviewé-e-s pouvaient préciser quels aménagements ils ou elles souhaitaient avoir « *davantage* », « *la même chose* » ou « *moins* ». Nous retenons ici que :

- Le public est satisfait des chemins, perçoit qu'il y en a bien assez, voire trop.
- Assez nombreux sont les visiteurs souhaitant davantage de praticabilité des chemins, voir les passages de cours d'eau facilités et la boue minimisée.
- Un cheminement en boucle accessible à la mobilité réduite est aussi une demande de certains, parents avec enfants en poussette, personnes en chaise roulante et personnes âgées soucieuses de ne pas trébucher.
- Le public ne souhaite pas voir la forêt transformée en parc, certains souhaitent quelques bancs à certains endroits (Bistoquette), d'autres non ou apprécient les troncs servant de bancs d'aspect « naturel ».
- Un répondant souhaite un aménagement pique-nique, mais discret ou « bien intégré ».
- Nombreuse est la demande de poubelles – certains précisent hors forêts mais à ses entrées/sorties, lieux souvent souillés de déchets, dont sacs d'excréments de chiens.
- Le parcours vita anciennement présent est re-gretté de certains, la piste finlandaise est évoquée

comme une bonne idée « mais pas plus que ça ».

- Certains souhaitent plus de signalisation, « des panneaux expliquant où les chiens doivent être tenus en laisse », et apprécient les panneaux didactiques.
- L'information sur la faune et la flore est bien accueillie, certains en souhaitent davantage, plus d'installations pédagogiques et des animations pour les enfants.
- Un visiteur demande *un crapauduc*.

Beaucoup de personnes expriment, généralement en marge de l'entretien, leurs craintes de voir le bois changer avec la pression urbaine et l'augmentation de la fréquentation.

3.2.9 Dérangements et conflits entre usagers

La question de combien les visiteurs perçoivent un dérangement ou un conflit d'usages en forêt a été posée dans les mêmes termes que dans les questionnaires des autres sites pilotes et le questionnaire national, toujours pour permettre des comparaisons.

Le taux de dérangement relevé dans la Figure 22 ci-dessus est relativement important pour le Bois d'Humilly, soit 53 % des visiteurs interrogé-e-s ressentent un dérangement (soit *oui*, soit *parfois*). Ce taux est significativement plus élevé que pour Hürstholz et pour Villmergen (les deux ont un taux de 32 %). La prochaine question permet d'identifier les sources de dérangement perçues ou conflits (Figure 23).



Figure 22: Dérangements (ou conflits d'usages)



Figure 23: Types de dérangements et conflits d'usages

Les sources de dérangement et de conflits d'usages les plus souvent mentionnés pour le Bois d'Humilly sont les Déchets et les VTT puis - pour un taux de réponse égale - le Vandalisme et le Vélo, suivi de la Foule et des E-Bikes (mêmes pourcentages), puis des Fêtes et des Chiens (mêmes pourcentages), avant les Cavaliers et le Bruit. Ensuite sont évoqués de moindre ressentis de dérangements, envers les Joggeurs, les Travaux forestiers et les Promeneurs qui dérangent que 1 ou 2 % des répondant-e-s.

Le taux de dérangement semble relativement modeste pour la forêt genevoise concernant les chiens alors que *promener le chien* y est la 2ème activité citée (après la promenade). Les promeneurs de chien ont probablement quelque retenue à exprimer ce conflit, mais plusieurs l'ont toutefois fait, en exprimant que les autres promeneurs de chiens pouvaient les déranger, par exemple un promeneur de petit chien en laisse, dérangé par des promeneurs de gros chiens non tenus en laisse. Nos observations et une citation d'un visiteur indiquent que le terrain

d'entraînement de chiens côtoyant le Bois d'Humilly explique probablement en partie l'importance de la population canine dans cette forêt. Selon un interviewé cela peut aussi occasionner des conflits « *Les chiens de police qui viennent s'entraîner, on se sent surveillé, viennent mettre leur nez dans nos sacs (...)* ».

A la dernière option de réponse, ou d'« autres » dérangements pouvaient être évoqués, sont mentionnées pour le Bois d'Humilly diverses sources de dérangements : *moto-cross, agriculteur, écoles, crèche, enfants (3), familles avec enfants en bas âge, manque de civisme, chevaux j'aime pas trop, mégots de cigarettes.*

3.2.10 Mesures d'information et de gestion

Les questions sur l'accueil, l'information et la gestion du public ont été posées en distinguant quatre types de mesures (Figure 24), puis en ouvrant la possibilité aux visiteurs de mentionner d'autres types de mesures qu'elles ou ils approuvent pour cette forêt.

Les informations données en forêt par des panneaux sont les plus appréciées. Si la présence de gardes est mentionnée, les répondant-e-s rajoutèrent qu'ils ou elles en n'ont pas rencontré dans cette forêt, ou une seule fois. Au moment de l'enquête (mars-avril 2021), il n'y avait pratiquement pas de panneaux d'interdiction dans la forêt du Bois d'Humilly, constatèrent plusieurs visiteurs développant cette question mais 10 % approuvent *les panneaux d'interdiction*. Peu ont vu *les gardes*, mais 18 % disent qu'ils approuvent leur présence.

A la possibilité de réponse par « autres » mesures de gestion, nous reprenons ici celles qui ne sont pas mentionnés en option de réponse ou celles qui en précisent la demande.

- **Mesures d'information :** *Permanence téléphonique pour renseignement sur la nature dans le quartier ; davantage d'information sur la faune et la flore ; panneaux de sensibilisation pour faire respecter la nature ; sensibilisation au respect de la nature dans les journaux communaux ; (les panneaux) je ne les lis pas ; panneau avec indication des saisons ou les chiens doivent être tenus en laisse ; plus de panneaux de signalisation et orientation.*
- **Mesures de gestion :** *Crapauduc ; des barrières autour des étangs.*
- **Gardes forestiers ou rangers :** *Je n'ai pas vu de gardes ici, mais à Jussy, ils font un boulot super, gestion de la faune.*

3.3 Profil sociodémographique des visiteurs

3.3.1 Répartition des genres

L'échantillon des répondant-e-s contient une légère surreprésentation des femmes selon la Figure 25, 55 % (un peu moindre à celle de Hürstholz (60 %), alors que pour Villmergen les proportions sont égales). Cette légère surreprésentation des femmes est pourtant aussi conforme à l'image démographique du canton de Genève.

3.3.2 Répartition par catégories d'âges

Selon la question : *Quelle est votre année de naissance ?* nous avons un profil relativement âgé au Bois d'Humilly.

La Figure 26 montre que la tranche d'âges entre 50 et 59 ans est la plus importante, représentant 1/4 des visiteurs interrogé-e-s, suivie des sexagénaires, puis des quadragénaires.

3.3.3 Pays d'origine

Nous avons posé la question de l'origine des parents dans l'étude du site pilote de Genève en particulier, car son bassin de vie et de loisirs est transfrontalier, et parce que la population y compte un nombre d'étrangers relativement important. Aussi Seeland & Ballesteros (2004) ont étudié les usages d'espaces verts à Genève, Zurich et Lugano en regard de leur potentiel bénéfice pour l'intégration sociale. Ils constatèrent des différences géographiques et liées à la planification urbaine des quartiers en relation avec la situation, les paysages et les aménagements des espaces verts, dont des forêts. En fonction des revenus et origines des habitants des quartiers étudiés, ils constatèrent des variations de préférences d'espaces verts, d'activités de loisirs, et de besoins de socialisation. Bien que cette étude ait relevé pour Genève - en comparaison avec les deux autres villes de Suisse - une situation d'accès et d'usages relativement équitable et équilibrée entre ses quartiers, il nous semblait pertinent d'interroger l'usage récréatif de la forêt d'Humilly aussi par le prisme de la diversité socio-culturelle.

Les résultats représentés dans la Figure 27 ci-dessus montrent qu'une majorité de parents sont d'origines suisses (143 mentions, 56,5%), et une autre de parents d'origine française (32 mentions, 12,6%). Les origines mentionnées pour l'ensemble des pays de l'UE représentent 25,5% (64 mentions d'origines) et 21 origines de pays non-européen (non-EU) soit 8%. Le Bois d'Humilly est utilisé par des habitants d'origines géographiques diverses, une diversité relativement représentative de la population du canton - bien qu'en proportion légèrement inférieure à cette dernière (selon OFSC, 2020).

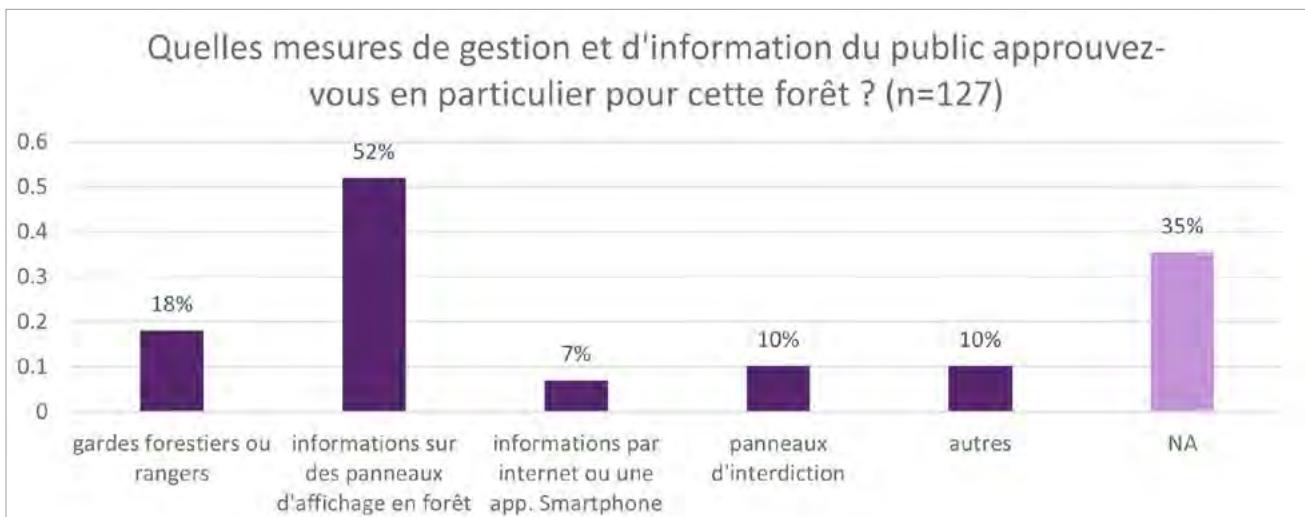


Figure 24: Mesures de gestion et information (appréciation)

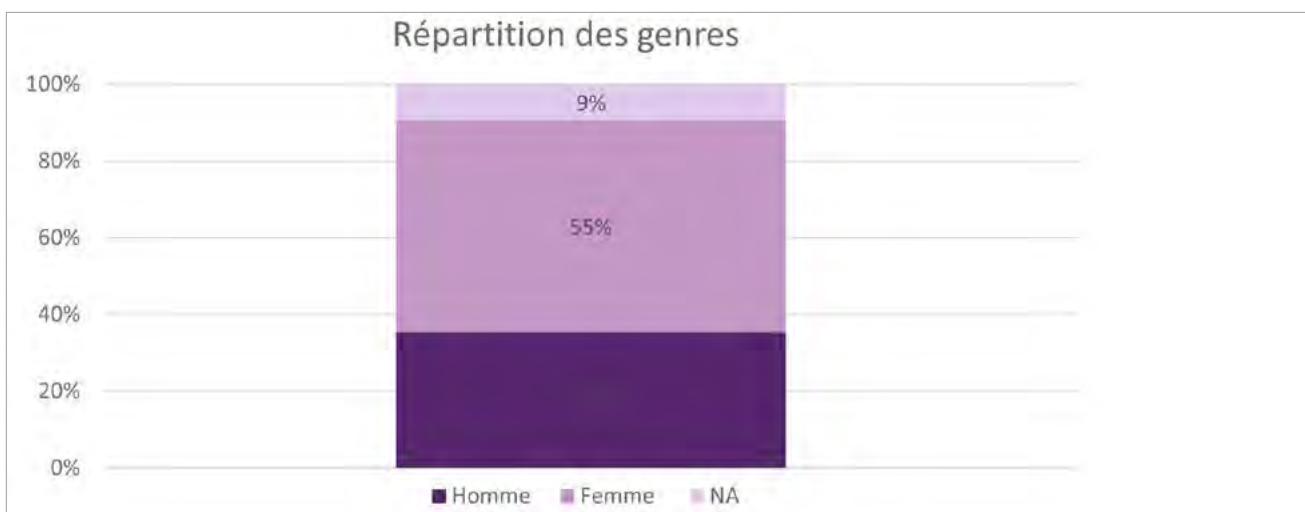


Figure 25: Répartition des genres

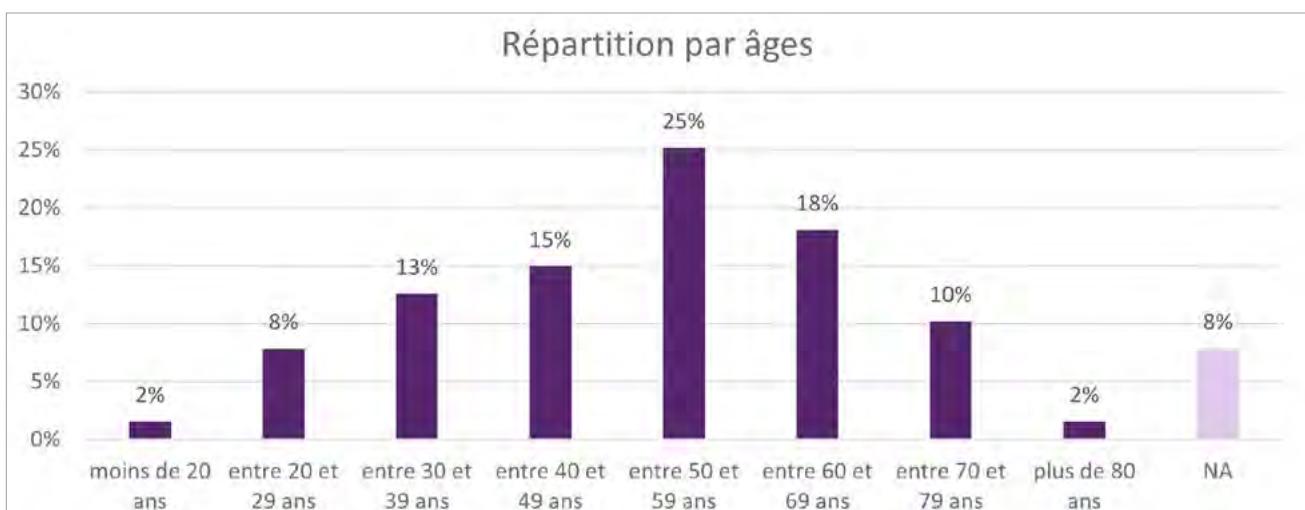


Figure 26: Répartition par âges

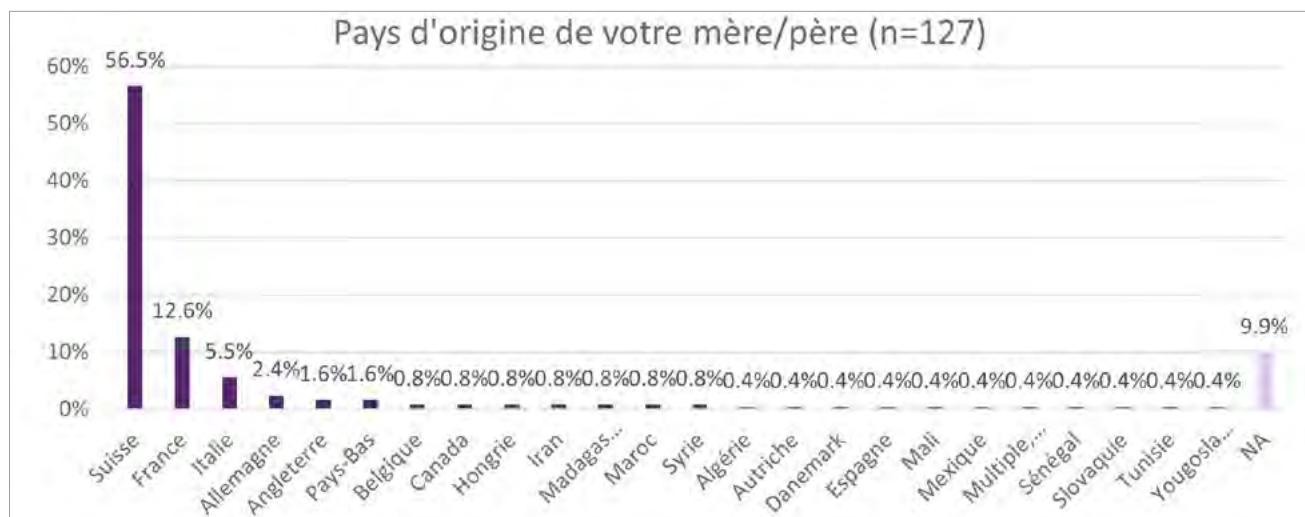


Figure 27: Pays d'origine

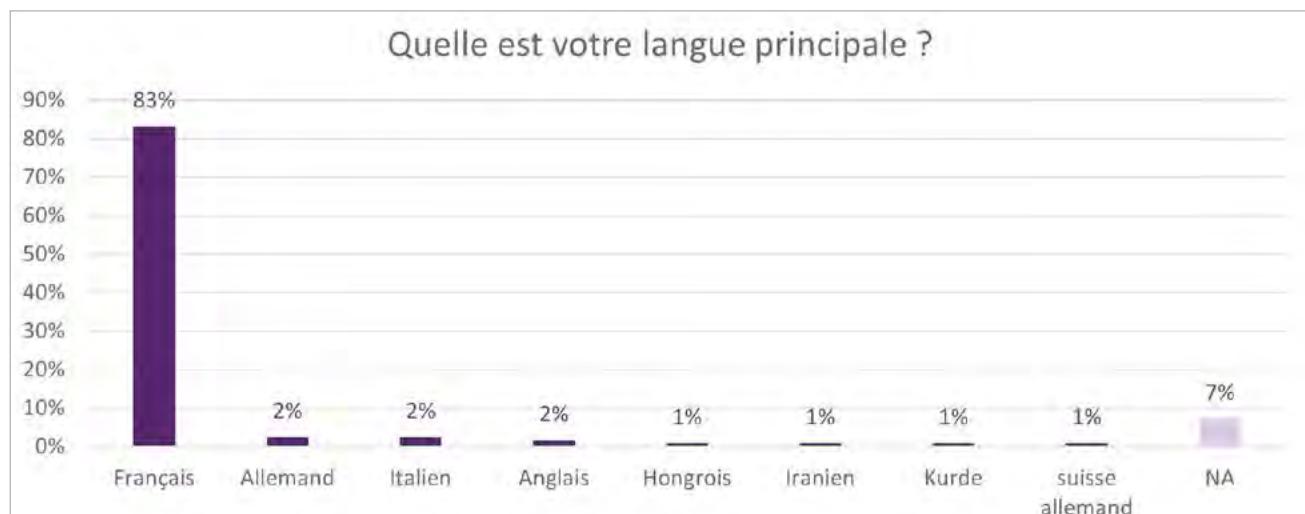


Figure 28: Langue principale

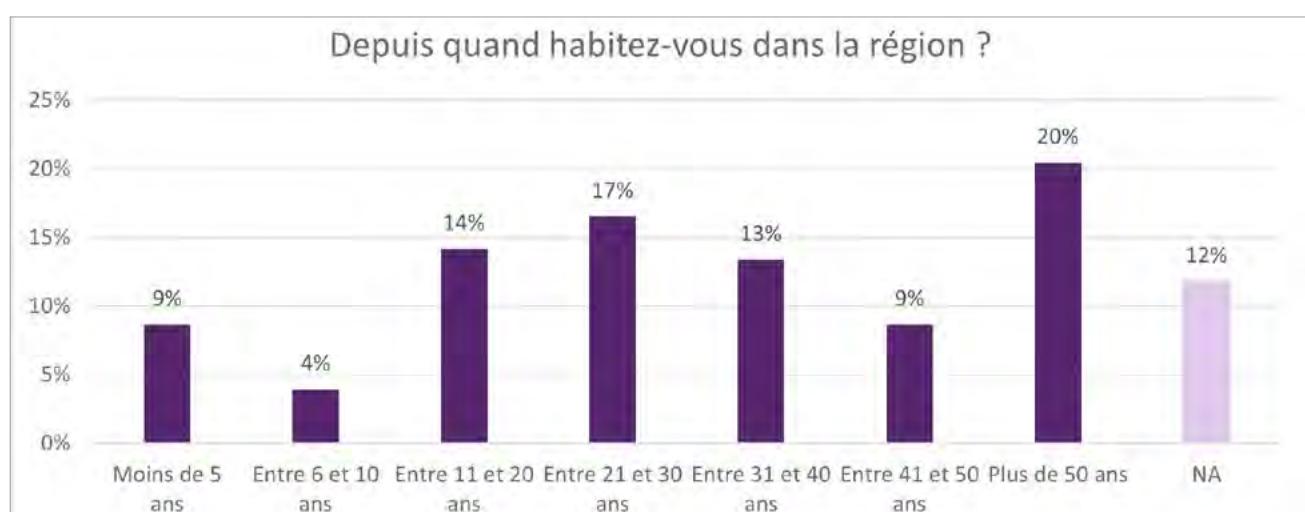


Figure 29: Résidence dans la région

3.3.4 Langue principale

Le français est la langue principale, pour un peu plus de 80 % des visiteurs (Figure 28).

3.3.5 Ancienneté de résidence dans la région

La question des années depuis quand les visiteurs résident dans la région est posée que pour les sites pilotes des trois forêts urbaines. Ce type de forêts procure selon la littérature un service particulièrement important pour les loisirs des habitant-e-s de proximité (Arnberger & Mann 2008 ; Erikson et al. 2012 ; Frick & Buchecker, 2009).

Le nombre d'années de résidence dans la région, tel qu'annoncé par plus de 70 % des répondant-e-s est de plus de 10 ans (Figure 29). Et parmi l'échantillon des personnes interviewées, 20 % habitent dans la région depuis plus de 50 ans. Notons toutefois que le terme de « *région* » utilisé dans la question est assez imprécis, il pourrait se référer au bassin lémanique (franco-suisse), au canton, voire au quartier de proximité. Toutefois, nous verrons, avec la question qui suit, qu'effectivement la majorité des visiteurs résident dans les quartiers à proximité du bois.

3.3.6 Lieu d'habitation actuel

La majorité des répondant-e-s, soit 2/3 des visiteurs interrogé-e-s (Figure 30) viennent des communes suisses de proximité immédiate, résidant à une distance de moins de 2km du Bois d'Humilly, dont 27 % de Plan-les-Ouates. On remarque aussi les visiteurs venant de communes françaises (au total 8 % des répondant-e-s) dont la majorité de communes proches (St-Julien en Genevois).

3.3.7 Degrés de formation

La question du dernier degré de formation obtenu par les répondant-e-s a été posée pour l'ensemble des enquêtes régionales, comme pour le sondage national.

La Figure 31 montre que la catégorie de visiteurs avec formation supérieure spécialisée ou professionnelle est la plus représentée dans l'échantillon, suivie des répondant-e-s ayant un apprentissage/école professionnelle puis, en troisième position, école polytechnique et université. Un nombre relativement important des répondant-e-s n'a pas répondu et environ 11 % ont une formation de base, ou collègue ou maturité professionnelle.

3.3.8 Membre d'associations

La question de la participation des répondant-e-s à une association de protection de l'environnement ou de sports et autres activités menées en forêt précise le profil des visiteurs. Ces questions (Figure 32) sont

également posées dans l'ensemble des enquêtes régionales et dans l'enquête nationale.

Le taux de 69 % des personnes qui ne sont pas membres d'une association de protection de la nature se rapproche des proportions de WaMos national (71 %).

3.4 Conclusions

3.4.1 Les résultats pour le Bois d'Humilly en bref

Les usages récréatifs de cette forêt de près de 14 ha, dont 10 ha en réserve naturelle, sont intensifs. Le Bois d'Humilly était une forêt péri-urbaine évoluant à présent vers une forêt urbaine avec la densification des quartiers voisins. Les visiteurs de cette forêt l'accèdent en majorité à pied (52 % des répondants).

La forêt est appréciée pour sa naturalité, le terme clé la qualifiant selon les répondant-e-s est « *sauvage* », suivi de « *chemins* », et « *ruisseau* ». Les résultats PPGIS montrent que les itinéraires utilisés parcourent la forêt dans son entièreté mais avec un peu moins de passage déclaré sur son secteur sud-ouest où les cheminements sont aussi un peu moins nombreux, forment des sentiers, voire des sentes, étroits. Ces cheminements sont en partie entravés par des branchages entassés ou laissés par les gestionnaires désirant en effet y limiter les accès, pour préserver cette partie de la forêt classée en réserve forestière intégrale.

Les visiteurs choisissent leurs chemins selon leur temps à disposition, la météo et leur praticabilité. Certains aussi selon où leur compagnon souhaite aller (le chien, les enfants, un ami ou amie). Parmi une douzaine de lieux de préférences trois ressortent en particulier : le pont en bois (au centre-est), le passage de rivière à gué plus au nord, ensuite l'espace de jeu près du ruisseau (au centre). Puis sont évoqués, l'étang de la Bistoquette, les lisières pour leurs points de vue sur le paysage ouvert. Les visiteurs disent souvent apprécier l'ensemble de la forêt, se rendre partout et chercher la diversité.

Une majeure part des répondant-e-s (soit 32 % en hiver, et 37 % au printemps-été-automne) visitent le Bois d'Humilly une à deux fois dans la semaine, et 28 % déclarent le visiter presque tous les jours, avec relativement peu de différence entre les saisons. Par ailleurs, la majorité des personnes interrogées le visite depuis plusieurs années (57 %), et 20 % depuis leur enfance.

Les motivations principales pour la visite sont : *j'apprécie l'air pur* (77 %) et *j'aimerais vivre la nature*

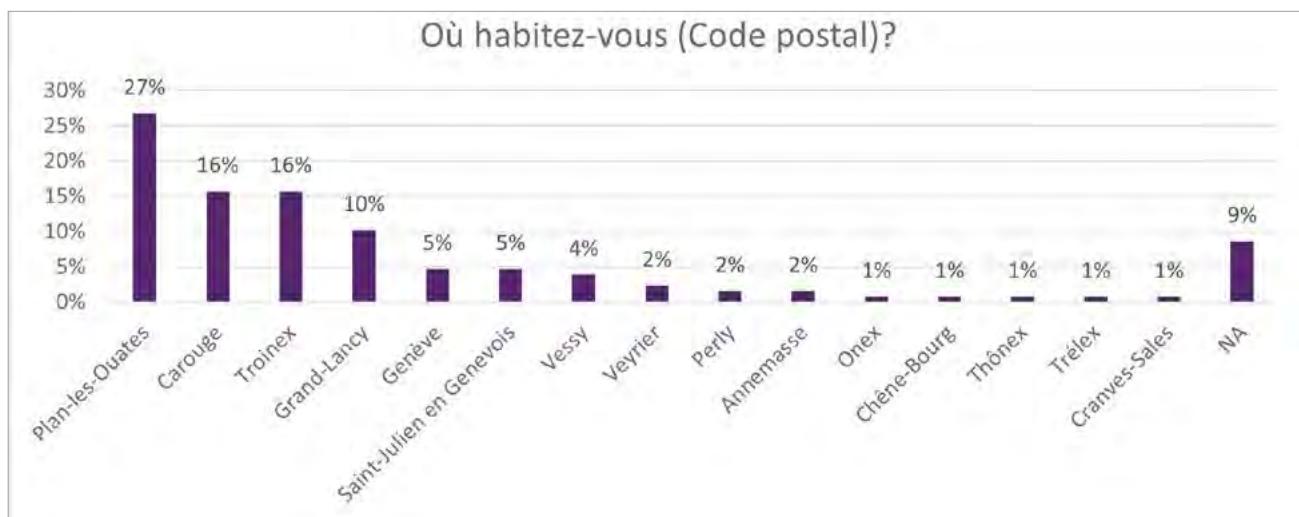


Figure 30: Lieu d'habitation BP



Figure 31: Formation

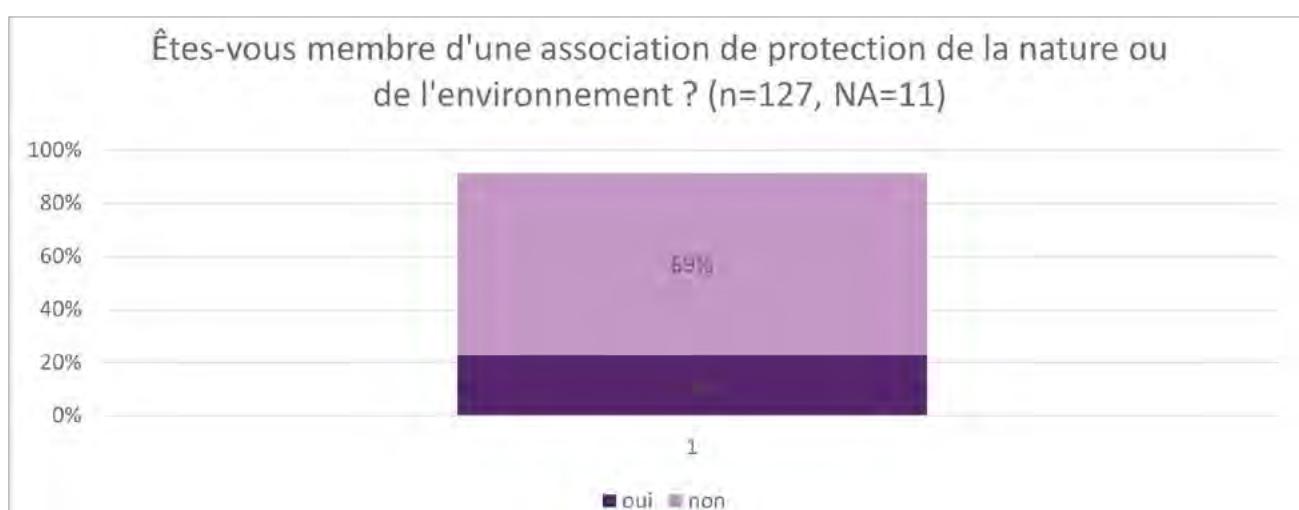


Figure 32: Membre association environnement

(75 %), puis faire quelque chose pour ma santé (72 %) et, en quatrième position, m'évader du quotidien (66 %). Je veux être sportivement actif/ve ne vient qu'en cinquième position.

Les activités principales des visiteurs sont la promenade, dont la majorité disent promener le chien (52 %). Ils/elles déclarent apprécier en particulier flâner, le calme, se détendre, la spiritualité (48 %), et observer la nature (47 %). Faire du sport correspond aux activités déclarées de 32 %, dont 15 % pour le jogging, 11 % le vélo (dont 2 % en E-Bike), et 6 % pour exercer du nordic walking.

Les activités sociales sont un peu moins fréquentes, parmi celles-ci 18 % des usagers interviewés disent accompagner les enfants pour jouer. Mais les observations sur site effectuées pendant l'enquête montrent que le bois est effectivement un important espace de jeu et aussi de rencontre pour les jeunes et adolescents non accompagnés. Les observations montrent aussi que le bois est un lieu de sorties en famille le WE, de visites de classes et d'activités menées par des groupes de scouts : voir nombreuses traces de jeux, de cabanes au centre du bois, de places de pique-nique et de feux improvisées, proches du ruisseau, au centre et en lisière de forêt. Aussi les promeneurs de chiens sont souvent en interaction, comme l'exprime un visiteur à la question (3) pourquoi avez-vous choisi de visiter aujourd'hui cette forêt ? « Le chien, lui montrer des choses, rencontrer des gens avec d'autres chiens » ; « Rendez-vous hebdomadaire avec une amie pour promener le chien ». La méthode par questionnaire semi-structuré révèle peu ces usages sociaux, car nous n'avons pas interrogé les enfants et peu les

jeunes (la plus jeune personne interviewée avait 16 ans). Aussi l'enquête a été menée en situation de pandémie et nous étions moins en forêt pendant que ces activités sociales sont les plus nombreuses (en été, en fin de semaine et en soirée).

Les aménagements les plus appréciés sont les routes et chemins forestiers, les chemins accessibles à tous. Les interviewés ont parfois répondu à cette question aussi en fonction des aménagements qu'ils apprécieraient avoir davantage à l'avenir dans cette forêt, les poubelles, pour certains, des bancs, des animations pour d'autres (etc.). 46 % souhaitent pourtant que la forêt reste « la même chose », 41 % en souhaitent « davantage » d'aménagements, et 8 % en souhaitent « moins » (dont certains un peu moins de chemins).

Relativement aux dérangements, nous constatons que la majorité, soit 53 % des visiteurs, se déclarent dérangés, dont la plupart nuancent la réponse en se disant « parfois dérangés ». Et bien que 42 % se disent pas dérangés, ils sont relativement nombreux à déclarer des facteurs de dérangements dans la prochaine question, et relèvent en particulier les déchets, les VTT et les vélos, le vandalisme, puis la foule, les fêtes, les chiens, suivi du bruit et des cavaliers. Nous notons que les travaux forestiers ne sont sources de dérangement que pour 2 %, autant que le sont les joggeurs puis des promeneurs. Certains visiteurs ajouteraient que le dérangement qu'ils/elles ressentent n'est que peu lié à l'activité des usagers, mais davantage à leur comportement, soit, le manque de respect qu'ils ou elles portent à la nature et à autrui.



Figures 33 & 34: Traces des activités sociales en forêt (A.F mars 2021)

Quant aux mesures de gestion de la forêt, la majorité disent approuver *les panneaux d'information*, apprécient la présence de gardes, voudraient plus d'information sur la faune et la flore, mais évitant une forêt de panneaux, aussi au travers d'animations et par d'autres médias, dans la commune notamment.

3.4.2 Analyse comparée

Sur la base d'une analyse comparative entre les trois forêts urbaines (Humilly, Hürstholz (ZH) et Villmergen (AG), nous remarquons que le Bois d'Humilly se distingue par une fréquentation diffuse (traversant quasiment toute la forêt), ceci est sans doute aussi dû non seulement à l'importance de sa fréquentation par le public mais aussi à la dimension relativement réduite de cette forêt. Cependant, les endroits où les visiteurs préfèrent se tenir sont souvent équipés d'une infrastructure (pont, banc ou troncs pour s'asseoir) ou un élément distinctif du paysage : ruisseau, étang, clairière. Les chemins favoris sont souvent ceux qui permettent de faire une boucle et apportent de la diversité à la promenade. Les visiteurs du Bois d'Humilly font souvent une promenade traversant le paysage forestier ainsi que la campagne voisine au paysage ouvert. Les chemins doivent offrir diverses ambiances mais aussi être *au calme*. On choisit le chemin selon la *météo*, la forêt pour son *ombre* par températures chaudes, et au contraire la lisière lorsque la température et la lumière baissent. La *praticabilité* des chemins est aussi un argument du choix de l'itinéraire pris au Bois d'Humilly pour éviter les secteurs plus boueux ou inondés.

Selon la saison, 32-36 % des visiteurs du Bois d'Humilly le visitent une à deux fois par semaine et 25 à 28 % presque tous les jours, des taux très proches de ceux de la forêt urbaine de Hürstholz. En effet, La valeur moyenne de fréquentation pour le Bois d'Humilly est ainsi de 112,61 jours / an, proche de la moyenne de la forêt de Hürstholz qui s'élève à 116,82 jours/an, et bien supérieure à celle de la forêt péri-urbaine de Villmergen, évaluée à 61,89 jours/an.

La valeur du temps de visite moyen pour le Bois d'Humilly est de 33,4 minutes, significativement moins que pour Hürstholz (56,63'), et encore bien moins que pour Villmergen, forêt périurbaine où le temps de visite s'élève à 138,64 min. Au niveau national, le temps moyen déclaré est de 78,95'. Cette différence s'explique aussi pour le Bois d'Humilly car il est de petite taille, et que c'est une forêt de proximité immédiate à des espaces habités, utilisée parfois plusieurs fois dans la journée, par les promeneurs de chiens notamment. En effet, les résultats pour le bois d'Humilly montrent que la plupart le rejoignent en

moins de 10 minutes de déplacement à pied. Cependant, les visiteurs du Bois d'Humilly se déplacent plus souvent en voiture ou moto (34 %) que les visiteurs de la forêt de Hürstholz (5 %), même de Villmergen, qui est pourtant un peu plus éloignée de la ville (où 13 % s'y déplacent en voiture ou moto).

L'ordre d'importance des motivations à visiter cette forêt est égal entre celui du Bois d'Humilly et les autres forêts de Hürstholz et de Villmergen (ainsi que pour l'enquête nationale), pour les 4 premières options de réponses, soit (1) *j'apprécie l'air frais*, (2) *j'aimerais vivre la nature*, (3) *j'aimerais faire quelque chose pour ma santé*, (4) *je souhaite simplement m'évader du quotidien*. Mais à Villmergen, *je veux passer du temps en famille* précède alors l'option *je veux être sportivement actif/ve*. Ce résultat distingue de nouveau les Bois d'Humilly et la forêt de Hürstholz dans leurs caractéristiques d'usages urbains pour les loisirs de proximité, exercés aussi en semaine.

Les activités principalement conduites dans les forêts selon l'enquête nationale et les autres forêts urbaines ou périurbaines sont aussi pour le Bois d'Humilly, par ordre décroissant : *se promener, observer la nature, flâner-apprécier le calme-la spiritualité*. Entre les trois études de cas, le Bois d'Humilly se distingue en particulier par l'importance de l'activité de la *promenade de chiens*, qui vient en deuxième position. Deuxième position par laquelle se contraste Villmergen avec l'importance du pique-nique - grillades - faire du feu.

Les conflits entre usagers sont assez significativement plus importants pour le Bois d'Humilly, en comparaison avec les autres forêts et avec l'enquête nationale pour les forêts en général. Si 53 % des gens se déclarent parfois ou de manière générale dérangés dans le bois genevois, ils ne le sont que pour 32 % dans les enquêtes de Hürstholz et Villmergen (Ketterer Bonnelame & Siegrist), mais 47 % dans l'enquête nationale (Hegetschweiler et al. 2021). En revanche, les types de conflits varient, le vandalisme, les cavaliers, le pique-nique et feux dérangent davantage dans les Bois d'Humilly. Par contre les vélos (VTT en particulier) dérangent moins que à Villmergen et Hürstholz, et les déchets sont aussi proportionnellement moins mentionnés qu'à Villmergen. Quant à la foule elle génère plus de dérangement dans la forêt de Hürstholz, qu'au Bois d'Humilly, et quasi pas dans la forêt de Villmergen.

Les aménagements ou infrastructures préféré-e-s sont les chemins et les bancs, de manière générale pour toutes les forêts. Les bancs sous forme de

troncs dans le Bois d'Humilly sont appréciés pour être bien intégrés dans le paysage forestier. Les chemins accessibles à tous sont aussi appréciés dans les forêts urbaines, ainsi que les parkings en lisières et les sentiers didactiques, plus que les places de pique-nique et places de feux. Ces dernières sont cependant davantage appréciées en forêts périurbaines (Villmergen), mais sont aussi souvent évoquées à Hürstholz avec les poubelles, clairières et places de jeux. La plus grande part des visiteurs du Bois d'Humilly se déclare plutôt satisfaite des aménagements en place, et ne souhaite pas de changement (46 %).

Les usages récréatifs des forêts urbaines étudiées ressortent comme le principal type de services écosystémiques perçus par les visiteurs. Il est vrai que le questionnaire est clairement conçu pour interroger ce type de service. Mais les commentaires des visiteurs font ressortir que les forêts sont aussi appréciées pour le confort climatique qu'elles procurent. Pour le Bois d'Humilly, la valeur de production de bois n'est pas ressortie, ou parfois en négatif par quelques répondants, généralement plus âgés, regrettant la quantité de bois laissée au sol, donc non-utilisée. Certains rajoutèrent qu'ils comprenaient cependant la valeur du bois mort laissé en forêt pour la biodiversité. En effet, la biodiversité dans le Bois d'Humilly est appréciée, on le remarque par l'évocation de la faune mais aussi de la flore (les entretiens ont été menés au début du printemps, avec un sous-bois tapissé d'anémones, etc.). Certains visiteurs évoquèrent parfois en marge de l'entretien, leurs observations de la faune, le pic, le chevreuil, parfois le renard. Les autres services de la forêt - provision ou filtration de l'eau, ou encore de protection contre les risques naturels ne furent pas ou très peu évoqués au Bois d'Humilly, comme pour les deux autres forêts urbaines.

Analyse comparative des données sociodémographiques

La catégorie des âges la plus représentée au Bois d'Humilly sont les 50 à 59 ans avec 1/4 des répondant-e-s, puis les 60-69 ans, et ensuite les 40-49 ans. Pour les forêts de Hürstholz et Villmergen, les 40-49 ans sont les plus représentés, suivis des 30-39 ans, puis des 60-69 ans.

Alors que 83 % des visiteurs du Bois d'Humilly parlent français comme langue principale, les visiteurs de Hürstholz parlent pour 87 % d'entre eux, respectivement 97 % pour Villmergen allemand comme première langue.

Plus de 70 % des visiteurs du Bois d'Humilly vivent depuis plus de 10 ans dans la région, dont 20 % même depuis plus de 50 ans. A Hürstholz, 20 % seulement vivent depuis 6 à 10 ans dans la région, et un autre 20 % depuis 11 à 20 ans. A Villmergen, en revanche, 60 % des répondant-e-s vivent depuis plus de 30 ans dans la région.

Dans le Bois d'Humilly, les deux tiers des visiteurs viennent de quartiers situés à moins de 2 km, dont 27 % de Plan-les-Ouates. Aussi pour Hürstholz, il y a 2/3 des interrogés qui viennent de quartiers urbains rapprochés. Aussi pour Villmergen, les 2/3 des visiteurs viennent de Villmergen.

3.4.3 Limites des résultats

Les enquêtes régionales de WaMos3 ont été conduites par questionnaires semi-structurés, dont une partie avec des questions ouvertes concernant les préférences de lieux et itinéraires empruntés dans le paysage forestier. Des questions à choix multiples interrogent la fréquence des visites, les activités, et les motivations, la satisfaction relative aux aménagements et à la gestion, et les perceptions de dérangements.

Concernant la partie qualitative sur support cartographique (PPGIS), elle a donné un riche corpus de données renseignant les perceptions que le public a de cette forêt, mais les personnes interrogées ont eu souvent de la peine à évoquer distinctement trois lieux et à les situer précisément sur la carte. Pour cette raison les mots clés évoqués ne peuvent être toujours strictement associés aux points marqués sur la carte. Néanmoins les résultats révèlent les perceptions (sensibles et émotionnelles) que les visiteurs ont des diverses ambiances forestières et leurs alentours.

Concernant la part structurée du questionnaire, les questions sont très proches entre les trois études de cas relatives aux forêts urbaines et celles de l'enquête nationale (pour les questions qui concernent les usages récréatifs en forêt).

Les résultats des enquêtes par questionnaires conduites *in situ* méritent d'être complétés par des observations de terrain qui révèlent des comportements qu'elles ne captent pas, dont :

- Des usages sociaux plus importants le week-end et en soirée lorsque les enquêteurs sont moins sur le terrain ;

- Des activités en groupes – réunions de familles, activités de scouts, sorties de classes, courses au trésor etc., pendant lesquelles les visiteurs ne peuvent que difficilement être interrompus par des enquêteurs ;
- Des usagers moins accessibles, en particulier les jeunes publics, mais aussi les personnes qui conduisent des activités informelles et illicites ;
- Des thèmes qui ne sont pas adressés par le questionnaire, mais abordés spontanément par les interviewés, notamment l'inquiétude de comment la forêt sera impactée par l'urbanisation environnante ;
- L'attache émotionnelle des visiteurs, la valeur patrimoniale et identitaire que la forêt a pour des visiteurs qui vivent en sa proximité et la fréquentent régulièrement depuis de nombreuses années.

Aussi l'enquête ne fait pas place à l'expression de besoins particuliers de publics cibles, telles que des personnes à mobilité réduite, dont nous avons pu interviewer une personne en chaise roulante qui a relevé la difficulté de faire un cheminement en boucle alors que plusieurs passages ne sont pas ou peu praticables (franchissement de rivière, boue, racines). Les jeunes, mineurs, sont aussi plus difficiles d'accès et leurs usages de la forêt, notamment sociaux, sont alors peu recensés (voir une mineure qui a notamment raconté les usages festifs en soirée).

L'évaluation des flux et leurs variations dans la journée et dans la semaine et selon la météo demanderait d'autres méthodes de suivi (écocompteurs etc.), également l'évaluation des sentiments d'appropriation, d'appartenance et les perceptions des habitant-e-s quant à l'évolution des pratiques de loisirs. Aussi les autres fonctions et services que rend la forêt (production, climat, biodiversité, mitigation des risques naturels, et autres services culturels que la récréation) demanderaient des enquêtes plus conséquentes, non seulement avec les visiteurs, mais aussi avec des représentants d'autres groupes d'usagers de la forêt. Aussi pour adresser des conflits déclarés ou potentiels, des enquêtes pourraient cibler certains usagers d'activités de loisirs, par exemple, les promeneurs de chiens pour évaluer leur marge d'acceptation de la réglementation des réserves forestières.

Sur les questions des aménagements et des dérangements, nous notons que les visiteurs ont exprimé des ressentis qui n'étaient pas toujours concrète-

ment associés à leur *expérience de visite de cette forêt, voire de cette forêt aujourd'hui.*

Pour les diverses limites précitées, ainsi que la demande des cantons faite lors d'une première réunion organisée par WaMos3 avec les cantons, et aussi le temps limité qu'un visiteur peut offrir pour répondre en forêt (estimé à maximum 15'), nous avons focalisé les entretiens des études de cas régionales sur le service récréatif de la forêt (fonction sociale). Mais l'appréciation que les visiteurs ont des autres services de la forêt ont toutefois pu émerger des réponses aux questions qualitatives relatives aux préférences, aux motivations, aux aménagements et à l'information.

Les réponses concernant ces divers services révèlent un intérêt pour :

La Biodiversité selon :

- Une appréciation des lieux pour leur caractère « sauvage » (word Cloud, Fig. 2) ; la motivation « j'aimerais vivre la nature » ; les activités de type « observation de la nature » (47 %) et les réponses données dans « autres » dans lesquelles le public liste les espèces végétales et animales observées;
- Une préférence légèrement majoritaire d'avoir « la même chose » comme aménagements, voire moins ;
- Une appréciation majoritaire (56 %) de l'information sur la faune et la flore.

Le Climat en réponses à

- La question des aménagements souhaités : « bancs à l'intérieur du bois seraient les bienvenus pour profiter de la fraîcheur en été » ;
- La question du choix du chemin : « (...) abrité du vent aujourd'hui, en été fraîcheur, et on a le choix - ombre et soleil » ; « traversant, à l'ombre, calme, ressourçant » ;
- La question des raisons d'avoir choisi de visiter aujourd'hui cette forêt, la réponse « entre amies, proximité domicile, dans la forêt pour l'ombre » ; « idéal pour promener chien, chemin agréable, présence ruisseau, oiseaux nombreux, atmosphère paisible, rafraîchissement ».

Nous remarquons que le service de protection contre les risques naturels n'est pas évoqué, et que la

production est évoquée en négatif seulement par certains qui regrettent la non-utilisation du bois tombé ou coupé.



4. Ergebnisse der Fallstudien Hürstholz und Villmergen

4.1 Aufenthalt im Wald/Waldbesuch

4.1.1 Hürstholz: Hürstwiese als Hotspot, aber auch weitere Orte gefallen

Abbildung 35 gibt einen Überblick über die beliebtesten Orte im Hürstholz, Abbildung 36 zeigt die Heatmap dieser Punkte.

Es zeigt sich, dass die Befragten insbesondere zwei Orte bevorzugen. Dies ist einerseits die Hürstwiese im Süden des Waldes sowie ein Ort im Norden des Waldes mit Feuerstelle beim Wolfswinkel. Daneben gefallen auch einzelne Punkte an der Ostseite des Waldes und im Waldesinneren. Die Heatmap bestätigt diese Ergebnisse.

Die Befragten wurden gebeten, Stichworte zu ihrem beliebtesten Ort zu nennen. Rund ein Drittel der Befragten im Hürstholz gibt die Hürstwiese an. Sie wird insbesondere geschätzt, da sie eine sonnige, schöne und offene Wiesenfläche ist, die Feuerstellen, Tische und Bänke bietet. Genannt werden als Vorzüge auch Begegnungsorte für das Picknicken und Sitzen/Liegen, ein Ort zum Treffen von Freunden, Spielen von Kindern und Aufhalten von Schulklassen oder der Waldspielgruppe. Genannt wurden auch die Nähe zum Wohnort sowie die Ruhe und die wenigen Menschen, insbesondere im Herbst und Winter.

Der andere beliebte Ort im Norden des Hürstwaldes beim Wolfswinkel wird wegen dem Ausblick aufs Feld bzw. der Aussicht ins Tal sowie der Feuerstelle geschätzt. Der Ort wird als etwas ruhiger und von weniger Leuten besucht beschrieben als die Hürstwiese. Einige Befragte nennen ihn Geheimplatz und ein Ort um den Sonnenuntergang zu geniessen. Einige Befragte markierten Punkte im Osten des Waldes. Dort gefällt ihnen insbesondere die Sitzbank in der Sonne, der Ausblick aufs Kulturland und die Nähe zum Bauernhof und Hofladen.

Wenige Punkte wurden im Westen des Waldes gesetzt. Als Vorzug wird erwähnt, dass weniger los ist und dass das Sofa der Waldspielgruppe dort sei. Einzelne Punkte im Waldesinneren sind insbesondere beliebt, weil gerade dieses Waldstück besonders gefällt, eine bestimmte Bank dort steht und der Ort weniger besucht und ruhiger ist.

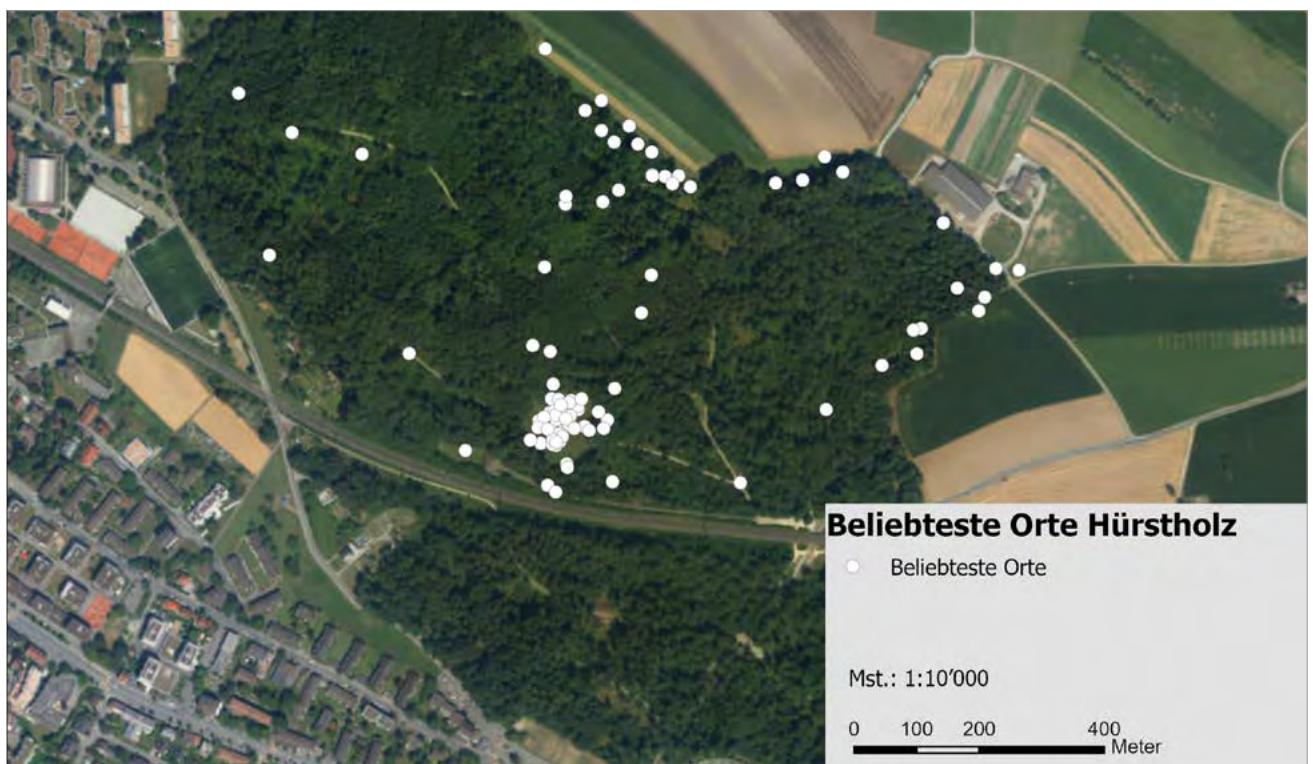


Abbildung 35: Beliebteste Orte – Hürstholz (Quelle: eigene Darstellung)

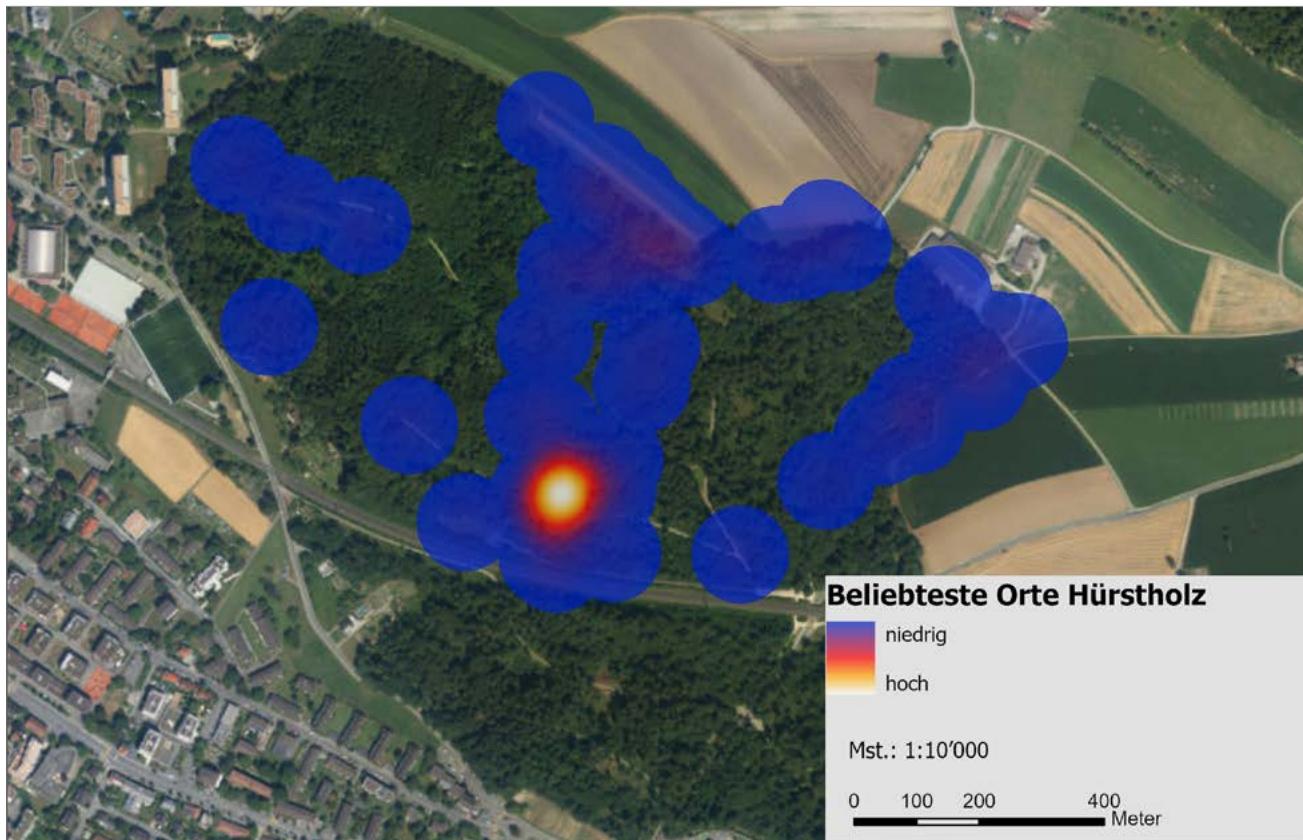


Abbildung 36: Heatmap der beliebtesten Orte – Hürstholz (Quelle: eigene Darstellung)

4.1.2 Villmergen: Grillstellen gehören zu den beliebtesten Orten

Abbildung 37 gibt einen Überblick über die beliebtesten Orte in Villmergen, Abbildung 38 zeigt die Heatmap dieser Punkte.

Auffallend ist, dass die Befragten ihre beliebtesten Orte über den ganzen Wald hinweg markierten, und nicht nur im Naturwaldreservat in dem befragt wurde. Im Vergleich dazu sind auf der Heatmap drei Häufungen von Punkten ersichtlich.

Einer der beliebtesten Orte gemäss Heatmap ist der Grillplatz am Sagiweiher mit Bänken, Tischen und Grill im Südosten des Waldes. Der Ort wird als schön beschrieben und vor allem der Weiher gilt als attraktiv, insbesondere für den Aufenthalt mit Kind. Beliebt sind auch der Waldspielplatz und das Waldsofa sowie die Möglichkeit zum Spielen am Bach.

Als zweiter sehr beliebtester Ort nannten die Befragten den Picknickplatz Chalofen, in der Nähe des Sagiweihers auch im Südosten des Waldes. Der Ort wird als gut zugänglich und nahe vom Zuhause, schön und gemütlich zum Verweilen beschrieben.

Auch hier wird insbesondere die Feuerstelle und die Infrastruktur geschätzt, vor allem da die Hütte einen geschützten Ort bietet, der für kleine Feiern und Feste benutzt werden kann. Bei einer Reihe der Befragten hängen Kindheitserinnerungen (z.B. Samichlaus, Aufenthalt mit Waldspielgruppe, etc.) an diesem Ort.

Ein dritter beliebter Ort ist der Grillplatz Bergmättli im Nordosten des Waldes. Geschätzt werden auch hier Tische, Bänke und Grillstelle. Geschätzt sind die Aussicht sowie die grosse Wiese. Für den Aufenthalt mit Kindern sei der Ort optimal, einige der Befragten bereits seit ihrer Kindheit kennen. Einzelne Befragte geben an, in der Nähe des Bergmättli selber ein Waldstück zu besitzen oder jemanden zu kennen, der ein solches besitzt. Sie kommen gerne an diesen Ort, um zu holzen.

Eine weitere Häufung markierter Orte befindet sich beim Tanzplatz am höchsten Punkt des Waldes. Der dortige Wald wird als mystisch, unverändert, wild und natürlich beschrieben, auch ein Sumpfgebiet wird erwähnt. Auch in diesem Gebiet (ausserhalb des Naturwaldreservats) verfügen einige der Befragten über Waldeigentum.

Ein vereinzelt markierter Ort am Waldrand auf der Nordost-Seite des Waldes wird wegen der Aussicht aufs Dorf geschätzt und verfügt über eine Grillstelle. Auch dieser Ort gehört nicht mehr zum Naturwaldreservat.

Auf die Frage, ob sich die Befragten bewusst sind, dass sie sich in einem Naturwaldreservat aufzuhalten, geben zwar immerhin 67 % an, sich dessen bewusst zu sein (siehe auch Abbildung 64). Wenn es jedoch darum geht, die schönsten Punkte zu beschreiben, wird das Naturwaldreservat nicht erwähnt.

4.1.3 Hürtholz: Rundwege und Wege in Wohnnähe gehören zu den beliebtesten Routen

Abbildung 40 zeigt die beliebtesten Routen im Hürtholz. Ersichtlich sind dabei drei Hauptrouten durch den Wald von Nordwesten (Reckenholzstrasse) nach Südosten (zum Parkplatz an der Seebacherstrasse) oder Nordosten (zum Bauernhof am Waldrand) sowie von Süden nach Nordosten (vom Parkplatz an der Seebacherstrasse zum Bauernhof am Waldrand). Die Routen beginnen jeweils an den verschiedenen Waldeingängen. Die Befragten geben

jeweils an, weshalb die von ihnen gewählte Route die beliebteste ist. Aufgrund der Aussagen konnte eine Wordcloud (Abbildung 39) erstellt werden. Es zeigt sich, dass die meisten Befragten einen Rundweg machen, für viele aber auch der Weg als Verbindungsweg zwischen verschiedenen Orten wichtig ist. Eine weitere häufige Nennung ist die Wohnnähe und das Spazieren, um frische Luft zu haben, sich zu erholen und zu bewegen. Den Befragten ist zudem wichtig, dass der Weg im Wald selber liegt (mitten im Wald, Wald, Bäume) sowie natürlich, abwechslungsreich, ruhig, sonnig und im Sommer kühl ist.

4.2 Waldbesuchsgründe

4.2.1 Unterschiede bei den Waldbesuchsgründen im Hürtholz und in Villmergen

Im Hürtholz nennen die Befragten als Hauptmotive für den Waldbesuch einen Spaziergang zu machen, die Wohnnähe, die frische Luft, aber auch die Sonne, die Ruhe, den Hund ausführen oder eine Pause zu machen. Weitere Motive sind Joggen oder Bewegung zu finden.

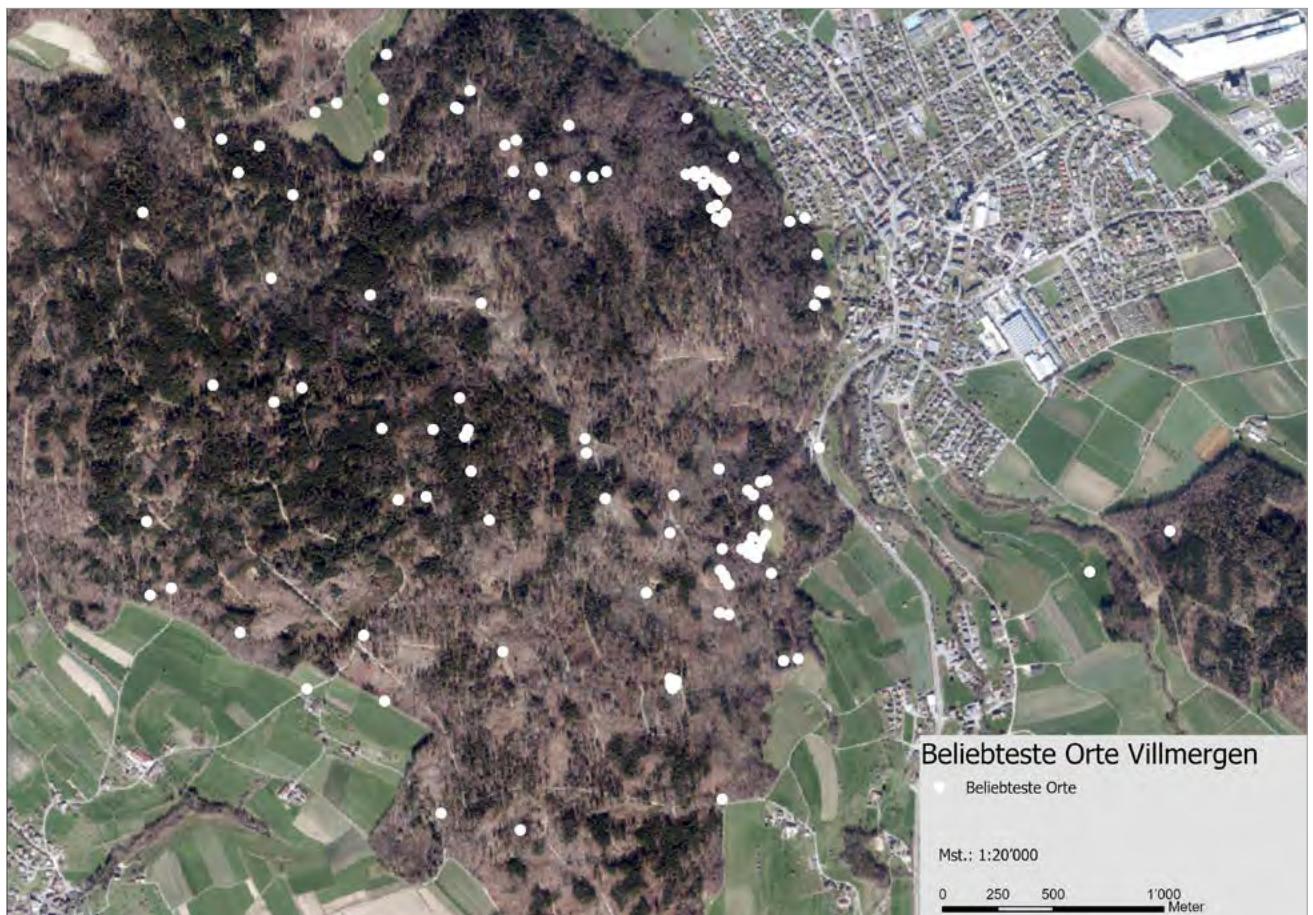


Abbildung 37: Beliebteste Orte – Villmergen (Quelle: eigene Darstellung)



Abbildung 38: Heatmap der beliebtesten Orte – Villmergen (Quelle: eigene Darstellung)



Abbildung 39: Wordcloud Wege – Hürstholz

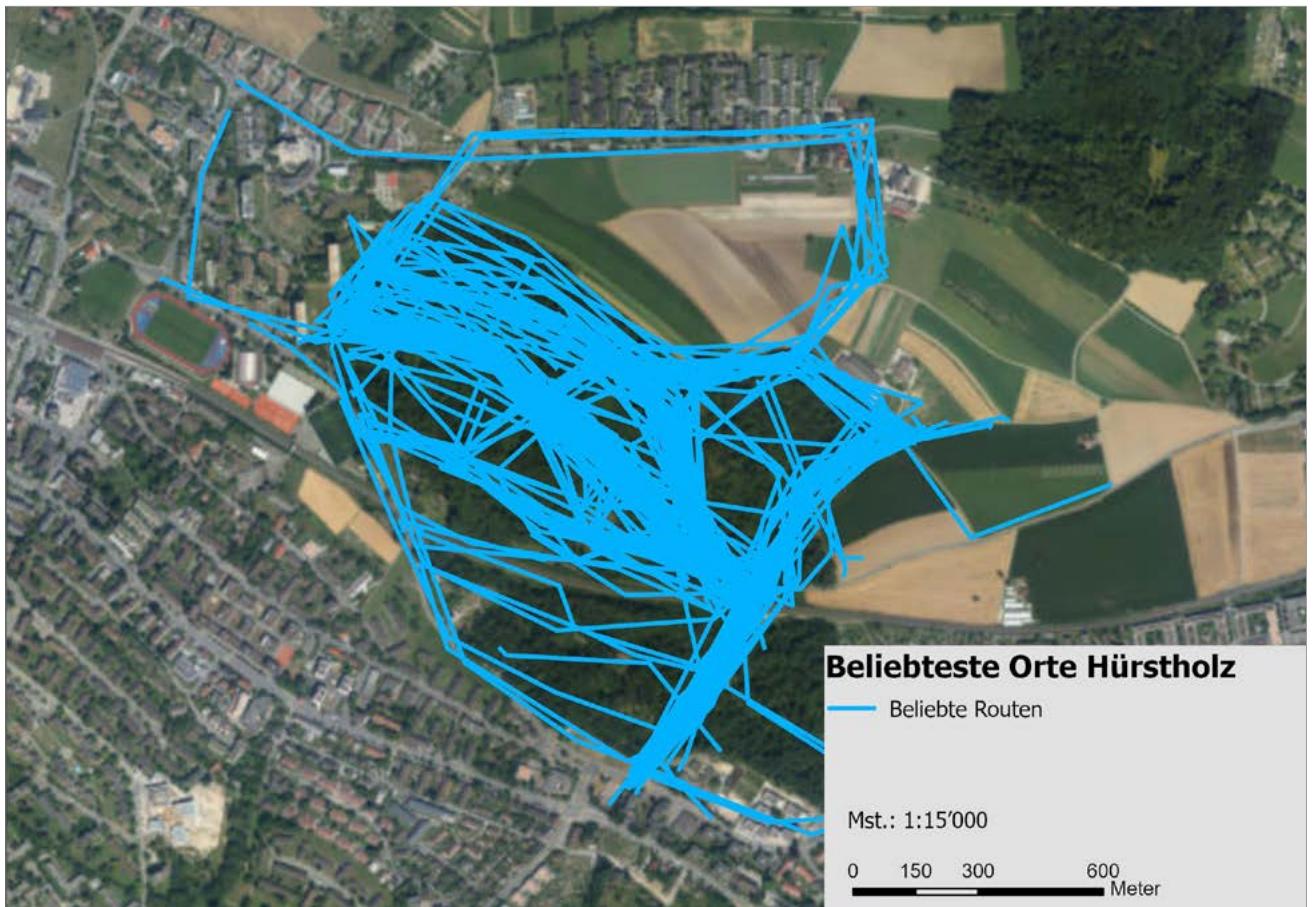


Abbildung 40: Beliebte Routen – Hürtholz (Quelle: eigene Darstellung)



Abbildung 41: Motive für den Waldbesuch – Hürtholz



Abbildung 42: Motive für den Waldbesuch – Villmergen

In Villmergen ist der Hauptbesuchsgrund im Wald das Holzen. Wie im Hürstholz nimmt aber auch in Villmergen das Spazieren einen wichtigen Stellenwert ein, gefolgt von Bräteln und Aktivitäten der Pfadfinder. Auch die Waldspielgruppe, Freunde treffen und die Nähe des Waldes werden als weitere Motive zum Besuchen des Waldes angegeben.

Der Vergleich mit dem Bois d'Humilly zeigt, dass das Hund ausführen im Hürstholz und in Villmergen etwas weniger wichtig ist, jedoch auch im Hürstholz häufig erwähnt wurde. Auch die Wohnnähe, die im Hürstholz zentral ist, hat im Bois d'Humilly einen hohen Stellenwert.

4.3 Häufigkeit und Aufenthaltsdauer der Waldbesuche

4.3.1 Hürstholz und Villmergen: Am häufigsten ein- bis zweimal pro Woche in den Wald

Zwischen den beiden Wäldern gibt es grössere Unterschiede bezüglich der Besuchshäufigkeit. Im Hürstholz sowie in Villmergen geben die Befragten an, dass sie sowohl im Frühling, Sommer, Herbst sowie Winter am häufigsten ein-/zweimal pro Woche in den Wald gehen. Im Hürstholz sind dies 45 % im Frühling, Sommer, Herbst resp. 39 % im Winter und in Villmergen 53 % im Frühling, Sommer, Herbst resp. 42 % im Winter.

An zweiter Stelle stehen im Hürstholz die täglichen Waldbesuche (ganztägig), 32 % der Befragten (im

Frühling, Sommer, Herbst) resp. 27 % (im Winter) der Befragten geben an, fast täglich in den Wald zu gehen. In Villmergen sind es hingegen nur 8 % im Frühling, Sommer, Herbst resp. 7 % im Winter. Ein grösserer Anteil (29 % im Frühling, Sommer, Herbst, resp. 24 % im Winter) geht in Villmergen dafür ein-/ zweimal pro Monat oder seltener als einmal pro Monat (8 % im Frühling, Sommer, Herbst, resp. 21 % im Winter) in den Wald.

Der Vergleich mit dem Bois d'Humilly zeigt ein ähnliches Bild wie im Hürstholz. Die beiden Stadtwälder haben ein ähnliches Muster des Waldbesuchs.

Der Vergleich von Hürstholz und Villmergen mit der nationalen Umfrage (Hunziker et al. 2021) zeigt, dass im Stadtwald Hürstholz der Anteil Besucher:innen, die den Wald täglich aufsuchen nicht nur wesentlich höher ist als im periurbanen Wald Villmergen, sondern auch höher als der nationale Durchschnitt und zwar zu allen Jahreszeiten.

Laut Studie kantonale Vertiefung (Wunderlich et al. 2021), unterscheidet sich jedoch die Besuchshäufigkeit im Wald (abgesehen von den Ferien) im Aargau statistisch signifikant von der in der Gesamtschweiz und ist dabei etwas höher. 43 % (53 % in der Fallstudie Villmergen) der Besucher:innen im Aargau kommen in Frühling, Sommer und Herbst ein- bis zweimal pro Woche in den Wald. Immerhin 16 % (8 % in der Fallstudie Villmergen) gehen in diesen Mona-

ten fast täglich in den Wald. In der dunklen Jahreszeit sinkt die Besuchshäufigkeit, ist aber immer noch statistisch signifikant über der Besuchshäufigkeit der Schweizer Bevölkerung.

4.3.2 Deutlich häufigere Waldbesuche pro Jahr im Hürstholz als in Villmergen

Im Hürstholz wurde der Wald während der letzten zwölf Monate am häufigsten (37 % der Befragten) an mehr als 104 Tagen (mehr als zwei Mal pro Woche) besucht, gefolgt von 53 bis 104 Tagen (bis zu zwei Mal pro Woche), an zwölf oder weniger Tagen (bis zu einmal pro Monat) und den drei Kategorien 13-24 Tage (bis zu zwei Mal pro Monat),

25-36 Tage (bis zu drei Mal pro Monat), 37-52 Tage (bis zu einmal pro Woche).

In Villmergen hingegen wurde der Wald während der letzten zwölf Monate am meisten (27 %) an 53-104 Tage (bis zu zwei Mal pro Woche) besucht, gefolgt von weniger oder gleich zwölf Tagen (bis zu einmal pro Monat), 13-24 Tage (bis zu zwei Mal pro Monat), mehr als 104 Tage (mehr als zwei Mal pro Woche), 27-52 Tage (bis zu einmal pro Woche) und 25-36 Tage (bis zu drei Mal pro Monat). Generell besuchen die Befragten im Villmergen den Wald weniger häufig als im Hürstholz. Der Mittelwert der Waldbesuche liegt in Villmergen bei 61.89 Tagen, im Hürstholz bei 116.82 Tagen.

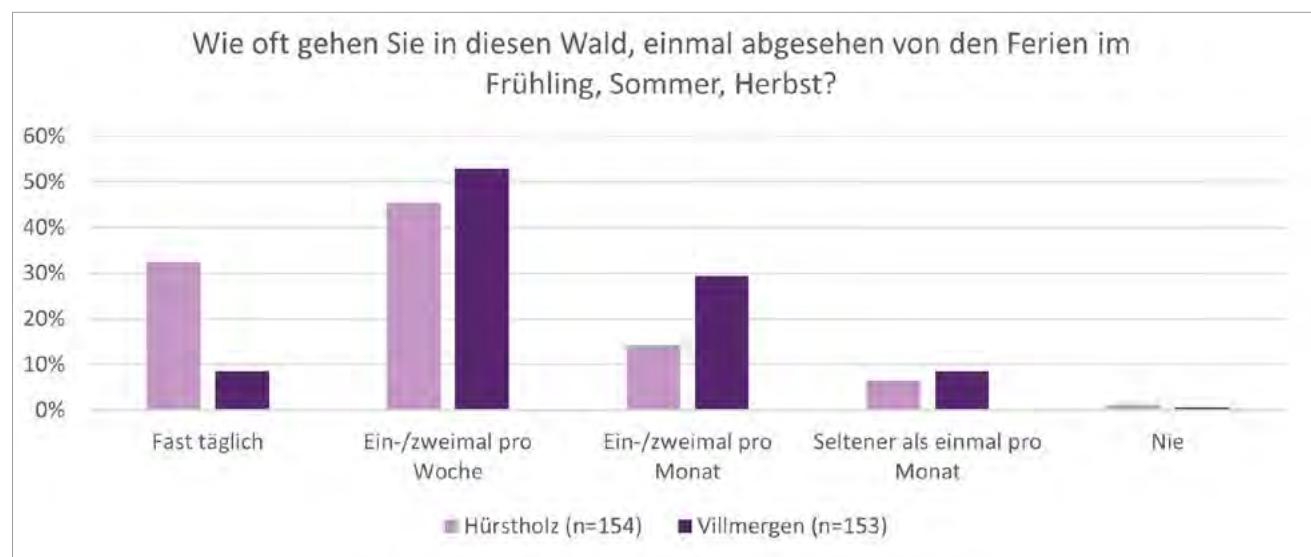


Abbildung 43: Häufigkeit des Waldbesuchs im Frühling, Sommer, Herbst – Hürstholz und Villmergen

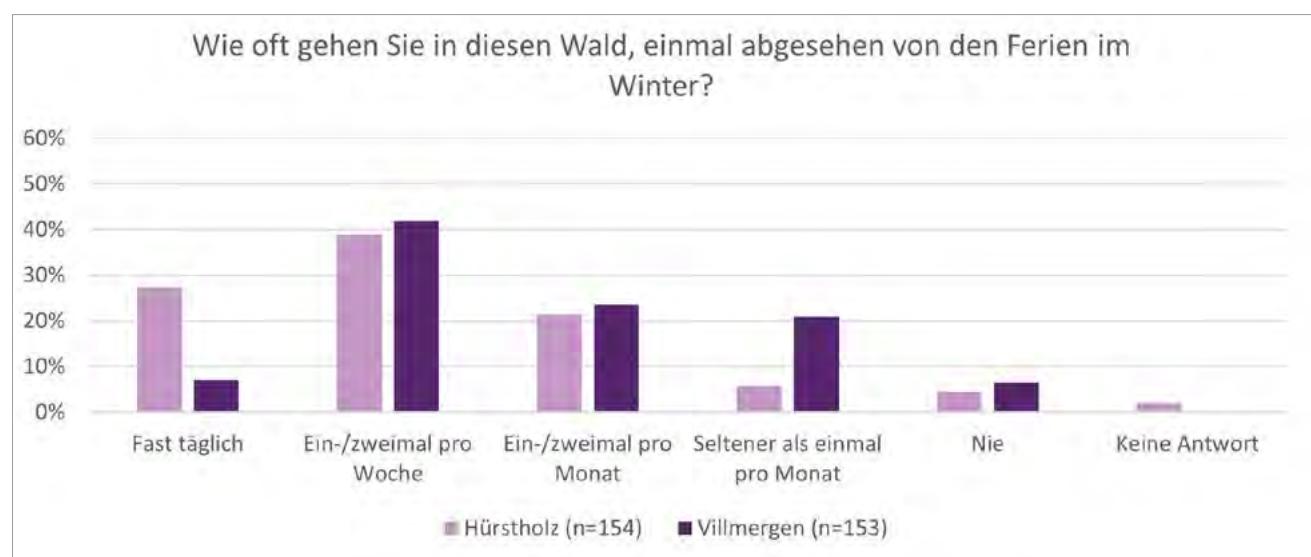


Abbildung 44: Häufigkeit des Waldbesuchs im Winter – Hürstholz und Villmergen

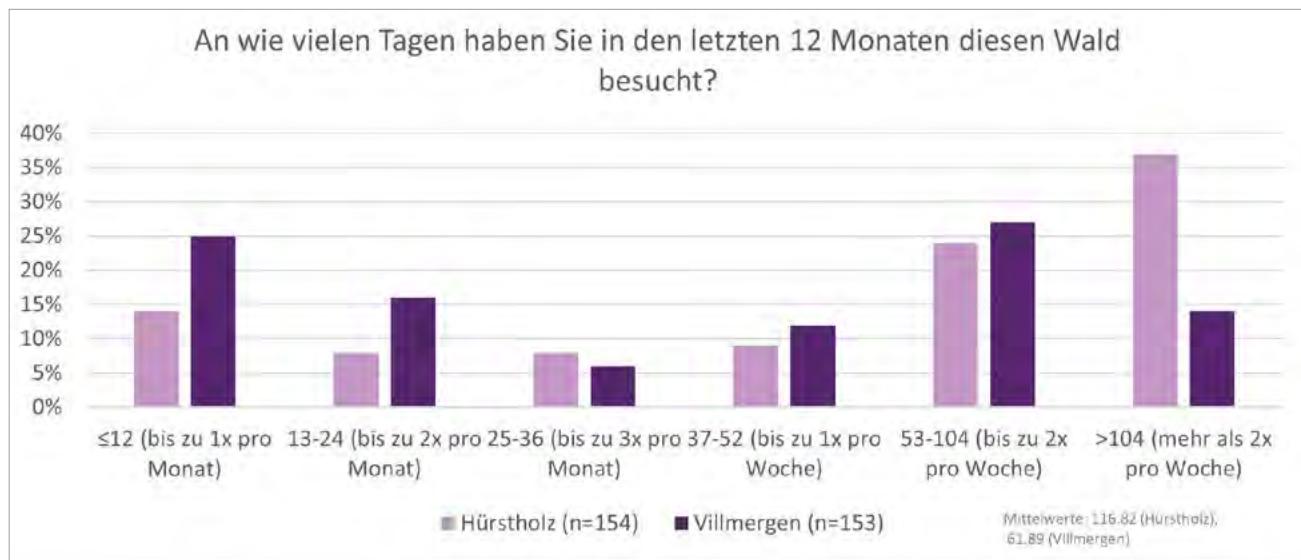


Abbildung 45: Waldbesuch in den letzten 12 Monaten – Hürstholz und Villmergen

Die beiden Fallstudiengebieten Hürstholz und Villmergen zeigen im Vergleich zum Bois d'Humilly ein anderes Muster. Der Bois d'Humilly bewegt sich zwischen den beiden Fallstudiengebieten in den Kantonen Aargau und Zürich: Wie im Hürstholz geht der grösste Teil mehr als zwei Mal pro Woche in den Wald, und wie in Villmergen ein grosser Teil nur bis zu einmal im Monat.

Im Vergleich zur nationalen Umfrage zeigt sich im Hürstholz und in Villmergen ein deutlich anderes Bild. Am meisten (24.2 %) wurde dort angegeben weniger als zwölf Tage im Jahr (bis zu einmal pro Monat), gefolgt von 13-24 Tage (bis zu zwei Mal pro Monat) und mehr als 104 Tage (mehr als zwei Mal pro Woche) im Wald zu sein. Die beiden Pilotgebiete zeigen somit nicht das gesamtschweizerische Bild, sondern regionalen Spezifitäten der beiden Wälder auf.

4.3.3 Kürzere Aufenthaltszeit im Wald im Hürstholz, längere in Villmergen

Im Hürstholz hält sich die Mehrheit der Befragten weniger oder gleich 30 Minuten auf (42 %) gefolgt von 31 bis 60 Minuten (40 %). Längere Aufenthalte wie 61 bis 90 (7 %), 91 bis 120 (6 %) oder mehr als 120 Minuten (4 %) werden nur noch von einem kleinen Teil der Befragten angegeben.

Die Mehrheit der Befragten in Villmergen (38 %) gibt an, sich 91 bis 120 Minuten im Wald aufzuhalten, gefolgt von 37 % die angeben, länger als 120 Minuten im Wald zu sein. 13 % geben an sich 31 bis 60 Minuten, 7 % 61 bis 90 Minuten und 5 % weniger oder gleich 30 Minuten im Wald aufzuhalten. In Villmergen sind die Waldaufenthalte deutlich länger als im

Hürstholz. Der Mittelwert liegt im Hürstholz bei 56.63 Minuten, in Villmergen bei 138.64 Minuten.

Der Vergleich vom Hürstholz mit dem Bois d'Humilly zeigt eine ähnliche Verteilung. Am häufigsten sind die kurzen Aufenthalte weniger oder gleich 30 Minuten. Am zweithäufigsten die Aufenthalte von 31-60 Minuten. Der Vergleich von Villmergen mit dem Bois d'Humilly zeigt deutliche Unterschiede, da die Besucher:innen in Villmergen sich deutlich länger im Wald aufhalten.

4.3.4 Aufenthaltsdauer

Im Vergleich zur nationalen Umfrage liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Hürstholz 20 Minuten tiefer, während diese in Villmergen, wo Picknicken und Grillieren einen grossen Teil der Aktivitäten ausmacht, mit 60 Minuten mehr als in der nationalen Umfrage deutlich höher ist. Die Studie zur kantonalen Vertiefung im Aargau zeigt, dass sich die Befragten im Aargau durchschnittlich etwas kürzer (74.89 Min.) im Wald aufhalten als die Schweizer Gesamtbevölkerung (78.95 Min.).

4.4 Anreisezeit

4.4.1 Kurze Anreisezeit zum Wald im Hürstholz und in Villmergen

Im Hürstholz geben die meisten Befragten (68 %) an, weniger oder gleich 10 Minuten Anreisezeit zum Wald zu haben, in Villmergen sind dies 59 %. 11-20 Minuten Anreisezeit geben im Hürstholz 21 % der Befragten an, in Villmergen 32 %. 21-30 Minuten haben nur noch 9 % der Befragten im Hürstholz und 5 % in Villmergen.

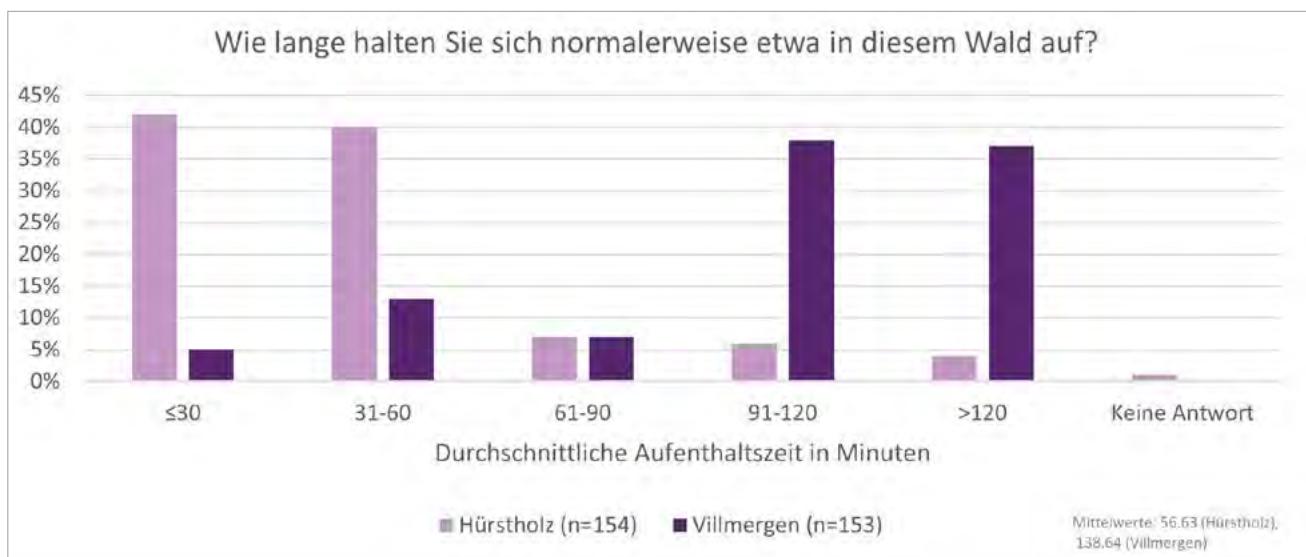


Abbildung 46: Aufenthaltsdauer im Wald – Hürstholz und Villmergen

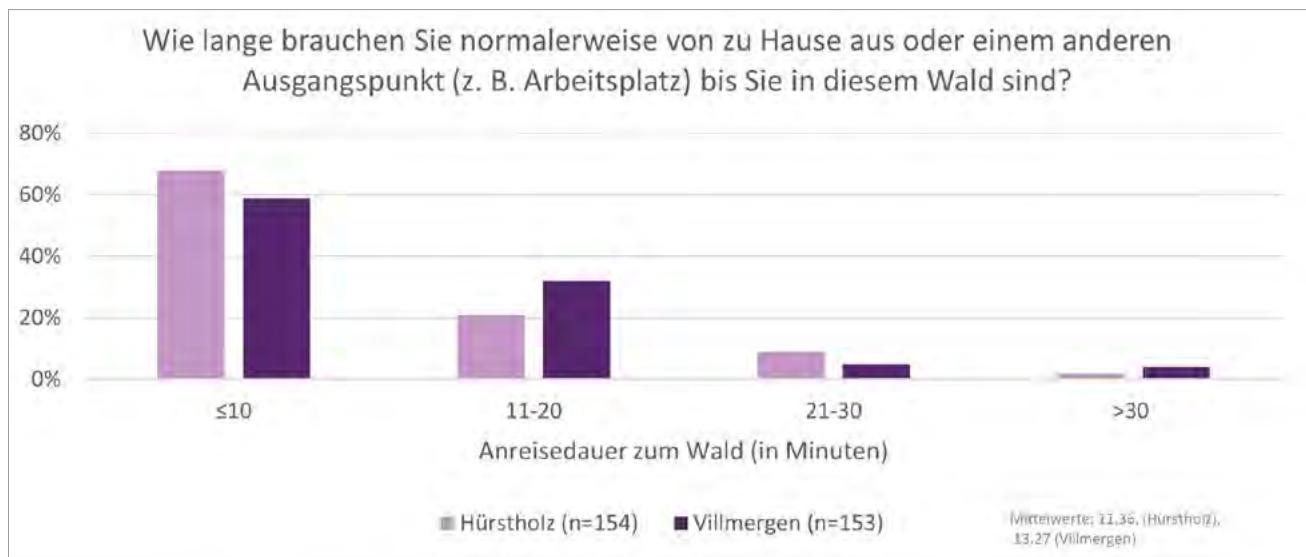


Abbildung 47: Anreisezeit zum Wald – Hürstholz und Villmergen

2 % im Hürstholz und 4 % in Villmergen geben an, mehr als 30 Minuten Anreisezeit zum Wald zu haben. Die Anreisedauer zum Wald ist im Hürstholz etwas kürzer als in Villmergen. Der Mittelwert liegt im Hürstholz bei 11.36 Minuten, in Villmergen bei 13.27 Minuten.

Bei der Anreisezeit zeigen die Ergebnisse vom Bois d'Humilly dasselbe Bild wie im Hürstholz. Es dominiert eine sehr kurze Anreisedauer. In Villmergen ist die Anreisezeit ähnlich lang wie in der nationalen Umfrage, im Hürstholz liegt diese etwas tiefer. In der Studie zur kantonalen Vertiefung unterscheidet sich

jedoch die Anreisezeit zum Wald im Aargau statistisch signifikant von der in der Gesamtschweiz. Durchschnittlich beläuft sich die Anfahrtszeit im Kanton auf etwa 11 Minuten, während es in der Gesamtschweiz 14 Minuten sind.

4.4.2 Hürstholz und in Villmergen: Die Mehrheit der Befragten kommen zu Fuss in den Wald

87 % der Befragten im Hürstholz und 63 % der Befragten in Villmergen geben an, zu Fuss in den Wald zu kommen. Im Hürstholz folgen die Anreise mit dem Fahrrad oder mit dem Auto/Motorrad (je 5 %) und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (3 %). In Villmergen steht an zweiter Stelle mit 18 % das Auto/Motorrad, gefolgt vom Fahrrad (13 %), Sonstigem (5 %) und den öffentlichen Verkehrsmitteln (2 %).

Der Vergleich vom Hürstholz und Villmergen mit dem Bois d'Humilly ergibt, dass dort deutlich weniger Befragte zu Fuss ins Gebiet kommen, aber dafür

mehr Personen mit dem Auto anreisen. Der Vergleich zur nationalen Umfrage zeigt ein ähnliches Muster wie im Hürstholz, wobei dort die Anreise zu Fuss noch höher ist und diejenige mit dem öffentlichen Verkehr tiefer als im nationalen Vergleich. Die Studie zur kantonalen Vertiefung zeigt jedoch, dass mit 73 %, signifikant mehr Befragte als in der Schweizer Bevölkerung angaben, zu Fuss in den Wald zu kommen. Und signifikant seltener als die Schweizer Bevölkerung nehmen die Aargauer:innen das Auto oder Motorrad, um den Wald zu erreichen.

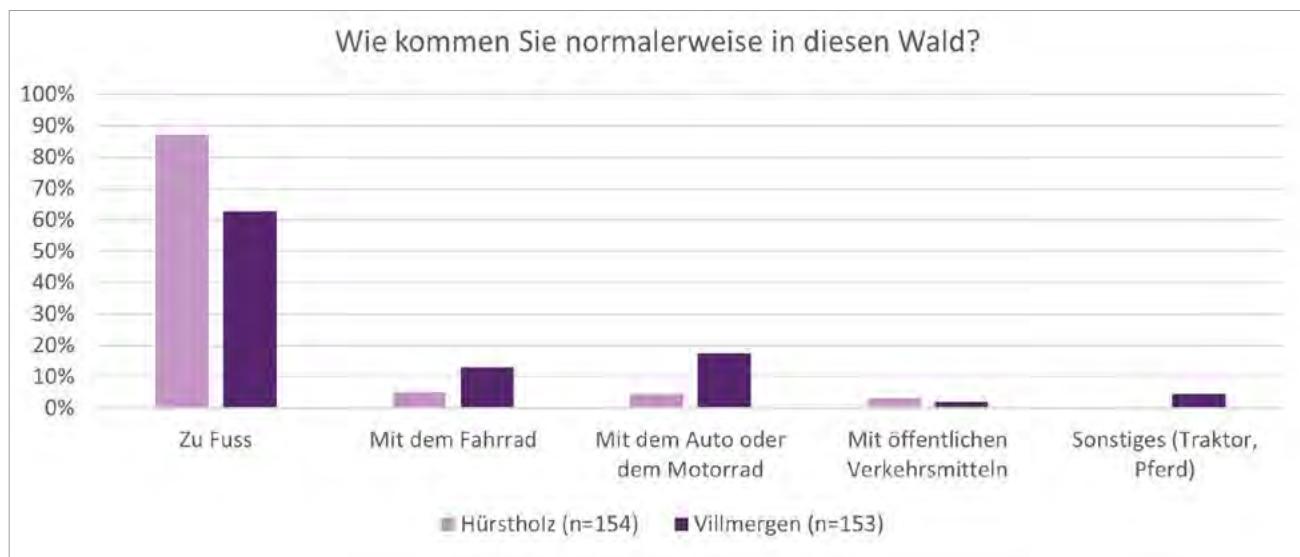


Abbildung 48: Anreisemobilität – Hürstholz und Villmergen

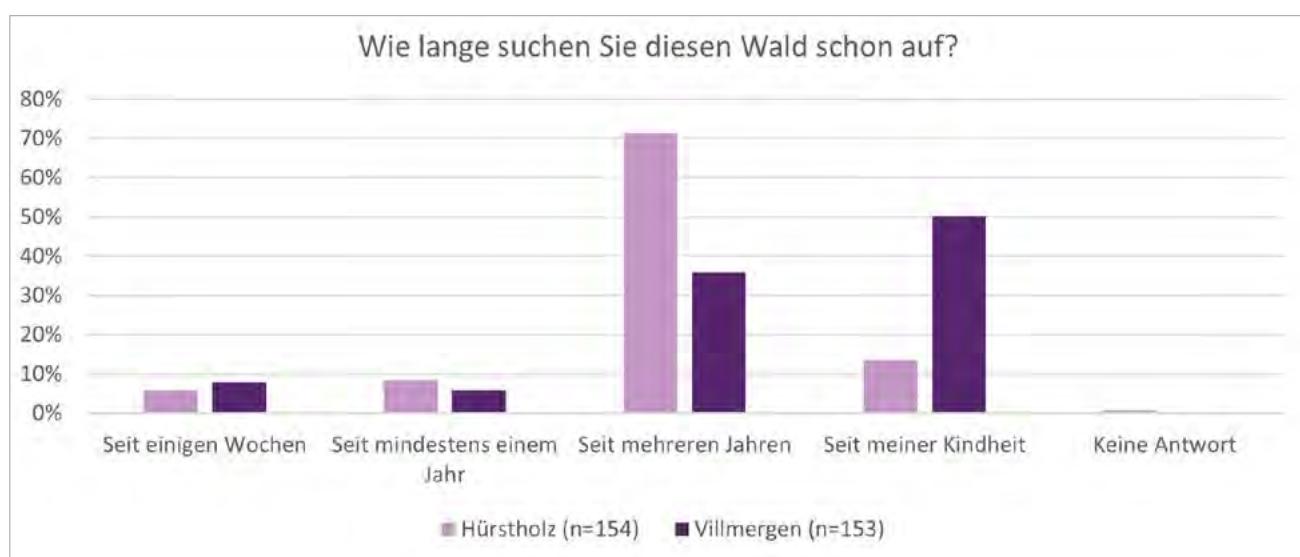


Abbildung 49: Waldbesuch seit wie vielen Jahren – Hürstholz und Villmergen

Der Wald wird häufig schon seit längerem aufgesucht, in Villmergen am häufigsten seit der Kindheit
Eine grosse Mehrheit der Befragten im Hürstholz (71 %) gibt an, den Wald schon seit mehreren Jahren zu besuchen, gefolgt von 14 %, die den Wald seit ihrer Kindheit besuchen. In Villmergen gibt die Hälfte der Befragten (50 %) an, schon seit ihrer Kindheit den Wald zu besuchen, gefolgt von 36 %, die den Wald schon seit mehreren Jahren besuchen. 8 % im Hürstholz resp. 6 % in Villmergen besuchen den Wald seit mindestens einem Jahr und 6 % im Hürstholz resp. 8 % in Villmergen erst seit einigen Wochen.

Der Vergleich mit den Ergebnissen im Bois d'Humilly zeigt ein ähnliches Muster wie im Hürstholz, anstatt 71 % im Hürstholz suchen dort 57 % der Befragten den Wald seit mehreren Jahren auf.

Die Bedeutung des Waldes seit der Kindheit im Kanton Aargau wird auch in der kantonalen Umfrage deutlich: Sie weist im Aargau signifikante Unterschiede im Vergleich mit der Schweizer Bevölkerung auf. 48 % der Befragten aus dem Kanton Aargau geben an, dass der Wald in ihrer Kindheit eine absolut wichtige Rolle gespielt hat.

Hürstholz und Villmergen: Natur erleben und gute Luft geniessen als Hauptgründe für den Waldbesuch
Im Hürstholz geben 80 % der Befragten an, dass das Besuchsmotiv gute Luft zu geniessen voll zutrifft, 16 % dass dieses eher zutrifft. An zweiter Stelle folgt Natur erleben, 73 % stimmen voll zu, 21 % stimmen eher zu. Danach folgen etwas für die Gesundheit zu tun, raus aus dem Alltag zu wollen, sportlich aktiv sein zu wollen und Zeit mit der Familie zu verbringen. Am wenigsten stimmen die Befragten den beiden Motiven Spass/Freude/Fun zu suchen und alleine sein zu wollen zu.

In Villmergen steht Natur erleben an erster Stelle: 61 % stimmen voll zu, 37 % eher zu. An zweiter Stelle steht in Villmergen raus aus dem Alltag zu wollen, dem 53 % voll zustimmen und 36 % eher zustimmen. Die gute Luft zu geniessen und Zeit mit der Familie zu verbringen folgen darauf an dritter und vierter Stelle. Etwas für die Gesundheit zu tun und Spass/Freude/Fun zu suchen folgen. Am wenigsten stimmen die Befragten den Gründen sportlich aktiv zu sein und alleine sein zu wollen zu.

Für beide Pilotgebiete sind die Besuchsmotive Natur erleben und gute Luft geniessen besonders wichtig. Im Hürstholz ist jedoch die sportliche Aktivität etwas wichtiger als in Villmergen, wo Zeit mit der Familie zu verbringen einen höheren Stellenwert hat.

Die Ergebnisse im Bois d'Humilly zeigen dieselbe Reihenfolge der Motive wie im Hürstholz jedoch mit weniger starker Zustimmung als im Hürstholz. So geben im Hürstholz 80 % der Befragten an, dass der Grund die gute Luft geniessen voll zutrifft, 16 % dass dies eher zutrifft. Im Bois d'Humilly sind es 59 % respektive 18 %.

Der Vergleich mit der nationalen Umfrage zeigt ein ähnliches Ergebnis wie im Hürstholz: Gute Luft geniessen kommt an erster und Natur erleben an zweiter Stelle. Danach folgen etwas für die Gesundheit tun und einfach raus aus dem Alltag wollen. Am wenigsten werden Spass/Freude/Fun zu suchen sowie allein sein als Motive genannt. Auch die Studie zur kantonalen Vertiefung im Aargau zeigt: Am meisten Zustimmung für einen Waldbesuch erhalten die Motive Naturerlebnis sowie die gute Luft im Wald geniessen zu wollen. Stärker als in der Gesamtschweiz werden auch gesundheitliche Ziele mit dem Waldbesuch verfolgt. Wobei sportliche Aktivitäten ebenfalls von Teilen der Befragten realisiert werden. Insgesamt wenig Zustimmung erfährt das Motiv, im Wald Spass zu suchen.

Hürstholz und Villmergen: Spazieren und Wandern als wichtigste Aktivitäten

Spazieren und Wandern ist die am meisten ausgeführte Aktivität im Hürstholz (95 %) und in Villmergen (86 %). Im Hürstholz folgt an zweiter Stelle Natur beobachten (86 %) und einfach «sein» (68 %) an dritter Stelle. Die übrigen Aktivitäten werden von rund 30 oder weniger Prozent der Befragten ausgeübt. In Villmergen folgt auf Spazieren und Wandern an zweiter Stelle Picknicken, Grillieren (85 %), an dritter Stelle einfach «sein» (74 %) und an vierter Stelle Natur beobachten (71 %). Einen deutlich höheren Stellenwert als im Hürstholz erhalten in Villmergen die Aktivitäten Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen (55 %) sowie Sammeln (44 %). Alle weiteren Aktivitäten werden von weniger als 30 % der Befragten ausgeübt. Am wenigsten Jagen, Reiten und Radfahren.

Die Ergebnisse im Bois d'Humilly zeigen dieselbe Reihenfolge der ersten drei Aktivitäten wie im Hürstholz, jedoch mit geringerer Häufigkeit. Spazieren und Wandern werden im Hürstholz von 95 %, im Bois d'Humilly von 57 % der Befragten ausgeübt, Natur beobachten im Hürstholz von 86 %, im Bois d'Humilly von 47 % und Einfach «sein»/Ruhe geniessen/«Seele baumeln lassen»/Spirituelles im Hürstholz von 68 % und im Bois d'Humilly von 48 % der Befragten. Der grösste Unterschied zeigt sich bei der

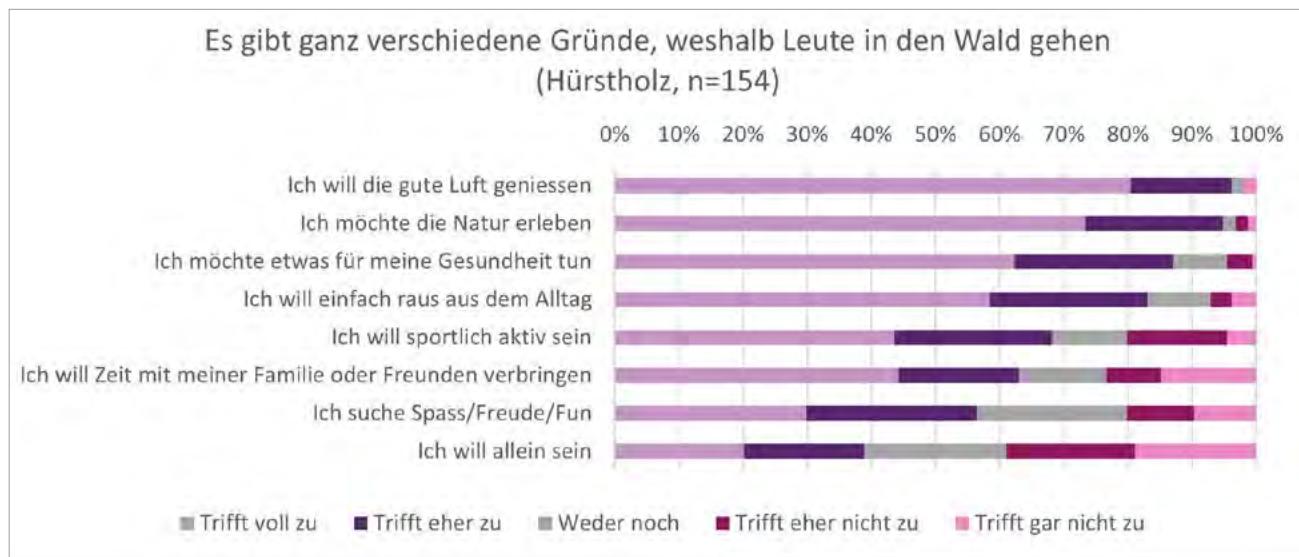


Abbildung 50: Gründe Waldbesuch – Hürstholz

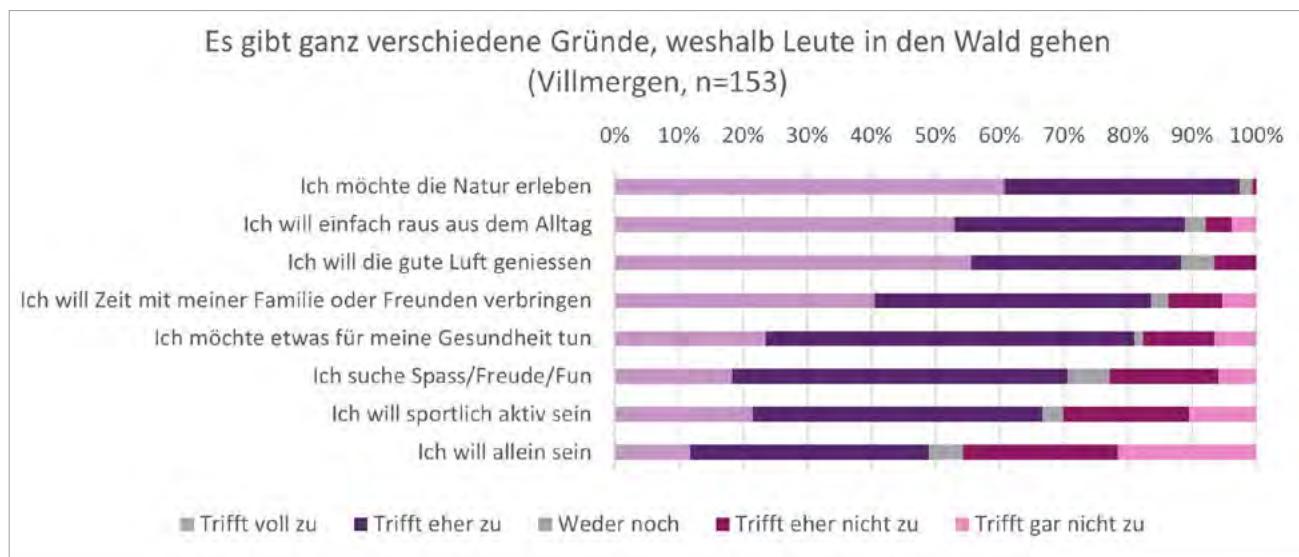


Abbildung 51: Gründe Waldbesuch – Villmergen

Aktivität Hund ausführen, die im Bois d'Humilly von 52 % der Befragten angegeben wird und im Hürstholz nur von 17 %. Die Ergebnisse der nationalen Umfrage zeitigen ein ähnliches Bild wie im Hürstholz. Spazieren und Wandern kommt an erster Stelle, gefolgt von Natur beobachten und einfach «sein».

Spazieren oder wandern ist auch in der kantonalen Vertiefungsstudie die am häufigsten genannte Aktivität, gefolgt Natur beobachten, einfach «sein»/Ruhe geniessen/«Seele baumeln lassen»/Spirituelles oder sportlichen Aktivitäten wie Jogging oder Biken. Dabei stehen Nordic Walking, Radfahren aber auch E-Bike fahren in den Aargauer Wäldern signifikant

höher im Kurs als in der Gesamtschweiz. Dabei nutzen vor allem die Jüngeren den Wald, um zu joggen, Rad zu fahren, zu reiten, Sportarten wie Orientierungslauf auszuüben, zu picknicken bzw. zu grillen und Kinder beim Spielen zu begleiten. Ältere hingegen suchen signifikant häufiger Ruhe im Wald oder betreiben Nordic Walking.

Die Zusatzfrage, auf welchen Wegen im Wald hauptsächlich gefahren wird, wenn Radfahren, Biken oder E-Biken angekreuzt wurde, wurde nur in Villmergen gestellt. 88 % der Antwortenden haben die Forst-/Waldstrasse angegeben und 12 % die Singletrails.

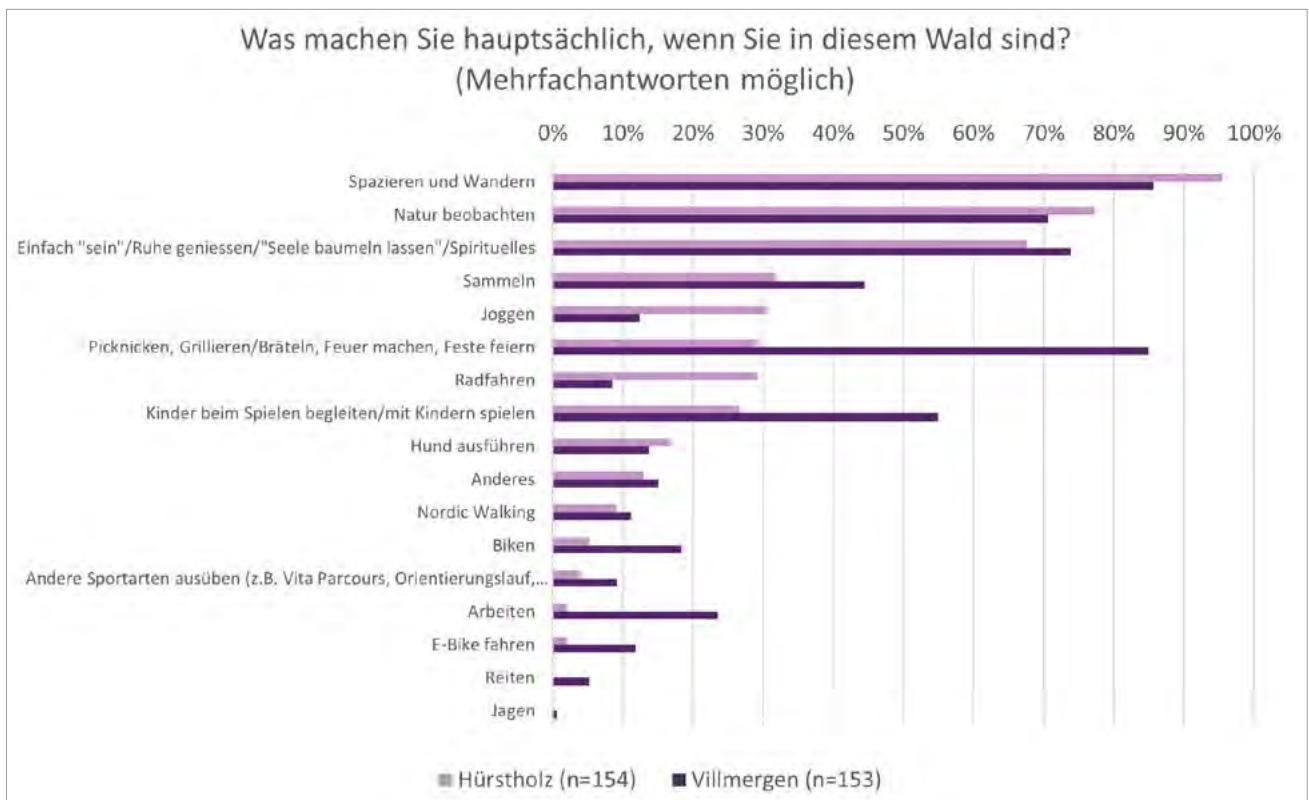


Abbildung 52: Aktivitäten bei Waldbesuch – Hürtholz und Villmergen

Beliebte Waldstrassen und Waldwege im Hürtholz, Feuerstellen in Villmergen an erster Stelle
 Die beliebteste Infrastruktur im Hürtholz sind die vielen Waldstrassen und -wege (66 % gefällt mir sehr, 21 % gefällt mir eher), in Villmergen sind es eingerichtete Feuerstellen (62 % gefällt mir sehr, 33 % gefällt mir eher). Im Hürtholz kommen an zweiter Stelle barrierefreie Wege (71 % gefällt mir sehr, 16 % gefällt mir eher), gefolgt von vielen Bänken (62 % gefällt mir sehr, 21 % gefällt mir eher), Spielplätze/Waldwiesen (59 % gefällt mir sehr, 20 % gefällt mir eher), eingerichtete Feuerstellen (47 % gefällt mir sehr, 29 % gefällt mir eher) und Abfalleimern (45 % gefällt mir sehr, 26 % gefällt mir eher). Am wenigsten gefallen Parkplätze am Waldrand, Waldhütten und Unterständen sowie Toiletten.

In Villmergen folgen an zweiter Stelle viele Waldstrassen und -wege (22 % gefällt mir sehr, 73 % gefällt mir eher), danach viele Bänke (44 % gefällt mir sehr, 46 % gefällt mir eher), waldpädagogische Infrastruktur (50 % gefällt mir sehr, 33 % gefällt mir eher), barrierefreie Wege (18 % gefällt mir sehr, 60 % gefällt mir eher), Naturlehrpfade (33 % gefällt mir sehr, 41 % gefällt mir eher), Abfalleimer (21 % gefällt mir sehr, 50 % gefällt mir eher) und an letzter Stelle Parkplätze am Waldrand (10 % gefällt mir sehr, 47 % gefällt mir eher).

Die Studie zur kantonalen Vertiefung im Kanton Aargau zeigt, dass sich das Gefallen von Infrastrukturmerkmalen im Aargau bei einigen abgefragten Merkmalen von dem der Schweizer Bevölkerung statistisch signifikant unterscheidet: Wenn im Wald viele Finnenbahnen bzw. Vitaparcours, Bike-Trails, Reitwege, Spielplätze, Seilparks und Baumhäuser vorhanden sind, so gefällt das den Aargauer Befragten etwas weniger gut als der Schweizer Bevölkerung. Dabei sind die Ergebnisse für die genannten Merkmale alle signifikant. Besonders geschätzt werden von den Befragten Naturlehrpfade und eingerichtete Feuerstellen – beide Merkmale gefallen den Aargauern dabei auch signifikant besser als der Schweizer Bevölkerung.

Auch im Bois d'Humilly gefallen Waldstrassen und -wege am besten, gefolgt von Abfalleimern, vielen Bänken und barrierefreien Wegen.

In der nationalen Umfrage stehen erster Stelle die Naturlehrpfade, gefolgt von eingerichteten Feuerstellen, vielen Bänken und Waldhütten und Unterständen. Die vielen Waldstrassen und -wege erhalten deutlich weniger Nennungen als in den Pilotgebieten.

Die Frage nach mehr oder weniger Infrastruktur wurde nur in Villmergen gestellt. 35 % der Befragten wünschen sich mehr Infrastruktur, aber der Grossteil (62 %) wünscht sich gleich viel Infrastruktur, 3 % wünschen sich keine solche Infrastruktur. Laut kantonaler Vertiefungsstudie sind die Befragten im Kanton zufrieden mit der Quantität der Infrastruktur-einrichtungen im am häufigsten besuchten Wald. 83 % der Aargauer Befragten geben an, dass die vorhandene Menge an Infrastrukturmerkmalen ihren Wünschen entspricht. Lediglich 11 % würden sich mehr Infrastruktur wünschen, im Unterschied zu den 35 % der Befragten in Villmergen, die sich mehr Infrastruktur wünschen.

Hürstholz und Villmergen: Wenig Störungen und wenn dann gebietsspezifische Störungen

Die Mehrheit der Befragten – in beiden Pilotgebieten 68 % – wird bei der Erholung im Wald nicht gestört. Gestört fühlen sich im Hürstholz 12 % und 20 % teilweise, in Villmergen sind es 7 %, die sich gestört fühlen und 25 %, die sich teilweise gestört fühlen. Im Bois d'Humilly geben deutlich mehr Personen als im Hürstholz und in Villmergen an, sich teilweise gestört zu fühlen und weniger fühlen sich gar nicht gestört. Der Prozentsatz derer, die sich gestört fühlen ist im ist Bois d'Humilly ähnlich wie in den beiden anderen Fallstudiengebieten. Ebenso fühlen sich die Befragten hier leicht weniger gestört als in der nationalen Umfrage.

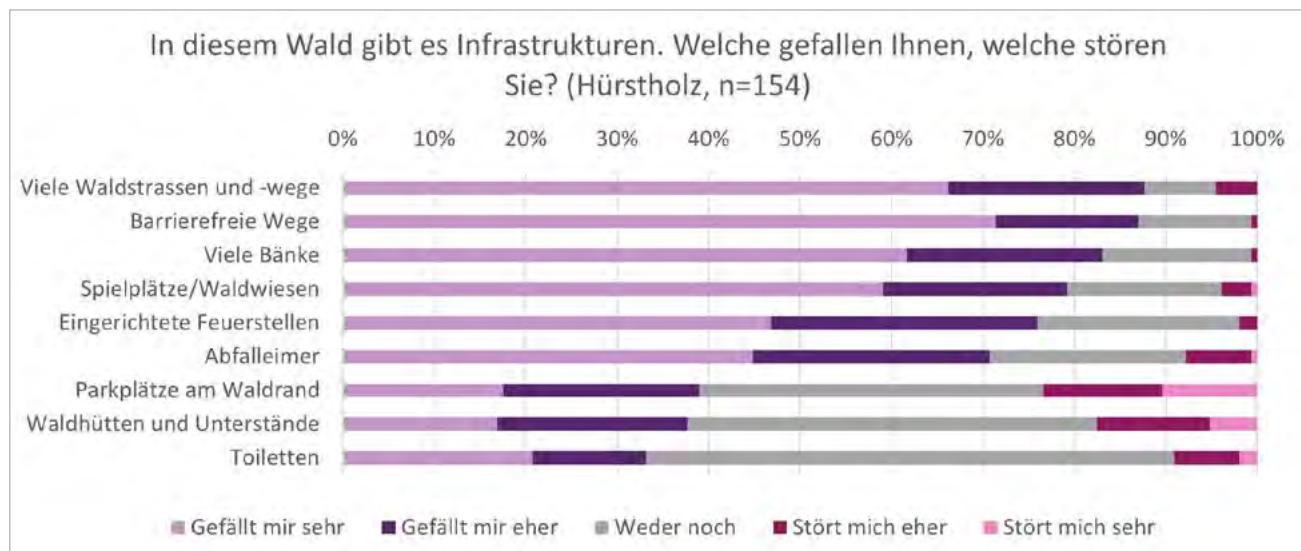


Abbildung 53: Akzeptanz von Infrastrukturen – Hürstholz

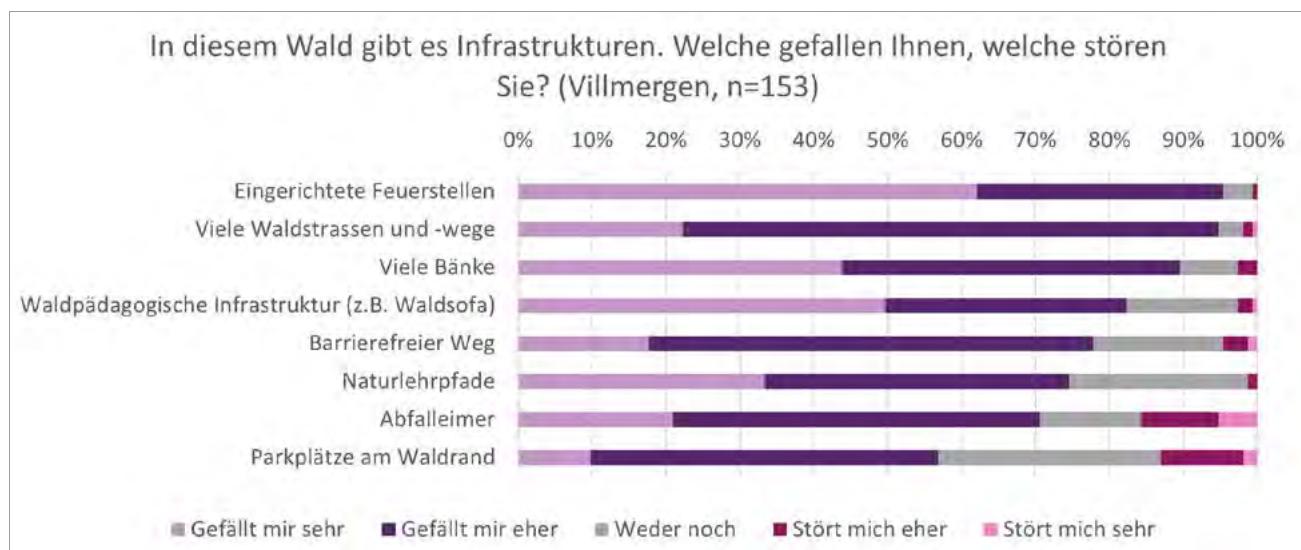


Abbildung 54: Akzeptanz von Infrastrukturen – Villmergen

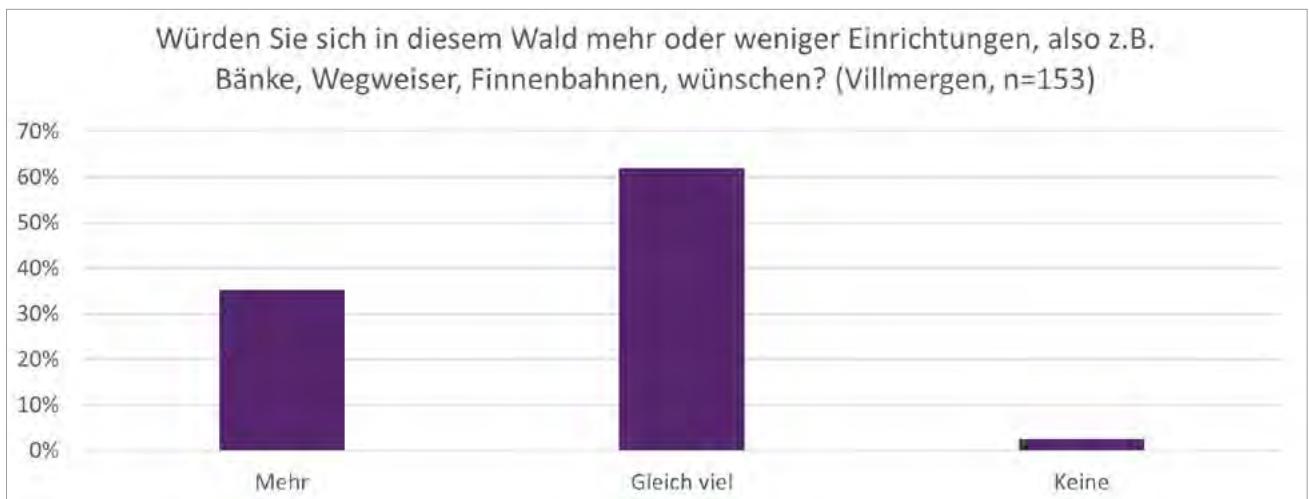


Abbildung 55: Mehr oder weniger Einrichtungen – Villmergen (diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt)

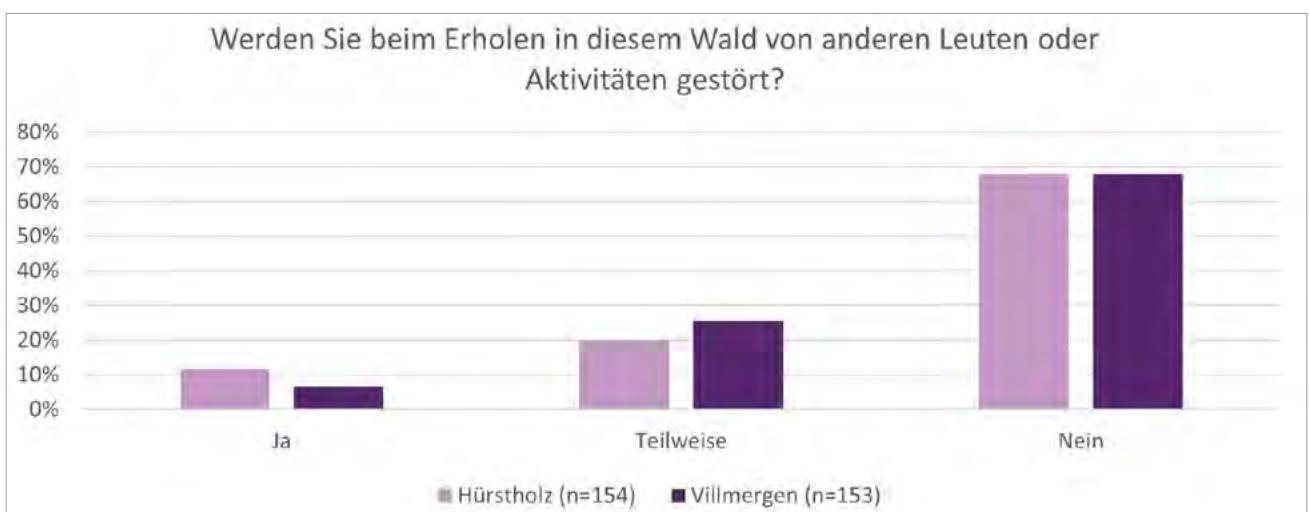


Abbildung 56: Störungen – Hürstholz und Villmergen

Die kantonale Vertiefungsstudie zeigt: Die Walderholung wird im Aargau weniger durch andere Leute oder Aktivitäten gestört als in der Gesamtschweiz, wobei dieses Ergebnis statistisch signifikant ist. 59 % der Befragten im Kanton Aargau fühlen sich nicht gestört, 38 % der Waldbesuchenden fühlen sich teilweise gestört und nur gerade 3 % fühlen sich bei ihrem Waldaufenthalt gestört.

Gestört fühlen sich die Befragten im Hürstholz am meisten vom Biken (43 %), gefolgt von der Menge an Leuten (31 %), vom E-Bike und E-Mountainbike fahren (29 %) und vom Abfall (27 %). Die übrigen Störungsquellen wurden von weniger als 20 % der Befragten angekreuzt.

In Villmergen ist die grösste Störquelle der Abfall (59 %). An zweiter Stelle folgt das Biken (47 %), an dritter das

E-Bike und E-Mountainbike fahren (37 %) und an vierter Anderes (24 %). Auch in der kantonalen Vertiefungsstudie steht an erster Stelle der Abfall (34 %), jedoch gefolgt von Zerstörung bzw. Vandalismus (30 %). Darüber hinaus werden vor allem andere Waldbesuchende, die sportlichen Aktivitäten nachgehen, als Störfaktor angesehen. Vor allem an E-(Mountain)Bikende aber auch Bikende und Radfahrende stören sich die Befragten. Signifikant weniger als in der Gesamtschweiz stören sich die Aargauer:innen an Leuten mit Hunden, der Menge an Leuten sowie der Jagd.

Auch im Bois d'Humilly wird der Abfall als grösste Störquelle gesehen, jedoch nur mit 24 %. Es folgen Biken, Zerstörung, Vandalismus und Radfahren.



Abbildung 57: Konkrete Störungen – Hürtholz und Villmergen

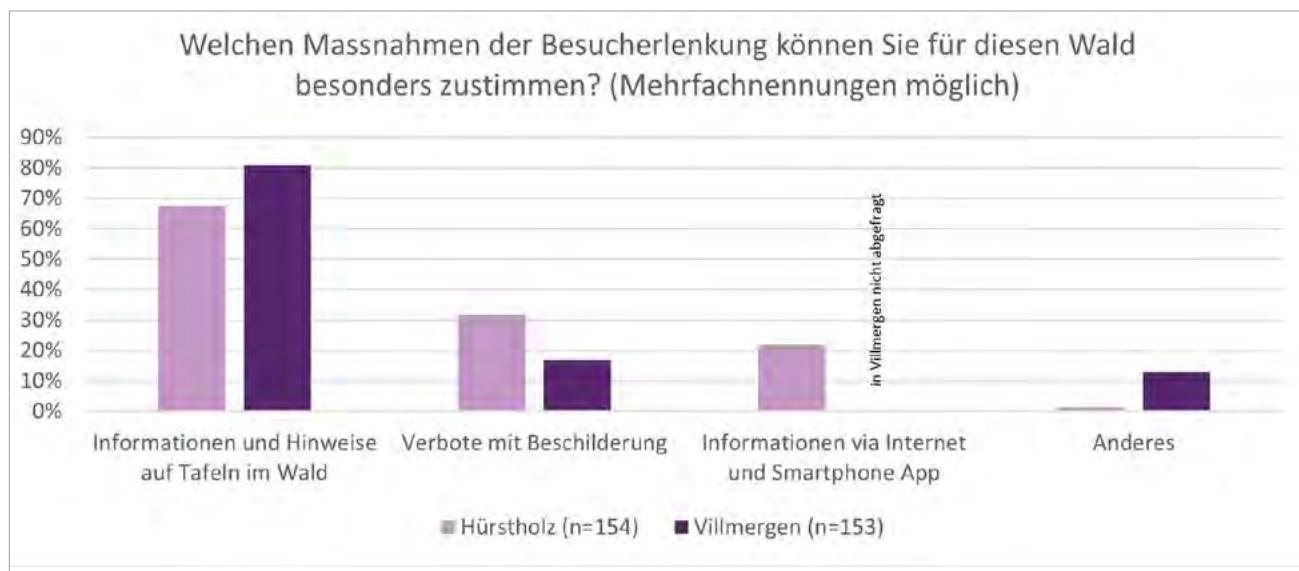


Abbildung 58: Massnahmen der Besucherlenkung – Hürtholz und Villmergen

Hürtholz und Villmergen: Informationen und Hinweise auf Tafeln für die Besucherlenkung

Am meisten stimmen die Befragten im Hürtholz (68 %) sowie in Villmergen (81 %) der Besucherlenkungsmassnahme Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald zu. Im Hürtholz folgen an zweiter Stelle Verbote mit Beschilderung (32 %), Informatio-

nen via Internet und Smartphone App (22 %) und Anderes (1 %). In Villmergen sind es an zweiter Stelle Verbote mit Beschilderung (17 %), gefolgt von Anderes (13 %).

4.5 Charakterisierung der Befragten

Im Hürstholz überwiegt mit 58 % der Anteil der weiblichen Befragten. In Villmergen ist mit einem Anteil von 51 % männlichen Befragten die Verteilung ausgewogen. Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt sind die weiblichen Befragten im Hürstholz stark in Villmergen leicht übervertreten.

Die Altersverteilung im Hürstholz zeigt im Vergleich zur ganzen Schweiz eine Unterrepräsentierung der unter 20-Jährigen sowie eine Überrepräsentierung der 20-64-Jährigen. Zudem ist insbesondere die Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen relativ schwach vertreten.

Auch in Villmergen sind die Befragten unter 20 Jahren im Schweizer Vergleich untervertreten, jedoch weniger stark als im Hürstholz. Zudem sind in Villmergen die 20-64-Jährigen sowie die über 80 Jahren untervertreten.

Mit 46 % hat der grösste Teil der Befragten in Villmergen als höchsten Schulabschluss, respektive Berufsausbildung eine Berufslehre, Berufsschule, KV, oder Gewerbeschule absolviert. Am zweitmeisten, nämlich 24 % haben eine höhere Fach- oder Berufsausbildung oder Kunstgewerbeschule absolviert. Gefolgt von der Fachhochschule (9 %), Primar-Real-Sekundar-Bezirksschule/Untergymnasium (6 %), Maturitätsschule, Gymnasium, Lehrer:innenseminar, Berufsmaturität (6 %)

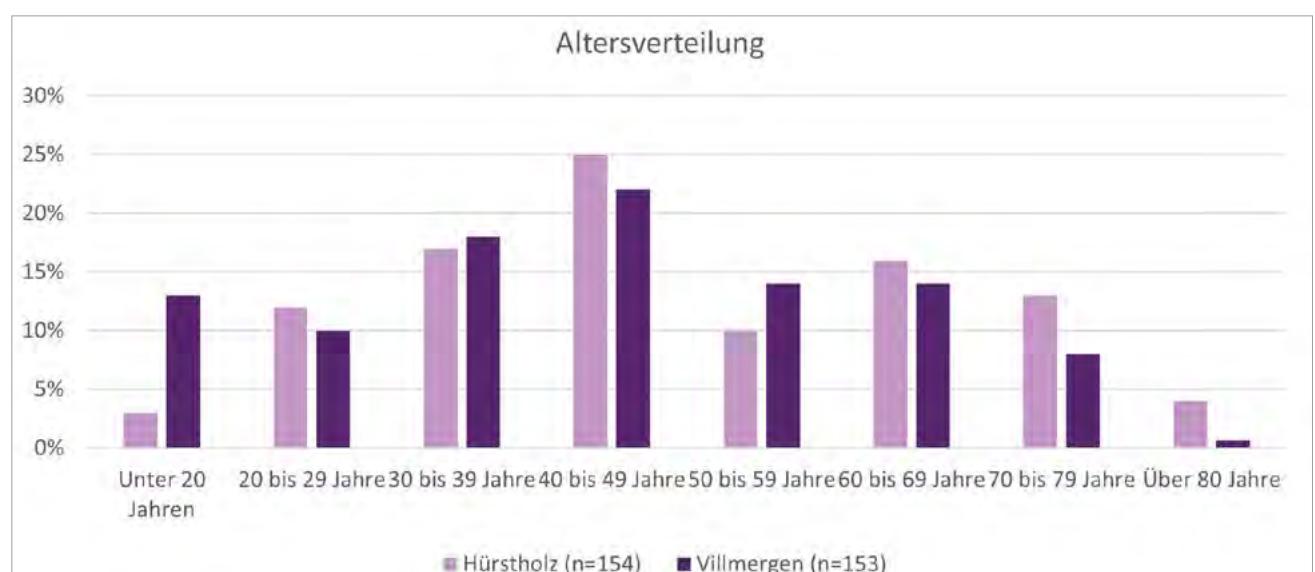


Abbildung 59: Altersverteilung – Hürstholz und Villmergen



Abbildung 60: Schulabschluss/Berufsausbildung – Villmergen (diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt)

oder keiner Ausbildung (6 %), sowie der Technischen Hochschule (ETH), Universität (3 %).

Im Schweizer Vergleich sind insbesondere Befragte der Tertiärstufe mit einem Fachhochschul- oder einem Hochschulabschluss untervertreten. Die Gruppe der Befragten mit keiner, einer obligatorischen Schulbildung sowie einer Allgemeinbildung sind ebenfalls untervertreten. Hingegen ist die Gruppe der Befragten mit einer Berufsausbildung stark übervertreten. Auch die Gruppe der Befragten mit höherer Fach- und Berufsausbildung ist bei den Befragten übervertreten.

Die Frage nach dem höchsten Schulabschluss, resp. der Berufsausbildung wurde im Pilotgebiet Hürstholz nicht gestellt.

Die Frage nach dem Herkunftsland der Mutter bzw. des Vaters ergibt, dass die Mehrheit der Befragten in Villmergen Elternteile mit Herkunftsland Schweiz (Mutter: 91 %, Vater: 93 %) hat. Zusätzlich gibt es eine Reihe von vereinzelten weiteren Herkunftsländern der Eltern. Diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt.

Die Hauptsprache der Befragten ist mit 87 % im Hürstholz und mit 97 % in Villmergen Deutsch, gefolgt von 1 % bis 3 % anderer Hauptsprachen.

24 % der Befragten im Hürstholz leben seit fünf Jahren oder weniger in der Region, gefolgt von denen die 11 bis 20 Jahre (22 %) und 6 bis 10 Jahre (16 %) in der Region wohnen. In Villmergen hingegen leben je 19 % der Befragten seit 31 bis 40 Jahren oder seit mehr als 50 Jahren in der Region, gefolgt von der Gruppe 41 bis 50 Jahre (18 %).

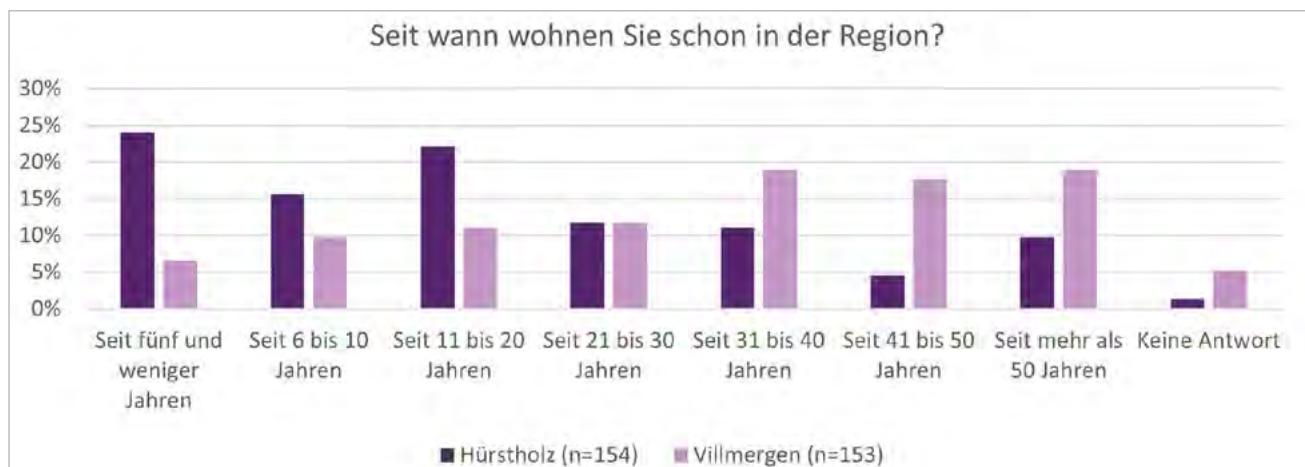


Abbildung 61: Wohnhaft in der Region – Hürstholz und Villmergen



Abbildung 62: Wohnort – Hürstholz



Abbildung 63: Wohnort – Villmergen

Die Frage nach dem Wohnort zeigt, dass 66 % der im Hürstholz Befragten im angrenzenden Stadtteil Zürich-Affoltern zu Hause sind, gefolgt von Zürich Oerlikon (14 %), Zürich Seebach (10 %) sowie Stadt Zürich (3 %). Die übrigen Befragten sind aus dem Kanton Zürich und ein sehr kleiner Teil aus anderen Kantonen.

Im Befragungsgebiet Villmergen stammen 67 % der Befragten aus Villmergen selber, gefolgt von den Nachbarsorten Dintikon und Wohlen (je 6 %), Seengen (5 %), Büttikon (3 %), Hilfikon (2 %). Die restlichen Wohnorte befinden sich hauptsächlich im Kanton Aargau.

Die Frage nach dem Charakter des Ortes wurde nur in Villmergen gestellt. 86 % der Befragten empfinden den Charakter von Villmergen als dörflich. Für nur gerade 14 % hat Villmergen einen städtischen Charakter.

Die Befragung in Villmergen fand im Naturwaldreservat Villmergen statt. Die Frage, ob den Befragten bekannt ist, dass sie sich in einem Naturwaldreservat befinden, wurde von 67 % mit Ja beantwortet. 33 % der Befragten waren sich dessen nicht bewusst. Die Einschätzung war unabhängig davon ob die Befragten in Villmergen oder woanders wohnten.

Ein Viertel der Befragten im Hürstholz (25 %) und in Villmergen (22 %) sind Mitglieder:innen in einem Umwelt- oder Naturschutzverband, dazu gehören insbesondere der WWF, Pro Natura und Greenpeace. Drei Viertel der Befragten im Hürstholz (75 %) und in Villmergen (76 %) geben an, keine Mitgliedschaft in

Sind Sie sich bewusst, dass Sie sich in einem Naturwaldreservat befinden? (Villmergen, n=153)

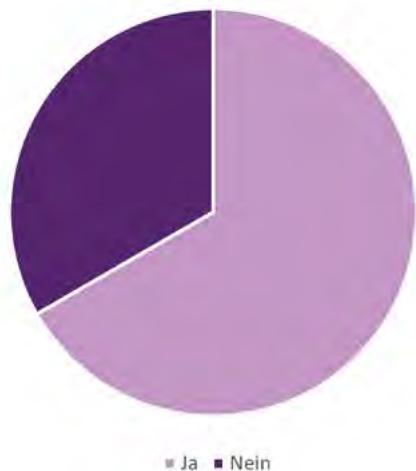


Abbildung 64: Bewusstsein für das Naturwaldreservat – Villmergen (diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt)

einem Umwelt- oder Naturschutzverband zu haben.

Im Hürstholz geben 11 %, in Villmergen 22 % der Befragten an, Mitglied in einem Verein oder einem Freizeitclub zu sein, der etwas mit oder im Wald zu tun hat. Jedoch 88 % im Hürstholz und 76 % in Villmergen haben keine Mitgliedschaft.

Zu den genannten Vereinen gehören beispielsweise Forstvereine, Pilzvereine, regionale Interessengemeinschaften (z.B. IG Hürst) oder Gartenvereine.



5. Résultats d'analyse des études de cas Bois d'Humilly (Genève), Hürstholz (Zurich) et Villmergen (Argovie) selon les critères sociodémographiques

5.1 Introduction

Ce chapitre propose de croiser certains résultats des enquêtes menées dans les trois forêts urbaines avec des réponses distinguant les catégories sociodémographiques (genre, âge, formation). Regrouper les résultats des trois forêts urbaines (Bois d'Humilly à Genève, Hürstholz à Zürich et Villmergen en Argovie) nous permet d'obtenir un échantillon plus grand (n=434) et de mieux distinguer ainsi les perceptions et les usages récréatifs selon le genre, l'âge et le degré de formation.

Les tailles des échantillons de répondant-e-s sont pour la forêt de Hürstholz n=154, pour Villmergen n=153 et pour le Bois d'Humilly n=127. Les questions thématiques et les catégories sociodémographiques considérées sont les suivantes :

- Fréquence des visites selon le genre et l'âge
- Motivations pour visiter cette forêt selon le genre, l'âge et le degré de formation
- Activités menées pendant les visites de cette forêt selon le genre et l'âge
- Conflits en général selon le genre, l'âge, et le degré de formation
- Conflits (typologie détaillée) selon le genre, l'âge, et le degré de formation
- Infrastructures (ou aménagements), préférences selon le genre et l'âge

5.2 Fréquence visite

Question 4 : *A quelle fréquence allez-vous dans cette forêt, exception faite de vos vacances ?*

(Au printemps, en été, en automne / En hiver)

5.2.1 Fréquence des visites selon le genre

- a. Printemps-été-automne (n femmes=233 et n hommes=183 et n autres=6³) :

La fréquence des visites selon le genre au printemps, été et automne (P-E-A), indique des différences non significatives. En effet, pour les femmes comme pour

les hommes la tendance majoritaire est de visiter la forêt une fois par semaine ou plus, pour 68 % des femmes (158/233) et pour 70 % (soit 129/183) des hommes. (Figure 65)

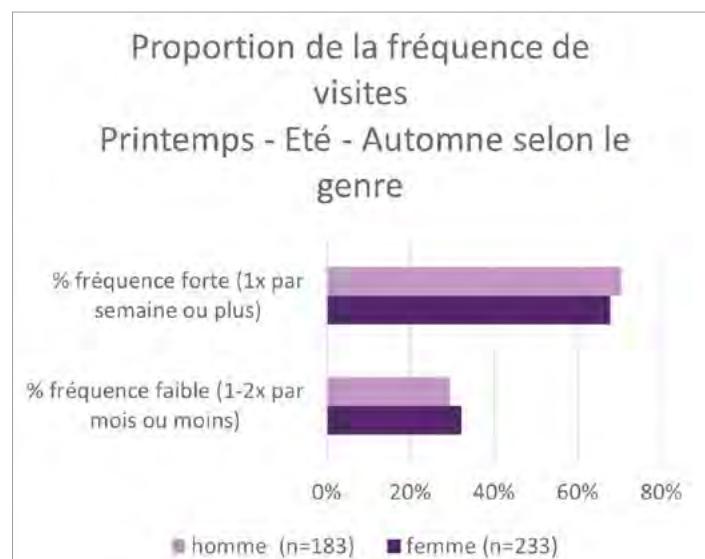


Figure 65: Proportions dans la fréquence de visite (P-E-A) selon le genre

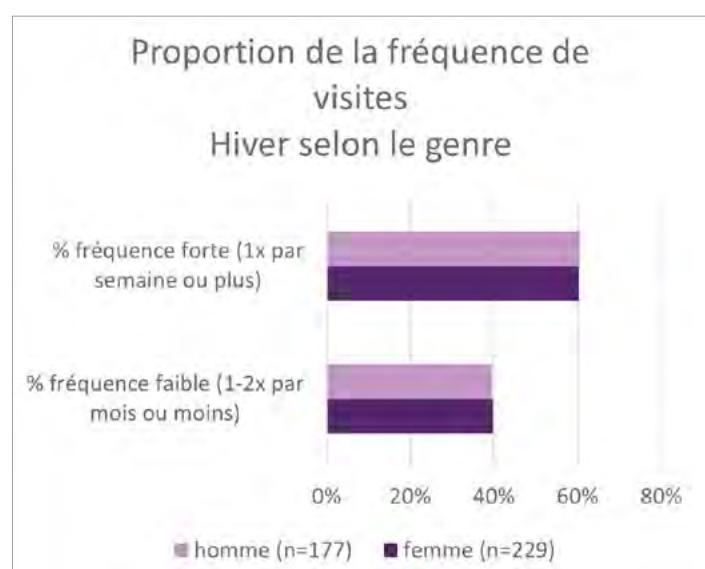


Figure 66: Proportions dans la fréquence de visite (H) selon le genre

³ Les données manquantes (NA) correspondent à des questions non répondues ou non posées, ou problèmes de traitement. Elles ont été exclues de l'analyse. Les échantillons (n) diffèrent donc parfois légèrement.

b. Hiver (n femmes=229 et n hommes=177 et n autres=6⁴) :

La fréquentation de cette forêt en hiver demeure forte, correspondant à l'usage de 60 % de la catégorie des femmes, autant que pour la catégorie des hommes. C'est donc une réduction de près de 10 % de la fréquentation estivale. (Figure 66)



Figure 67: Proportion de la fréquence de visite (P-E-A) selon l'âge

De manière générale, le genre n'impacte donc pas le taux de fréquentation des forêts. Ces taux calculés par catégories sociales liées au genre montrent qu'une majorité de personnes (masculines, féminines, comme celles qui n'ont pas donné d'identité liée au genre) visitent la forêt *une fois par semaine ou plus*, et ce pour toutes les saisons. Pendant la saison de végétation la proportion des visiteurs fréquentant souvent cette forêt (*une fois par semaine ou plus*) augmente sensiblement et de manière quasi égale selon le genre.

5.2.2 Fréquence des visites selon l'âge

c. Printemps-été-automne (n=418 : les ≤50 n=231 ; > 50 ans n=187) :

En été, les personnes > de 50 ans sont la catégorie qui visite le plus souvent les forêts urbaines étudiées dans les cantons de Zürich, Argovie et Genève. En effet 75 % des > 50 ans (soit 140/187) visitent cette forêt 1-2 fois par semaine ou plus. Une majorité des ≤50 interviewés ont aussi un taux de fréquentation fort 65% (149/231), mais dans une proportion un peu moins importante que pour les plus âgés. (Figure 67)

c. Hiver (n=408, les ≤50 n=227 ; les > 50 ans n=181) :

La fréquentation des visiteurs de > 50 ans, pour cette forêt en hiver, est à peine moindre qu'en été, elle demeure forte pour une grande majorité au sein de ce groupe de visiteurs, pour 73 % (132/181) d'entre eux.

Pour le groupe des ≤50, en hiver, une partie réduit son taux de fréquentation : une moitié des jeunes visiteurs a une fréquentation forte (une fois par semaine ou plus), l'autre une fréquentation faible (1 à deux fois par mois ou moins). (Figure 68)

L'âge impacte le taux de fréquentation des forêts : Les >50 ans fréquentent plus souvent cette forêt (1 fois par semaine ou plus) que les ≤50, et ce par toutes les saisons, bien qu'au printemps-été-automne les ≤50 ans vont plus souvent en forêt qu'en hiver (1 par semaine ou plus pour 65 % de la catégorie des plus jeunes visiteurs).

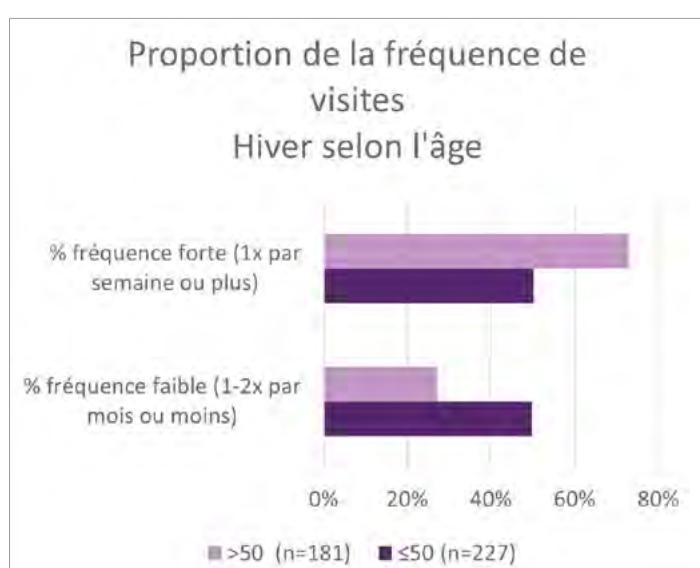


Figure 68: Proportion de la fréquence de visite (H) selon l'âge

⁴ Les données manquantes (NA) correspondent à des questions non répondues ou non posées, ou problèmes de traitement. Elles ont été exclues de l'analyse. Les échantillons (n) diffèrent donc parfois légèrement.

5.3 Motivations

Question 10 : *Les raisons pour lesquelles les gens se rendent en forêt sont très diverses. Dans quelle mesure les affirmations suivantes correspondent-elles à votre point de vue ... ?*

Pour cette analyse comparée entre les trois forêts urbaines, seules les réponses « correspond tout à fait » ont été retenues. Les répondants pouvaient évaluer chacune des 8 options indépendamment des autres, donc à l'extrême donner une note maximum à toutes les options ou une note minimum à toutes.

Sans considérer les catégories sociodémographiques, les résultats en chiffres absolus pour l'ensemble de l'échantillon donnent les réponses suivantes, en ordre décroissant, selon Figure 69 :

J'aime vivre la nature (n=276)

et j'apprécie l'air bienfaisant correspond également au plus grand nombre de répondants (n=276)

Je souhaite simplement m'évader du quotidien (n=230)

Je veux faire quelque chose pour ma santé (n=184)

Je veux passer du temps avec la famille ou les amis (n=167)

Je veux être sportivement actif·ve (n=138)

Je recherche la distraction / le plaisir / l'amusement (n=103)

Je veux être seul.e (n=70)

5.3.1 Motivations selon le genre

Les résultats montrent des écarts significatifs entre les pourcents obtenus par genre (homme/femme). Pour l'ensemble des options de réponses concernant les motivations à visiter cette forêt, les femmes ont en effet de manière générale beaucoup plus souvent coché la case « correspond tout à fait » que les hommes. (Figure 69)

Le souhait de s'évader du quotidien compte la plus grande différence de motivation selon le genre (61 % pour les femmes, contre 46 % pour les hommes). Suivent aussi des différences significatives (entre 15 % et 10 %) pour *j'apprécie l'air bienfaisant* suivi de *je veux passer du temps en famille ou entre amis, j'aimerais vivre la nature et je veux être seul.e.*

5.3.2 Motivations selon l'âge

Les catégories d'âges (de visiteurs de plus ou de moins de 50 ans) indiquent des différences dans les réponses apportées à leurs motivations de visiter cette forêt.

Passer du temps avec la famille ou des amis marque la plus grande différence entre les deux catégories d'âges (25 %), bien que cette motivation ne vienne qu'en cinquième position, telle qu'évaluée pour l'ensemble de la population répondante. Elle « corre-

Motivations* selon le genre

*seulement les réponses "me correspond tout à fait" ont été retenues

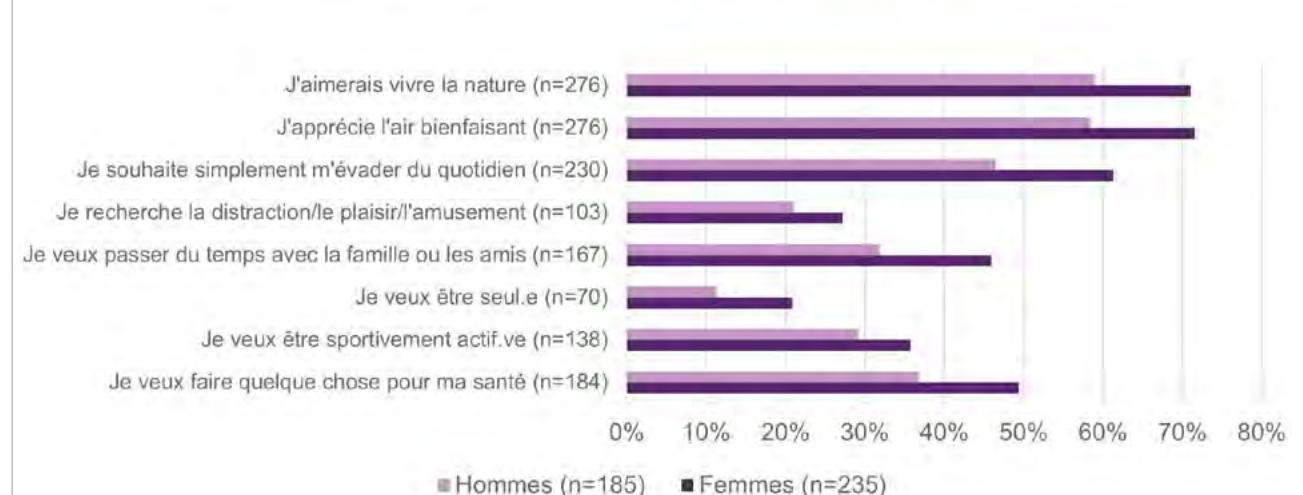


Figure 69: Proportion des motivations selon le genre

spond tout à fait » pour 51 % des ≤50 ans (n=118/233), contre seulement 26 % des > 50 ans (n=50/190). (Figure 70)

Se distingue comme deuxième différence la plus significative *Je veux faire quelque chose pour ma santé* (avec une différence de 18 %). Cette motivation ne vient qu'en 4ème position pour l'ensemble de l'échantillon toutes catégories confondues, mais en troisième position pour les > 50 ans 54 % (102/190) contre 36 % pour les ≤50 (83/233) occupant, pour ces derniers, que la 5ème position des motivations.

Pour la réponse *Je recherche la distraction / le plaisir / l'amusement* on retrouve des différences également contrastées (15 % de différence) à 31 % pour les ≤50 ans (72/233) contre 16 % pour les > 50 ans (31/190). Cette réponse ne vient par ailleurs pour l'ensemble de l'échantillon, qu'en septième position des motivations sélectionnées.

temps en famille ou avec des amis, et pour le plaisir et l'amusement que les plus de 50 ans. Et les personnes de plus de 50 ans sont nettement plus motivées à se rendre dans cette forêt pour faire quelque chose pour ma santé.

5.3.3 Motivations selon le degré de formation

Ici aussi seules les réponses « *me correspond tout à fait* » ont été retenues. L'échantillon de répondants étant moins grand que pour les autres questions (absence de données pour Hürstholz) et marquant une sur-représentation des catégories de formations supérieures⁵, l'analyse de cette question permet tout au plus de formuler des hypothèses.

La différence la plus significative (12 %) revient à la motivation de faire une expérience sociale en forêt, les visiteurs de formations de type professionnelles, apprentissage et autres apparaissent comme plus motivés à passer du temps en famille ou avec les amis (43 %, 59/136), contre 31 % (41/132) des interviewés.

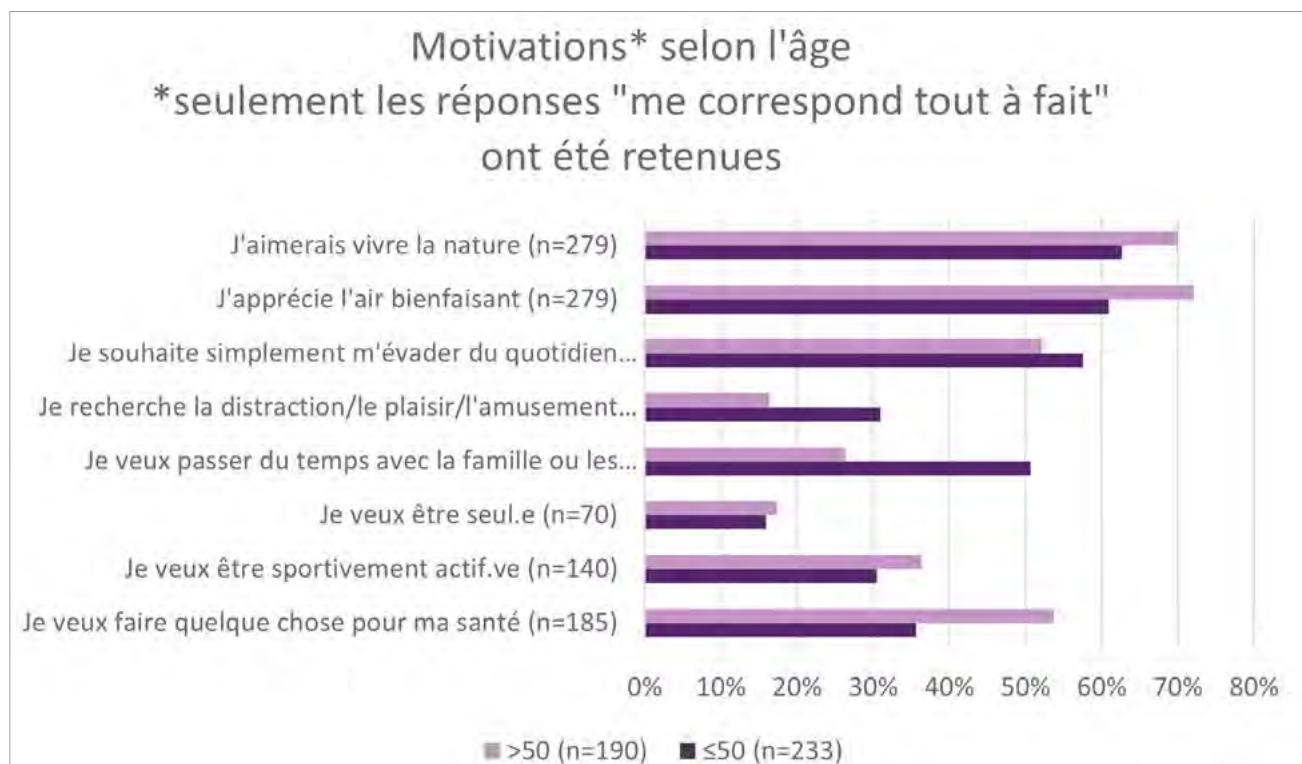


Figure 70: Proportion de motivations selon l'âge

L'âge distingue moins les réponses qui sont les plus sélectionnées par l'ensemble des répondants (*j'aime vivre la nature, j'apprécie l'air bienfaisant et je souhaite m'évader du quotidien*) que les réponses concernant la motivation de la sociabilité en forêt, de la santé et du plaisir. En effet, les plus jeunes sont plus motivés à se rendre en forêt pour passer du

temps en famille ou avec des amis, et pour le plaisir et l'amusement que les plus de 50 ans. Et les personnes de plus de 50 ans sont nettement plus motivées à se rendre dans cette forêt pour faire quelque chose pour ma santé.

⁵ Formation Supérieure = Universités, HES, Ecole polytechniques, Etudes supérieures spécialisées ou professionnelles, Ecoles d'art et métiers

Formation professionnelle = apprentissage et autres (incluant pas de formation, école primaire, cycle, collège, maturité professionnelle, école commerciale).

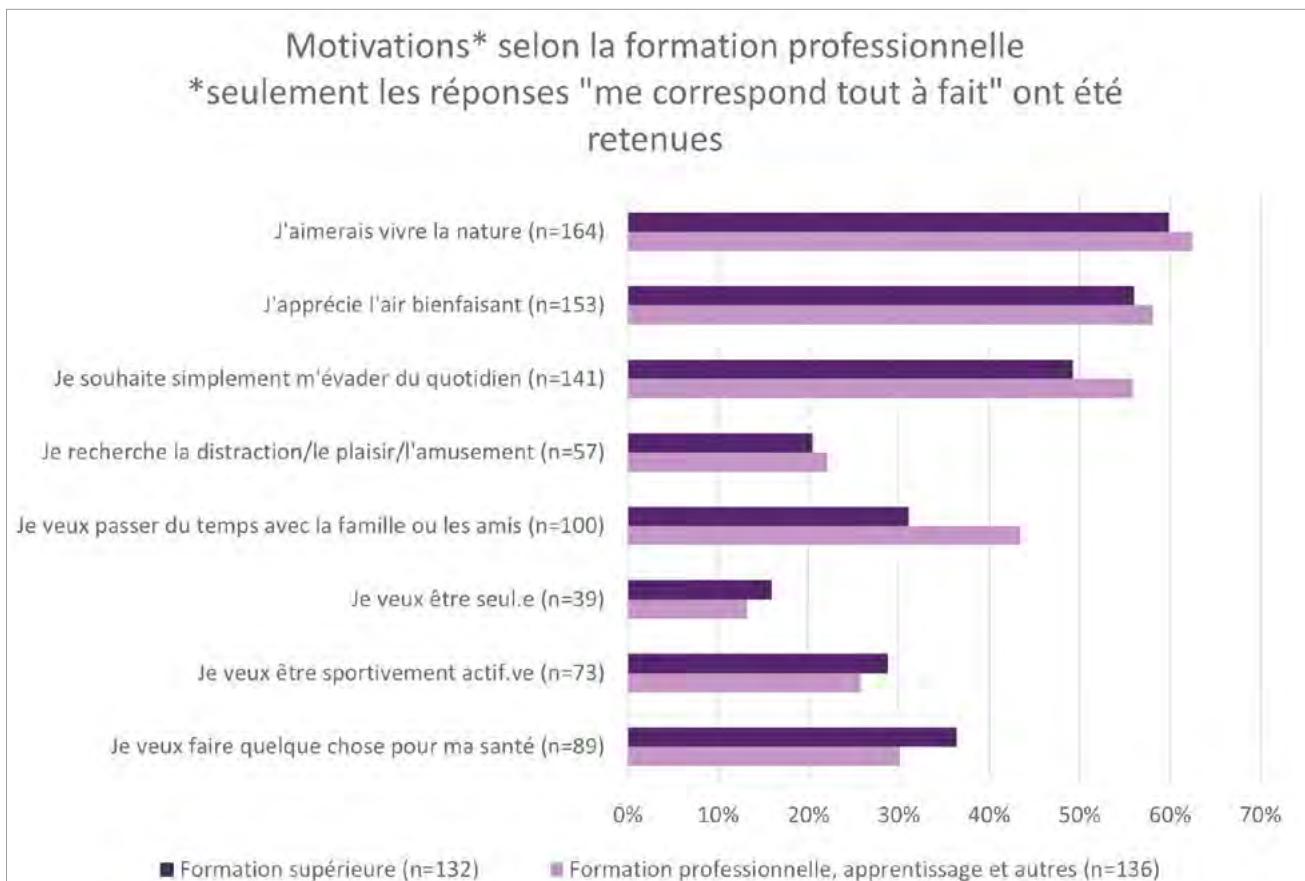


Figure 71: Proportion de motivations selon la formation

Les visiteurs de formations supérieures sont proportionnellement plus nombreux à être motivés par faire quelque chose pour leur santé, être sportivement actif et être seul.

5.4 Activités

Question 11 : *Que faites-vous principalement lorsque vous êtes dans cette forêt ?*

5.4.1 Activités selon le genre

Considérant les différences les plus significatives entre les genres quant aux activités qu'ils et elles pratiquent dans cette forêt, la première, avec une proportion de femmes plus importante pour observer la nature (différence de 9 %), puis avec une signification réduite : *flâner-apprécier le calme – se détendre – spiritualité, se promener - randonnée, promener le chien, puis la cueillette, enfin accompagner les enfants. Le Nordic walking est aussi pratiqué en majorité par des femmes.*

À l'inverse les hommes sont – proportionnellement à leur catégorie – significativement plus nombreux à pratiquer *le VTT, pique-niquer - faire des feux et grillades, puis le jogging*. La réponse *travailler en forêt* a été sélectionnée que par des visiteurs masculins (propriétaires de forêts privées à Villmergen).

Les différences significatives entre les activités menées dans cette forêt d'après le genre sont celles *d'observer la nature* (femmes), versus *le VTT* (hommes). Les autres différences sont moins significatives et peuvent être en partie le fait de la sur-représentation féminine, surtout pour celles avec un échantillon (n) plus petit. (Figure 72)

5.4.2 Activités selon l'âge

L'âge semble être un facteur plus distinctif que le genre selon les réponses obtenues à la question des activités menées dans cette forêt.

Si l'on retient les différences les plus significatives entre l'âge des visiteurs selon leur activités, les ≤50 ans sont nettement majoritaires à pratiquer le

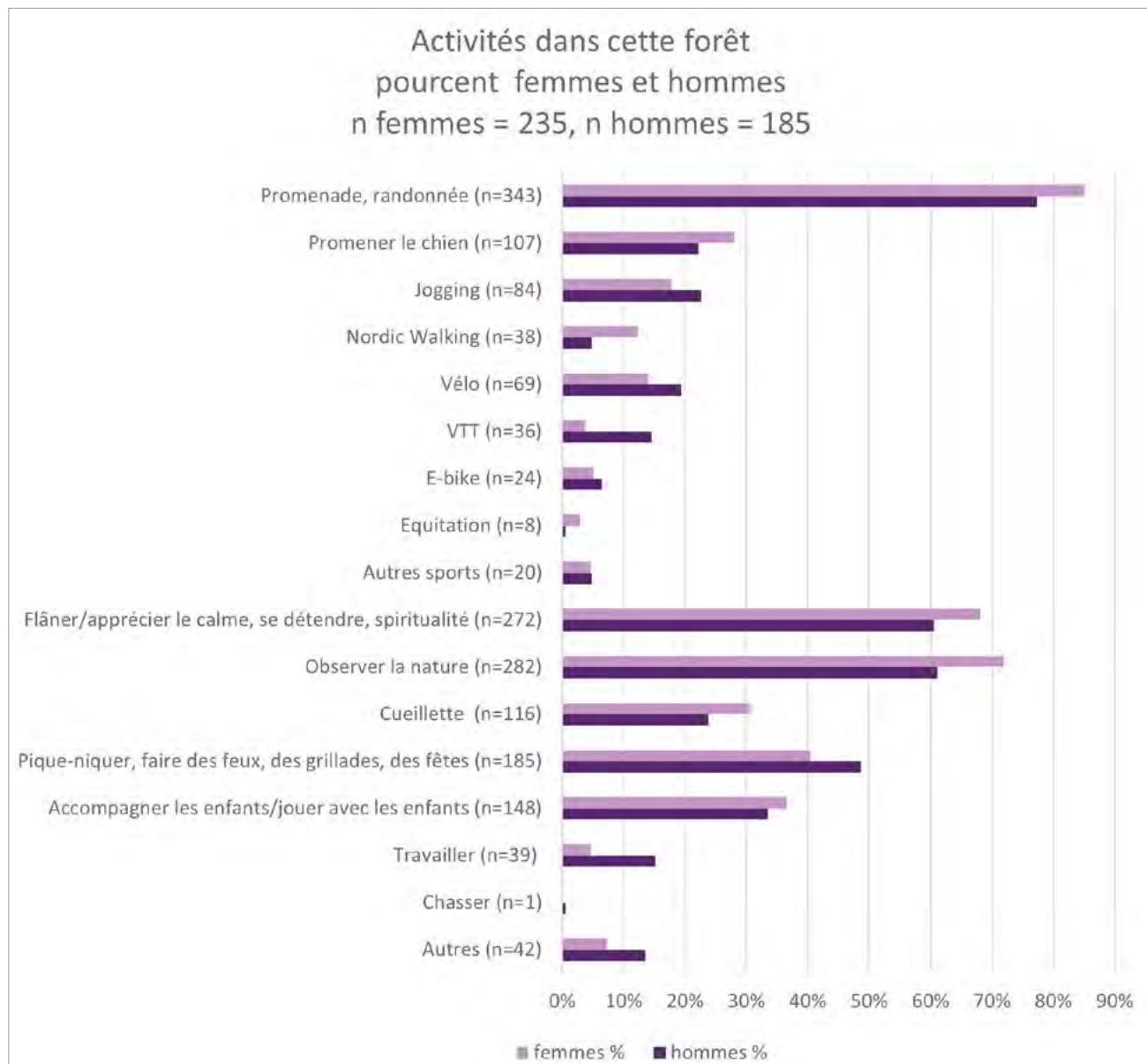


Figure 72: Proportions dans les activités selon le genre

pique-nique, accompagner les enfants, et le jogging. Les plus jeunes pratiquent aussi une plus grande diversité d'activités, dont des activités non listées dans les options de réponses « autres » et « autres sports ». (Figure 73)

Ce sont en effet surtout les activités sociales en forêt qui sont plus souvent menées par les ≤50 ans, pique-niquer, accompagner les enfants.

Une plus grande proportion de visiteurs parmi la catégorie des > 50 ans pratiquent cependant un peu plus d'activités contemplatives (*observer la nature* et *flâner*) et les > 50 ans sont nettement plus repré-

sentés au sein de leur catégorie et en comparaison avec les ≤50 ans pour le *Nordic Walking* et le *Ebike*, mais les résultats de ces activités sont moins représentatifs, leurs échantillons de répondants étant petits (n<40). Les autres différences sont moins significatives (avec moins de 10 % de différences), soit *promener le chien*, pratiqué un peu plus souvent par les > 50 ans.

Selon le type d'activités menées en forêt, les différences d'âges parmi les pratiquants peuvent être relativement importantes. Les plus jeunes pratiquent plus d'activités sociales et plus de jogging, et une plus grande diversité d'activités dans cette forêt, que

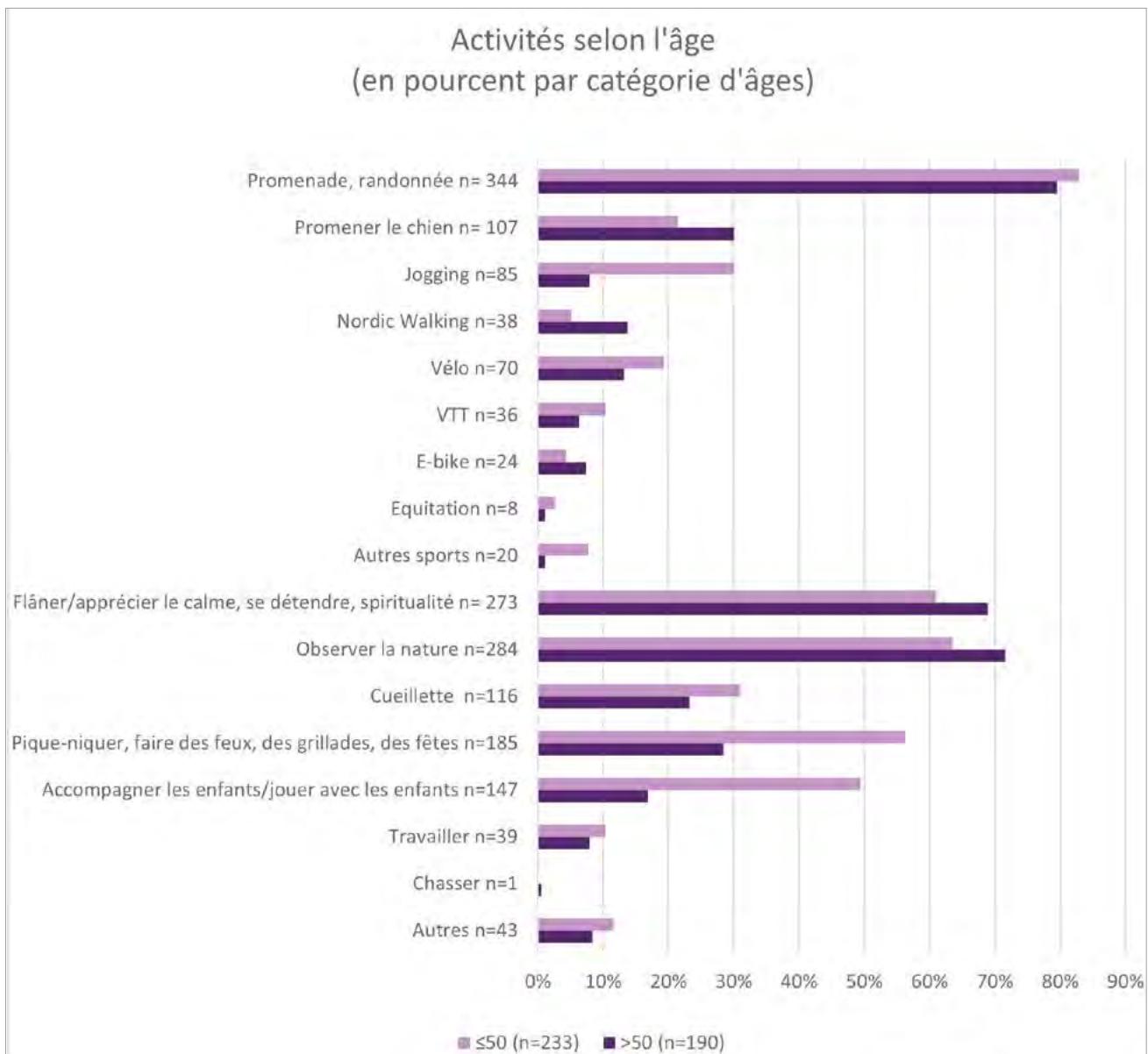


Figure 73: Proportions dans les activités selon l'âge

les visiteurs de la catégorie d'âge des > de 50 ans. Ces derniers pratiquent en revanche un peu plus d'activités contemplatives (différence de 8 %), le nordic walking et un peu plus le vélo électrique.

5.5 Dérangements ou conflits en général

Question 14 : *Lorsque vous vous rendez en forêt, êtes-vous dérangé(e) par d'autres personnes ou activités ?*

5.5.1 Conflits ou dérangements selon le genre

Bien qu'une majorité parmi les femmes ne se sentent

pas dérangées en forêt (56 %), 44 % se sentent dérangées (104/234 répondant par *oui* ou *parfois*) contre 32 % parmi les hommes (58/184). (Figure 74)

Les femmes se disent donc plus souvent dérangées en forêt, que les hommes.

5.5.2 Conflits selon l'âge

Les > 50 ans sont plus souvent dérangés dans cette forêt (répondant *oui* et *parfois dérangés*), soit 47 % (88/189) contre 32 % (74/232) pour la catégorie des ≤ 50 ans. (Figure 75)

Si l'on considère la réponse « *non* » (*je ne suis pas*



Figure 74: Proportion des conflits selon le genre

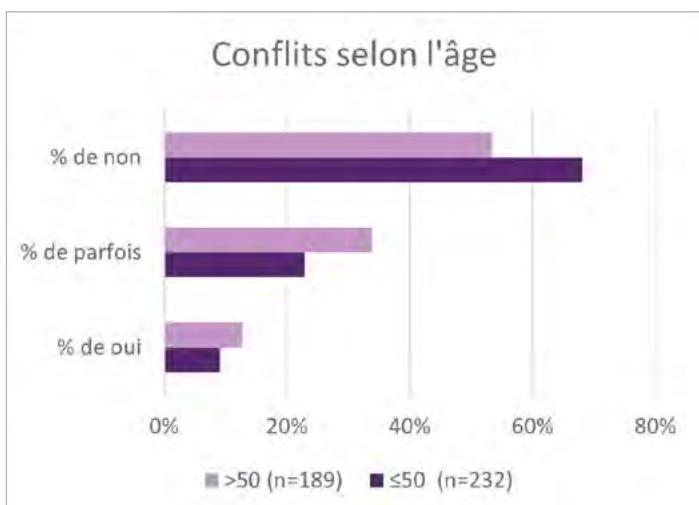


Figure 75: Proportion des conflits selon l'âge



Figure 76: Proportions des conflits selon le degré de formation

dérangé.e dans cette forêt), la différence est plus visible, avec les <50 ans constituant la majorité des interviewés répondant non au sein de leur catégorie (*pas dérangés*), soit 68 % (158/232), contre 53 % pour les > 50 ans (101/189).

Les interviewés de > 50 ans se disent plus souvent dérangés en forêt que les moins de 50 ans.

5.5.3 Conflits en général selon le degré de formation

Données pour Humilly et Villmergen, l'étude de Hürstholz ne comportait pas de question identifiant la formation des répondants)

L'incidence du degré de formation sur la perception du dérangement (ou conflit) dans cette forêt est perceptible d'autant plus si on regroupe les réponses des interviewés en deux catégories socio-démographiques (formation supérieure et formation professionnelle) et ceux répondant *oui* et *parfois* dérangés. Ainsi une proportion de 49 % (63/130) parmi les répondant.e.s de *formation supérieure* expriment être dérangés en forêt (*oui* et *parfois*), contre 37 % (50/136) pour la catégorie des formations professionnelles (écoles obligatoires, apprentissages, CFC et différents diplômes de maturité). (Figure 76)

Les répondants de formation supérieure se sentent plus souvent dérangés dans cette forêt, de manière relativement significative (différence de 10 %).

5.6 Conflits en détail (typologie)

Question 15 : *Quelles sont les personnes et les activités qui vous dérangent, concrètement ?*

Parmi les options de réponses, indépendamment des catégories socio-démographiques, *les déchets* est la première source de dérangement évoquée dans toutes les études de cas de forêts urbaines, puis viennent *le VTT (biken)* et selon les forêts *la foule*, ou *le vandalisme*, puis *les chiens* ou *les pique-nique et les feux*.

5.6.1 Conflits en détail selon le genre

Aussi pour cette question détaillant le type de conflits, les femmes interviewées indiquent plus souvent que les hommes être dérangées en forêt. Les femmes citent d'abord les conflits liés aux VTT (47 %, 48/103), puis aux déchets 46 % (47/103). Les hommes citent d'abord les déchets (52 %, 30/58) puis les VTT (43 %, 25/58). Les femmes sont aussi plus nombreuses que les hommes à évoquer des dérangements liés aux *E-bikes*, au *vandalisme* et à *la foule*. (Figure 77)

À l'inverse, les hommes évoquent proportionnellement (au sein de leur catégorie) davantage que les femmes les dérangements liés à la présence de *cavaliers* et de *chiens* (ou *personnes avec des chiens*). Les réponses à la questions 11 montrent que ce sont les hommes qui pratiquent plus souvent le *VTT*, alors que ce sont des femmes qui pratiquent plus souvent *l'équitation* et la *promenade de chiens*.

Mais les résultats des questions (thématisques) à choix multiples croisées avec les résultats des questions socio-démographiques demeurent non-représentatifs (trop petits n).

5.6.2 Conflits en détail selon l'âge

La présence de *déchets* sont le premier dérangement perçu, et ce pour toutes les catégories d'âges. Suivent les conflits avec les *VTT* exprimés en majorité parmi les > 50 ans (54 %, 47/87), contre 35 % pour les ≤ 50 (échantillon plus petit, 26/74). (Figure 78)

Les personnes plus âgées sont aussi plus nombreuses à être dérangées par les *Ebikes*. Quant aux vélos (ni *VTT* ni *Ebike*), ils sont perçus comme relativement peu dérangeants (mentionnés uniquement par 19 personnes).

Les résultats pour les types de conflits moins souvent évoqués sont aussi moins représentatifs (petit n) et les différences selon l'âge sont aussi peu significatives mais tendent à indiquer que les plus jeunes semblent légèrement plus dérangés par *la foule* et *le vandalisme*, et les plus âgés par les *pique-nique* et *feux*, et les *cavaliers*.

Proportions de dérangements selon le genre

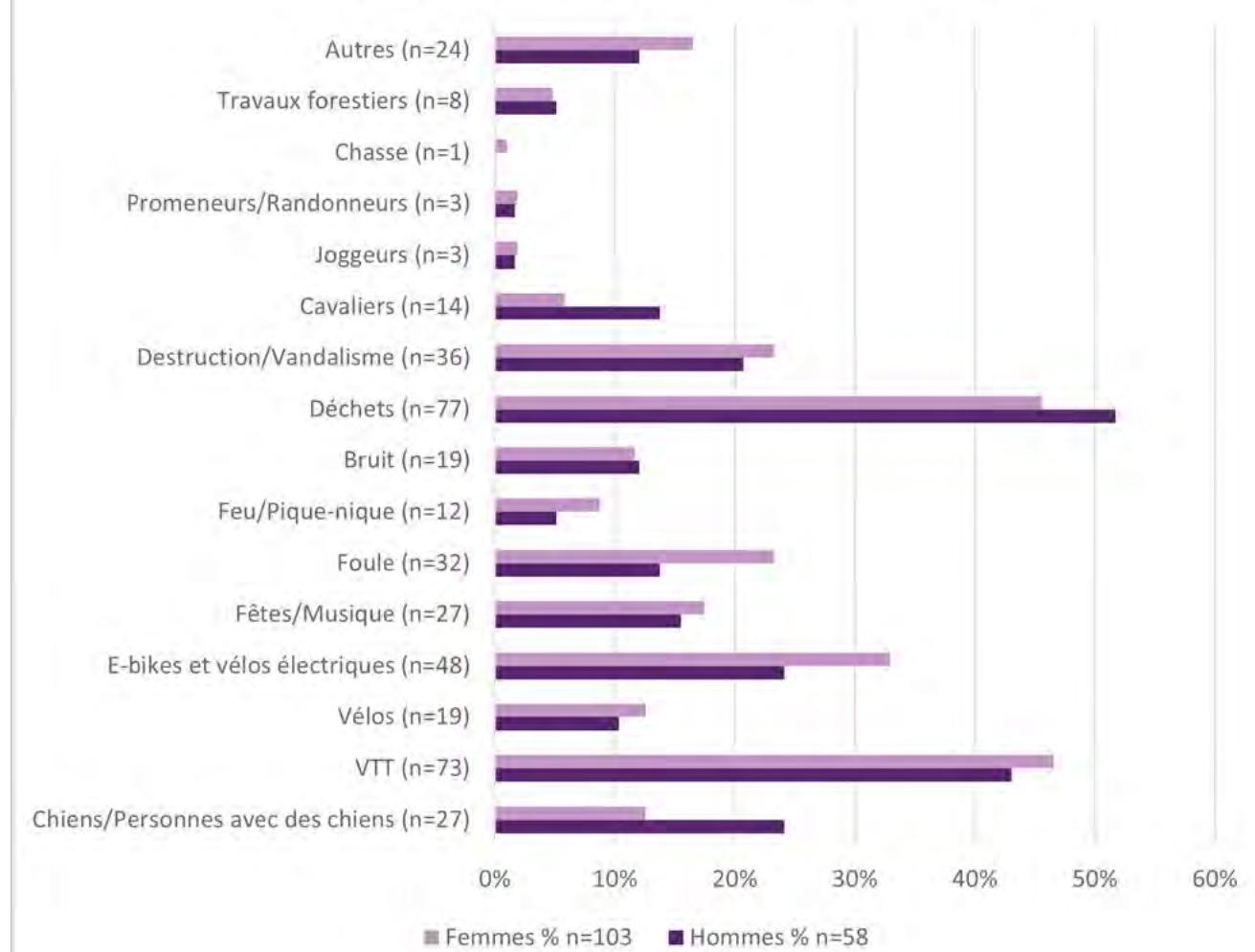


Figure 77: Proportions de dérangements selon le genre

Les enquêtes ne comportent pas de question sur les heures de visites de la forêt. Mais il se peut que les personnes plus âgées se trouvent davantage en forêt pendant les heures de la journée et en semaine que les plus jeunes visiteurs. En effet, en journée et en semaine la foule, et les autres usagers sont aussi moins nombreux, donc aussi moins dérangeants.

Les personnes de plus de 50 ans perçoivent un peu plus de dérangements à l'égard des VTT et vélos électriques, mais pour les autres catégories de

conflits qui sont les plus souvent mentionnées, *déchets et destruction/vandalisme*, l'âge influence peu la perception des visiteurs.

5.6.3 Conflits en détail selon le degré de formation

Les différences de ressentis de dérangement selon les degrés de formations se distinguent pour le VTT où se sont davantage les personnes avec une formation professionnelles qui marquent leur perception de dérangement (une différence significative de 12 %), Figure 79. Les visiteurs de formation supérieure-

Dérangements selon l'âge en pourcents par catégorie d'âge

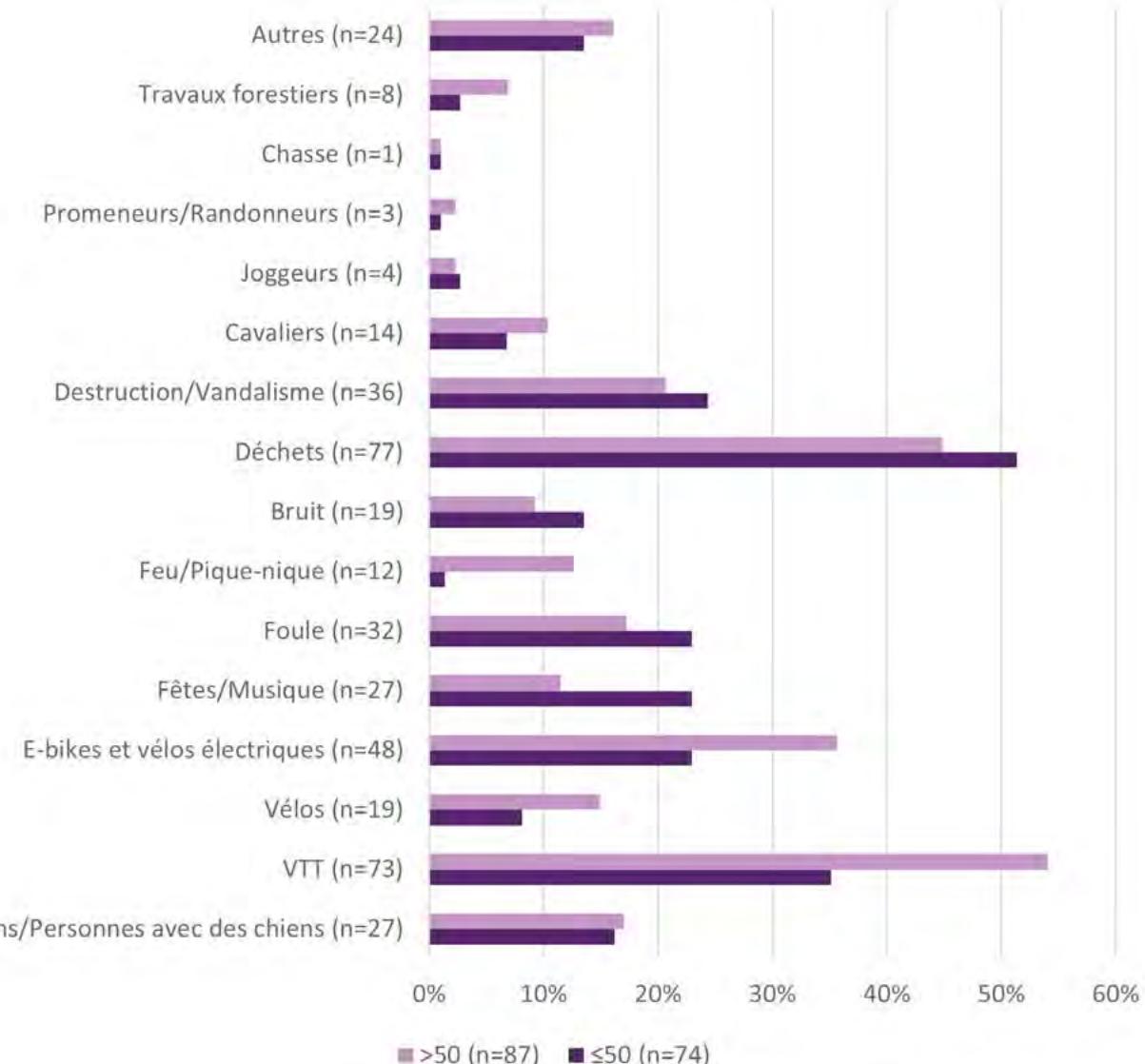


Figure 78: Dérangements selon l'âge en pourcents par catégorie d'âge

res indiquent par contre un dérangement plus important causé par les *destructions ou le vandalisme dans cette forêt, aussi concernant les fêtes, la foule, les pique-nique, le bruit*. Bien que ces résultats - étant donné les petits échantillons obtenus pour ces diverses réponses (n) - ne sont pas représentatifs, ils sont cohérents avec les motivations exprimées par les visiteurs de formations supérieures pour se rendre *dans cette forêt (urbaines), faire quelque chose pour ma santé, faire du sport et être seul.e.*

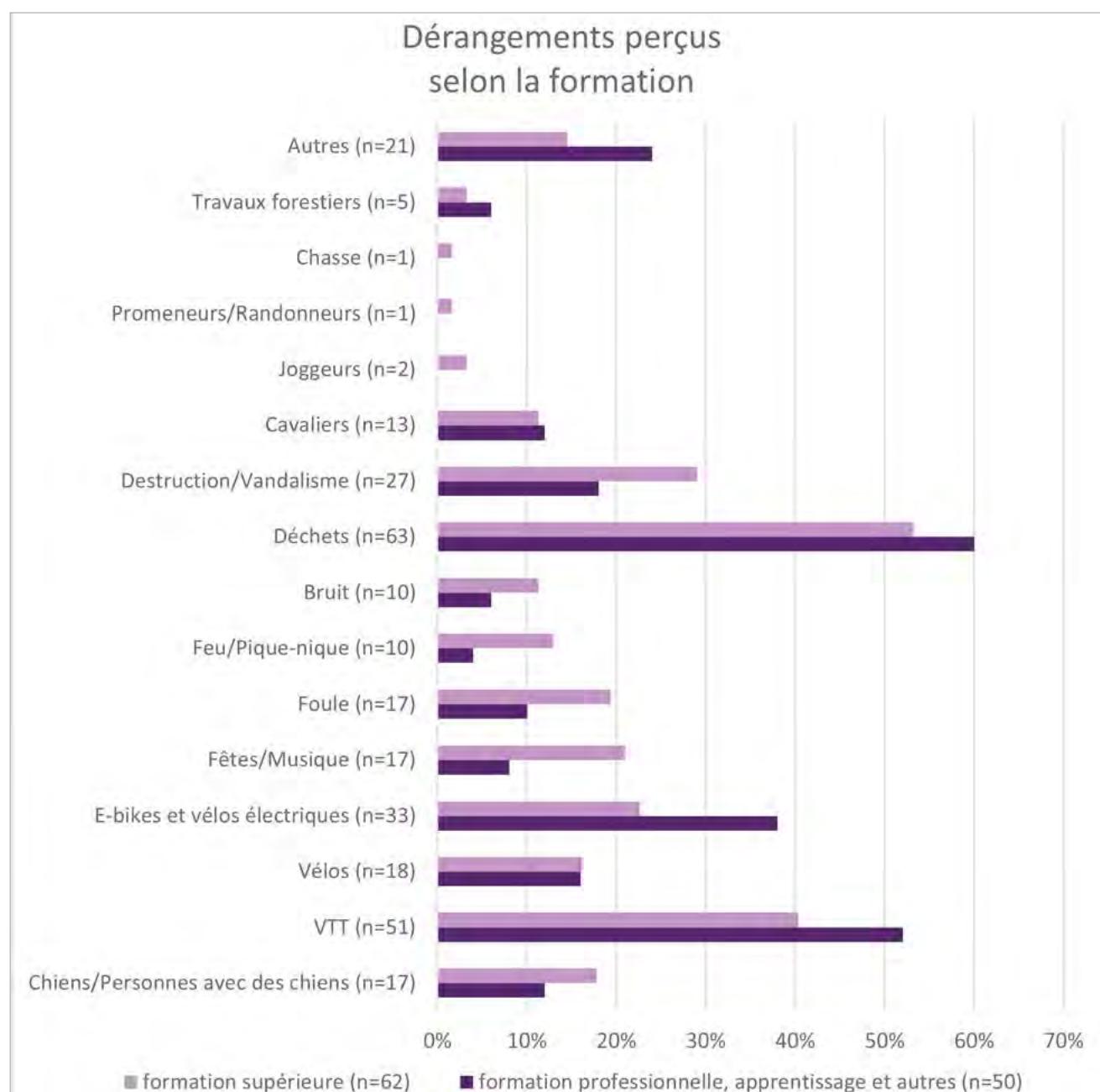


Figure 79: Proportion des usagers à conflit selon le degré de formation

5.7 Infrastructures

Question 13 : Aimeriez-vous avoir davantage ou moins d'aménagements de loisirs dans cette forêt, par exemple des bancs, des panneaux indicateurs, des pistes finlandaises ?

5.7.1 Infrastructures selon le genre

Les femmes (53 % ; 77/145) et les hommes (59 % ; 72/122) préconisent que les infrastructures demeurent dans l'état actuel, soit *la même chose*. Les femmes sont aussi un peu plus nombreuses à en vouloir davantage (Figure 80)

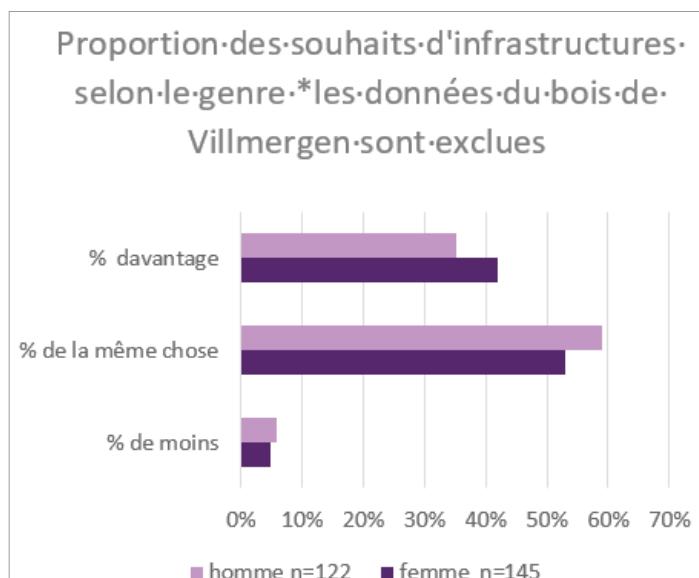


Figure 80: Proportion des souhaits d'infrastructures selon le genre

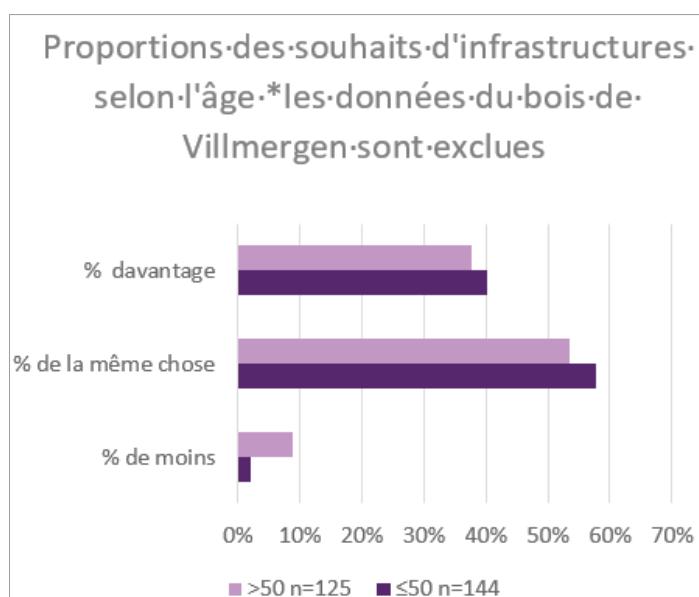


Figure 81: Proportion des souhaits d'infrastructures selon l'âge

Parmi celles et ceux qui demandent davantage d'infrastructures, les femmes sont une catégorie majoritaire, mais la différence entre les genres est peu significative (de 7 %).

5.7.2 Infrastructures selon l'âge

Les plus jeunes, ≤50 ans, comme les plus âgés souhaitent en majorité maintenir les infrastructures dans leur état actuel, soit 58 % (83/144) parmi les ≤50 ans, contre 54 % parmi les plus âgés (> 50 ans, 67/125) (Figure 81)

Les différences pour ces résultats sont peu significatives (moins de 10 %).

5.8 Synthèse de l'analyse sociodémographique

FREQUENTATION

De manière générale, le facteur du genre n'impacte pas ou très peu le taux de fréquentation des forêts urbaines ou périurbaines étudiées, pour les femmes comme pour les hommes la tendance majoritaire est de visiter la forêt *une fois par semaine ou plus*, passant de 60 à 68 % pour les femmes et de 60 à 70 % pour les hommes entre l'hiver et la saison de végétation au (printemps, été, automne), une différence saisonnière non-significative.

L'âge impacte le taux de fréquentation des forêts : Les >50 ans fréquentent plus souvent cette forêt (*1 fois par semaine ou plus*) que les ≤50 ans, et ce par toutes les saisons, bien qu'au printemps-été-automne les ≤50 vont plus souvent en forêt qu'en hiver.

MOTIVATIONS

Pour l'ensemble des options de réponses concernant les motivations à visiter cette forêt, les femmes ont de manière générale beaucoup plus souvent coché la case « correspond tout à fait » que les hommes. *Le souhait de s'évader du quotidien* compte la plus grande différence de motivation selon les femmes interviewées (61 % contre 46 % pour les hommes).

D'après l'âge des visiteurs interrogés, les plus jeunes sont plus motivés à se rendre en forêt *pour passer du temps en famille ou avec des amis, et pour le plaisir et l'amusement* que > 50 ans. Et les personnes > 50 ans sont nettement plus motivées à se rendre dans cette forêt *pour faire quelque chose pour ma santé*.

Il y a relativement peu de différences liées aux **degrés de formation** entre les réponses proposées à la question des motivations à se rendre dans cette forêt (moins de 10 %), mais les réponses indiquent une motivation plus importante pour vivre en forêt une

expérience de sociabilité (*passer du temps en famille avec les amis*) parmi les répondants de formations obligatoires et professionnelles. En revanche des motivations plus fortes parmi les visiteurs de formations supérieures de faire quelque chose pour leur santé, faire du sport et être seuls.

ACTIVITES

Les différences significatives entre les activités menées dans cette forêt d'après le genre, sont celles d'*observer la nature* (femmes), versus *le VTT* (hommes).

Selon le type d'activités menées en forêt, les différences d'âges parmi les pratiquants peuvent être relativement importantes. Les plus jeunes pratiquent plus d'activités sociales et plus de jogging, et une plus grande diversité d'activités dans cette forêt, que les visiteurs de la catégorie d'âge des > 50 ans. Ces derniers pratiquent en revanche un peu plus d'activités contemplatives, mais les différences sont moins significatives (moins de 10 %).

DERANGEMENTS-CONFLITS

Le facteur du genre semble influencer les résultats liés à la perception des conflits ou dérangements. La proportion de personnes se disant dérangées est de manière significative plus importante pour l'échantillon féminin (44 %) que pour celui des hommes (32 %). Les femmes expriment plus de conflits liés aux VTT puis aux déchets, à l'inverse des hommes, qui évoquent proportionnellement davantage que les femmes les dérangements liés à la présence de cavaliers et de chiens (ou personnes avec des chiens). La question 11 montre d'ailleurs que le VTT est davantage pratiqué par les hommes, alors que les activités d'équitation et de promenade de chiens sont plus souvent pratiquées par les femmes.

L'âge influence aussi la perception des conflits, puisque les personnes > 50 ans se disent plus souvent dérangées que les répondants de ≤ 50 ans. Les >50 ans perçoivent un peu plus de dérangements à l'égard des VTT et vélos électriques, mais pour les autres catégories de conflits qui sont les plus souvent mentionnées, déchets et destruction/vandalisme, l'âge influence peu la perception des visiteurs.

Les répondants de formations supérieures se sentent plus souvent dérangés dans cette forêt, et de manière relativement significative (différence de 10 %). Les résultats pour les sources de dérangements ou de conflits avec options de réponses plus détaillées, montrent que les visiteurs de formations professionnelles sont davantage dérangés par le VTT

(différence de 12 %). Les visiteurs de formations supérieures perçoivent en revanche un dérangement plus important causé par *les destructions ou le vandalisme dans les cette forêt*, aussi concernant les fêtes, la foule, les pique-nique, le bruit. Ces résultats - étant donné les petits échantillons obtenus pour ces diverses réponses (n) – ne sont pas représentatifs, mais cohérents avec les motivations exprimées par les visiteurs de formations supérieures pour se rendre dans cette forêt (urbaines), faire quelque chose pour ma santé, faire du sport et être seul.e.

INFRASTRUCTURES

Selon les catégories de genre, les femmes (53 % ; 77/145) et les hommes (59 % ; 72/122) préconisent que les infrastructures demeurent dans l'état actuel.

En fonction de l'âge, les plus jeunes, ≤50 ans, comme les plus âgés souhaitent en majorité maintenir les infrastructures dans leur état actuel, avec une différence peu significative soit 58 % (83/144) parmi les ≤50 ans, contre 54 % parmi les plus âgés (> 50 ans, 67/125). Les préférences en termes d'infrastructures varient de manière non significative selon les catégories socio-démographiques du genre et de l'âge (variations de moins de 10 %).



6. Vergleich der Fallstudien Bois d'Humilly (Genf), Hürstholz (Zürich) und Villmergen (Aargau) und der nationalen Umfrage (WSL)

Dieses Kapitel umfasst – auf Basis der Ergebnisse der vorhergehenden Kapitel – den Vergleich der drei Fallstudien aus dem urbanen und periurbanen Raum. Ausserdem wird in diesem Kapitel auch ein Vergleich zur nationalen Studie im Rahmen von WaMos 3 (Hegetschweiler et al. 2021) gemacht.

6.1 Häufigere und kürzere Aufenthalte in den urbanen Erholungswäldern

Die drei untersuchten Erholungswälder Bois d'Humilly (Genf), Hürstholz (Zürich) und Villmergen (Aargau) bilden für die Befragten wichtige Erholungswälder mit unterschiedlichen Charakteristiken. Insbesondere die beiden urbanen Erholungswälder Bois d'Humilly und Hürstholz sind sich in vielen Belangen ähnlich, während zum periurbanen Erholungswalde Villmergen grössere Unterschiede bestehen. So werden der Bois d'Humilly und das Hürstholz eher häufiger und für eine kürzere Zeit aufgesucht als der periurbane Erholungswald Villmergen. Wobei im Bois d'Humilly wie im Hürstholz der grösste Teil mehr als zwei Mal pro Woche in den Wald und wie in Villmergen ein grosser Teil auch nur bis zu einmal im Monat in den Wald geht.

Der Vergleich der drei Wälder mit der nationalen Umfrage zeigt, dass im Stadtwald Hürstholz der Anteil Besucher:innen, die den Wald täglich aufsuchen, nicht nur wesentlich höher ist als im periurbanen Wald Villmergen, sondern auch höher als der nationale Durchschnitt und dies zu allen Jahreszeiten.

Im Vergleich zur nationalen Umfrage liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Bois d'Humilly mit 33 Minuten 46 Minuten und im Hürstholz mit 57 Minuten 22 Minuten tiefer als der nationale Durchschnitt, während diese in Villmergen mit 139 Minuten 60 Minuten höher liegt.

6.2 Erholungssuchende konzentrieren sich auf wenige Orte und Wege

Generell halten sich die Befragten im Hürstholz und in Villmergen mehrheitlich an wenigen bevorzugten Orten auf, welche grösstenteils ausgestattet sind mit Sitzbänken, Tischen und Grillstellen, und benutzen wenige Wege. Im Bois d'Humilly hingegen, spazieren die meisten Erholungssuchenden durch den Wald und verweilen weniger, haben aber auch dort beliebte Orte. Die beliebtesten Orte in allen drei Wäldern liegen an einem Weiher, einem Bachlauf, befinden sich auf einer offenen Waldwiese oder am

Waldrand mit Aussicht. Beliebte Wege sind Rundwege oder eine Verbindung zwischen zwei bevorzugten Orten. Teilweise sind auch Wege ausserhalb des Waldes durch offene Landwirtschaftsflächen beliebt. Gewünscht sind in allen drei Erholungswäldern abwechslungsreiche und ruhige Wege.

Auch ist der Besuch des Waldes oder der Wege abhängig vom Wetter oder der Jahreszeit. So werden bei heissen Temperaturen kühle und schattige Orte oder Wege in der Nähe von Gewässern bevorzugt, bei kühleren Temperaturen sonnige Stellen.

6.3 Kontemplative Aktivitäten und sinnliche Wahrnehmung sind wichtig

Das Bedürfnis nach Erholung, frischer Luft und Bewegung in der Natur widerspiegelt sich in den präferierten Aktivitäten Spazieren/Wandern, Natur beobachten, einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen. Auch sinnliche Wahrnehmungen wie frische Luft geniessen, die Natur spüren, Geräusche wie z.B. Vogelgezwitscher hören, das Wetter und Stimmungen wahrnehmen sind in allen drei untersuchten Wäldern zentral, im periurbanen Villmergen etwas weniger als in den urbanen Wäldern Bois d'Humilly und Hürstholz. Der Bois d'Humilly und das Hürstholz als urbane Erholungswälder werden häufig während kurzer Zeit für eine Pause oder den täglichen Spaziergang besucht, mit den damit verbundenen Motiven. In Villmergen ist auch der soziale Austausch (Picknicken und Grillieren oder Begleiten von Kindern beim Spielen/Spielen mit Kindern) ein stärkeres Bedürfnis. Im Bois d'Humilly ist das Spazieren mit Hund eine besonders wichtige Aktivität, dies im Zusammenhang mit Waldaufenthalten von relativ kurzer Dauer. Die Wohnnähe hat im Bois d'Humilly als auch im Hürstholz einen hohen Stellenwert.

Die Ergebnisse der nationalen Umfrage zeigten bezüglich Aktivitäten ein ähnliches Bild wie in den drei untersuchten Erholungswäldern, und dabei insbesondere wie im Hürstholz. Spazieren und Wandern kommen an erster Stelle, gefolgt von Natur beobachten und einfach Sein.

6.4 Motive rund um das Naturerlebnis sind wichtig

Unter den Befragten sind in allen drei Wäldern Motive rund um das Naturerlebnis, Geniessen der guten Luft, etwas für die Gesundheit tun und Rauskommen aus dem Alltag wichtig. Neben kontemplativen Motiven erhalten die gesundheitlichen Motive einen

wichtigen Stellenwert. Im Hürstholz sind die sportlichen Motive wichtig, in Villmergen sind die sozialen Motive wichtiger als in den beiden anderen Fallstudiengebieten. Die Ergebnisse im Bois d'Humilly zeigen dieselbe Reihenfolge der Motive wie im Hürstholz jedoch mit weniger starker Zustimmung als im Hürstholz.

Der Vergleich mit der nationalen Umfrage zeigt also ein ähnliches Ergebnis bei den wichtigsten Motiven wie in den drei Pilotgebieten. Jedoch insbesondere wie im Hürstholz: Gute Luft geniessen kommt an erster und Natur erleben an zweiter Stelle. Danach folgen etwas für die Gesundheit tun und einfach raus aus dem Alltag wollen. Am wenigsten werden Spass/Freude/Fun suchen sowie allein sein als Motive genannt.

6.5 Unterschiedliche Präferenzen für Erholungsinfrastrukturen

Waldstrassen und -wege sowie Sitzbänke gehören in allen drei Wäldern zu den bevorzugten Infrastrukturen. In den urbanen Erholungswäldern Bois d'Humilly und Hürstholz gefallen insbesondere auch barrierefreie Wege. Im Bois d'Humilly erhalten Lernpfade sowie Parkplätze am Waldrand mehr Zustimmung als im Hürstholz, dort werden eingerichtete Feuerstellen, Spielplätze/Waldwiesen, Picknick-Plätze und Abfalleimer mehr bevorzugt. Für die Befragten in Villmergen stehen eingerichtete Feuerstellen an erster Stelle, vor vielen Waldstrassen und -wegen, vielen Sitzbänken und waldpädagogischer Infrastruktur. Generell ist eine deutliche Mehrheit der Befragten in allen drei Gebieten mit den bestehenden Infrastrukturen zufrieden und wünscht sich keine grossen Veränderungen.

In der nationalen Umfrage stehen demgegenüber an erster Stelle die Naturlehrpfade, gefolgt von eingerichteten Feuerstellen, vielen Bänken und Waldhütten und Unterständen. Die vielen Waldstrassen und -wege erhalten deutlich weniger Nennungen als in den Pilotgebieten.

6.6 Eher wenig Störungen bei der Erholung im Wald, doch verschieden zwischen den Wäldern

Die Mehrheit der Befragten wird bei der Erholung im Wald nicht gestört, wobei im Bois d'Humilly deutlich mehr Personen – insbesondere Frauen, sowie Personen > 50 und mit höherer Bildung – als im Hürstholz und in Villmergen angeben, sich teilweise

gestört zu fühlen. Hingegen ist der Prozentsatz derjenigen, die sich gestört fühlen im Bois d'Humilly ähnlich hoch wie in den beiden anderen Fallstudiengebieten. Der Prozentsatz derer, die sich überhaupt nicht gestört fühlen, ist im Bois d'Humilly tiefer als in den beiden anderen Gebieten. In allen drei Wäldern sind die Hauptgründe der Störungen Abfall, Bikes, Menschenmengen und Vandalismus.

In der nationalen Studie geben deutlich weniger der Befragten als in den drei Pilotgebieten an, sich bei der Walderholung gestört zu fühlen.

6.7 In Bois d'Humilly und Villmergen wohnen die Waldbesucher:innen am längsten in der Region

Über 70 % der Befragten im Bois d'Humilly sowie in Villmergen leben seit über 10 Jahren in der Region, davon rund 20 % sogar seit mehr als 50 Jahren. Im Hürstholz sind es nur 60 % die seit über 10 Jahren und 10 % die seit über 50 Jahren in der Region leben.

6.8 In allen Gebieten stammt der grösste Teil der Waldbesucher:innen aus der näheren Umgebung

Zwei Drittel der Befragten im Bois d'Humilly kommen aus den angrenzenden Stadtteilen mit weniger als zwei Kilometer Entfernung. Auch zwei Drittel der Befragten im Hürstholz kommen aus dem angrenzenden Stadtteil (Zürich-Affoltern), der Rest aus anderen Teilen der Stadt Zürich. Auch in Villmergen stammen zwei Drittel der Befragten aus Villmergen selber, gefolgt von den Nachbarsorten sowie übrigen Wohnorten im Kanton Aargau.

Im Bois d'Humilly und Hürstholz dominiert eine sehr kurze Anreisedauer. Diese ist kürzer als in der nationalen Umfrage, während in Villmergen die Anreisezeit ähnlich lang ist.

Bei der Anreise zeigen sich Unterschiede zwischen Hürstholz, Villmergen und dem Bois d'Humilly, wo deutlich weniger Befragte zu Fuss aber dafür mehr Personen mit dem Auto ins Gebiet kommen (aber auch hier kommt die Mehrheit zu Fuss). In der nationalen Umfrage ergibt sich ein ähnliches Muster wie im Hürstholz, wobei dort die Anreise zu Fuss noch höher ist und diejenige mit dem öffentlichen Verkehr tiefer als auf nationaler Ebene.

6.9 Geschlecht, Alter, Sprache und Wohnort

Die Verteilung der Befragten nach Geschlecht, Alter, Sprache und Wohnort unterscheidet sich in den drei untersuchten Wäldern leicht.

6.10 Der Anteil weiblicher Erholungssuchender in Villmergen ist leicht geringer

In der Stichprobe von Bois d'Humilly (55 %) sowie Hürstholz (58 %) sind die Frauen im Vergleich zur Schweizer Gesamtbevölkerung leicht übervertreten. In Villmergen ist die Verteilung mit einem Anteil von 49 % an weiblichen Befragten ausgewogener.

6.11 Unterschiedliche Altersgruppen in den drei Erholungswäldern

Im Bois d'Humilly ist die Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen mit rund einem Viertel der Befragten am stärksten vertreten, gefolgt von den 60- bis 69-Jährigen und den 40- bis 49-Jährigen. Im Hürstholz und Villmergen ist demgegenüber die Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen am stärksten vertreten, gefolgt von den 30- bis 39-Jährigen sowie den 60- bis 69-Jährigen.



7. Fazit Fallstudien urbaner und periurbaner Raum

7.1 Vorbemerkung

Die drei untersuchten Pilotgebiete des urbanen und periurbanen Raums bilden für die Befragten wichtige Erholungswälder mit unterschiedlichen Spezifitäten. Die beiden Stadtwälder Bois d'Humilly und Hürtholz sind sich in vielen Belangen ähnlich, während in Bezug auf Villmergen grössere Unterschiede bestehen.

Der Bois d'Humilly und das Hürtholz sind wichtige Nächst- und Naherholungsgebiete in der Nähe von baulichen Verdichtungsgebieten in Genf und der Stadt Zürich. Sie werden insbesondere zur Erholung in der näheren Wohnumgebung aufgesucht, wobei auch soziale Aktivitäten, wie z.B. auf der mitten im Wald liegenden Hürtwiese oder der Waldlichtung, welche als Spielwiese genutzt wird im Bois d'Humilly einen hohen Stellenwert haben.

Das Pilotgebiet Villmergen ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Bevölkerung von Villmergen, aber auch von auswärtigen Besuchern. Generell wird das Gebiet eher für längere Aufenthalte aufgesucht. Spazieren, Wandern, Grillieren/Bräteln sowie mit Kindern draussen sein bilden die am meisten genannten Aktivitäten. Neben den Ausflügen spielt auch die Holzgewinnung Privater, die ein eigenes Waldstück besitzen, eine wichtige Rolle.

Ein Vergleich der drei Pilotgebiete mit der nationalen Umfrage ergibt grössere Differenzen. Im Unterschied zur gesamtschweizerischen Situation weisen besonders der Bois d'Humilly sowie das Hürtholz einige für urbane Erholungswälder typische Charakteristika auf. Die Ergebnisse der nationalen Umfrage lassen einen gesamtschweizerischen Blick auf das Verhalten der Erholungssuchenden in den Wäldern zu. Die Befragungen in den Pilotgebieten des urbanen und periurbanen Raums zeigen demgegenüber die Realität in drei für sich sehr spezifischen Wäldern – einerseits zwei stadtnahe Naherholungswälder, andererseits einen Erholungswald einer periurbanen Gemeinde.

7.2 In welchen Wäldern und wo in diesen Wäldern halten sich die Erholungssuchenden auf? Auf welchen Wegen an welchen Orten bewegen sich die Erholungssuchenden im Wald?

Im Allgemeinen spielt sich ein grosser Teil der Erholungsnutzung an bestimmten bevorzugten Orten und auf beliebten Wegen ab. Je nach Charakter eines Gebietes können dabei jedoch Unterschiede

auftreten, z.B. wenn es in einem Wald wie in Villmergen eine grössere Zahl attraktiver Orte und Wege gibt, oder wenn sich die Erholungsinfrastrukturen an einem Ort konzentrieren wie im Hürtholz.

Im Bois d'Humilly geben die Befragten insbesondere drei Orte als Hotspots an. Diese Orte sind gekennzeichnet durch das Vorhandensein eines Baches, von abwechslungsreicher Vegetation, von einem schönen Weg abseits der Strasse, durch eine Lichtung, einen schönen Steg oder eine kleine Brücke. Diese Orte bieten Ruhe und landschaftliche Qualitäten. Die Wahl der beliebtesten Wege wird häufig von Gewohnheiten beeinflusst, sowie von der Zeit, die den Erholungssuchenden zur Verfügung steht. Die Lieblingswege werden stark mit dem Vorhandensein von Wald und Bäumen verbunden. Doch gibt es viele Wege, die sich durch den ganzen Wald verteilen. Viele Befragte geben an, dass sie gerne überall hingehen, und den Wald oft als Teil einer grösseren Route, auch durch die offenen landwirtschaftlichen Flächen, einbeziehen.

Im Hürtholz gibt es einen besonders beliebten Ort im Wald – die Hürtwiese. Diese wird verschiedenen Ansprüchen gerecht: einerseits zum Ruhen, einfach «Sein», andererseits zum Spielen, Grillieren und um soziale Kontakte zu pflegen. Es gibt im Hürtholz noch weitere beliebte Orte, insbesondere im Norden des Waldes. All diesen Orten gemeinsam ist, dass sie Möglichkeiten zum Sitzen und Grillieren bieten. Daneben sind für die Besucherinnen und Besucher weitere Aspekte wichtig, wie z.B. eine schöne Aussicht oder der nahe gelegene Hofladen.

Die Analyse der beliebtesten Routen im Hürtholz zeigt, dass sich von Nordwesten nach Südosten sowie von Süden nach Nordosten drei Hauptrouten durch den Wald ziehen, die jeweils an einem Waldeingang beginnen. Viele Erholungssuchende machen einen Rundweg, andere nutzen die Wege als Verbindung von einem Ort zum anderen, möglicherweise als Arbeitsweg. Aus Sicht der Befragten sollen die Wege im Wald abwechslungsreich, ruhig, sonnig und im Sommer aber auch kühl sein. Die Wohnnähe ist dabei sehr wichtig. Hauptmotive, in den Wald zu gehen sind, sich erholen, sich bewegen und frische Luft haben.

In Villmergen wurden sehr viele unterschiedliche Orte als Hotspots angegeben, auch ausserhalb des Naturwaldreservats, es gibt jedoch drei Häufungen der Punkte. Diese sind gekennzeichnet durch Infrastruktur wie Grillstellen, Tische und Sitzbänke, sowie zusätzliche Attribute wie eine Hütte oder ein Weiher.

An allen drei Orten zeigt sich eine Konzentration der beliebtesten Orte dort, wo Erholungsinfrastrukturen wie Grillstellen, Sitzbänke, Brücken oder Spielmöglichkeiten für Kinder oder spezielle Naturelemente wie ein Bach, ein Weiher oder eine Lichtung vorhanden sind. Betrachtet man in Villmergen nur die Punkte im Naturwaldreservat, wird dies noch deutlicher. In allen drei Wäldern werden auch weitere Orte genannt. Motive den Wald aufzusuchen sind auch das Ruhen, einfach «Sein» oder die Aussicht geniessen.

7.3 Wie werden bestimmte Erholungsorte im Wald mit den verschiedenen Sinnen wahrgenommen?

Dem Erleben mit verschiedenen Sinnen kommt eine grosse Bedeutung zu. Frische Luft, Natur, das Wetter oder auch Stimmungen werden erwähnt, was darauf hindeutet, dass die sinnliche Wahrnehmung einen wichtigen Stellenwert hat und beim Waldbesuch dazugehört. Die Wahrnehmung des Waldes mit verschiedenen Sinnen wurde abgeleitet aus der Beantwortung der Fragen zu den Gründen des Waldbesuchs zu den ausgeführten Aktivitäten.

Im Bois d'Humilly sind das Natur erleben sowie die saubere Luft die wichtigsten Motive. Dies spiegelt sich auch in den Hauptaktivitäten wie Spazieren und Wandern, Hund ausführen, einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen.

Für die Walderholung im Hürstholz ist frische Luft und Sonne geniessen wichtig. Auch Ruhe zu haben, das Wetter allgemein oder die Herbststimmung sind zentrale Motive. Die gute Luft zu geniessen und das Natur erleben stehen an erster und zweiter Stelle der Gründe, in den Wald zu gehen. Auch bei den Aktivitäten zeigt sich eine Präferenz für sinnliche Aktivitäten wie Natur beobachten, einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen.

Für die Walderholung in Villmergen spielen die sinnlichen Gründe eine etwas weniger grosse Rolle beim Besuch des Waldes. So werden die frische Luft oder das schöne Wetter etwas weniger häufig genannt. Jedoch geniesst generell das Natur erleben und die frische Luft hohe Priorität und bei den Aktivitäten ist das Natur beobachten und einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen zentral.

7.4 Welche Waldökosystemleistungen nehmen Erholungssuchende an einem bestimmten Erholungsort im Wald auf welche Art und Weise wahr?

Die Antwort auf die Frage nach den Waldökosystemleistungen wurde den Erholungssuchenden nicht direkt gestellt, sondern wurde aus den durch die Befragungen erhaltenen Informationen abgeleitet.

Generell erhält die Erholungsfunktion des Waldes und somit die Bereitstellung eines vielfältigen Erholungsraumes den grössten Stellenwert. Zudem wird insbesondere auch die Leistung des Waldes in Bezug auf das Lokalklima, durch das Bereithalten von frischer Luft und Kühle, geschätzt und erlebt. Die Nutzungsfunktion des Waldes als Holzlieferant wird insbesondere von waldbesitzenden Erholungssuchenden betont. Die Waldleistung Naturschutz – die Beherbergung einer grossen biologischen Vielfalt – kann von der Präferenz für einen vielfältigen Wald oder der Nennung vom Wald als Lebensraum für Flora und Fauna abgeleitet werden. Boden-, Hochwasser-, Kulturgüter-, Trinkwasserschutz und weitere Schutzfunktionen sowie andere Leistungen des Waldes werden weniger wahrgenommen.

Im Bois d'Humilly und Hürstholz nennen die Befragten insbesondere die Erholungsfunktion des Waldes sowie der Wald als Spender von Schatten und frischer Luft. In diesen wichtigen Nächst- und Naherholungsgebieten der Städte Genf und Zürich ist den Erholungssuchenden insbesondere wichtig, möglichst in Wohnnähe dem Bedürfnis nach Natur erleben, frischer Luft, Bewegung, Erholung, Ruhe oder nach sozialen Aktivitäten nachkommen zu können.

In Villmergen spielt neben der Erholung auch das Holzen eine grosse Rolle. Viele der Befragten besitzen ein eigenes Waldstück, das sie bewirtschaften. Wie im Hürstholz nimmt aber die Erholungsfunktion des Waldes den höchsten Stellenwert ein. Auch dem Wald als Produzent guter Luft wird Beachtung geschenkt. Das Naturwaldreservat in Villmergen wird insbesondere als Ort wahrgenommen, in dem man spaziert, brätelt, Freunde trifft, sich erholt.

7.5 Welche Präferenzen für Infrastrukturen, bestimmte Wege, etc. haben Erholungssuchende im Wald?

Waldstrassen und -wege sowie Bänke gehören zu den wichtigsten gewünschten Infrastrukturen. In den Stadtwäldern gefallen insbesondere barrierefreie Wege. Auch eingerichtete Feuerstellen sind gern gesehen, wobei dies vor allem Hürstholz betrifft. Im Bois d'Humilly bevorzugen die Erholungssuchenden Orte, an denen spontan eigene Feuerstellen gebaut werden können. Präferenzen für weitere Infrastrukturen sind eher waldspezifisch, so z.B. waldpädagogische Infrastruktur. Es zeigt sich eine unterschiedliche Ausrichtung bezüglich Erholungsnutzung der einzelnen Wälder: Während der Bois d'Humilly und das Hürstholz eher von Naherholer:innen zum Spaziergang benutzt werden, wird das Naturwaldreservat in Villmergen stärker von Personen benutzt, die grillieren und sich länger im Wald aufhalten.

In Stadtwäldern wie im Bois d'Humilly und Hürstholz werden insbesondere Erholungsinfrastrukturen für das Spazieren, wie Waldstrassen und -wege, barrierefreie Wege und viele Sitzbänke (gilt nur für das Hürstholz) am stärksten präferiert, aber auch Feuerstellen, Spielplätze/Waldwiesen und Abfall-eimer erhalten hohe Zustimmung. Im Bois d'Humilly gibt es keine Sitzbänke und somit werden liegende Baumstämme als Sitzplätze begrüßt.

In Villmergen, stehen die eingerichteten Feuerstellen an erster Stelle der bevorzugten Infrastrukturen. Viele Waldstrassen und -wege sowie viele Sitzbänke sind auch beliebt. Auch waldpädagogische Infrastruktur erhält viel Zustimmung.

Im Bois d'Humilly und in Villmergen möchte doch eine Mehrheit nicht mehr Infrastrukturen.

7.6 Mit welcher Motivation und welchen Bedürfnissen suchen die Erholungssuchenden den Wald auf?

Die Motive der Erholungssuchenden sind abhängig vom jeweiligen Wald, den sie besuchen. Zwar dominieren in allen drei Wäldern (wie auch in der nationalen Umfrage) die Motive rund um das Geniessen der guten Luft, das Naturerlebnis und das Hinauskommen aus dem Alltag. Dabei wird der Stadtwald Bois d'Humilly häufig für das Hund ausführen benutzt und das Hürstholz vielfach, um sportlich aktiv zu sein, während im periurbanen Villmergen die Zeit mit Familie und Freunden im Vordergrund steht.

Die Anreise zum Wald und die gewählte Mobilität sind abhängig von der Lage des Waldes, jedoch nicht nur, wie es sich im Bois d'Humilly zeigt. Die Anreise zum periurbanen Wald Villmergen erfolgt häufiger mit dem Auto oder dem Fahrrad und seltener zu Fuss. Der städtische Wald Hürstholz hat einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Besuchenden, die zu Fuss in den Wald gelangen. Im Bois d'Humilly, obwohl die Mehrheit auch dort zu Fuss in den Wald kommt, gehen deutlich weniger Befragte zu Fuss ins Gebiet als in Zürich, dafür fahren mehr mit dem Auto an.

Im Bois d'Humilly sind das Natur erleben sowie die saubere Luft die wichtigsten Motive gefolgt von etwas für die Gesundheit zu tun oder weg vom Alltag zu kommen. Dies spiegelt sich auch in den Hauptaktivitäten wie Spazieren und Wandern, Hund ausführen, einfach sein/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen. Soziale Aktivitäten (Picknick, Feuer, Feiern sowie Spielen mit den Kindern) sind im Bois d'Humilly deutlich seltener als in den Wäldern Hürstholz und Villmergen, was möglicherweise auf die strengerer Covid-Beschränkungen zurückzuführen ist. Der grösste Teil der Erholungssuchenden geht fast täglich oder ein-/zweimal pro Woche in den Wald und meist für maximal 30 Minuten, hat eine sehr kurze Anreisezeit von weniger als zehn Minuten und kommt zu Fuss oder mit dem Auto. Gerade der Bois d'Humilly scheint ein typischer stadtnaher Naherholungswald zu sein, der für eine kurze Pause oder den täglichen Spaziergang aufgesucht wird.

Im Hürstholz sind die zentralen Besuchsgründe die gute Luft zu geniessen, die Natur zu erleben, etwas für die Gesundheit zu tun, aber auch einfach raus aus dem Alltag zu kommen. Es zeigt sich, dass neben gesundheitlichen auch kontemplative und sportliche Motive einen wichtigen Stellenwert haben. Soziale Motive (wie Zeit mit Familie oder Freunden verbringen) spielen demgegenüber eine eher untergeordnete Rolle. Aktivitäten wie Spazieren/Wandern, Natur beobachten, einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen werden am häufigsten ausgeführt. Ein Grossteil der Erholungssuchenden im Hürstholz geht fast täglich oder ein-/zweimal pro Woche in den Wald und meist für bis zu 60 Minuten. Die meisten Besucherinnen und Besucher haben eine sehr kurze Anreisezeit von weniger als 10 Minuten, die sie sehr oft zu Fuss bewältigen. So ist auch das Hürstholz ein typischer stadtnaher Naherholungswald, der für eine kurze Pause oder den täglichen Spaziergang besucht wird.

Im Naturwaldreservat Villmergen wie auch im Hürstholz sind die Gründe Natur erleben (an erster Stelle) und die gute Luft geniessen (an dritter Stelle), das Hinauskommen aus dem Alltag steht an zweiter Stelle und Zeit mit der Familie und Freunden zu verbringen an vierter Stelle. Somit haben auch hier kontemplative Motive einen wichtigen Stellenwert; die sozialen Motive spielen dabei eine wichtigere Rolle als im Bois d'Humilly und im Hürstholz. Dies widerspiegelt sich auch bei den Aktivitäten, wo zwar das Spazieren und Wandern an erster Stelle steht, jedoch dicht gefolgt vom Picknicken, Grillieren/ Bräteln, Feuer machen, Feste feiern. Daneben scheinen Natur beobachten und einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen wichtig, aber auch das Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen. Die Aktivitäten variieren mit der Aufenthaltshäufigkeit und -dauer. Die Erholungssuchenden in Villmergen gehen zwar auch häufig in den Wald, aber weniger häufig als im Hürstholz, halten sich dafür aber deutlich länger darin auf. Bei der Anreisezeit zeigt sich eine leicht längere Anreise, die öfter mit dem Velo oder Auto unternommen wird als im Hürstholz.

Der Vergleich der drei Wälder zeigt, dass es eine Reihe von wald- und ortsspezifischen Unterschiede bezüglich dem Verhalten und den Wünschen/ Bedürfnissen der Erholungssuchenden gibt. Dabei kommen die unterschiedlichen Charakteristika von Stadtwäldern und Erholungswäldern im stärker ländlich geprägten perirurbanen Raum zur Geltung.

Die Wälder werden von unterschiedlichen Typen von Erholungssuchenden besucht und dementsprechend genutzt. Der Einfluss soziodemografischer Faktoren wurde durch Querverweise der Antworten auf die Fragen nach Geschlecht, Alter und Ausbildungsstand der befragten Waldbesucher:innen analysiert. Die vergleichende Analyse dieses Einflusses unter Berücksichtigung aller für die drei Stadtwälder zusammengefassten Ergebnisse zeigt einige signifikante Unterschiede (Unterschiede von mehr als 10 % im Verhältnis zwischen den Besuchern jeder Gruppe der entsprechenden soziodemografischen Kategorie). Zusammenfassend hat das Geschlecht wenig Einfluss auf die Besuchshäufigkeit, weist aber auf einen Zusammenhang mit den von den Befragten genannten Motivationen hin: Frauen nennen häufiger raus aus dem Alltag zu wollen, die Jüngeren (unter 50 Jahre) bevorzugen soziale Aktivitäten im Wald im Vergleich mit den älteren Befragten (über 50 Jahre). Zudem geben Ältere öfters an, etwas für die Gesundheit machen zu wollen. Was die Aktivitäten im Wald betrifft, geben Frauen häufiger an, die Natur zu beobachten, während Mountainbiken häufiger eine

Aktivität der männlichen Befragten ist. Joggen wird eher von den unter 50-Jährigen praktiziert, die zudem angeben, im Wald eine Vielfalt an Aktivitäten auszuüben, im Gegensatz zu den Älteren. Auch die Wahrnehmung von Konflikten oder Störungen im Wald unterscheidet sich deutlich: Ein grösserer Anteil von Frauen fühlt sich im Wald (manchmal) gestört. Auch über 50-Jährige und Befragte mit höherer Bildung fühlen sich im Wald häufiger gestört.

Stadtwälder wie der Bois d'Humilly und das Hürstholz werden insbesondere gerne wegen ihrer Nähe zum Wohnort genutzt und weil sie gut zu Fuss erreichbar sind. Wälder im perirurbanen Raum wie in Villmergen werden oft auch von Erholungssuchenden aus der weiteren Umgebung besucht.

Generell zeigt sich, dass die Wälder trotz ihrem unterschiedlichen Charakter sehr wichtige Orte des Naturerlebens darstellen und auch die natürliche Vielfalt des Waldes (Biodiversität), oft als Wildnis empfunden, wichtig ist. Die Wälder werden von den Besucher:innen genutzt, um Pausen im Grünen zu machen, um einfach zu sein, sich zu bewegen, Sport zu treiben. Nicht zu vernachlässigen sind dabei auch soziale Aktivitäten wie Picknicken und Grillieren. Aufgrund der Befragungsergebnisse erscheint es von zentraler Bedeutung, dass die Erholungssuchenden auch in Zukunft attraktive Orte in den Wäldern vorfinden. Gerade das Vorhandeneins solcher Hotspots ist ein wichtiges Motiv, weswegen ein Wald aufgesucht wird. Das können Waldwiesen, Rast- und Grillplätze, Gewässer oder Sitzbänke mit Aussicht sein. Daneben ist ein attraktives Wegenetz wichtig, da eine Hauptaktivität im Wald das Spazieren und Wandern ist.



8. Fallstudien in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis

8.1 Ziele und Fragestellung

Das Ziel der regionalen Fallstudien in Gebirgskantonen bestand darin, die Einstellung der Sommertourist:innen zum Schweizer Wald zu ermitteln. Der Schwerpunkt lag auf dem naturnahen Sommertourismus im Berggebiet. Dabei interessierten allgemeine Aspekte (wie z.B. Waldbilder und Topographie) ebenso wie tourismusspezifische Aspekte (z.B. Aktivitäten, Wege, Aufenthaltsdauer).

Folgende Untersuchungsfragen standen im Vordergrund:

- Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?
- Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?
- Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebiets und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?
- Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?
- Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?

8.2 Pilotgebiete

Die Pilotgebiete wurden vom Projektteam in Zusammenarbeit mit den Kantonen ausgewählt. Zentral war es, eine Auswahl an verschiedenen Orten zu haben, die Unterschiede bezüglich der touristischen Attraktivität, Infrastruktur, etc. sowie Unterschiede in Bezug auf das Vorhandensein und den Charakter des Waldes aufwiesen.

8.2.1 Pilotgebiete Kanton Graubünden

8.2.1.1 Bergün

Die Gemeinde Bergün Filisur liegt im oberen Albatal im Kanton Graubünden und ist per 1. Januar 2018 aus den bisherigen politischen Gemeinden Bergün/Bravuogn und Filisur entstanden. Sie umfasst eine Fläche von 190 Quadratkilometer und zählt knapp tausend Einwohner. Das Dorf Bergün liegt in einer weiten Mulde auf einer Höhe von 1367 Meter über Meer. Bergün liegt an der Albulalinie der Rhätischen Bahn, welche zum Unesco Weltkulturerbe zählt. Die bereits 1903 eröffnete Bahnlinie verbindet Bergün mit

St. Moritz und Thusis, eine schmale Strasse führt auch über den im Winter geschlossenen Albulapass. Zusammen mit fünf weiteren Gemeinden bildet Bergün Filisur den Parc Ela, den grössten Naturpark der Schweiz. Es sind zwar relativ weite Gebiete in Siedlungsnahe bewaldet, jedoch ist der Wald aufgrund der Topografie grösstenteils nur schlecht zugänglich. Bergün verfügt über eine bekannte Schi-Littelbahn und über ein kleines Skigebiet. Die Gemeinde Bergün Filisur hat rund 500 Betten in der Parahotellerie und 400 Betten in der Hotellerie. Im Jahr 2020 wurden knapp 60'000 Logiernächte in der Hotellerie verzeichnet. 64 Prozent (Stand 2020) der Wohnungen der Gemeinde Bergün Filisur sind Zweitwohnungen.

8.2.1.2 Flims Laax

Flims Laax liegt auf einer Sonnenterrasse über der Ruinaulta (Rheinschlucht) auf rund 1100 Meter über Meer. Diese spezielle Lage ist durch den Flimser Bergsturz am Ende der letzten Eiszeit entstanden. 13 Kubikkilometer Kalkfels stürzten damals in die Tiefe und schütteten den Rhein zu. Es entstand ein See in der Ebene von Illanz. Mit der Zeit schuf sich der Rhein einen neuen Abfluss und die Rheinschlucht entstand. Zur gleichen Zeit bildeten sich auch die vier Waldseen Prau Pulté, Tuleritg, Cauma und Cresta, insbesondere die beiden letzteren sind heute wichtige touristische Attraktionen mitten im Wald. Das Gebiet der Gemeinden Flims und Laax reicht jedoch weit über die Waldgrenze bis zur Wasserscheide der Bündner und Glarner Berge auf etwa 3000 Meter über Meer. Der grösste Teil des Siedlungsgebiets ist direkt vom Wald umgeben. Die Gemeinden Flims und Laax haben zusammen zirka 4500 Einwohnerinnen und Einwohner und sind durch die Postautolinie Chur-Illanz an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Die Weisse Arena Flims Laax Falera ist eines der grössten Skigebiete Graubündens. In Flims Laax stehen etwa 3000 Betten in der Hotellerie und rund 2000 Betten in der Parahotellerie zur Verfügung. In der Hotellerie wurden im Jahr 2020 gut 430'000 Logiernächte verzeichnet. Der Zweitwohnungsanteil liegt in Flims bei 70 Prozent, in Laax gar bei 74 Prozent (Stand 2020).

8.2.1.3 Pontresina

Pontresina liegt auf 1'805 Meter im höchstgelegenen Seitental des Engadins im Süden des Kantons Graubünden. Die Ortschaft ist umgeben von Berggipfeln, die bis rund 4000 m hoch sind. Die beiden bekanntesten Gipfel sind der Piz Palü und der Piz Bernina. Das historische Bergsteigerdorf wird geprägt durch traditionelle Engadiner Häuser mit Sgraffito und ist in die vier Siedlungen Laret, San Spiert, Giersun und Carlihof unterteilt. Zusammen

mit dem moderneren Ortsteil Muragl, welcher sich in Richtung Samedan befindet, bilden sie die Gemeinde Pontresina, welche rund 2000 Einwohner:innen zählt. Pontresina liegt an der Berninalinie der Rhätischen Bahn, welche zum Unesco Weltkulturerbe gehört. Sie und die Berninapassstrasse verbindet Pontresina mit St. Moritz und Tirano in Italien. Durch die Lage auf einer nach Süden ausgerichteten Hangterrasse ist Pontresina gut geschützt vor dem im Engadin bekannten Malojawind. Es ist zudem ein anerkannter Luftkurort der Reizstufe 2. Die kühle, trockene und reine Luft sowie zahlreiche Sonnenstunden täglich haben eine stimulierende Wirkung für Nervensystem, Atmung, Stoffwechsel und Leistungsfähigkeit. Pontresina besitzt attraktive und gut zugängliche Wälder in siedlungsnähe. Im Winter werden zahlreiche Langlaufloipen präpariert und mehrere Skigebiete befinden sich in der Nähe. Im Jahr 2020 verfügte Pontresina über 1500 Betten und rund 305'000 Logiernächte in der Hotellerie. In der Parahotellerie stehen neben zahlreichen Ferienwohnungen auch eine Jugendherberge und ein Campingplatz zur Verfügung. Der Anteil der Zweitwohnungen liegt bei 56 % (Stand 2020).

8.2.1.4 Scuol

Scuol liegt in der Region Engiadina Bassa/Val Müstair im Kanton Graubünden. Per 1. Januar 2015 fusionierte die Gemeinde Scuol mit den fünf Gemeinden Ardez, Ftan, Guarda, Sent und Tarasp. Mit 439 Quadratkilometer ist sie seither die flächengrösste Gemeinde der Schweiz. Rund 24 % des Gemeindeareals sind bewaldet, 28 % werden landwirtschaftlich genutzt und nur knapp ein Prozent ist Siedlungsgebiet. Die übrigen fast 50 % sind nicht nutzbare Flächen, welche bis auf 3312 Meter über Meer reichen. Es leben rund 4700 Einwohnerinnen und Einwohner in den sechs Fraktionen. Scuol ist der Endbahnhof der Rhätischen Bahn im Unterengadin und Ausgangspunkt mehrerer Postautolinien, unter andern nach Samnaun. Das Unterengadin ist für sein sonniges Klima bekannt und zählt zu den trockensten Regionen der Schweiz. Eine Besonderheit ist der Wald Tamangur oberhalb von S-charl. Der ausserordentlich dichte, geschlossene Bestand an Arven dicht an der Waldgrenze macht den Wald einzigartig. Er gilt als der höchstgelegene, geschlossene Arvenwald Europas. Seit 2007 ist das 86 ha grosse Gebiet ein kantonales Naturwaldreservat. Scuol hat auch Anteil am Schweizerischen Nationalpark und am UNESCO Biosphärengebot Engiadina Bassa Val Müstair. In Scuol befindet sich ein grösseres Skigebiet. Scuol hat rund 1500 Betten in der Hotellerie und zahlreiche Angebote in der Parahotellerie unter anderem auch einen Campingplatz und eine Jugendherberge. Scuol weist rund 265'000 Logiernächte

(Stand 2020) in der Hotellerie und gut 200'000 Logiernächte in der Parahotellerie (Stand 2018) auf. 60 Prozent (Stand 2020) der Wohnungen sind Zweitwohnungen.

8.2.1.5 Splügen

Das Rheinwald ist die oberste von drei Talschaften, die der Fluss Hinterrhein im Kanton Graubünden durchfliesst. Das Dorf Splügen liegt auf 1457 m Höhe an der Verzweigung der Routen zu den Pässen Splügenpass, welcher ins italienische Val San Giacomo führt und des San Bernhardinos, welcher ins Misox führt. Über beide Pässe führen auch öffentliche Buslinien. Splügen war bis am 31. Dezember 2018 eine politische Gemeinde und fusionierte dann mit Hinterrhein und Nufenen zur Gemeinde Rheinwald. Splügen besitzt einen intakten historischen Dorfkern, wofür es im Jahre 1995 den Wakkerpreis (Preis des Schweizer Heimatschutzes für beispielhaften Ortsbildschutz) verliehen erhielt. Zudem ist die Gemeinde Teil des Naturparks Beverin, welcher sich mit einer Fläche von 412 Quadratkilometern über vier Täler erstreckt. Splügen und der Rheinwald verfügen über relativ wenig Wald v.a. im Talboden entlang des Rheins. Richtung des im Winter geschlossenen Splügenpasses an der Grenze zu Italien besteht ein mittelgrosses Skigebiet. Die Gemeinde Rheinwald hat rund 180 Hotelbetten zu bieten und einige Angebote z.B. einen Campingplatz in der Parahotellerie. Der Anteil der Zweitwohnungen liegt bei 64 % (Stand 2020). Im Jahr 2020 wurden knapp 180'000 Übernachtungen in der Hotellerie gezählt.

8.2.2 Pilotgebiete Kanton Tessin

8.2.2.1 Cevio

Cevio liegt 23 Kilometer nordwestlich von Locarno im oberen Maggiatal im Kanton Tessin. 2006 fusionierte Cevio mit Cavergno und Bignasco zur neuen Gemeinde Cevio. Dazu gehören auch einige Weiler und Häusergruppen im Bavoratal. Die Gemeinde hat ca. 1100 Einwohnerinnen und Einwohner und ist knapp 15 Quadratkilometer gross. Etwa fünf Prozent der Fläche werden für die Landwirtschaft und etwa gleich viel als Siedlungsgebiet genutzt. Ein weiteres Viertel sind unproduktive Flächen und die restlichen 65 % sind von Wald und Gehölz bedeckt. Die meisten Waldflächen sind sehr steil und daher weniger gut zugänglich. Durch die vielen Steinbrüche, das Bezirksspital und die öffentliche Verwaltung bietet Cevio neben dem Tourismus eine grössere Anzahl Arbeitsplätze. Cevio bietet gut 50 Hotelbetten und verzeichnete im Jahr 2020 rund 3'700 Logiernächte. Daneben gibt es auch zahlreiche Angebote in der Parahotellerie. Der Zweitwohnungsanteil liegt bei 62 Prozent (Stand 2020).

8.2.2.2 Olivone

Olivone liegt im oberen Bleniotal im Kanton Tessin. Das Gebiet der ehemaligen Gemeinde umfasst die Fraktionen Marzano, Scona, Sommascona, Camperio, Acquacalda und das Valle Santa Maria, durch das einer von zwei Armen des Brenno fliesst. 2006 fusionierte die ehemalige Gemeinde Olivone mit den Gemeinden Aquila, Campo (Blenio), Ghirone und Torre zur neuen Gemeinde Blenio. Diese zählt rund 1750 Einwohnerinnen und Einwohner und umfasst 202 Quadratkilometer Fläche. Olivone liegt auf ca. 900 Meter über Meer an der Strasse zum ganzjährig befahrbaren Lukmanierpass, der das Bleniotal mit dem Bündner Oberland verbindet. In Olivone bestehen attraktive Waldgebiete von hohem ökologischen Wert, beispielsweise das Waldreservat Selvasecca, welches seit 2004 besteht. In Campra am Lukmanierpass liegt das wichtigste Langlaufgebiet der Schweiz. Die Gemeinde Blenio bietet rund 190 Betten in der Hotellerie und verzeichnete im Jahr 2020 knapp 11'500 Übernachtungen. Dazu kommen einige Angebote in der Parahotellerie, unter anderem der höchstgelegene Campingplatz des Kantons Tessin. 66 Prozent (Stand 2020) der Wohnungen sind Zweitwohnungen.

8.2.3 Pilotgebiete Kanton Wallis

8.2.3.1 Evolène

Evolène ist eine Gemeinde im französischsprachigen Teil des Kantons Wallis, in einem Seitental der Rhone. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 210 Quadratkilometer, vom oberen Teil des Val d'Hérens bis zur italienischen Grenze. Im Tal fliesst die Borgne. Seinen höchsten Punkt erreicht das Gemeindegebiet am Gipfel der 4357 Meter hohen Dent Blanche. Zur Gemeinde gehören die Ortsteile Evolène, Lanna, Les Haudères, La Sage/Villa, La Forclaz, Arolla und Ferpècle. Die Siedlungen liegen zwischen etwa 1400 und 2000 Meter über Meer und beheimaten ca. 1670 Einwohnerinnen und Einwohner. Die von Sion kommende Hauptstrasse führt über Evolène zu ihrem Endpunkt, dem Ortsteil Les Haudères. In Evolène gibt es drei kleine Skigebiete. Es stehen rund 320 Betten in der Hotellerie zu Verfügung. Im Jahr 2020 wurden knapp 29'500 Logiernächte gezählt. Auch im Bereich der Parahotellerie gibt es zahlreiche Angebote, beispielsweise die drei Campingplätze im Dorf Evolène und in den Weilern Les Haudrès und Arolla. Der Anteil der Zweitwohnungen liegt bei 62 Prozent (Stand 2020).

8.2.3.2 Goms

Als Goms wird der oberste Talabschnitt des Oberwallis bezeichnet. Es ist der östlichste Teil des Kantons Wallis und deutschsprachig. Das Goms wurde durch den Rhonegletscher ausgehobelt. Danach schütte-

ten der Rotten (die junge Rhone) und seine Zuflüsse den Talboden auf. Die Gemeinde Goms entstand 2017 aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Gemeinden Blützingen, Niederwald, Grafschaft, Münster-Geschinen und Reckingen-Gluringen. Die neue Gemeinde zählt rund 1200 Einwohnerinnen und Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 129 Quadratkilometer. Der Talboden mit den Siedlungen liegt zwischen 1250 und 1400 Meter über Meer. Alle Dörfer haben geschützte Ortsbilder. Das Goms ist ein beliebtes Langlaufgebiet. Die Gemeinde Goms verfügt über 385 Hotelbetten und verzeichnete im Jahr 2020 rund 52'500 Logiernächte. In der Parahotellerie gibt es zahlreiche Angebote, unter anderem 3 Campingplätze welche direkt an dem Rotten liegen. Und drei Viertel der Wohnungen sind Zweitwohnungen (Stand 2020).

8.2.3.3 Verbier

Verbier ist ein Ort der Gemeinde Val de Bagnes im französischsprachigen Teil des Kantons Wallis. Die Ortschaft liegt etwa zehn Kilometer östlich von Martigny an der östlichen Talseite der Dranse de Bagnes. Vom Tal in Le Châble überwindet die von Sembrancher herkommende Hauptstrasse die mehr als 650 Meter Höhenunterschied bis zum Ortszentrum von Verbier (1490 m ü. M.). Ebenso ist das Dorf seit 1975 mit einer Seilbahn vom Bahnhof Le Châble her erreichbar. Die ganze Siedlung liegt in einem weiten Talkessel auf einer Geländeterrasse und erstreckt sich über eine Höhe von etwa 1400 bis 1700 Meter über Meer. Verbier ist als eines der grössten Wintersportgebiete der Alpen (4 Vallées) bekannt. Nebst den rund 950 Hotelbetten (in der ganzen Gemeinde Val de Bagnes) stehen in Verbier auch zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten in der Parahotellerie bereit, beispielsweise drei Campingplätze und mehrere Berghütten. Im Jahr 2020 verzeichnete die Hotellerie rund 118'000 Logiernächte. Der Anteil an Zweitwohnungen in der Gemeinde Val de Bagnes liegt bei 56 Prozent (Stand 2020).

8.2.3.4 Val-d'Illiez

Die Gemeinde Val-d'Illiez liegt im gleichnamigen Tal an der Vièze, einem westlichen Zufluss der Rhone im französischsprachigen Teil des Kantons Wallis. Das Dorf liegt auf etwa 950 Meter über Meer und bildet mit den beiden Weilern Les Crosets (1670 m ü. M.) und Champoussin (1590 m ü. M.) die Gemeinde Val-d'Illiez. Das gesamte Gemeindegebiet umfasst knapp 40 Quadratkilometer und zählt rund 2020 Einwohnerinnen und Einwohner. Val-d'Illiez liegt an der Bahnlinie Aigle – Champéry. Der Ort gehört zum ausgedehnten Skigebiet Portes du Soleil. Es gibt rund 260 Hotelbetten mit etwa 16'000 Logiernächten (Stand 2020). Dazu kommen noch einige Angebote

im Bereich der Parahotellerie. Rund die Hälfte (52 %, Stand 2020) der Wohnungen sind Zweitwohnungen.

8.2.3.5 Zermatt

Zermatt ist eine Gemeinde im deutschsprachigen Teil des Wallis. Sie liegt im Mattertal auf einer Höhe von zirka 1610 m am Nordostfuss des Matterhorns. Der höchste Punkt der Gemeinde ist mit 4634 m ü. M. die Dufourspitze im Monte-Rosa-Massiv. Die Gemeinde beheimatet rund 5750 Einwohner:innen und ist etwa 240 Quadratkilometer gross. Davon sind 1,3 km² Bauzone, 9,4 km² Wald, 10,0 km² Landwirtschaftszone (inkl. Alpweiden) und 183,0 km² Naturschutzzonen. Durch die hohen Berge, welche in den Hauptwetterrichtungen die Niederschläge abschirmen ist das Klima trotz der allgemein grossen Höhenlage e mild und niederschlagsarm. Die Waldgrenze liegt auf hohen 2'200 bis 2300 m und damit im mittel- und südeuropäischen Spitzengebiet. Die Strassen von Zermatt sind für den privaten Autoverkehr seit 1931 gesperrt. In Täsch besteht ein grosser Parkplatz, dort müssen Besucher und Einwohner die von Visp kommende Matterhorn-Gottard-Bahn benutzen. Zermatt verfügt über ein grosses Skigebiet, das auch Sommerskifahrten anbietet. Zermatt verfügt über etwa 5'500 Hotelbetten und praktisch ebenso vielen Angeboten in der Parahotellerie, unter anderem auch eine Jugendherberge und ein Campingplatz. Im Jahr 2020 wurden rund 997'000 Logiernächte in der Hotellerie registriert. Der Zweitwohnungsanteil liegt bei 54 Prozent (Stand 2020).

8.3 Methode und Vorgehen

Die Befragungen in den Fallstudiengebieten Gebirgskantone wurden mit Tourist:innen in den Tourismusorten (und nicht im Wald) durchgeführt, um auch die Nichtwaldbesucher:innen zu erreichen.

Die Befragung wurde in den Sommermonaten in den im Kapitel 8.2 erwähnten ausgewählten Orten der Kantone Graubünden, Tessin und Wallis durchgeführt.

Folgende Anzahl ausgefüllter Fragebogen wurde angestrebt: In Graubünden in fünf Orten je 100 Fragebogen, im Wallis in fünf Orten je 100 Fragebogen und im Tessin in zwei Orten je 150 Fragebogen.

8.3.1 Entwurf Fragebogen

Der Fragebogen wurde in Quartal IV 2019 sowie Quartal I 2020 entworfen. Die Entwürfe wurden in Treffen mit den Vertreter:innen aus den Fallstudiengebieten (Kantonsvertreter:innen) sowie mit dem Projektteam

(WSL, HEPIA Genf, Universität Lausanne) diskutiert und finalisiert. Die Fragebogen der Fallstudiengebiete in den Gebirgskantonen sind für alle Kantone gleich. Gewisse Frageitems wurden aus der nationalen Umfrage übernommen.

Die Fragebogen wurden für die Fallstudiengebiete in den Gebirgskantonen in die Sprachen Englisch, Französisch und Italienisch übersetzt.

8.3.2 Vorbereitung der Befragungen

Die Vorbereitung der Umfragen beinhaltete die Organisation der Studierenden für die on-site Befragungen. Für die Befragungen in den Gebirgskantonen wurden Studierende der HES-SO Siders, der Hotel- und Tourismusfachschule Bellinzona sowie der OST Ostschweizer Fachhochschule Campus Rapperswil einbezogen.

Die Studierenden wurden in einer Einführungsstunde in die Methodik und den Fragebogen eingeführt, so dass sie die Befragungen selbstständig vor Ort durchführen konnten.

8.3.3 Durchführung der Befragungen

Die Befragungen in den Gebirgskantonen konnte wie geplant im Sommer 2020 (Juli bis September) durchgeführt werden. Aufgrund der Corona-Situation wurden jedoch Änderungen am Design gemacht: Anstatt des Tablets und des online Tools Survey123 kamen Fragebogen zum Einsatz, die von den Befragter:innen ausgefüllt wurden. Dadurch entstand ein Zusatzaufwand, da alle diese Fragebogen ins Excel eingegeben werden müssen. Die Dateneingabe läuft seit September 2020 und wird voraussichtlich Ende November 2020 abgeschlossen sein.

8.3.4 Auswertung der Befragungen

Die Auswertung der Daten wurde hauptsächlich im Excel vorgenommen. Die Auswertung der offenen Antworten wurde mit einem Programm zur Erstellung von Wordclouds analysiert.

8.3.5 Darstellung der Ergebnisse

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Befragungen in den drei Kantonen dargestellt. In den Kantonen Graubünden und Tessin wurden durch die WSL kantonale Vertiefungsstudien erstellt. Daher wurden die Ergebnisse der Befragungen in Fallstudien der Gebirgskantone auch mit den kantonalen Vertiefungsstudien verglichen.



9. Ergebnisse der Befragungen im Kanton Graubünden

9.1 Wahl des Ferienorts - Hauptgründe und Rolle des Waldes

9.1.1 Intakte Natur und schöne Berglandschaft als Hauptgründe für die Wahl des Ferienorts

Als Hauptgrund für die Wahl des Ferienorts wurde an allen fünf Befragungsorten die schöne Berglandschaft genannt. In Bergün sagten 95 % der Befragten, dass dies voll oder eher zu trifft, in Scuol 93 %, in Pontresina 88 %, in Flims Laax 87 % und in Splügen 83 %. An zweiter Stelle folgen je nach Ort unterschiedliche Gründe.

In Bergün, Pontresina, Scuol und Splügen folgen an zweiter Stelle die intakte Natur und an dritter Stelle das Geniessen von Ruhe und Abgeschiedenheit. In Pontresina steht demgegenüber das Erleben von Wildnis und wilder Natur an dritter Stelle. In Flims Laax kommt das Ausführen von bestimmten Aktivitäten an zweiter Stelle, gefolgt von der Charakterisierung des Ortes als Wanderdestination.

Attraktive Wälder als Grund für die Wahl des Ferienortes finden sich eher im Mittelfeld der Antworten. Am wichtigsten ist dieser Grund in Scuol, wo 79 % der Befragten angeben, dass dies voll oder eher zutrifft, gefolgt von Bergün mit 76 %, Pontresina mit 74 %, Flims Laax mit 63 % und Splügen mit 56 %. Da sich untersuchten Orte aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen (z.B. Waldanteil) nicht direkt miteinander vergleichen lassen, werden die Resultate nachfolgend für jeden Ort separat dargestellt (siehe Abbildungen 82 – 86).

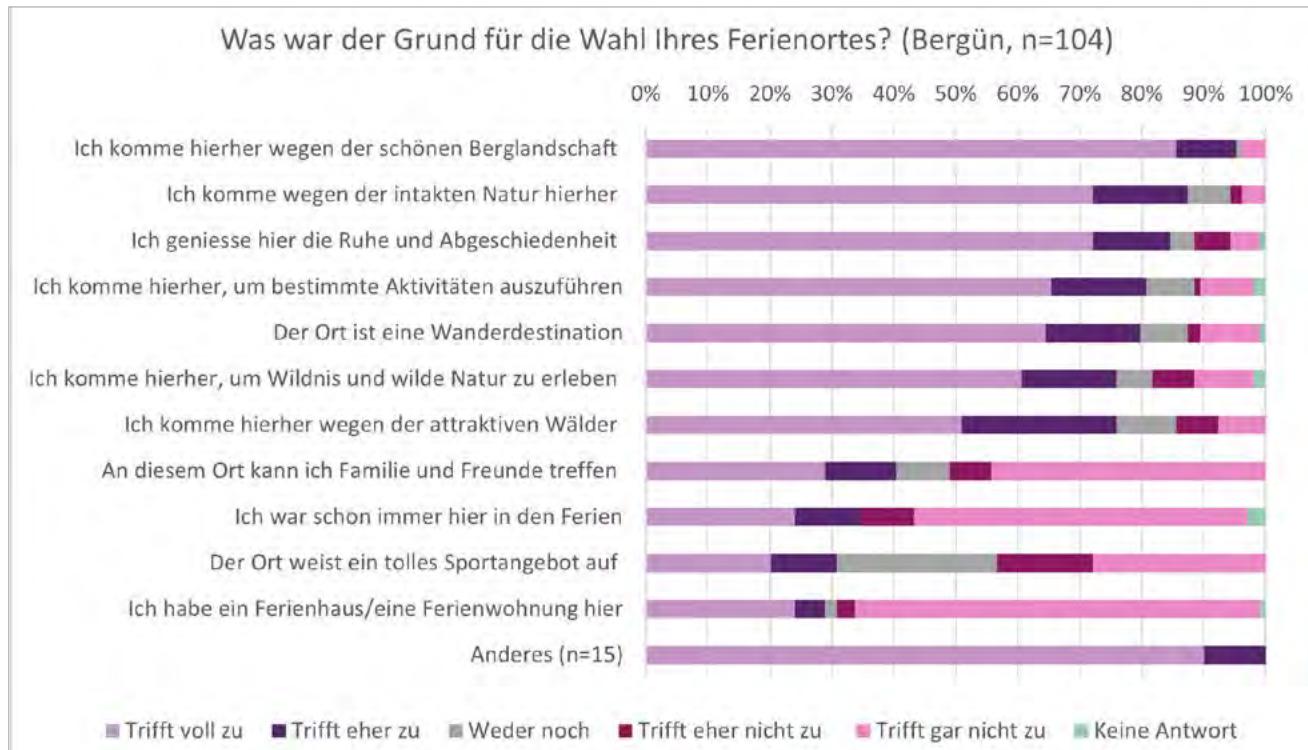


Abbildung 82: Grund für die Wahl des Ferienorts – Bergün

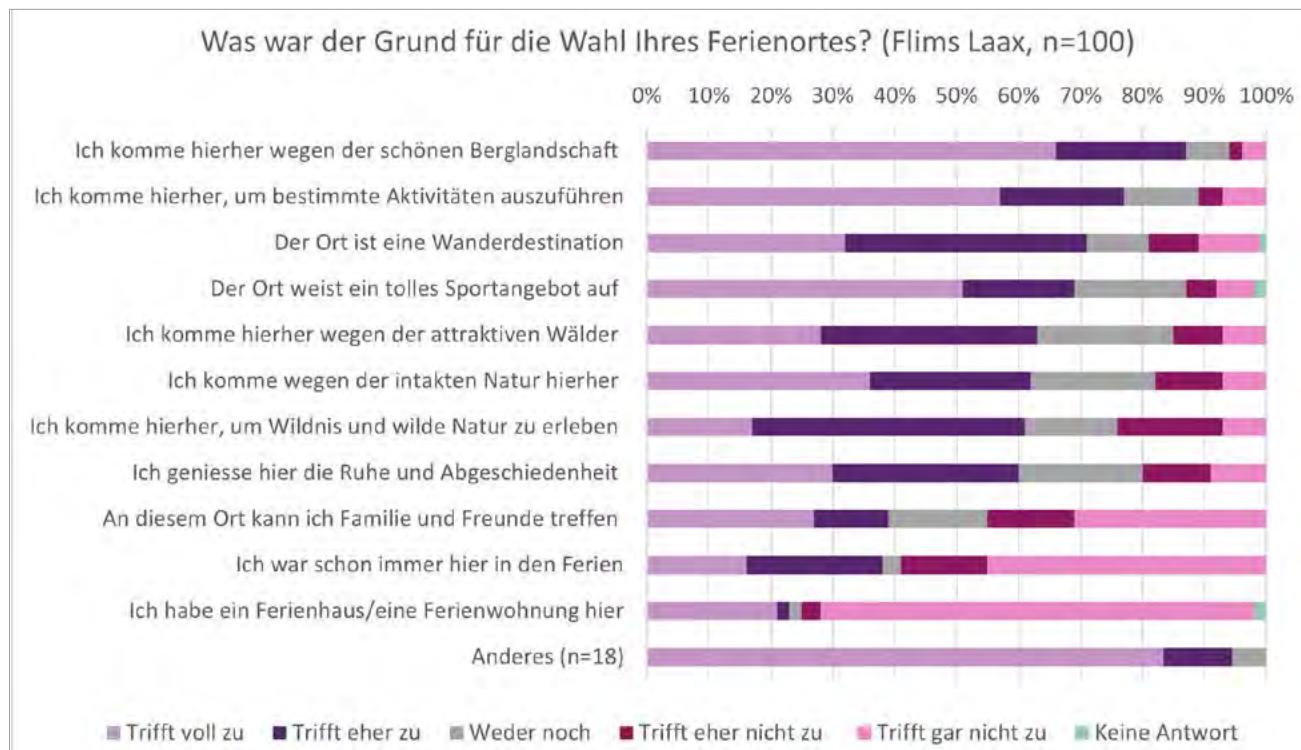


Abbildung 83: Grund für die Wahl des Ferienorts – Flims Laax

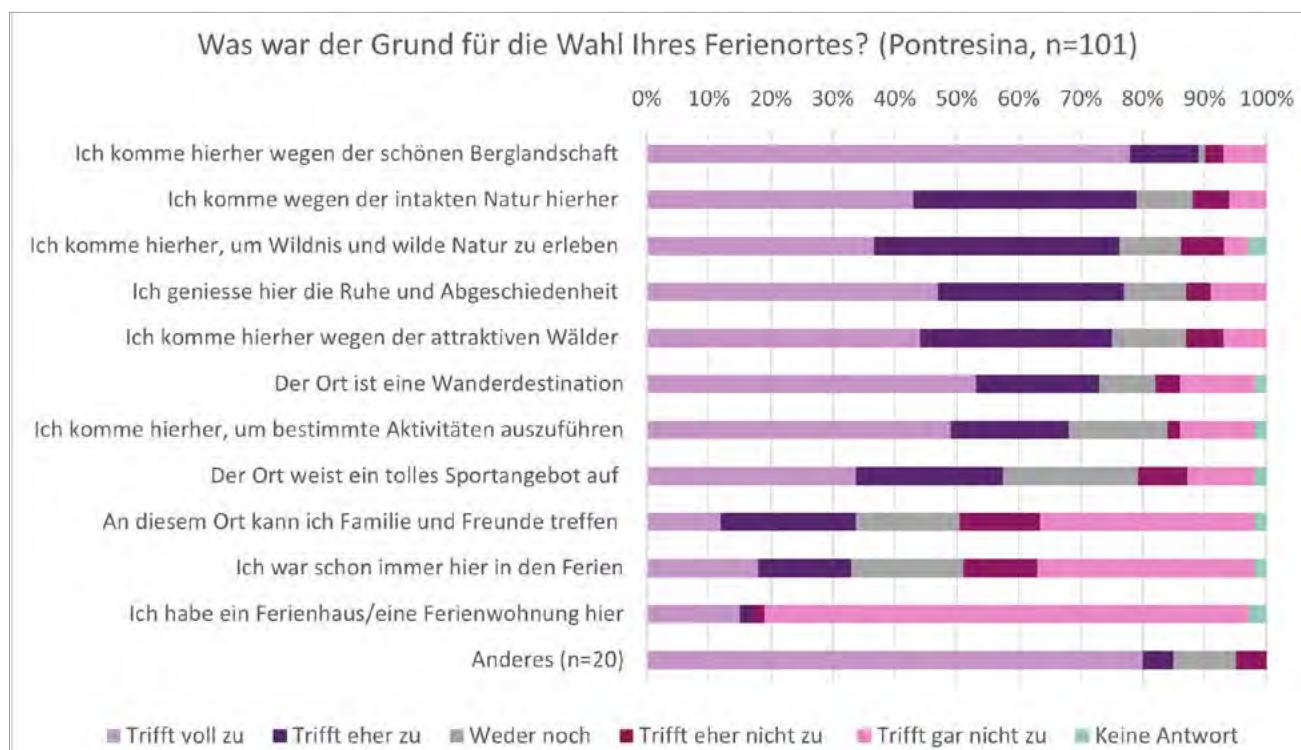


Abbildung 84: Grund für die Wahl des Ferienorts – Pontresina

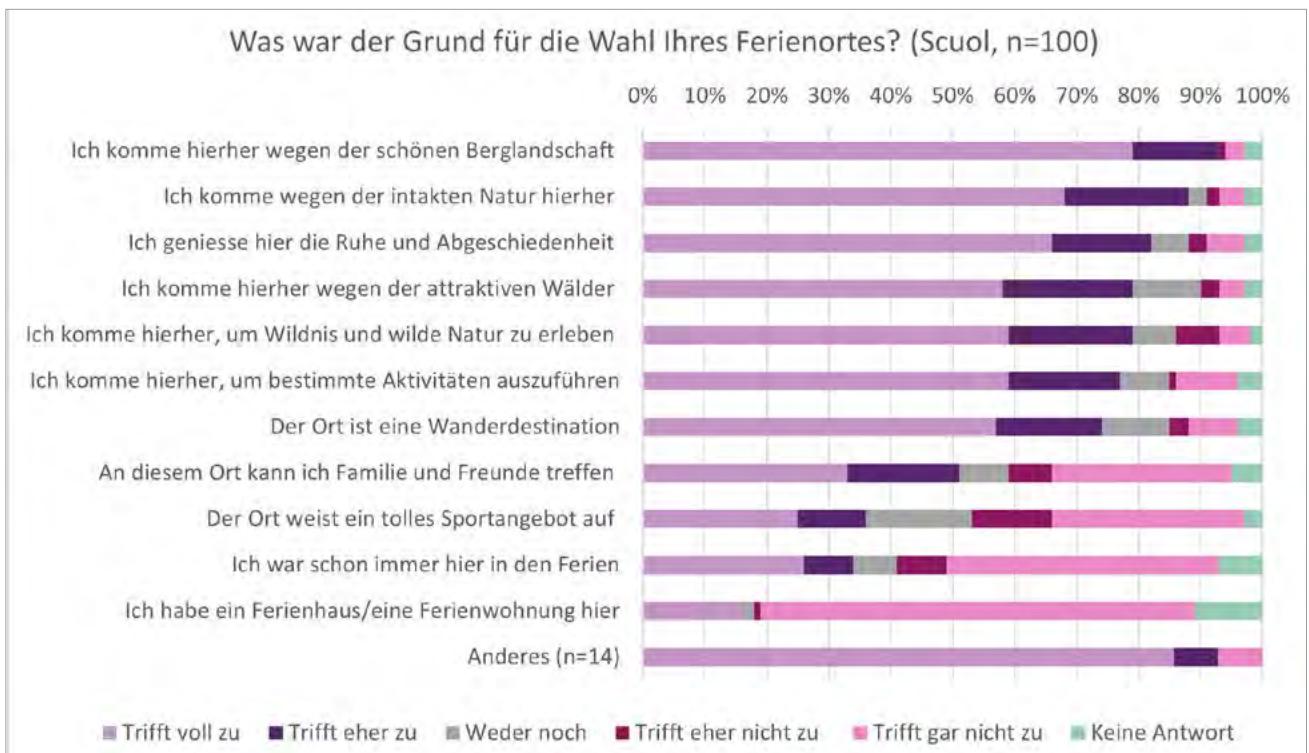


Abbildung 85: Grund für die Wahl des Ferienorts – Scuol

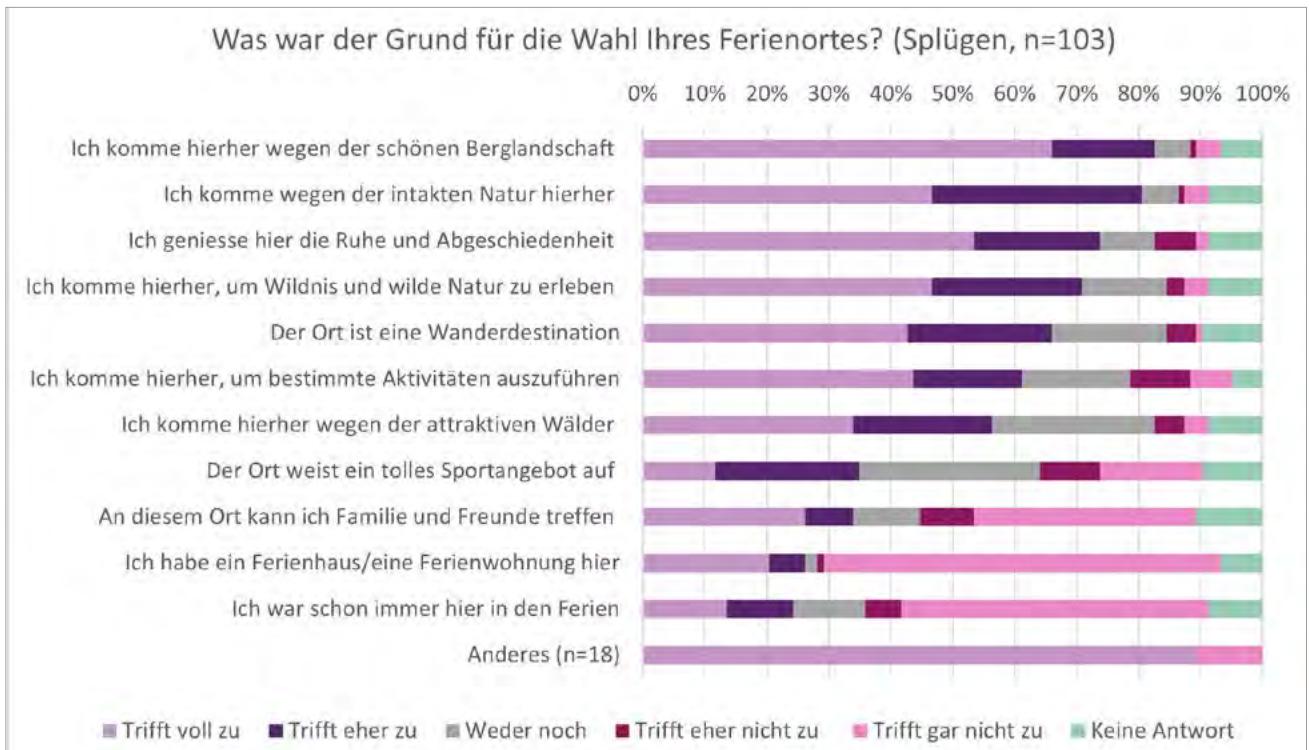


Abbildung 86: Grund für die Wahl des Ferienorts – Splügen

9.1.2 Vom Wald werden Ruhe, Sauberkeit, Naturbe-lassenheit und Intaktheit erwartet

Die Frage nach den Erwartungen an den Wald im Ferienort ergab an allen Orten ein ähnliches Bild. Am meisten wird in allen Orten Ruhe erwartet. Die Stichworte naturbelassen, natürlich, erhalten und intakt werden an allen fünf Orten sehr häufig

erwähnt. In Bergün, Pontresina und Scuol spielt auch die Sauberkeit eine wichtige Rolle. In Flims Laax wird im Speziellen ein gepflegter Wald gewünscht, in Pontresina spielt die Erholung eine grosse Rolle und in Splügen werden insbesondere auch Tiere erwartet (siehe Abbildungen 87-91).



Abbildungen 87 & 88: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Bergün (oben) und Flims Laax (unten)



Abbildungen 89-91: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Pontresina (oben), Scuol (mitte), Splügen (unten)

9.1.3 Hoher Anteil an Waldbesucher:innen während des Ferienaufenthalts

Ein hoher Anteil der Befragten in allen Orten hat während den Ferien den Wald besucht. In Pontresina waren es 92 %, in Scuol 85 %, in Splügen 83 %, in Flims Laax 80 % und in Bergün 77 %. Die Gründe für oder gegen einen Waldbesuch werden im Kapitel 9.2.2 respektive 9.3.1 erläutert. Die Frage nach dem Waldbesuch fungierte als Filterfrage: Waldbesucher:innen wurden im zweiten Teil der Befragung andere Fragen gestellt als jenen Tourist:innen, die keinen Wald besucht hatten.

Die kantonale Vertiefungsstudie (Wunderlich et al. 2021) zeigte, dass lediglich 5 % der Befragten in Graubünden selten oder nie in den Wald gehen, in der Gesamtschweiz belief sich die Anzahl der Nichtwaldbesucher:innen auf 15 %. Im Vergleich zur Befragung von Tourist:innen an den fünf Befragungsorten zeigt sich, dass der Anteil an Tourist:innen die nicht in den Wald gehen höher ist als der Einheimischen in Graubünden, jedoch ungefähr gleich gross wie in der Gesamtschweiz.

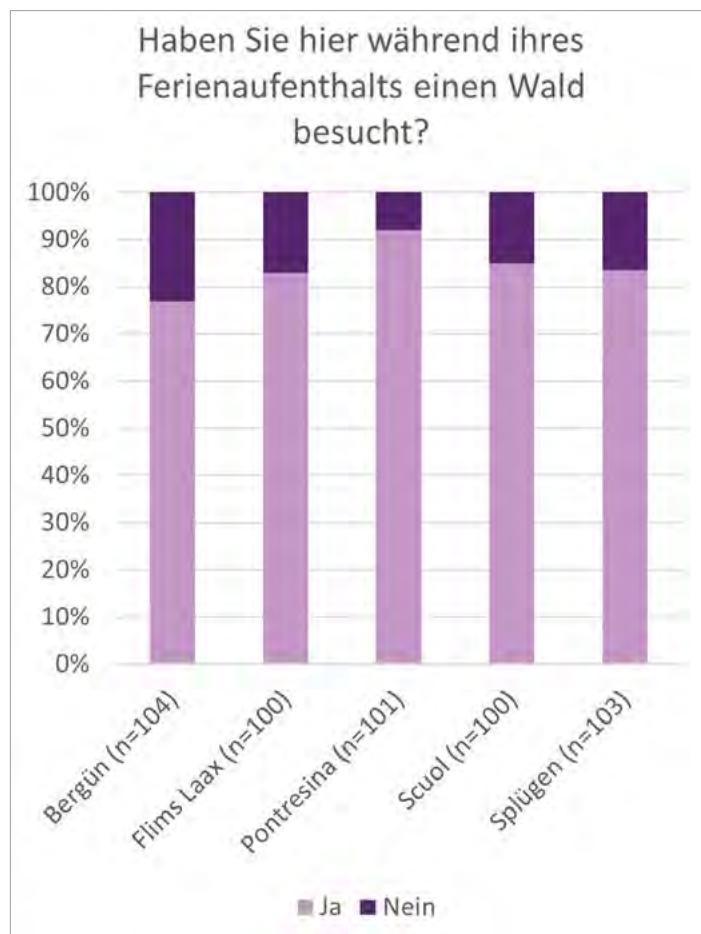


Abbildung 92: Waldbesuch während des Ferienaufenthalts – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.2 Tourist:innen mit Waldbesuch

9.2.1 Ähnliche Frequenz und Länge des Waldbesuchs zwischen den Pilotgebieten

Generell wird der Wald während den Ferien sehr häufig aufgesucht. Die Häufigkeit des Waldbesuchs variiert jedoch, wenn auch eher gering, zwischen den unterschiedlichen Pilotgebieten. Während in Bergün 40 % täglich, 48 % mehrmals während der Woche und 10 % wöchentlich im Wald sind, sind es in Flims Laax 46 % täglich, 37 % mehrmals während der Woche und 6 % wöchentlich. In Pontresina sind 40 % täglich, 43 % mehrmals während der Woche und 10 % wöchentlich im Wald, in Scuol sind 48 % täglich, 47 % mehrmals während der Woche und 5 % wöchentlich im Wald anzutreffen und in Splügen 40 % täglich, 42 % mehrmals während der Woche und 7 % wöchentlich im Wald anzutreffen.

Im Vergleich zur kantonalen Vertiefungsstudie (Wunderlich et al. 2021) zeigt sich, dass die Tourist:innen noch häufiger in den Wald gehen (40 % bis 48 % täglich je nach Befragungsort), als die Einheimischen, wo jeder Vierte der befragten Graubündner in den häufiger besuchten Frühlings-, Sommer- sowie Herbstmonaten fast täglich in den Wald geht; 45 % ein- bis zweimal die Woche. Wobei die Graubündner noch häufiger als die Schweizer Bevölkerung und die befragten Einheimischen in den anderen Alpenkantonen in den Wald gehen.

Die Aufenthaltsdauer im Wald beträgt meist zwischen eineinhalb bis zwei Stunden oder mehr als zwei Stunden, variiert aber von Ort zu Ort, wenn auch nicht sehr stark. Rund zwei Drittel der Befragten hält sich zwischen einer halben Stunde und zwei Stunden im Wald auf. In Bergün sind es 61 % (21 % eine halbe bis eine Stunde, 13 % eine bis eineinhalb Stunden und 28 % eineinhalb bis zwei Stunden), in Flims Laax 63 % (23 % eine halbe bis eine Stunde, 14 % eine bis eineinhalb Stunden und 25 % eineinhalb bis zwei Stunden), in Pontresina 60 % (28 % eine halbe bis eine Stunde, 5 % eine bis eineinhalb Stunden und 26 % eineinhalb bis zwei Stunden), in Scuol 68 % (28 % eine halbe bis eine Stunde, 5 % eine bis eineinhalb Stunden und 35 % eineinhalb bis zwei Stunden) und in Splügen 63 % (16 % eine halbe bis eine Stunde, 7 % eine bis eineinhalb Stunden und 40 % eineinhalb bis zwei Stunden).

Es gibt jedoch auch Tourist:innen mit einer längeren Aufenthaltsdauer im Wald. So gehen in Bergün 33 % der Befragten mehr als zwei Stunden in den Wald. In Flims Laax und in Splügen sind es 29 %, in Pontresina 28 % und in Scuol 25 %.

Die Befragten in Graubünden (Wunderlich et al. 2021) halten sich durchschnittlich länger im Wald auf, als die Schweizer Gesamtbevölkerung: Etwa 85 Minuten verbringen die Graubündner im Durchschnitt im

Wald. Die befragten Tourist:innen in den befragten fünf Orten im Kanton Graubünden jedoch noch länger, nämlich im Durchschnitt 134 Minuten.

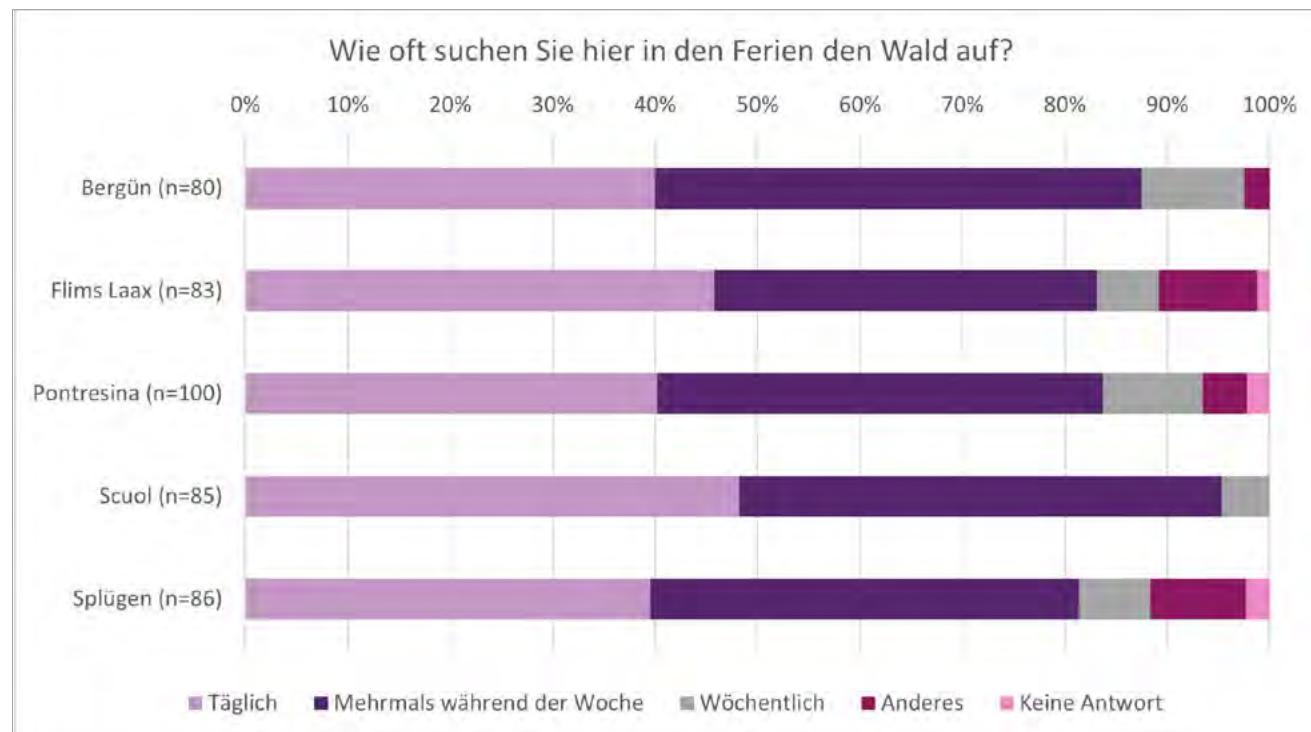


Abbildung 93: Häufigkeit des Waldbesuchs während den Ferien – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

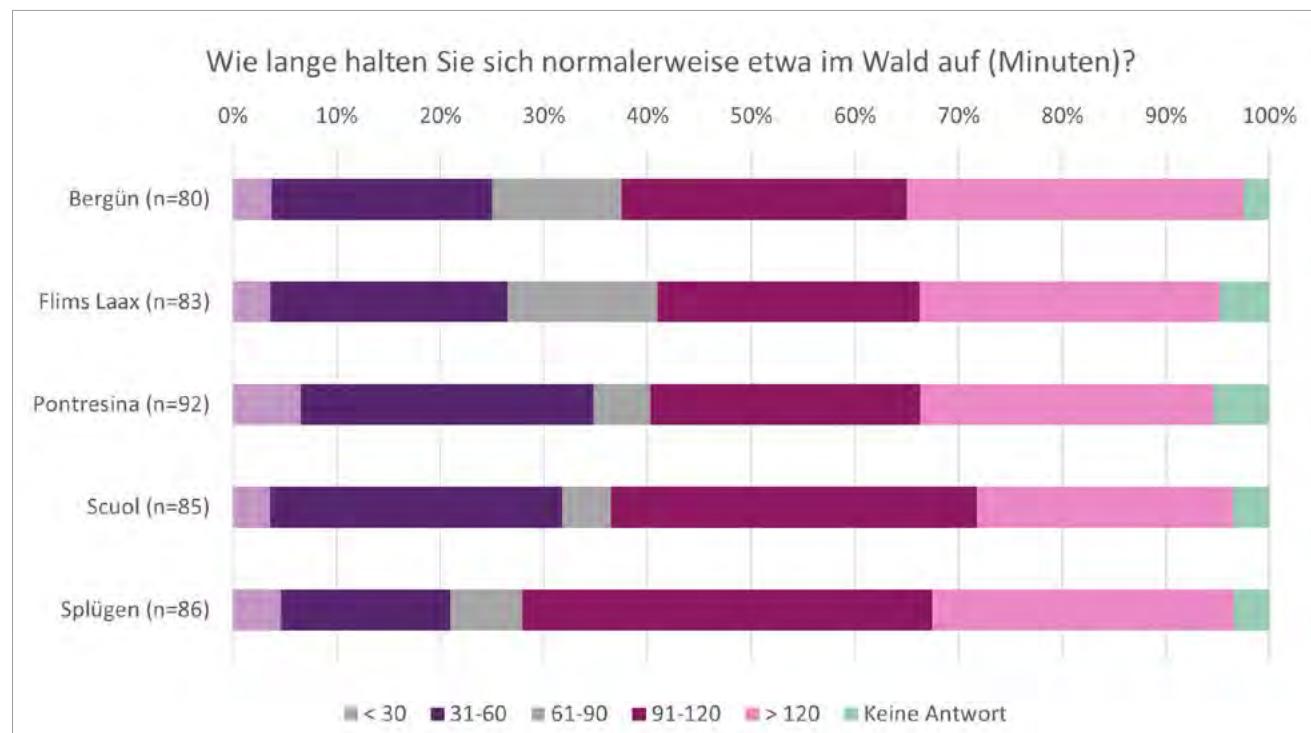


Abbildung 94: Aufenthaltsdauer im Wald während den Ferien – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.2.2 Natur erleben und gute Luft geniessen als Hauptgründe für den Waldbesuch

Die Hauptgründe, weshalb die Befragten in den Wald gehen, sind das Natur erleben und die gute Luft geniessen. Geführte Angebote, allein sein, durch den Wald gehen um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, werden generell am wenigsten als Hauptgrund für einen Waldbesuch angegeben.

Natur erleben, gute Luft geniessen und etwas für die Gesundheit tun stehen in Pontresina, Scuol und Splügen an erster Stelle. In Bergün hingegen ist es das Verbringen von Zeit mit der Familie oder Freunden, gefolgt von Spass/Freude/Fun suchen und durch den Wald gehen, um das Ziel zu erreichen. In Flims Laax steht an erster Stelle sportlich aktiv sein, gefolgt von raus aus dem Alltag zu wollen und an dritter Stelle etwas für die Gesundheit tun zu wollen.

Ebenfalls als häufigste Motive für einen Waldbesuch werden in der kantonalen Vertiefungsstudie in Graubünden (Wunderlich et al. 2021) das Naturerlebnis und die gute Luft genannt. Beide Motive spielen

eine statistisch signifikant grössere Rolle als in der Schweizer Bevölkerung. Darüber hinaus wollen die Befragten (ebenfalls signifikant grössere Rolle als in der Gesamtschweiz) mit einem Waldbesuch etwas für die eigene Gesundheit tun, was sich auch an drei Orten der Befragung von Tourist:innen in Graubünden zeigte.

9.2.3 Spazieren/Wandern, Natur beobachten und einfach sein sind Hauptaktivitäten an allen fünf Orten

Mit über 90 % ist allen fünf Orten Spazieren und Wandern die meistgenannte Aktivität bei einem Waldbesuch. Gefolgt wird diese Aktivität vom Naturbeobachten (in Bergün und Flims Laax mit über 60 %, in Pontresina, Scuol und Splügen mit über 80 %) sowie an dritter Stelle vom einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen/Spirituelles (in Bergün und Flims Laax mit über 50 %, in Pontresina, Scuol und Splügen mit über 60 %). Auch Picknicken, Grillieren/Bräteln, Feuer machen, Feste feiern sind an allen Orten wichtig, jedoch nicht überall in gleichem Ausmass. Daneben sind je nach Ort Sammeln und Kinder beim Spielen begleiten/mit

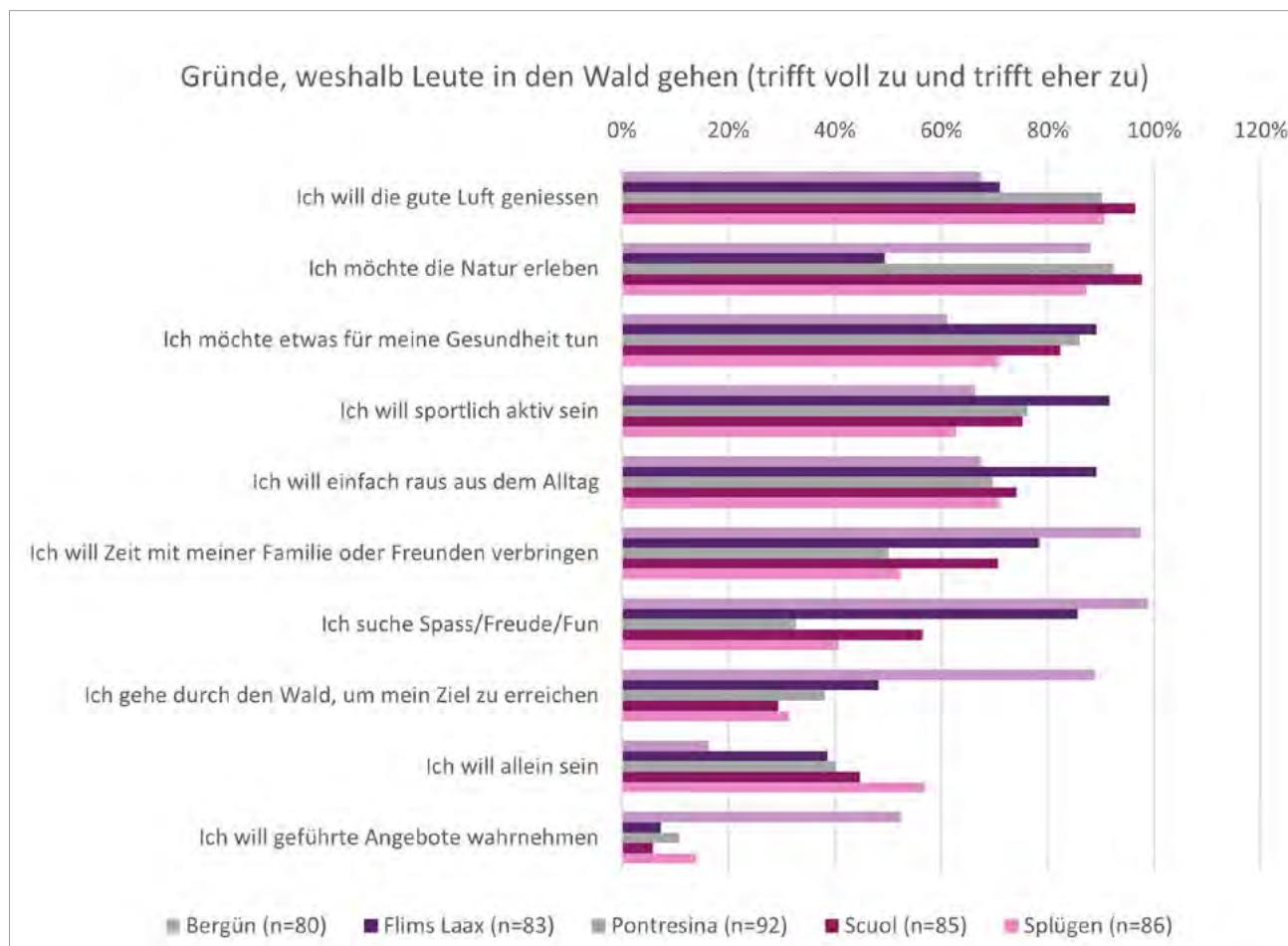


Abbildung 95: Gründe Waldbesuch – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

Kindern spielen (Bergün und Pontresina) wichtig oder auch Biken und Joggen (Flims Laax, Pontresina und Scuol). Reiten, Jagen und Arbeiten im Wald werden an allen Orten am wenigsten genannt.

Auch in der kantonalen Vertiefungsstudie (Wunderlich et al. 2021) gehen 86 % der Waldbesucher spazieren oder wandern. Daneben gibt es signifikant mehr (E-) Biker sowie Nordic Walker, was jedoch in

der Befragung von Tourist:innen im Kanton Graubünden etwas weniger ins Gewicht fällt. Eine Übereinstimmung gibt es jedoch wieder beim einfach «Sein» zu wollen bzw. die Ruhe zu geniessen und die Natur zu beobachten sowie Picknicken und Grillieren sind den Tourist:innen im Kanton Graubünden auch sehr wichtig, während diese Aktivität von den Graubündnern signifikant weniger häufig ausgeübt wird als in der Gesamtschweiz.

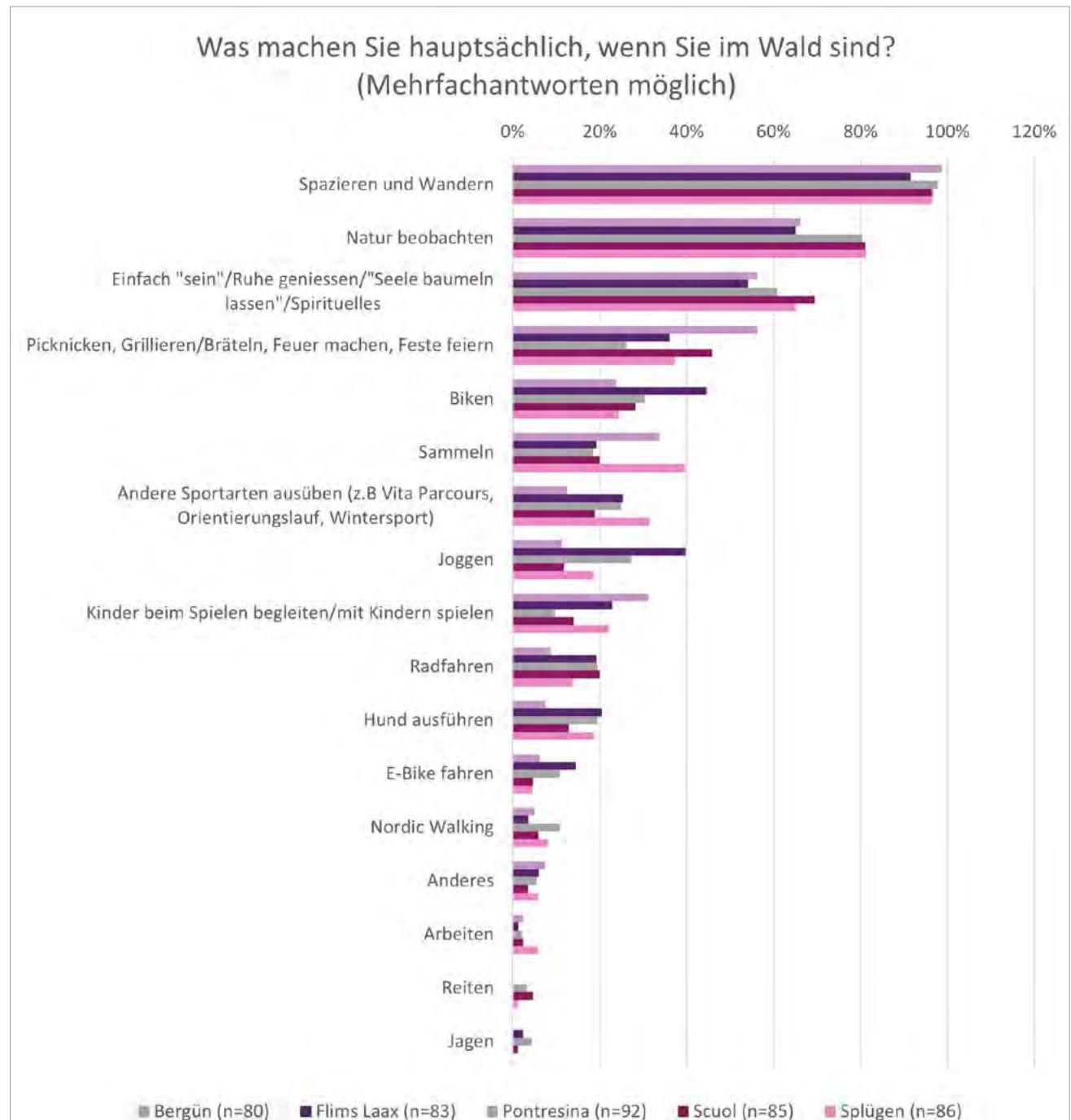


Abbildung 96: Aktivitäten bei Waldbesuch – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

Befragte, die Radfahren, biken oder E-Bike fahren angekreuzt haben wurden zudem gefragt, auf welchen Wegen sie im Wald hauptsächlich fahren. Die Angaben sind in den einzelnen Orten sehr unterschiedlich. Forst-/Waldstrassen werden ähnlich oft genannt wie Singletails, ausser in Splügen, wo die Forst-/Waldstrassen häufig genannt werden. Auffällig viele Befragte haben auf diese Frage auch nicht geantwortet

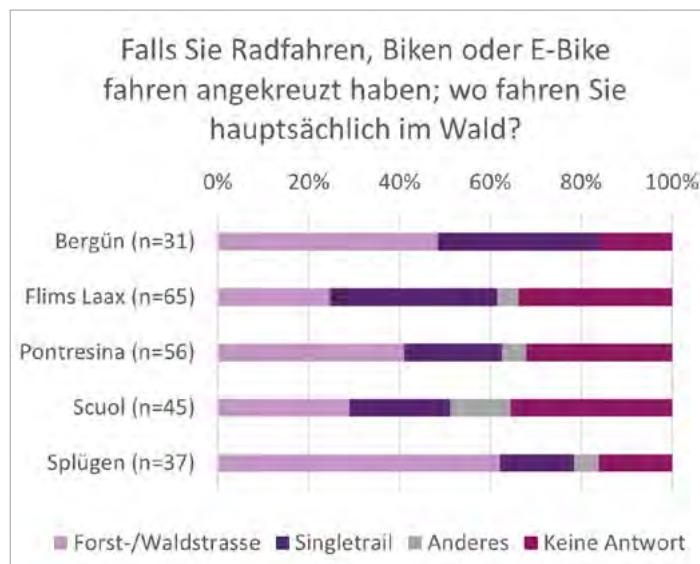


Abbildung 97: Wege zum Radfahren, Biken oder E-Biken – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.2.4 Je nach Ort gefallen unterschiedliche Infrastrukturen

Die verschiedenen Infrastrukturen geniessen an den einzelnen Orten unterschiedlich starke Zustimmung. Einige der Infrastrukturen nehmen jedoch generell einen wichtigen Stellenwert ein. Dazu gehören die Naturlehrpfade, viele Bänke, viele Waldstrassen und -wege, Abfalleimer und eingerichtete Feuerstellen. In der Reihenfolge der Präferenzen zeigen sich aber ortspezifische Unterschiede: In Bergün stehen die eingerichteten Feuerstellen an erster Stelle: 80 % der Befragten sagen, dass ihnen diese sehr oder eher gefallen. Gefolgt wird dies von vielen Bänken, Naturlehrpfaden und Waldhütten und Unterstände. In Flims Laax stehen an erster Stelle die Abfalleimer, bei denen über 70 % der Befragten sagen, dass ihnen diese sehr oder eher gefallen. Darauf folgen viele Waldstrassen und -wege, Naturlehrpfade und viele Bänke. In Pontresina geben 77 % an, dass ihnen viele Waldstrassen und -wege sehr oder eher gefallen. Darauf folgen Naturlehrpfade, viele Bänke und Abfalleimer. In Scuol geben 75 % der Befragten an erster Stelle, dass ihnen viele Bänke sehr oder eher gefallen. An zweiter Stelle folgen Naturlehrpfade, darauf Abfalleimer, eingerichtete Feuerstellen,

Waldhütten und Unterstände und rollstuhlgängige Wege. In Splügen stehen an erster Stelle die vielen Waldstrassen und -wege, bei denen 62 % angeben, dass ihnen diese sehr oder eher gefallen. Gefolgt wird dies von Abfalleimern, vielen Bänken, Naturlehrpfade und eingerichtete Feuerstellen. Reitwege im Wald finden an allen Orten geringen Gefallen.

Die Studie kantonale Vertiefung (Wunderlich et al. 2021) zeigt, dass sich das Gefallen von Infrastrukturmerkmalen in Graubünden bei einigen abgefragten Merkmalen von dem der Schweizer Bevölkerung unterscheidet: Viele Waldstrassen und -wege, viele Bänke, Finnenbahnen, eingerichtete Feuerstellen aber auch Seilparks, Waldhütten sowie Baumhäuser gefallen den Graubündnern weniger gut als der Schweizer Bevölkerung. Naturlehrpfade hingegen werden von den Graubündnern, wie auch von der Schweizer Bevölkerung, gemocht. Der Vergleich mit der vorliegenden Befragung von Tourist:innen in Graubünden zeigt somit Unterschiede im Gefallen an Infrastrukturen zu den Einheimischen im Kanton Graubünden. Jedoch scheinen Naturlehrpfade Tourist:innen wie auch Einheimischen sehr gut zu gefallen.

Im Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen hier im Ferienort, welche stören Sie? (gefällt mir sehr und gefällt mir eher)

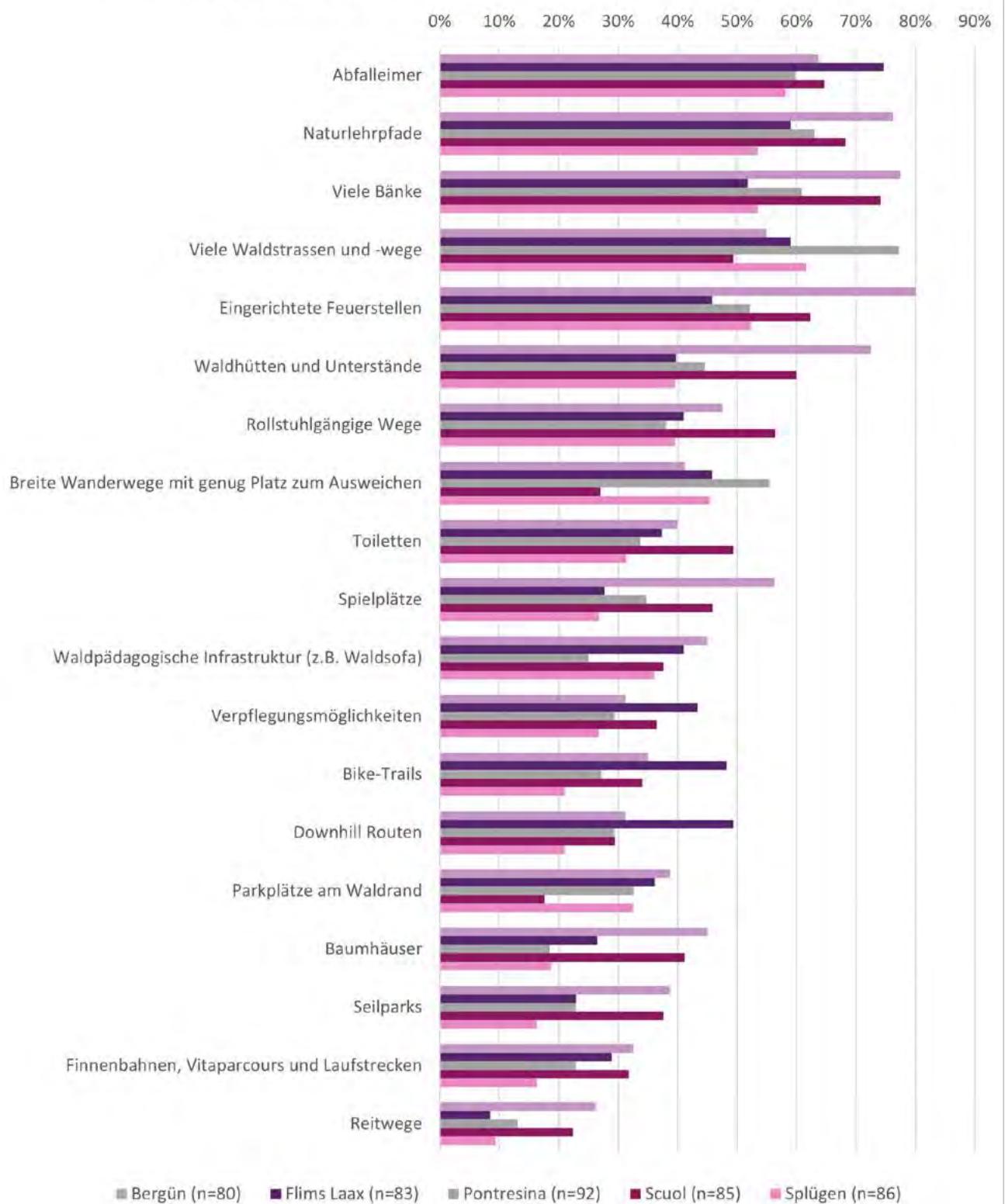


Abbildung 98: Gefallen an Infrastrukturen – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.2.5 Störungen beim Erholen im Wald sind relativ gering

Der Anteil der Befragten, die sich beim Erholen im Wald gestört fühlt ist sehr gering, mit kleineren Unterschieden zwischen den Orten. In Flims Laax fühlen sich 12 % gestört und 29 % teilweise gestört. In Pontresina 5 % resp. 33 %, in Scuol 13 % resp. 22 %, in Splügen 5 % resp. 30 % und in Bergün 9 % resp. 16 %.

Auch die kantonale Vertiefungsstudie Graubünden (Wunderliche et al. 2021) zeigt, dass die Walderholung in Graubünden signifikant seltener als in der Gesamtschweiz durch andere Leute oder deren Ausübung von Aktivitäten gestört wird.

Gestört fühlen sich auch die Waldbesucher der kantonalen Vertiefungsstudie in Graubünden (Wunderlich et al. 2021) vor allem durch Abfall und Zerstörung bzw. Vandalismus. Allerdings stören sie sich signifikant weniger als in der Gesamtschweiz. Darüber hinaus werden vor allem Radfahrer:innen und dabei vor allem E-(Mountain)Biker:innen als Störfaktor angesehen. Auch dieses Ergebnis zeigt sich an gewissen Orten bei der Befragung der Tourist:innen in den Bündner Gebirgskantonen.

9.2.7 Informationen und Hinweise auf Tafeln für die Besucherlenkung am stärksten befürwortet

Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald werden als Besucherlenkungsmassnahmen an allen Orten am meisten befürwortet. Ansonsten variiert die Art der befürworteten Massnahmen von Ort zu Ort. Auch harte Massnahmen wie Verbote und Einzäunungen werden teilweise stark befürwortet. So z.B. in Bergün, wo 49 % Verboten mit Beschilderung voll zustimmen.



Abbildung 99: Störungen – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.2.6 Abfall, Biken und Vandalismus als wichtigste Störungen

Abfall, E-Bike und E-Mountainbike fahren, Zerstörung und Vandalismus sowie Biken im Wald werden generell als die grössten Störungen genannt. Am meisten stört das E-Bike und E-Mountainbike fahren in Pontresina mit 74 %, der Abfall in Flims Laax (65 %) und in Pontresina (57 %). Zerstörung und Vandalismus stören am meisten in Flims Laax (59 %), gefolgt von Pontresina (54 %). Biken stört insbesondere in Pontresina (57 %) sowie Bergün (55 %). Weiters stören an allen Orten Feste, feiernde Leute, Partys mit Musik und die Menge an Leuten. Letzteres insbesondere in Flims Laax (50 %). Am wenigsten stören Nutztiere, Spaziergängerinnen, Wanderer, Jogger:innen sowie forstwirtschaftliche Arbeiten.

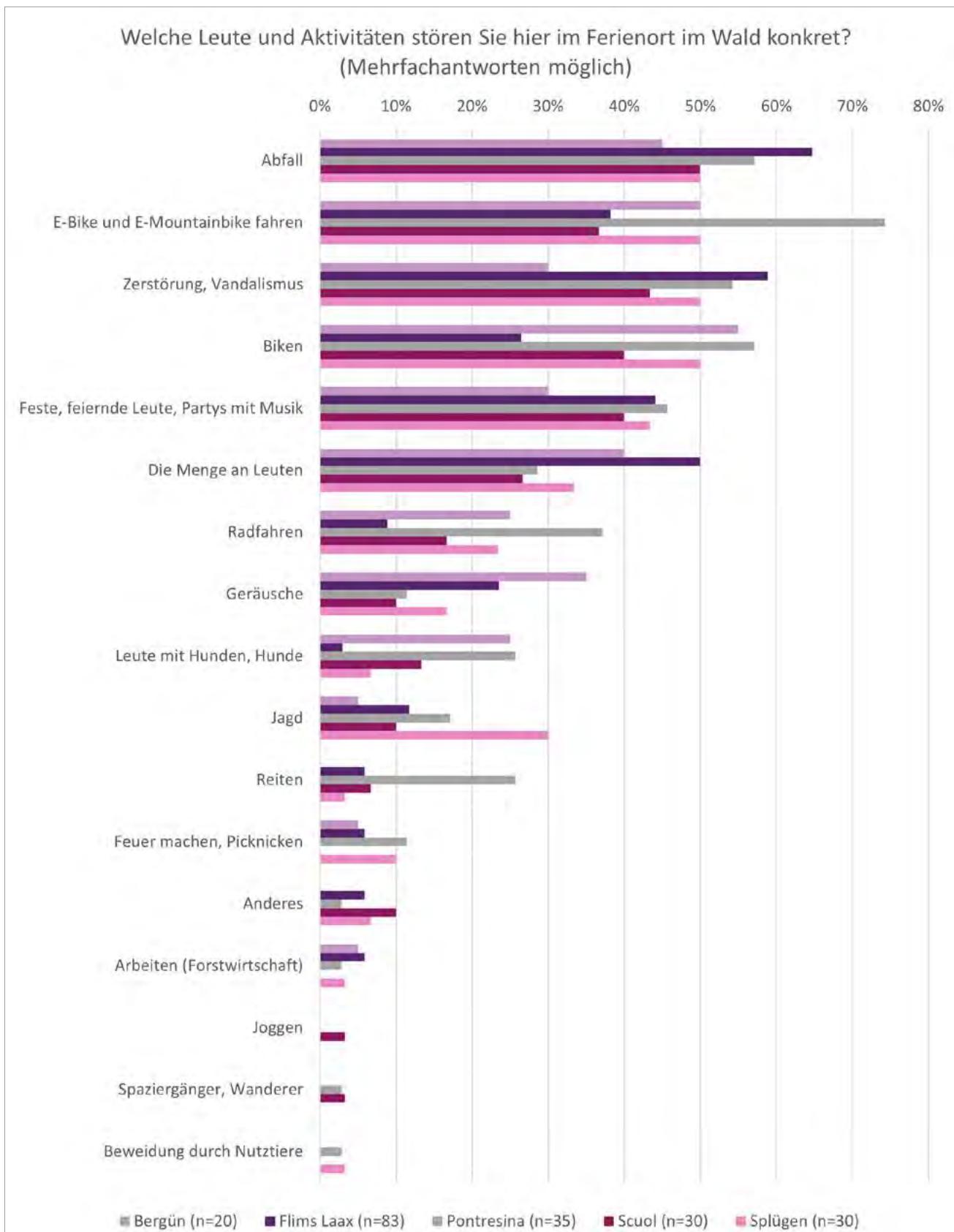
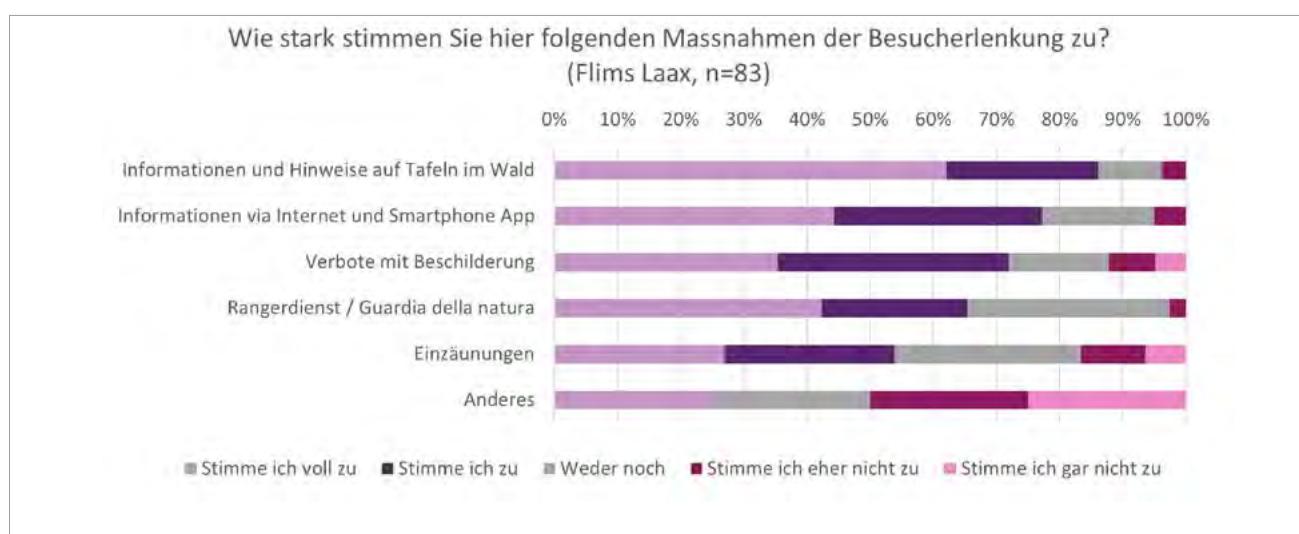
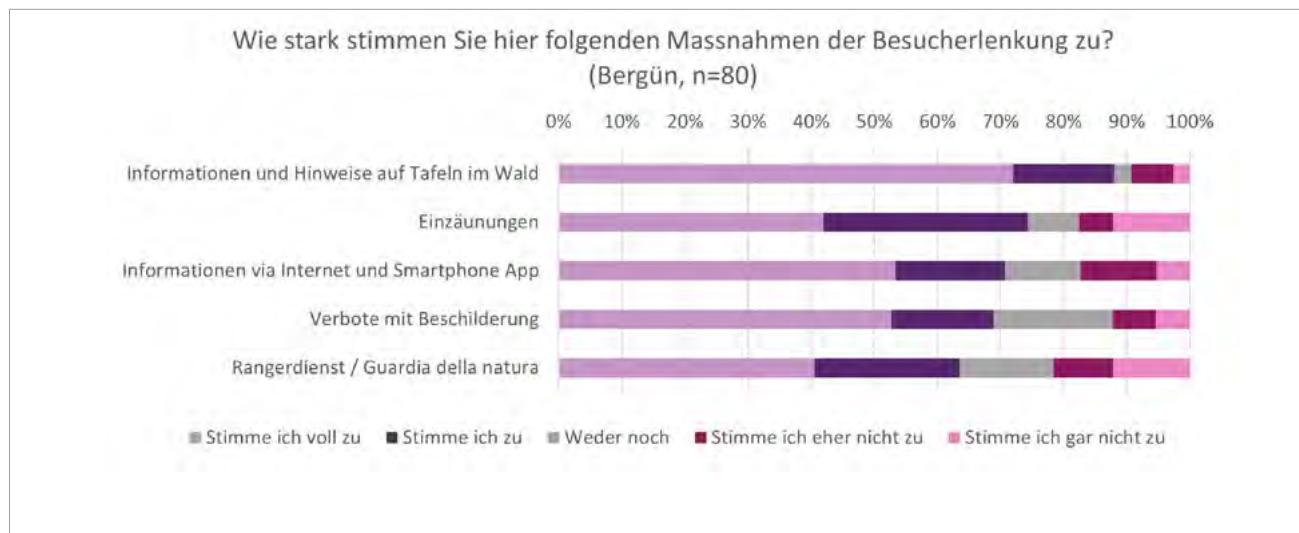
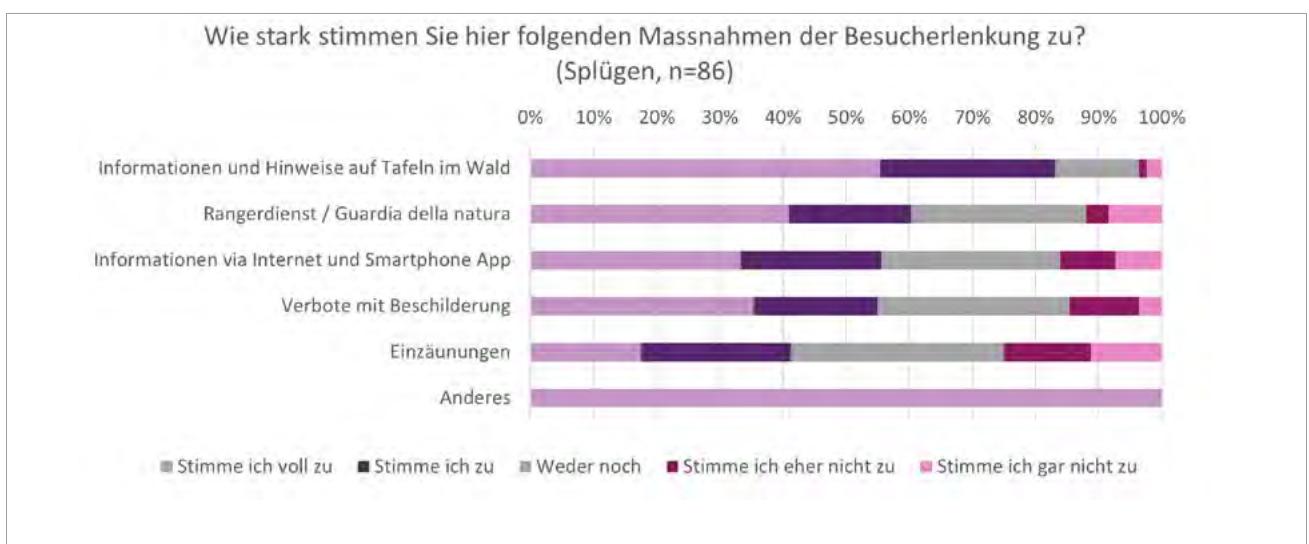
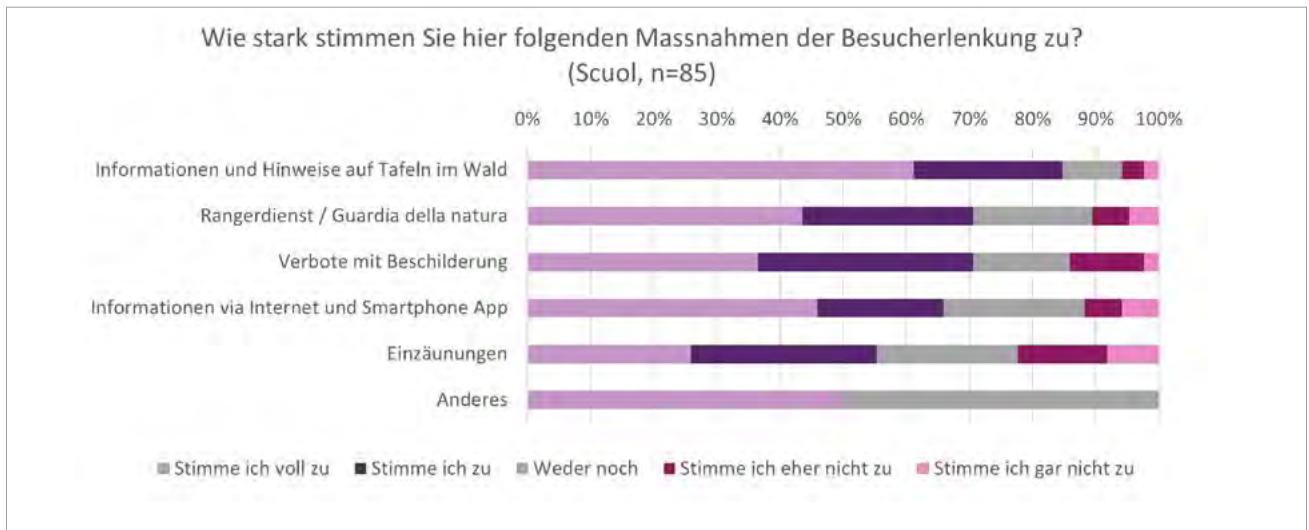


Abbildung 100: Konkrete Störungen – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen



Abbildungen 101 - 103: Massnahmen der Besucherlenkung – Bergün (oben), Flims Laax (mitte), Pontresina (unten)



Abbildungen 104 & 105: Massnahmen der Besucherlenkung – Scuol (oben), Splügen (unten)

9.2.8 Informationen werden im Internet und auch über Printmedien bezogen

Informationen über den Wald werden in allen Orten am meisten über das Internet (zwischen 58 % und 76 % der Befragten) bezogen. An zweiter Stelle stehen die Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Magazine) mit zwischen 41 % und 66 % der Befragten, an dritter Stelle Informationen via andere Personen wie Eltern, Grosseltern, Bekannte (zwischen 30 % und 56 % der Befragten). Radio/TV folgen an vierter, Apps fürs Smartphone an fünfter und Social Media an sechster Stelle.

Am wenigsten werden Informationen über Newsletter, Mailinglisten, die Schule oder organisierte Veranstaltungen bezogen. Zwischen den einzelnen Orten gibt es kleinere Unterschiede, so sind in Scuol andere Personen als Informationsquellen wichtiger als in Pontresina.

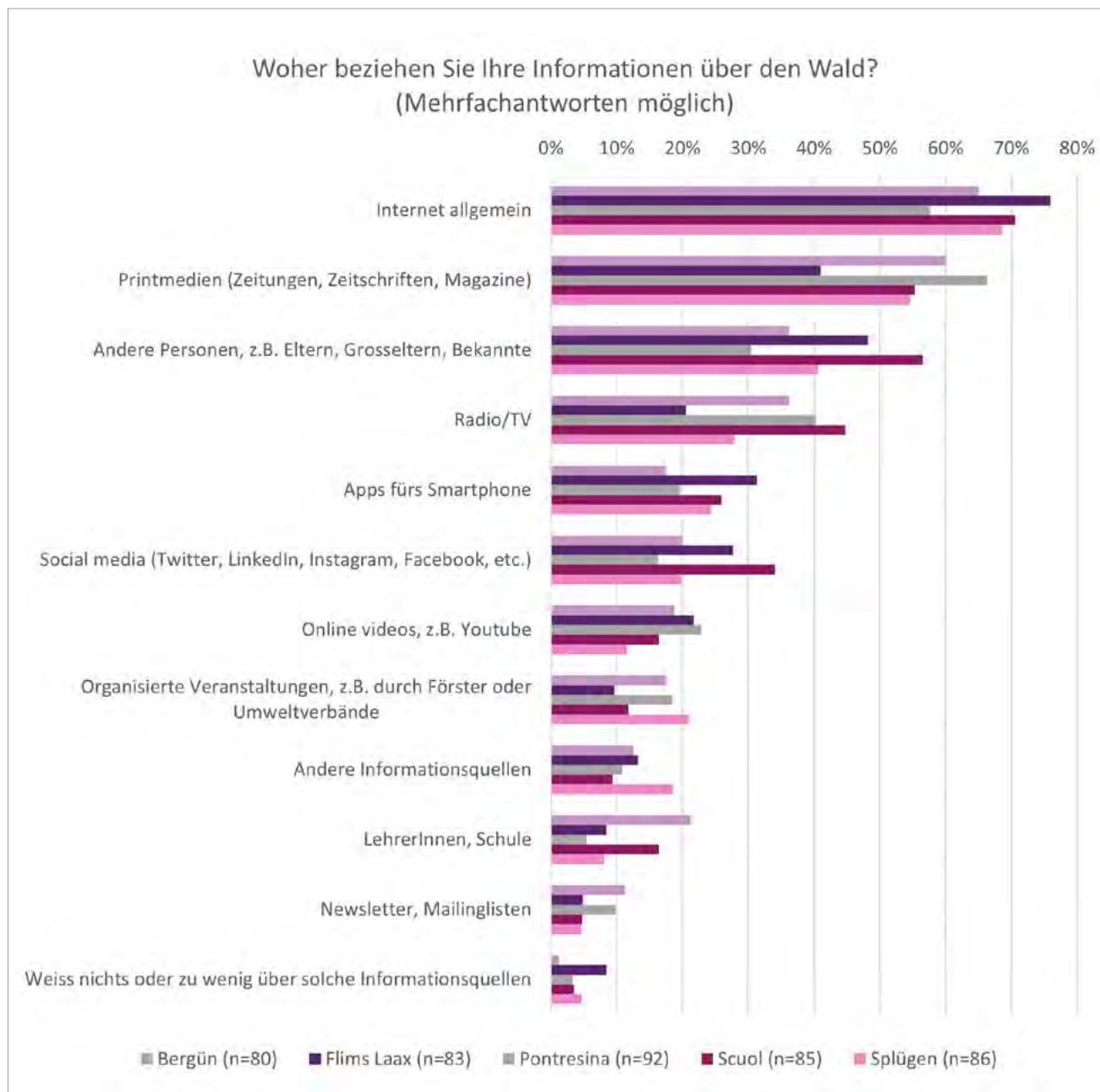


Abbildung 106: Informationen über den Wald – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.3 Tourist:innen ohne Waldbesuch

9.3.1 Aktivitäten ausserhalb des Waldes und andere Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald

Befragte ohne Waldbesuch während Ihres Ferienaufenthalts nannten in allen Orten als häufigsten Grund andere Aktivitäten ausserhalb des Waldes und andere Gründe (z.B. keine Präferenz oder Zeit für den Wald, auf Durchreise oder nur einen Tag im Gebiet, sowie bisher noch nicht dazugekommen).

Die Befragten der kantonalen Vertiefungsstudie im Graubünden (Wunderlich et al. 2021) gaben auch an, ihre Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes zu nutzen, jedoch war auch der eigene Garten für etwa jeden Vierten ein Grund nicht in den Wald zu gehen, was bei den Tourist:innen logischerweise eher weniger einen Grund darstellte.

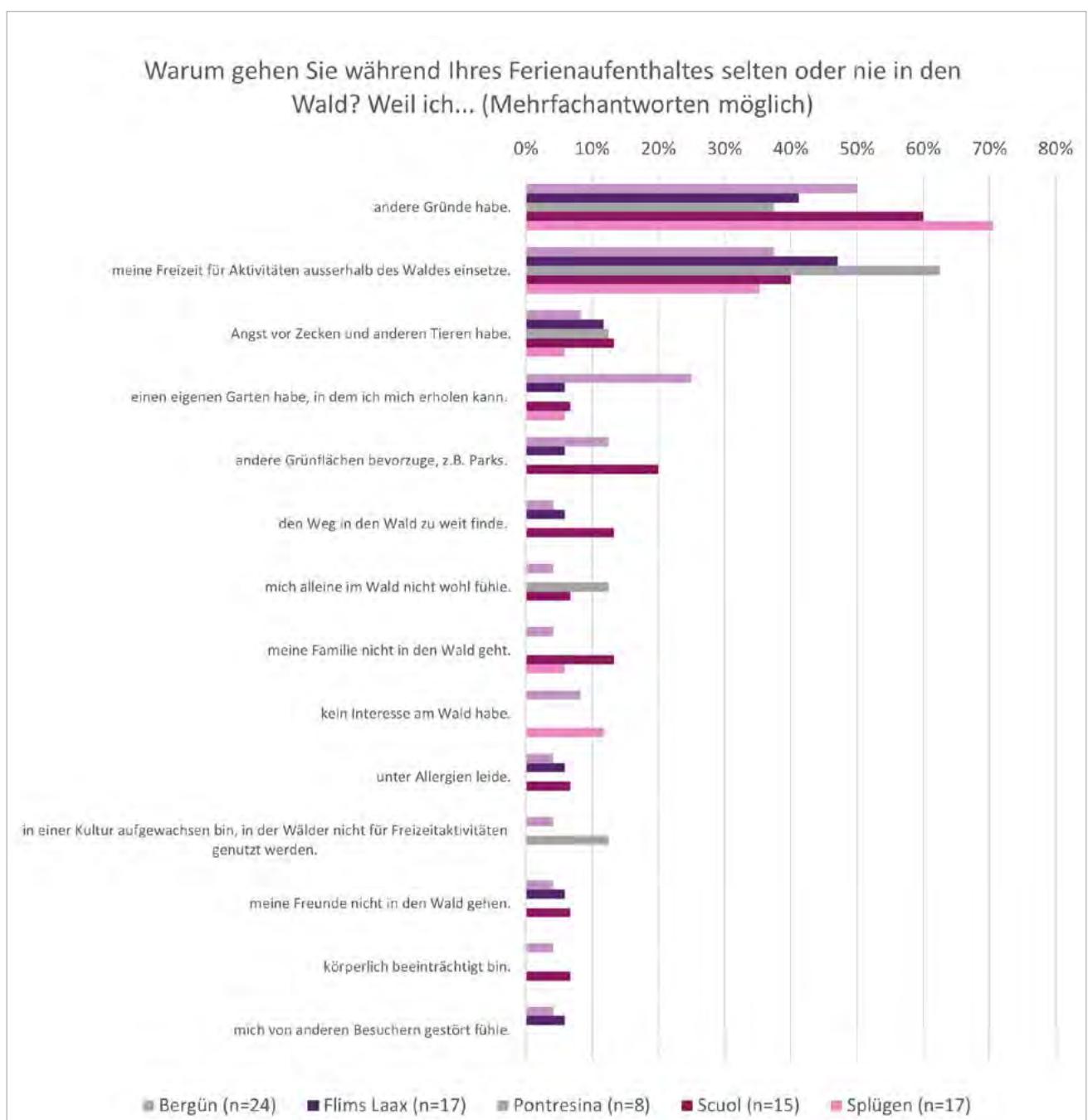


Abbildung 107: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.3.2 Neben dem Wald Präferenzen für andere Landschaften

Neben dem Wald bevorzugen die Befragten oft andere Landschaften. In den verschiedenen Orten werden jeweils unterschiedliche Landschaften bevorzugt. In Bergün steht das hügelige Gelände an erster Stelle (79 % trifft voll zu/trifft eher zu), gefolgt von Gewässer (75 % trifft voll zu/trifft eher zu) und Alpweiden an dritter Stelle (67 % trifft voll zu/trifft eher zu). In Flims Laax stehen an erster Stelle Hochgebirge sowie hügeliges Gelände (je 82 % trifft voll zu/trifft eher zu) und an zweiter Stelle Gewässer und Alpweiden (je 76 % trifft voll zu/trifft eher zu). In Pontresina stehen auch an erster Stelle Hochgebirge (88 % trifft voll zu/

trifft eher zu), gefolgt von Gletscher (75 % trifft voll zu/trifft eher zu). Gewässer und hügeliges Gelände folgen an dritter Stelle (63 % trifft voll zu/trifft eher zu). In Scuol sind an erster Stelle die Alpweiden sowie blumenreichen Wiesen (je 73 % trifft voll zu/trifft eher zu), gefolgt von Gewässer (73 % trifft voll zu/trifft eher zu) und Moor- und Riedflächen (67 % trifft voll zu/trifft eher zu). In Splügen stehen an erster Stelle die Gewässer (94 % trifft voll zu/trifft eher zu), an zweiter Stelle die Alpweiden (82 % trifft voll zu/trifft eher zu) und an dritter Stelle das Hochgebirge (76 % trifft voll zu/trifft eher zu). Intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet wird ausser in Pontresina an den meisten Orten am wenigsten bevorzugt.

Welche Landschaften bevorzugen Sie hier sonst während ihres Ferienaufenthaltes? (trifft voll zu und trifft eher zu)

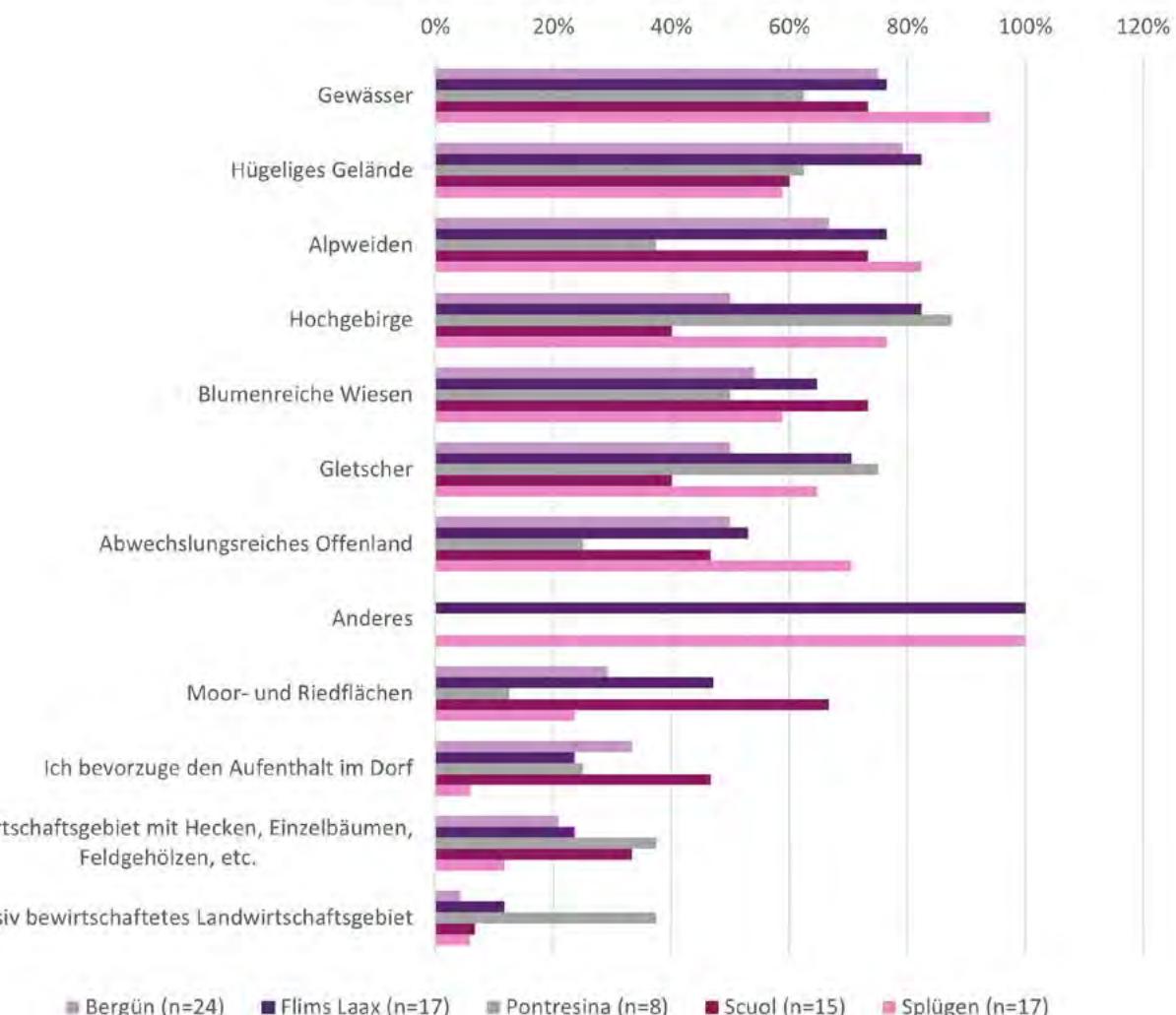


Abbildung 108: Bevorzugte Landschaften – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

9.3.3 Unterschiede bei der gewünschten Infrastruktur
 In den einzelnen Ferienorten zeigen sich Unterschiede bezüglich der Infrastruktur, derentwegen die Tourist:innen eher den Wald besuchten. An den meisten Orten sind viele Fusswege und Trampelpfade und Naturlehrpfade gewünscht. In Bergün werden zudem Abfalleimer begrüßt sowie viele Bänke und Toiletten. In Flims Laax auch viele Waldstrassen und -wege, Waldhütten und Unterstände, Bike-Trails und Parkplätze. In Pontresina noch vor vielen Fusswegen und Trampelpfaden Waldhütten und Unterstände, Parkplätze am Waldrand, Naturlehrpfade und Verpflegungsmöglichkeiten. In Scuol und Splügen Waldhütten und Unterstände, in Splügen auch Baumhäuser und waldpädagogische Infrastruktur.

Die generell am wenigsten gewünschte Infrastrukturen sind von Ferienort zu Ferienort sehr unterschiedlich, in Bergün sind es insbesondere Bike-Trails, Reitwege, Finnenbahn, Vitaparcours und Laufstrecken und Spielplätze die am wenigsten gewünscht sind, in Flims Laax Reitwege, Toiletten, Spielplätze, Seilparks, eingerichtete Feuerstellen und viele Bänke, in Pontresina Spielplätze, viele Waldstrassen und -wege, Seilparks und Reitwege, in Scuol Reitwege, Spielplätze, Seilparks, waldpädagogische Infrastruktur, Bike-Trails, Parkplätze am Waldrand und Baumhäuser und in Splügen Spielplätze, Seilparks, Bike-Trails, Reitwege, Finnenbahn, Vitaparcours und Laufstrecken, viele Bänke, Toiletten, eingerichtete Feuerstellen sowie viele Waldstrassen und -wege.

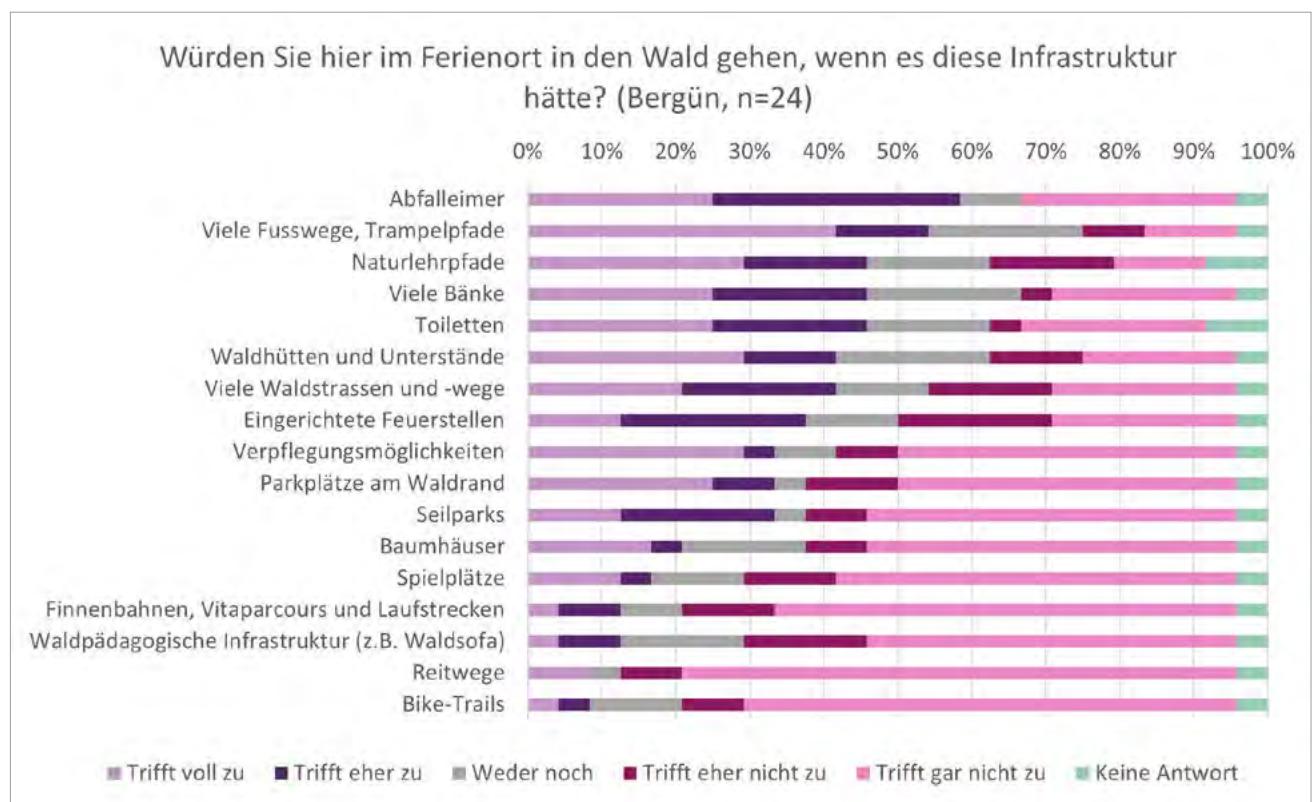


Abbildung 109: Gewünschte Infrastruktur – Bergün

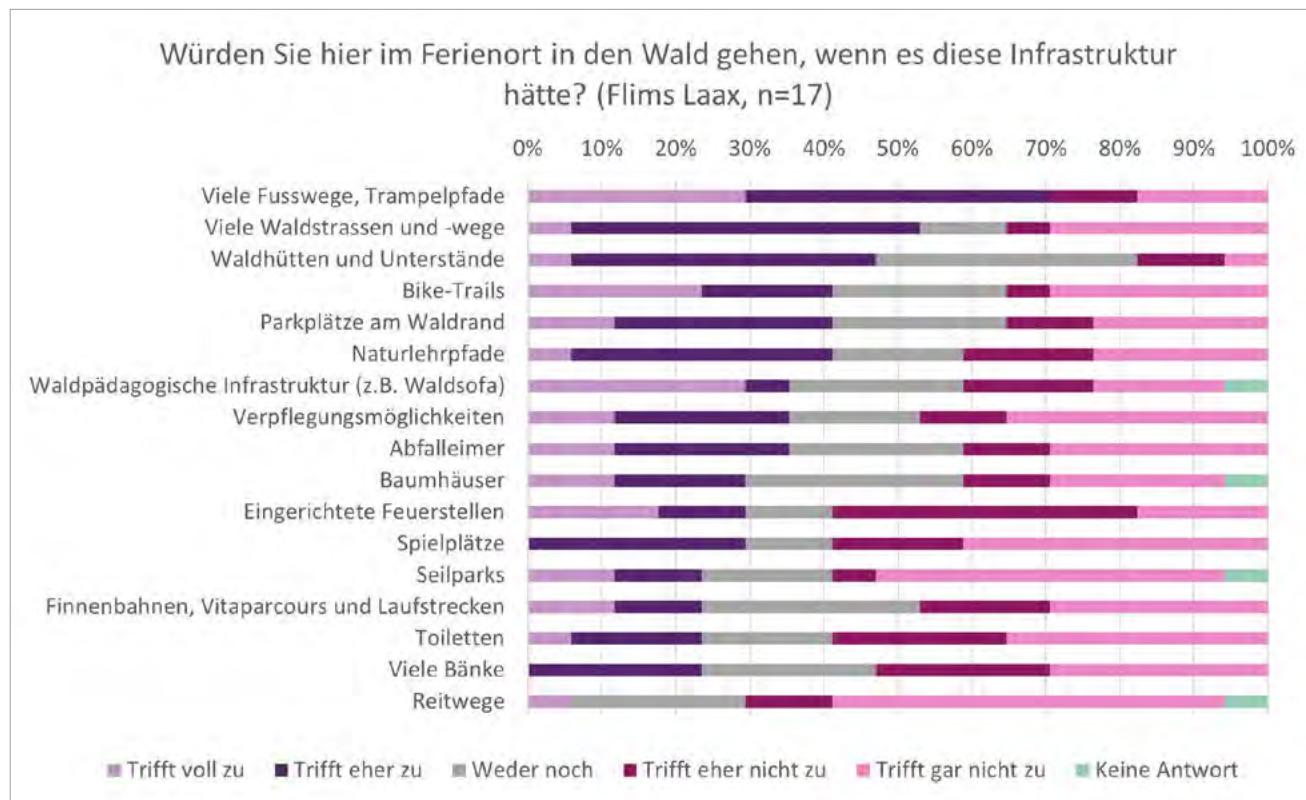


Abbildung 110: Gewünschte Infrastruktur – Flims Laax

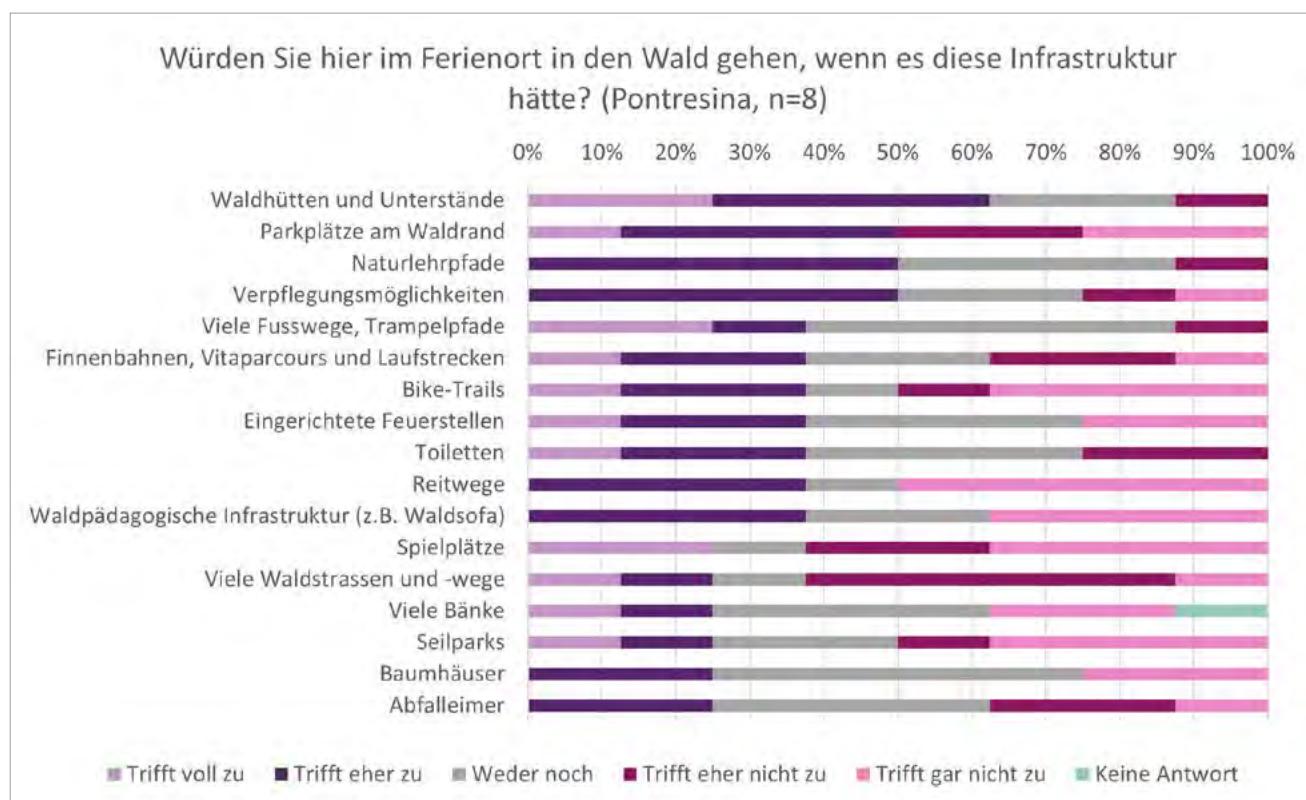


Abbildung 111: Gewünschte Infrastruktur – Pontresina

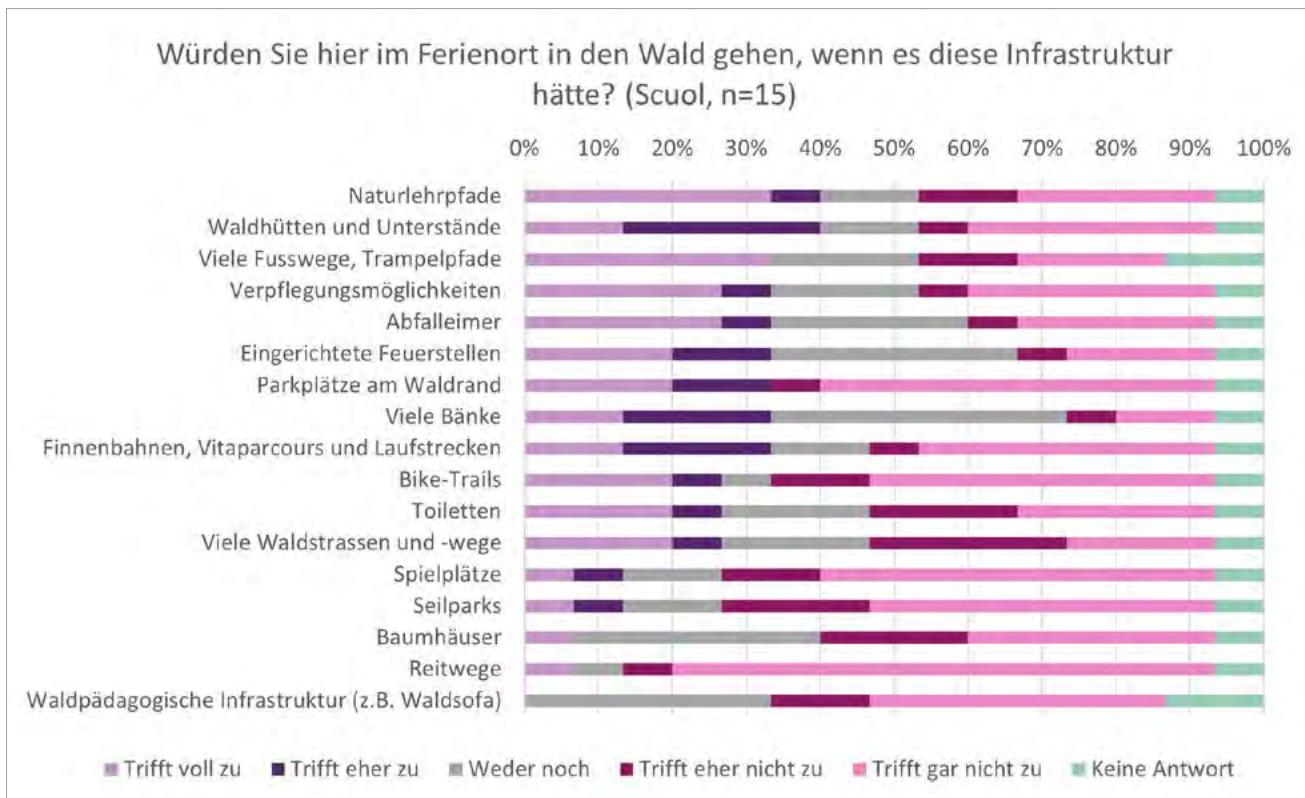


Abbildung 112: Gewünschte Infrastruktur – Scuol

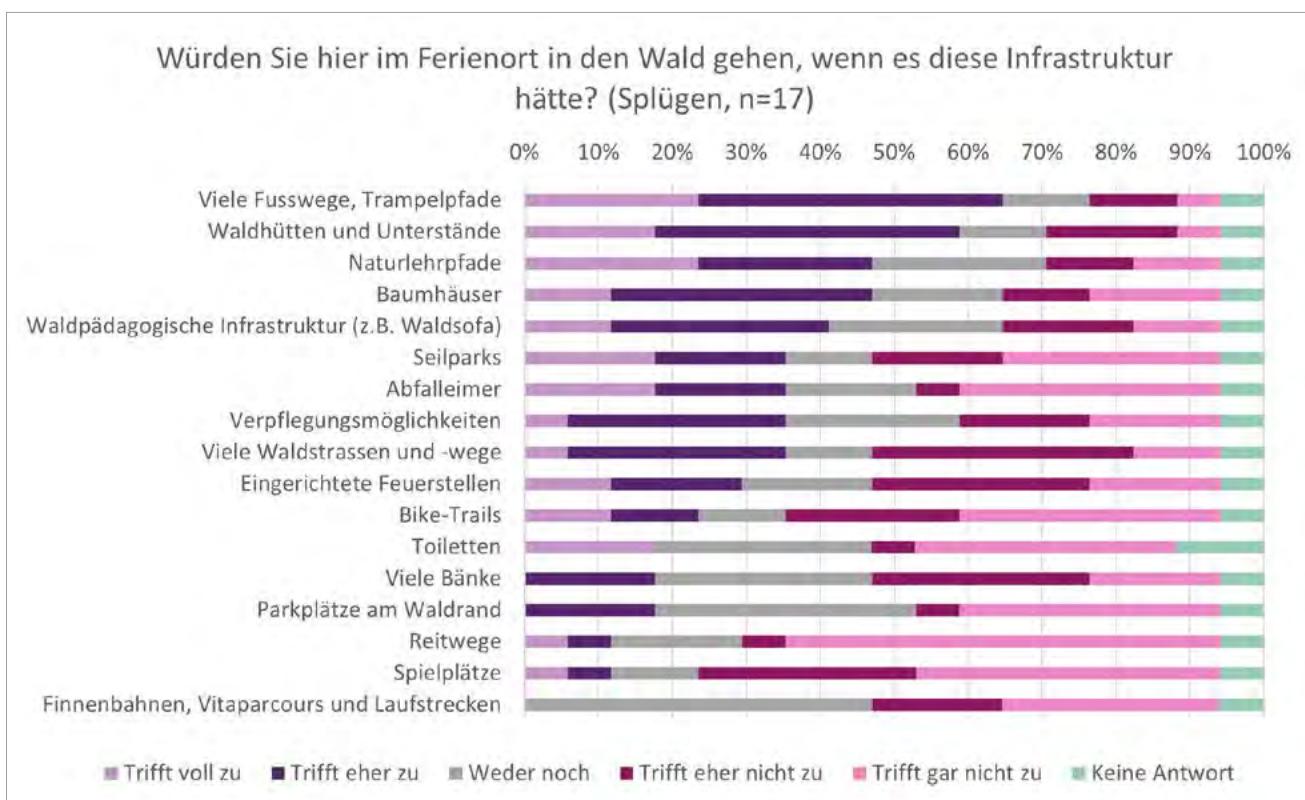


Abbildung 113: Gewünschte Infrastruktur – Splügen

9.4 Charakterisierung der Befragten

Mit einem Anteil von 43 % in Bergün, 45 % in Pontresina und 49 % in Scuol sind die befragten Frauen im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung (50.4 %) etwas untervertreten, mit 51 % in Flims Laax und Splügen liegen sie im Schweizer Durchschnitt.

Die Altersverteilung ist in den verschiedenen Befragungsorten recht unterschiedlich. Auffallend ist der hohe Anteil von 60 bis 69-Jährigen Befragten in

Pontresina. Auch in Bergün und Splügen wurde ein hoher Prozentsatz an 60 bis 69-Jährigen befragt. Über alle Regionen hinweg wurden vor allem wenig 20 bis 29-Jährige und Personen über 70 befragt. Auffallend ist jedoch der sehr geringe Anteil von befragten Personen 60 plus in Flims Laax.

Die Frage nach dem Herkunftsland der Mutter bzw. des Vaters zeigt, dass die Mehrheit der Befragten Elternteile mit Herkunftsland Schweiz haben, gefolgt von Deutschland, Italien und Niederlande.

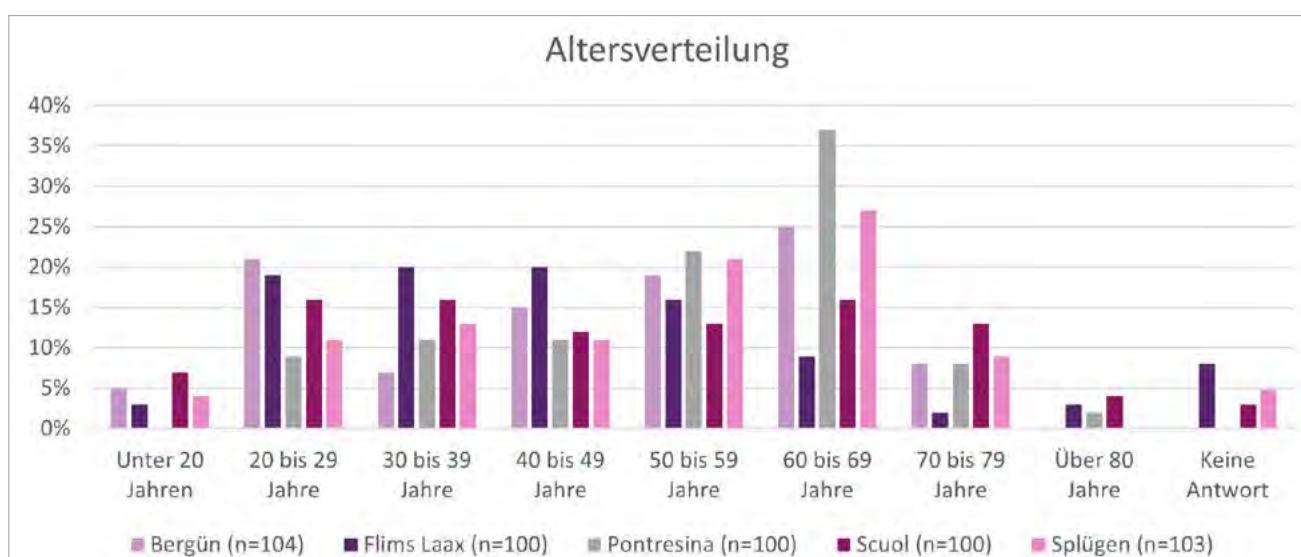


Abbildung 114: Altersverteilung – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

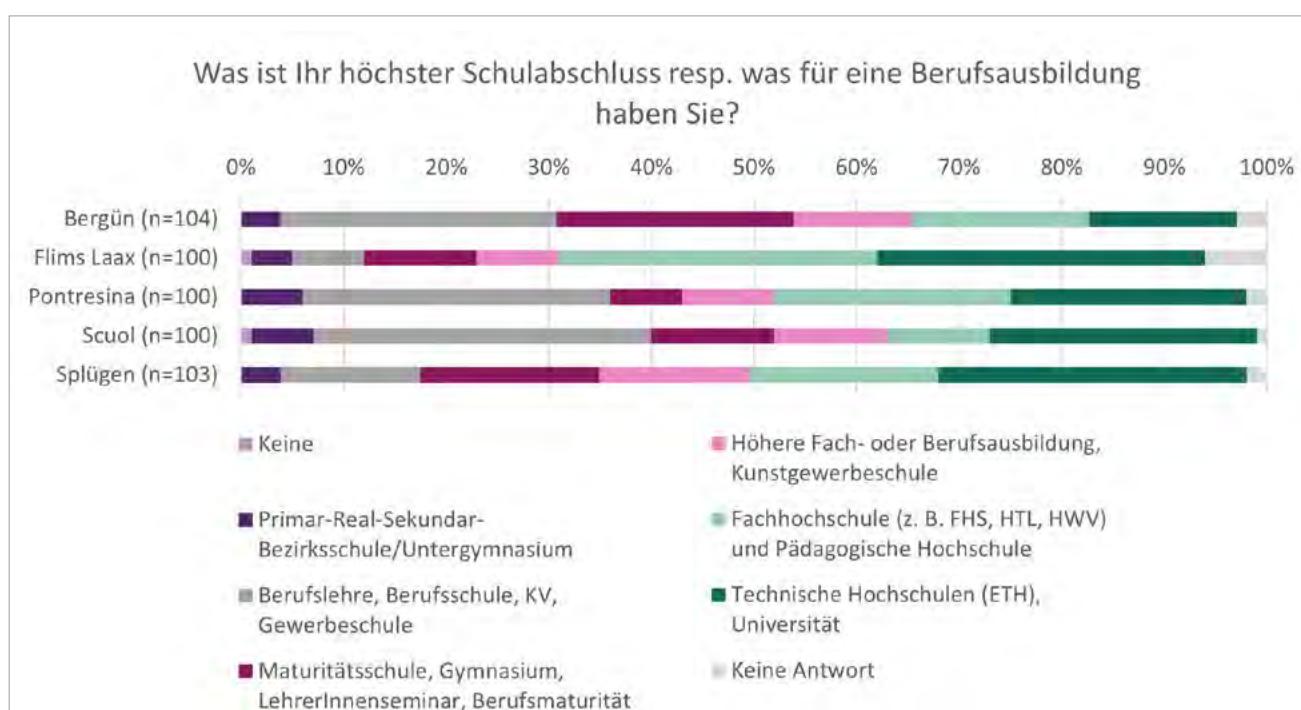


Abbildung 115: Schulabschluss/Berufsausbildung – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen



Abbildung 116: Anreise zum Ferienort – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

Zusätzlich gibt es eine lange Reihe von weiteren Herkunftsländern der Eltern. Das Herkunftsland der Befragten ist auch mehrheitlich die Schweiz, gefolgt von Deutschland und Italien: letzteres jedoch vor allem in Splügen. Die Hauptsprache der Befragten ist meistens Deutsch, gefolgt von Italienisch, hauptsächlich in Splügen. An dritter Stelle folgt Französisch, an vierter Niederländisch, jedoch mit unterschiedlichem Anteil an den verschiedenen Orten.

Die Verteilung der Schul- und Berufsausbildungsabschlüsse ist in den einzelnen Befragungsorten leicht unterschiedlich. Es fällt auf, dass ein sehr hoher Anteil der Befragten in allen Orten einen tertiären Bildungsstand (höhere Fach- und Berufsausbildung, Fachhochschul- oder Universitätsabschluss) aufweist (Bergün: 43 %, Flims Laax: 71 %, Pontresina: 55 %, Scuol: 47 %, Splügen: 63 %), was im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt eine Überrepräsentierung ist. Die Befragten ohne Ausbildung, Primar-Real- Sekundar-Bezirksschulabschluss/Untergymnasium sind demgegenüber unterrepräsentiert.

Je nach Befragungsort sind rund 15 % bis 30 % der Befragten Mitglied in einem Umwelt- oder Naturschutzverband. Zu den meistgenannten Verbänden gehören Greenpeace, Pro Natura und der WWF. Der Anteil Mitgliedschaften in einem Bergsportverein oder Freizeitclub variiert unter den einzelnen Befragungsorten und beträgt zwischen 13 % und 23 %. Zu den meistgenannten gehören der Schweizer

Alpen-Club SAC oder Alpenvereine im europäischen Ausland.

Die Anreise zum Ferienort wird, ausser in Scuol, am meisten mit dem Auto getätig, jedoch zu sehr unterschiedlichen Prozentsätzen (Bergün: 48 %, Flims Laax: 83 %, Pontresina: 79 %, Splügen: 65 %). In Scuol beträgt der Anteil derjenigen die mit dem Auto angereist nur 39 %; 55 % sind mit dem öffentlichen Verkehr angereist.

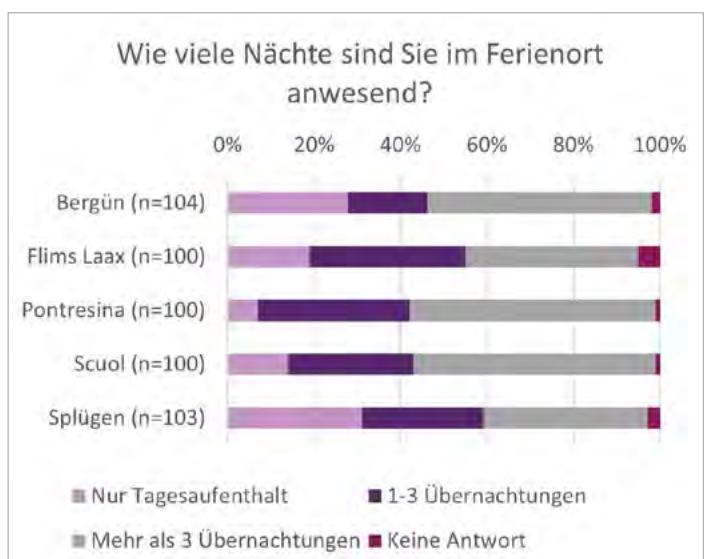


Abbildung 117: Anzahl Übernachtungen im Ferienort – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

In Bergün und Splügen weilten rund 30 % der Befragten nur für einen Tagesaufenthalt im Gebiet. In Flims Laax beträgt der Anteil der Tagesaufenthalter:innen 19 %, in Scuol 14 % und in Pontresina 7 %. Die Befragten mit 1 bis 3 Übernachtungen machten in Pontresina 57 %, in Scuol 56 %, in Bergün 52 %, in Flims Laax 40 % und in Splügen 38 % aus.

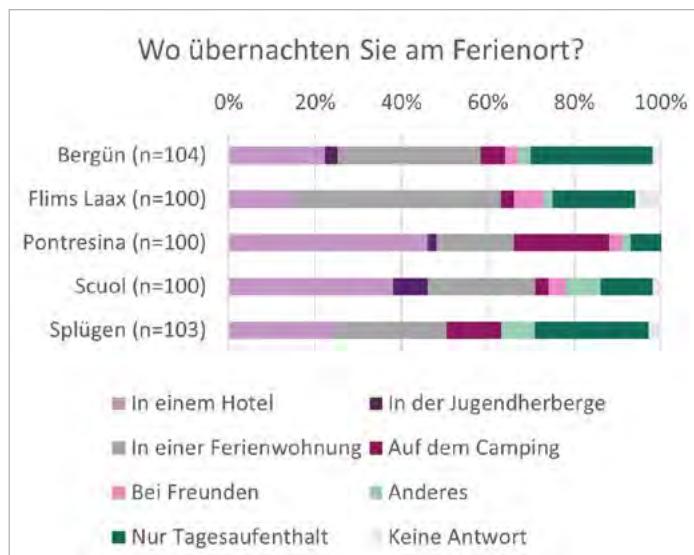


Abbildung 118: Ort der Übernachtung am Ferienort – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen

Je nach Ort variiert die Übernachtungsart. Während in Pontresina 46 % sowie in Scuol 38 % der Befragten in Hotels übernachteten, waren dies in Splügen 24 %, in Bergün 22 % und in Flims Laax 14 %. In den drei letztgenannten Orten ist der Anteil derer, die in einer Ferienwohnung übernachteten mit 26 %, 48 % und 33 % relativ hoch. In Pontresina resp. Splügen sind auch einige der Befragten auf einem Camping (22 % resp. 13 %).

9.5 Zwischenfazit der Befragungen im Kanton Graubünden

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Wald in typischen Gebirgsdestinationen in Graubünden nicht die bestimmende Grösse bei der Wahl des Ferienortes ist, aber ein wichtiger Teil des Gesamtbildes eines Ortes darstellt und somit zentral für das Erleben einer Landschaft in einer Tourismusdestination ist. Eine schöne Berglandschaft ist übereinstimmend ein zentraler Grund für die Wahl eines Ferienortes, der Wald ein zentraler Teil dieses Landschaftsbildes. Tourist:innen wählen den Ort in erster Linie aufgrund der Landschaft einschliesslich des Waldes. Somit trägt der Wald als Teil des Landschaftsbildes zur Attraktivität einer Tourismusdestination bei.

9.5.1 Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?

Generell lassen die Ergebnisse darauf schliessen, dass der Wald bei der Wahl des Ferienortes nicht die allein ausschlaggebende Grösse ist. Je nach Ort werden aber attraktive Wälder als wichtigen Grund für die Wahl des Ferienortes angegeben. Dies betrifft v.a. die Orte Scuol, Bergün und Pontresina. In allen fünf Orten wurde die schöne Berglandschaft als ein Hauptbesuchsgrund genannt. Dabei sind die Motive je nach Ort unterschiedlich und reichen von intakter Natur, Geniessen von Ruhe und Abgeschiedenheit, Erleben von Wildnis und wilder Natur über das Ausführen von bestimmten Aktivitäten bis zur Feststellung, dass der Ort eine attraktive Wanderdestination ist. Trotzdem gehört der Wald als Teil des Landschaftsbildes einer schönen Berglandschaft dazu und hat somit Einfluss auf den Entscheid für die Wahl eines Ferienortes.

9.5.2 Inwiefern stellt der Wald ein wichtiger Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?

Die Tourist:innen besuchen während den Ferien den Wald sehr häufig, dies ganz einfach auch darum, weil er Teil der besuchten Landschaften ist. Es ist auch zu beachten, dass in den einzelnen Orten grosse Unterschiede bezüglich Vorhandensein, Attraktivität und Zugänglichkeit des Waldes bestehen. In Flims Laax liegen Cauma- und Crestasee als wichtige Attraktionen mitten im Wald, in Scuol liegt der berühmte Wald Tamangur oberhalb von S-charl und auch Pontresina besitzt attraktive, gut zugängliche Wälder. Splügen und der Rheinwald verfügen demgegenüber über relativ wenig Wald oder der Wald ist nicht besonders gut zugänglich wie in Bergün.

9.5.3 Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?

Allgemein zeigte sich in Bezug auf die Erwartungen an den Wald an allen Orten ein ähnliches Bild. Am meisten zeichnen den Wald Ruhe, Naturbelassenheit, Natürlichkeit, Erhaltung und Intaktheit aus, an einigen Orten auch die Sauberkeit. Dies entspricht den Bewertungen, die wir auch von Befragungen in (peri-)urbanen Wäldern des Mittellandes kennen.

Es zeigte sich, dass die wichtigsten Gründe in den Wald zu gehen an den einzelnen Orten etwas unterschiedlich sind. Einerseits ist Natur erleben, frische Luft geniessen und etwas für die Gesundheit tun in Pontresina, Scuol und Splügen am wichtigsten. An den beiden Orten Bergün und Flims Laax sind jedoch soziale Motive – das Verbringen von Zeit mit

der Familie oder Freunden sowie Spass/Freude/Fun suchen wichtiger. In Flims Laax sind auch Motive wie sportlich aktiv sein, raus aus dem Alltag zu gehen und etwas für die Gesundheit tun von Bedeutung.

Generell am wenigsten werden genannt: geführte Angebote wahrnehmen, allein sein, und durch den Wald gehen um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Dass geführte Angebote nicht prioritär sind, zeigt sich generell. Und auch allein sein ist wohl nicht unbedingt das Motiv, das in den Ferien gesucht wird, da diese doch meist mit einem/r Partner:in oder der Familie erlebt werden. Durch den Wald zu gehen um ein bestimmtes Ziel zu erreichen wurde nicht als wichtiger Grund genannt, obwohl der Wald häufig ein Bestandteil der Wanderungen darstellt. Das wird aber offenbar weniger bewusst wahrgenommen.

Bezüglich Infrastrukturen zeichnet sich an den befragten Orten ein unterschiedliches Bild bezüglich der Reihenfolge der bevorzugten Infrastrukturen. Einige der Infrastrukturen nehmen jedoch generell einen wichtigen Stellenwert ein. Dazu gehören die Naturlehrpfade, viele Bänke, viele Waldstrassen und -wege, Abfalleimer und eingerichtete Feuerstellen. Andere sind sehr ortsspezifisch. So sind in Bergün eingerichtete Feuerstellen, Bänke, Naturlehrpfade sowie Waldhütten und Unterstände wichtig, während in Flims Laax, Pontresina, Scuol und Splügen viele Waldstrassen und -wege, Abfalleimer, viele Bänke und Naturlehrpfade gefallen. In Scuol und Splügen zusätzlich noch eingerichtete Feuerstellen.

Der Anteil der Befragten, die sich beim Erholen im Wald gestört fühlt ist, sehr gering, jedoch gibt es kleinere Unterschiede zwischen den einzelnen Orten. In Flims Laax und Scuol fühlen sich die Tourist:innen etwas mehr gestört als an den anderen Orten. Abfall, E-Bike und E-Mountainbike fahren, Zerstörung und Vandalismus sowie Biken werden als die grössten konkreten Störungen genannt.

Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald waren, dass die Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes eingesetzt wird oder man keine Zeit für den Waldbesuch hatte, auf Durchreise oder auf einem Tagesausflug war.

Der Nicht-Aufenthalt röhrt auch daher, dass während des Ferienaufenthalts andere Landschaften bevorzugt werden. Anstatt des Waldes bevorzugen die Befragten unterschiedliche Landschaften: In Bergün steht das hügelige Gelände an erster Stelle, in Flims Laax das Hochgebirge sowie hügeliges Gelände, in Pontresina das Hochgebirge, in Scuol die Alpweiden und blumenreichen Wiesen und in Splügen die

Gewässer. Je nach vorhandenen Elementen gibt es also ganz unterschiedliche Landschaftspräferenzen. Die meisten dieser Landschaften besitzen auch einen Anteil Wald. Gemeinsam ist allen Orten (ausser Pontresina), dass intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet am wenigsten bevorzugt wird.

9.5.4 Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?

Generell zeigt sich, dass bei Waldbesuchen die Frequenz und die Aufenthaltsdauer zwischen den fünf untersuchten Orten variiert, wenn auch gering. Der Wald von Tourist:innen generell während den Ferien sehr häufig aufgesucht und eine deutliche Mehrheit der Befragten hält sich zwischen einer halben Stunde bis zwei Stunden im Wald auf. Ein weiteres Drittel sind Langaufenthalter:innen, die sich mehr als zwei Stunden im Wald aufhalten.

Generell sind im Wald kontemplative Aktivitäten am wichtigsten, aber auch andere Aktivitäten sind wichtig – von Ort zu Ort unterschiedlich. Spazieren und Wandern stehen an allen Orten sehr deutlich an erster Stelle der am meisten ausgeführten Aktivitäten. Gefolgt vom Natur beobachten und vom einfach sein/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen/Spirituelles. Auch Picknicken, Grillieren/Bräten, Feuer machen, Feste feiern erhalten in Bergün und Scuol einen relativ hohen Stellenwert. Daneben sind je nach Ort Sammeln und Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen (Bergün und Pontresina) wichtig oder auch Biken und Joggen (Flims Laax, Pontresina und Scuol).

9.5.5 Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?

Generell werden Massnahmen zum Management von Besucher:innen befürwortet, nur ein kleiner Prozentsatz diese ab. An erster Stelle stehen sanfte Massnahmen wie Informationen und Hinweise auf Tafeln. Ansonsten variieren die befürworteten Massnahmen von Ort zu Ort. Harte Massnahmen wie Einzäunungen werden in Bergün und Verbote mit Beschilderung in Flims Laax, Pontresina und Scuol stark befürwortet, Einzäunungen werden generell etwas weniger stark befürwortet.



10. Ergebnisse der Befragungen im Kanton Tessin

10.1 Wahl des Ferienorts - Hauptgründe und Rolle des Waldes

10.1.1 Intakte Natur und schöne Berglandschaft als Hauptgründe für die Wahl des Ferienorts

Als Hauptgrund für die Wahl des Ferienorts wird an beiden Orten die intakte Natur an erster Stelle genannt. In Cevio geben 95 % der Befragten an, dass dies voll oder eher zu trifft, in Olivone 90 %. An zweiter Stelle folgt die schönen Berglandschaft mit 65 % in Cevio und 87 % in Olivone (trifft voll zu und trifft eher zu). In Cevio folgt an dritter Stelle das Geniessen der Ruhe und Abgeschiedenheit mit 87 % (trifft voll zu und trifft eher zu). In Olivone steht dieser Grund an vierter Stelle mit 80 % (trifft voll zu und trifft eher zu) und an dritter hingegen die attraktiven Wälder. In Cevio steht an vierter Stelle der Grund, dass der Ort eine attraktive Wanderdestination ist (86 %, trifft voll zu und trifft eher zu).

Am wenigsten treffen in Cevio die Gründe «ich war schon immer hier in den Ferien» und «ich habe ein Ferienhaus/eine Ferienwohnung hier» zu. Auch der Grund der attraktiven Wälder, der in Olivone an dritter Stelle erscheint, ist in Cevio eher unwichtig. In Olivone werden auch die Gründe «ich war schon immer hier in den Ferien» und «ich habe ein Ferienhaus/eine Ferienwohnung hier» am wenigsten zu sowie dass der Ort ein tolles Sportangebot aufweist. Das Treffen von Familie/Freunden befindet sich eher im Mittelfeld der Reihenfolge der angegebenen Gründe für die Wahl des Ferienorts.

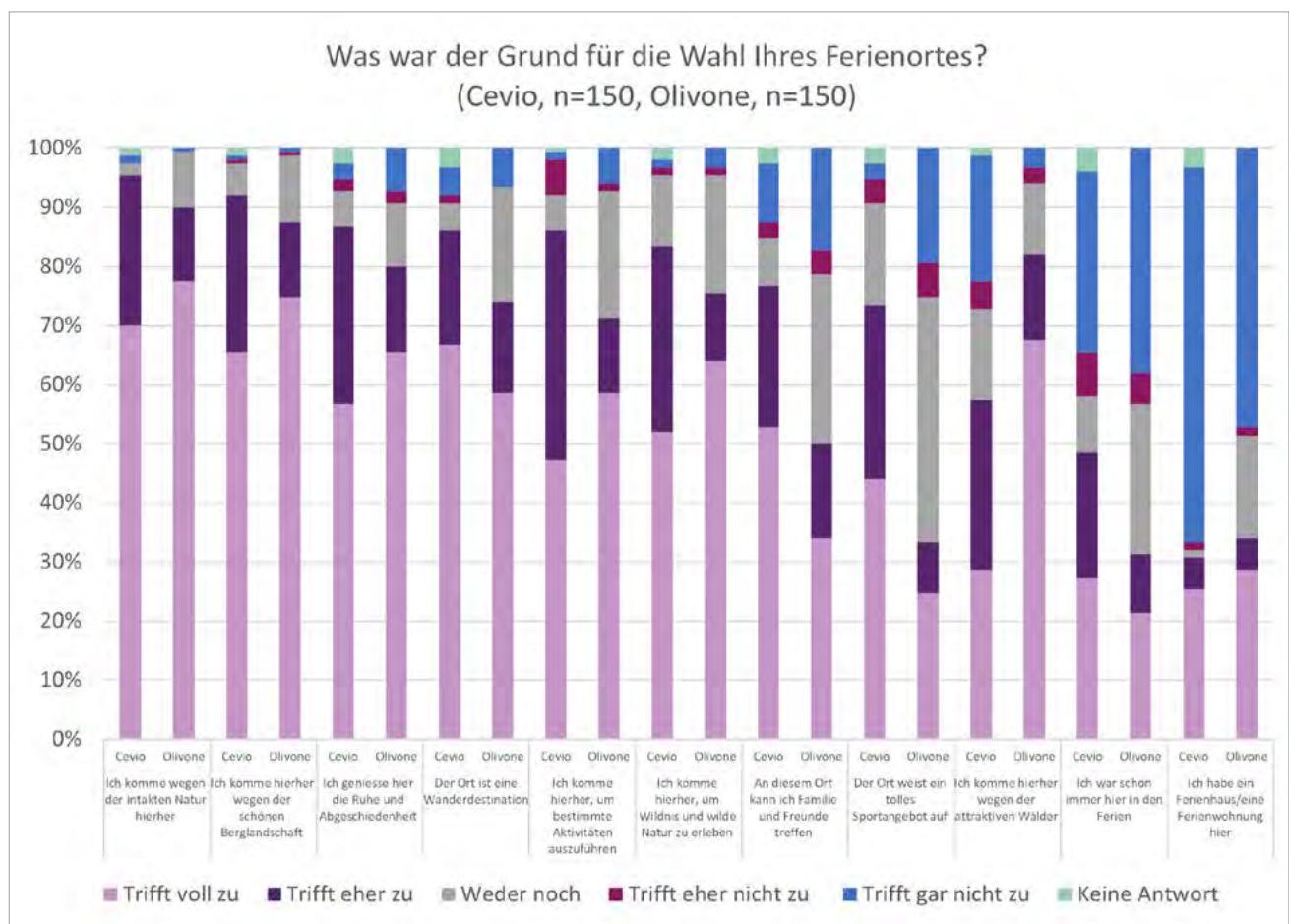


Abbildung 119: Grund für die Wahl des Ferienorts – Befragungsorte Cevio und Olivone

10.1.2 Vom Wald werden Ruhe, Sauberkeit und Schatten erwartet

Die Frage nach den Erwartungen an den Wald im Ferienort ergibt an beiden Orten ein ähnliches Bild. Am meisten wird Ruhe und Sauberkeit erwartet. In Cevio werden daneben auch Schatten, Aussichtspunkte, Wasser/Wasserfall und Wanderwege sehr häufig erwähnt. In Olivone werden auch die frische Luft sehr häufig sowie Erholung und Natur genannt.

10.1.3 Hoher Anteil an Waldbesucher:innen während des Ferienaufenthalts

An beiden Orten hat der grösste Teil der Befragten während den Ferien den Wald besucht: In Cevio waren es 58 %, in Olivone 73 %. Die Gründe für oder gegen einen Waldbesuch werden im Kapitel 10.2.2 respektive 10.3.1 erläutert. Die Frage nach dem Waldbesuch fungierte als Filterfrage: Waldbesucher:innen wurden im zweiten Teil der Befragung



Abbildungen 120 & 121: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Cevio (oben), Olivone (unten)

andere Fragen gestellt als jenen Tourist:innen, die keinen Wald besucht hatten.

Die kantonale Vertiefungsstudie (Wunderlich et al. 2021) zeigte, dass 17 % der Befragten im Tessin selten oder nie in den Wald gehen, in der Gesamtschweiz belief sich die Anzahl der Nichtwaldbesucher:innen auf 15 %. Im Vergleich zur Befragung von Tourist:innen an den zwei Befragungsorten zeigt sich, dass der Anteil an Tourist:innen die nicht in den Wald gehen höher ist als der Einheimischen im Tessin.

10.2 Tourist:innen mit Waldbesuch

10.2.1 Unterschiedliche Frequenz und Länge des Waldbesuchs zwischen den Pilotgebieten

Die Häufigkeit des Waldbesuchs variiert zwischen den beiden Pilotgebieten, jedoch wird der Wald von den Tourist:innen mit Waldbesuch generell während den Ferien sehr häufig aufgesucht. Während in Cevio 13 % von ihnen täglich, 25 % mehrmals während der Woche und 24 % wöchentlich im Wald sind, sind es in Olivone 41 % täglich, 29 % mehrmals während der Woche und 15 % wöchentlich. In Cevio haben 38 % in Olivone 15 % «Anderes» angegeben, dazu gehören mehrmals pro Monat oder mehrmals pro Jahr.

Im Vergleich zur kantonalen Vertiefungsstudie (Wunderlich et al. 2021) zeigt sich, dass die Tourist:innen in Olivone häufiger in den Wald gehen, als die Einheimischen, wo nur 18 % in den häufiger besuchten Frühlings-, Sommer- sowie Herbstmonaten fast täglich in den Wald geht. In Cevio gehen die Tourist:innen jedoch leicht weniger in den Wald als die Einheimischen.

Die Aufenthaltsdauer im Wald variiert stark zwischen den beiden Orten. Die Befragten halten sich in Olivone deutlich länger im Wald auf als in Cevio. Der grösste Teil der Befragten mit Waldbesuch (45 %) in Cevio hält sich zwischen einer halben und einer Stunde im Wald auf, gefolgt von den 26 %, die eineinhalb bis zwei Stunden im Wald sind. 11 % sind weniger als eine halbe Stunde im Wald. In Olivone ist der grösste Teil von ihnen 45 % länger als zwei Stunden im Wald, gefolgt von 22 % die eineinhalb bis zwei Stunden, 17 % die weniger als eine halbe Stunde und 12 % die eine halbe bis eine Stunde im Wald sind.

Die Befragten im Tessin (Wunderlich et al. 2021) halten sich durchschnittlich länger im Wald auf, als die Schweizer Gesamtbevölkerung: Etwa 95 Minuten verbringen die Tessiner im Durchschnitt im Wald. Die befragten Tourist:innen in den befragten zwei Orten im Kanton Tessin jedoch noch länger, nämlich im Durchschnitt 132 Minuten.



Abbildung 122: Waldbesuch während des Ferienaufenthalts – Befragungsorte Cevio und Olivone



Abbildung 123: Häufigkeit des Waldbesuchs während den Ferien – Befragungsorte Cevio und Olivone

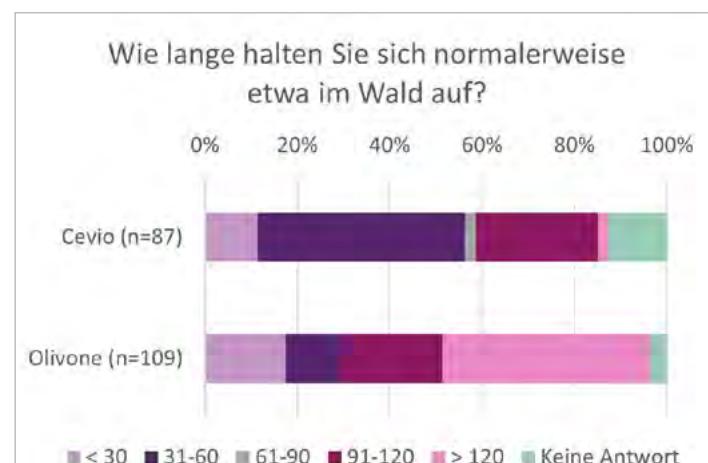


Abbildung 124: Aufenthaltsdauer im Wald während den Ferien – Befragungsorte Cevio und Olivone

10.2.2 Natur erleben und gute Luft geniessen als Hauptgründe für den Waldbesuch

Als Hauptgründe, weshalb die Befragten in den Wald gehen, nannten diese Natur erleben (97 % in Cevio, 93 % in Olivone, trifft voll zu und trifft eher zu) und frische Luft (90 % in Cevio und Olivone, trifft voll zu und trifft eher zu) genießen. In Cevio steht an dritter Stelle, etwas für die Gesundheit zu tun (84 %, trifft voll zu und trifft eher zu), an vierter Rauskommen aus dem Alltag (78 %, trifft voll zu und trifft eher zu), das in Olivone an dritter Stelle steht (73 %, trifft voll zu und trifft eher zu). An vierter Stelle in Olivone steht sportlich aktiv sein (72 %, trifft voll zu und trifft eher zu), an fünfter etwas für die Gesundheit zu tun (70 %, trifft voll zu und trifft eher zu). In Cevio erhält auch das soziale Motiv Zeit mit der Familie und Freunden zu verbringen einen hohen Stellenwert (72 %, trifft voll zu und trifft eher zu).

Am wenigsten wurden an beiden genannt: geführte Angebote wahrnehmen, allein sein oder durch den Wald gehen um ein Ziel zu erreichen.

Ebenfalls als häufigste Motive für einen Waldbesuch werden in der kantonalen Vertiefungsstudie im Tessin (Wunderlich et al. 2021) das Naturerlebnis und die gute Luft genannt. Darüber hinaus wollen die

Befragten mit einem Waldbesuch etwas für die eigene Gesundheit tun, was sich ebenfalls in Cevio bei der Befragung von Tourist:innen im Tessin zeigte.

10.2.3 Spazieren/Wandern und Natur beobachten sind Hauptaktivitäten

Mit über 95 % in Cevio und 93 % in Olivone sind Spazieren und Wandern im Wald die meistgenannten Aktivitäten der Tourist:innen mit Waldbesuch. In Cevio gefolgt vom Natur beobachten mit 76 % sowie Picknicken, Grillieren/Brätseln, Feuer machen, Feste feiern mit 48 %. In Olivone folgt an zweiter Stelle Natur beobachten, jedoch mit 52 % etwas weniger oft als in Cevio. An dritter Stelle steht in Olivone einfach sein/Ruhe genießen/Seele baumeln lassen/Spirituelles mit 45 % und an vierter Stelle Grillieren/Brätseln, Feuer machen, Feste feiern mit 39 %.

Die Aktivitäten Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen, sammeln, joggen, Radfahren, andere Sportarten ausüben und Biken wurden an beiden Orten weniger oft genannt, ausser Sammeln in Olivone mit 35 %. Am wenigsten wurden Jagen, Arbeiten, Reiten, Nordic Walking und E-Bike fahren im Wald genannt.

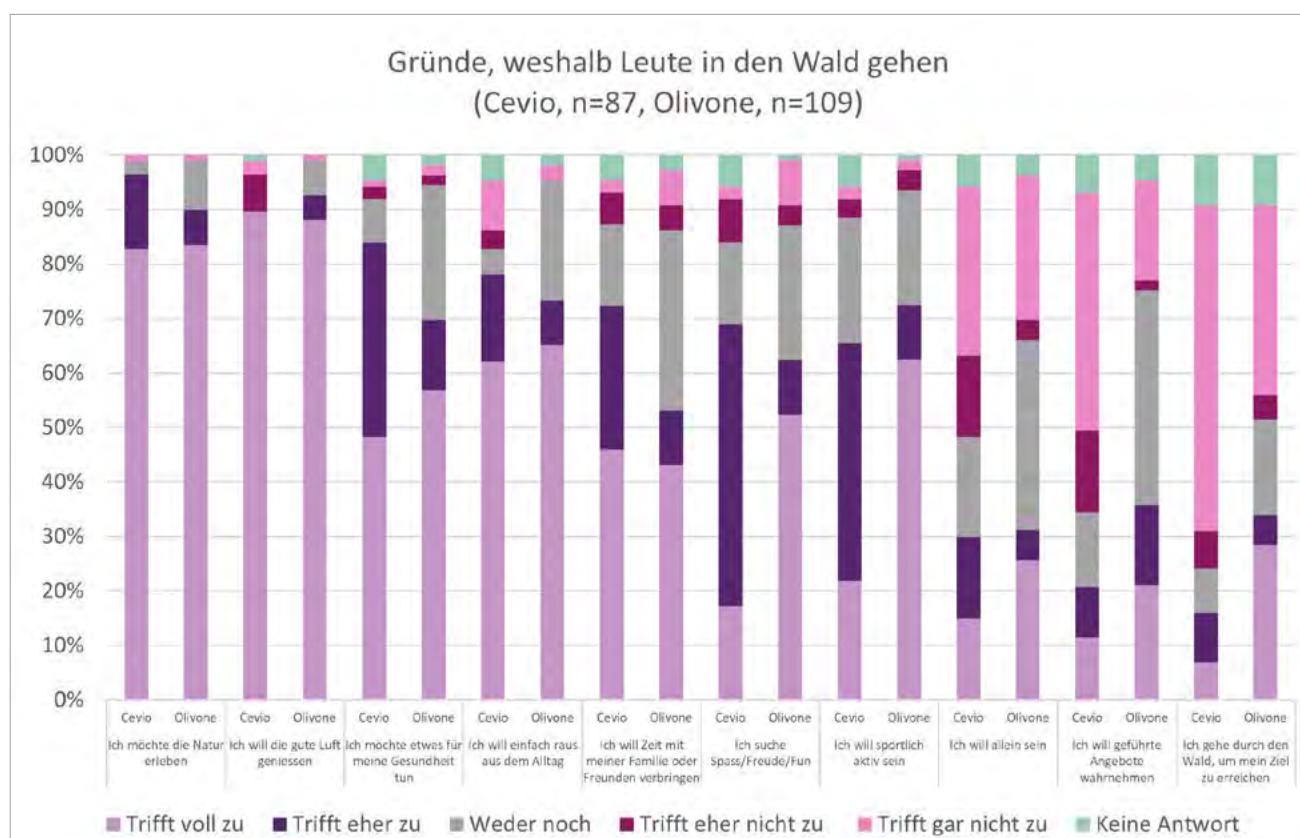


Abbildung 125: Gründe Waldbesuch – Befragungsorte Cevio und Olivone

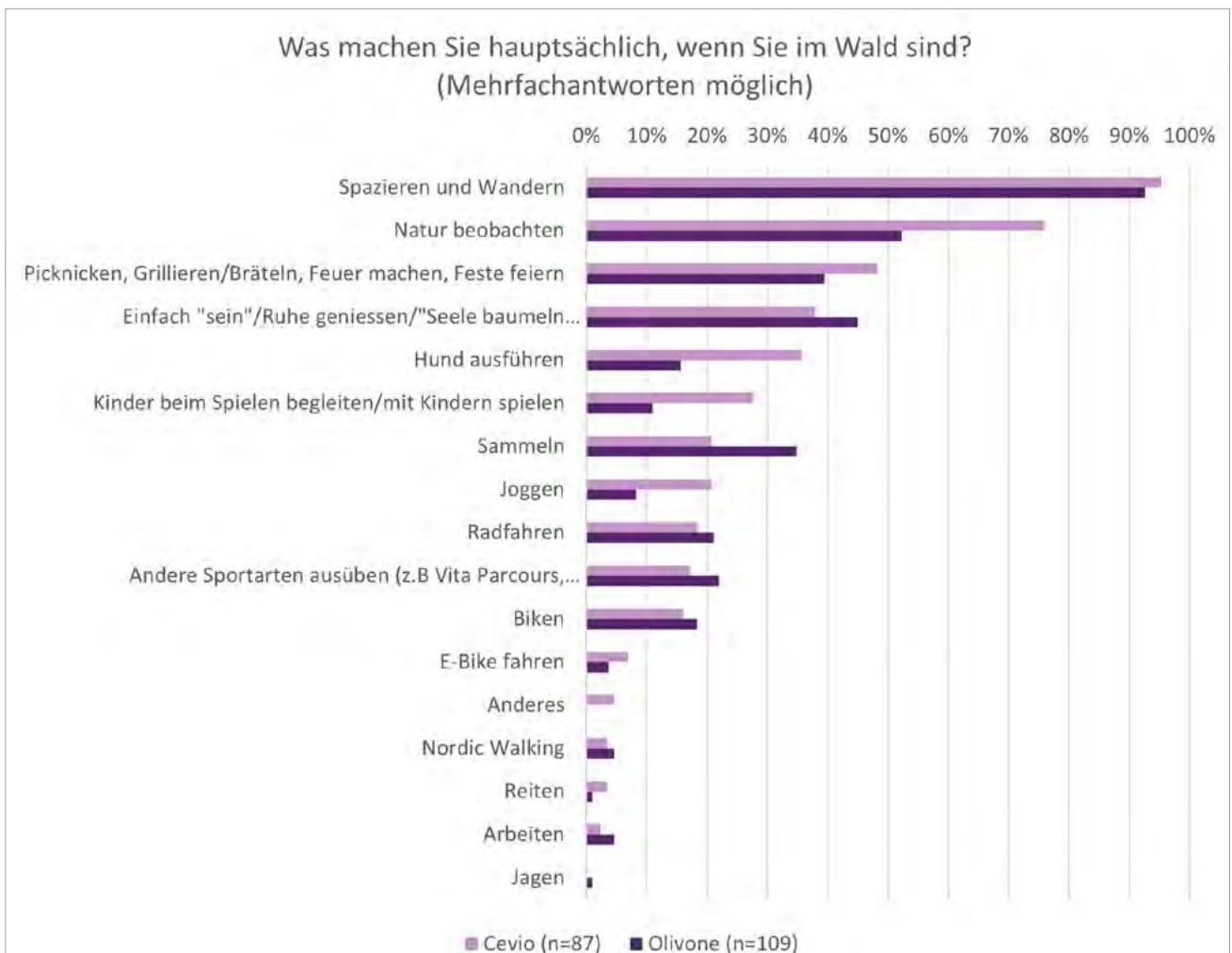


Abbildung 126: Aktivitäten bei Waldbesuch – Befragungsorte Cevio und Olivone

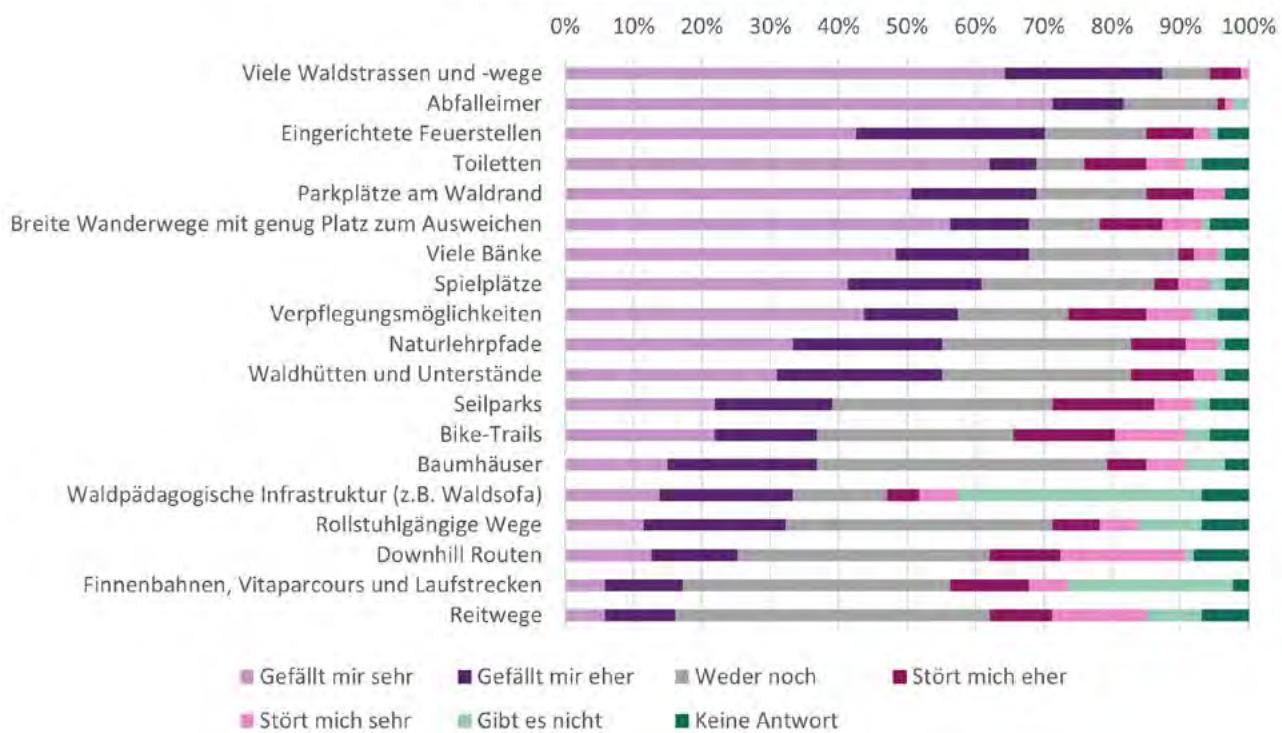
Auch in der kantonalen Vertiefungsstudie (Wunderlich et al. 2021) gehen 84 % der Waldbesucher spazieren oder wandern. Eine Übereinstimmung mit der Befragung von Tourist:innen in den Gebirgskantonen gibt es auch beim Natur beobachten und einfach sein zu wollen bzw. die Ruhe zu geniessen. Picknicken und Grillieren ist zwar unter den Tourist:innen auch wichtig, jedoch bei den Einheimischen mit nur 13 % sehr wenig häufig, sowie statistisch weniger signifikant als in der Gesamtschweiz.

Befragte, die Radfahren, Biken oder E-Bike fahren angekreuzt haben wurden zudem gefragt, wo sie im Wald hauptsächlich fahren. Die Angaben sind in Cevio und Olivone sehr unterschiedlich. Während in Cevio die Mehrheit von 83 % auf Forst-/Waldstrassen unterwegs ist, sind es in Olivone nur 36 %. 11 % in Cevio bzw. 15 % in Olivone fahren auf Singletrails. 49 % in Olivone und 6 % in Cevio haben auf diese Frage nicht geantwortet.

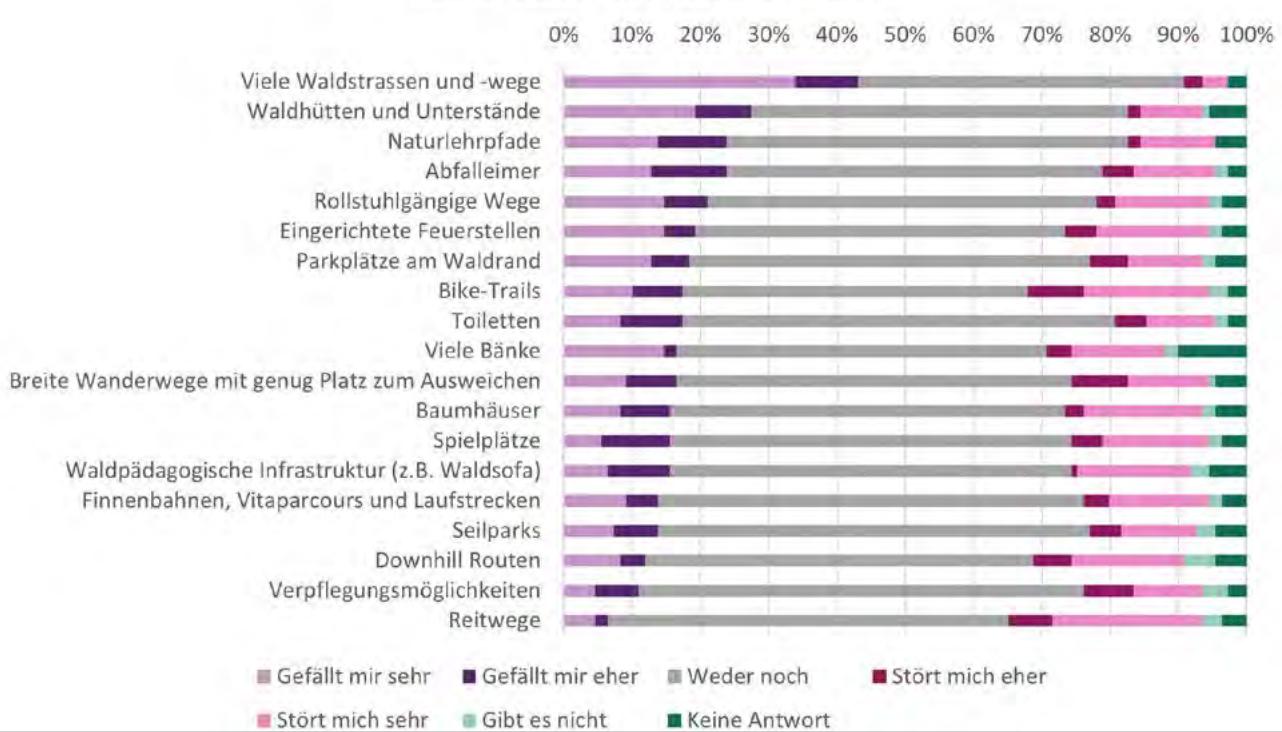


Abbildung 127: Wege zum Radfahren, Biken oder E-Biken – Befragungsorte Cevio und Olivone

Im Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen hier im Ferienort, welche stören Sie? (Cevio, n=87)



Im Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen hier im Ferienort, welche stören Sie? (Olivone, n=109)



Abbildungen 128 & 129: Gefallen an Infrastrukturen - Cevio (oben) und Olivone (unten)

10.2.4 Viele Waldstrassen und -wege gefallen

In Cevio erhalten die meisten Infrastrukturen mehr Zustimmung als in Olivone. Dort haben viele der Befragten mit «weder noch» geantwortet. Viele Waldstrassen und -wege erhalten an beiden Orten am meisten Zustimmung: In Cevio mit 87 % (gefällt mir sehr und gefällt mir eher) sowie in Olivone mit 43 % (gefällt mir sehr und gefällt mir eher).

In Cevio stehen an zweiter Stelle Abfalleimer (82 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher), gefolgt von eingerichteten Feuerstellen (70 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher), Toiletten und Parkplätzen am Waldrand (je 69 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher) und breiten Wanderwege mit genug Platz zum Ausweichen sowie viele Bänke (je 68 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher).

In Olivone stehen an zweiter Stelle Waldhütten und Unterstände (28 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher), gefolgt von Naturlehrpfade (24 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher), Abfalleimer (24 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher) sowie Rollstuhlgängige Wege (21 %, gefällt mir sehr und gefällt mir eher). Die übrigen Infrastrukturen werden von weniger als 20 % der Befragten geschätzt.

Von Reitwegen, Finnenbahnen, Vitaparcours und Laufstrecken, Bike Trails und Downhill Routen fühlen sich Tourist:innen mit Waldbesuch eher gestört.

10.2.5 Störungen beim Erholen im Wald sind gering

Der Anteil der Befragten mit Waldbesuch, die sich beim Erholen im Wald gestört resp. teilweise gestört fühlt, liegt in Cevio bei 1 %, die sich gestört fühlen und 24 %, die sich teilweise gestört fühlen. In Olivone sind es 16 % resp. 17 %. 75 % in Cevio und 68 % in Olivone fühlen sich überhaupt nicht gestört.

Die kantonale Vertiefungsstudie Graubünden (Wunderliche et al. 2021) zeigt, dass die Walderholung in Graubünden leicht seltener als in der Gesamtschweiz durch andere Leute oder deren Ausübung von Aktivitäten gestört wird. Die Befragung der Tourist:innen an den beiden Orten im Tessin zeigt jedoch noch ein höherer Prozentsatz an Personen, die sich nicht gestört fühlen.

10.2.6 Abfall, Zerstörung und Vandalismus als wichtigste Störungen

Abfall sowie Zerstörung und Vandalismus werden an beiden Orten als die grössten konkreten Störungen genannt. 82 % der Tourist:innen mit Waldbesuch fühlen sich in Cevio vom Abfall gestört, in Olivone sind es 60 %. Zerstörung und Vandalismus stört in Cevio 59 %, in Olivone sind es hingegen nur 37 %.

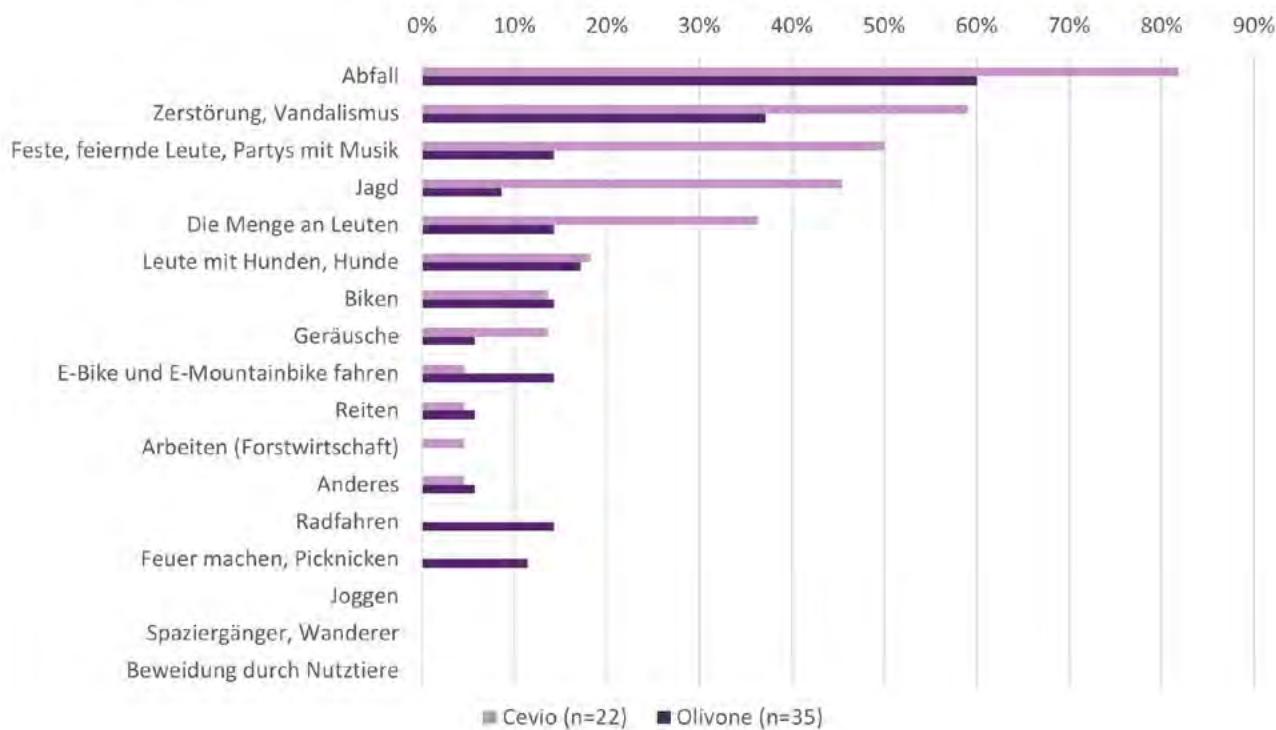
Feste, feiernde Leute, Partys mit Musik, Jagd und die Menge an Leuten stören in Cevio mit zwischen 30 % und 50 % häufig, in Olivone mit jeweils rund 10 % weniger. In Olivone werden alle anderen Störfaktoren von unter 20 % der Befragten genannt, mit Ausnahme von Abfall sowie Zerstörung und Vandalismus (37 %). Am wenigsten stört an beiden Orten das Joggen, Spaziergänger, Wanderer sowie die Beweidung durch Nutztiere.

Ebenfalls von denselben Faktoren gestört fühlen sich die Einheimischen der kantonalen Vertiefungsstudie im Tessin (Wunderlich et al. 2021): nämlich durch Abfall und Zerstörung bzw. Vandalismus sowie Feste, feiernde Leute und Partys mit Musik.

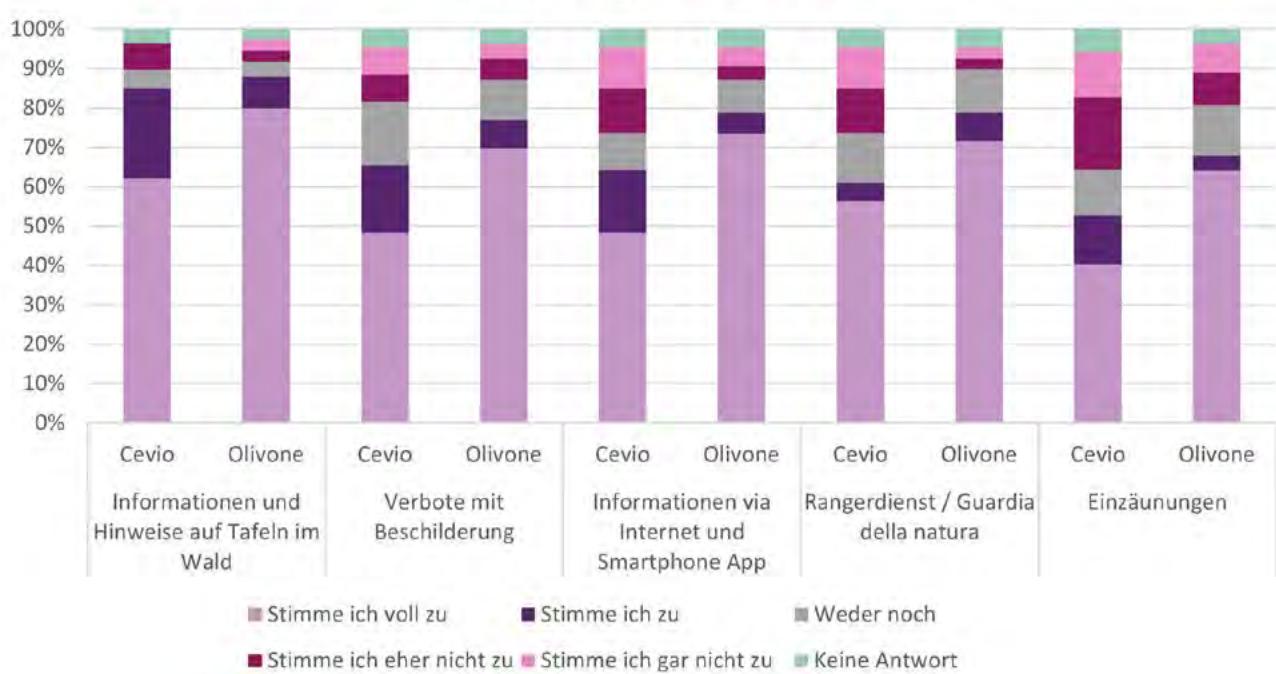


Abbildung 130: Störungen – Befragungsorte Cevio und Olivone

Welche Leute und Aktivitäten stören Sie hier im Ferienort im Wald konkret?
(Mehrfachantworten möglich)



Wie stark stimmen Sie hier folgenden Massnahmen der Besucherlenkung zu?
(Cevio, n=87, Olivone, n=109)



Abbildungen 131 & 132: Konkrete Störungen (oben) und Massnahmen der Besucherlenkung (unten) – Befragungsorte Cevio und Olivone

10.2.7 Auch harte Massnahmen für die Besucherlenkung am stärksten befürwortet

Generell erhalten Massnahmen der Besucherlenkung in Cevio unter Tourist:innen mit Waldbesuch weniger Zustimmung als in Olivone. Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald werden in Cevio von 85 % (stimme ich voll zu und stimme ich zu) befürwortet, aber auch bei Verboten mit Beschilderung stimmen hier 66 % (stimme ich voll zu und stimme ich zu) zu. Informationen via Internet und Smartphone App werden in Cevio von 64 % (stimme ich voll zu und stimme ich zu), Rangerdienst von 61 % (stimme ich voll zu und stimme ich zu) und Einzäunungen von 53 % (stimme ich voll zu und stimme ich zu) befürwortet.

In Olivone stehen Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald (88 %, stimme ich voll zu und stimme ich zu) an erster Stelle, gefolgt von Informationen via Internet und Smartphone App (79 %, stimme ich voll zu und stimme ich zu). An dritter Stelle folgt der Rangerdienst (79 %, stimme ich voll zu und stimme ich zu), gefolgt von Verboten mit Beschilderung (77 %, stimme ich voll zu und stimme ich zu) und Einzäunungen (68 %, stimme ich voll zu und stimme ich zu)

10.2.8 Informationen über den Wald werden im Internet, über andere Personen oder über Printmedien bezogen

Informationen über den Wald werden am meisten über das Internet bezogen (in Cevio von 62 %, in Olivone von 57 %). An zweiter Stelle stehen Informationen von anderen Personen wie z.B. Eltern, Grosseltern, Bekannten, in Cevio mit 57 %, in Olivone mit 50 %. An dritter Stelle folgen die Printmedien mit 56 % in Cevio und 32 % in Olivone. In Cevio finden auch viele der Befragten auf Social media (38 %) sowie Apps für Smartphone (34 %) und Radio/TV (17 %) Informationen über den Wald. Die übrigen Nennungen liegen unter 10 %.



Abbildung 133: Informationen über den Wald - Befragungsorte Cevio und Olivone

10.3 Tourist:innen ohne Waldbesuch

10.3.1 Unterschiedliche Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald

Befragte ohne Waldbesuch während ihres Ferienaufenthalts nannten als häufigsten Grund andere Aktivitäten ausserhalb des Waldes oder kein Interesse am Wald. Der am meisten genannte Grund in Cevio ist, dass die Befragten ihre Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes einsetzen (65 %), gefolgt von keinem Interesse am Wald (48 %), Bevorzugen von anderen Grünflächen (22 %) und Familie geht nicht in den Wald (22 %). Alle anderen Gründe wurden von weniger als 20 % der Befragten genannt. In Olivone wurde mit 44 % als Grund genannt, dass ein eigener Garten vorhanden ist, in dem man sich erholen kann. 41 % der Befragten verbringen ihre Freizeit mit Aktivitäten ausserhalb des Waldes, gefolgt von der Bevorzugung von anderen Grünflächen (22 %) und der Angst vor Zecken und anderen Tieren (22 %). Die restlichen Gründe wurden in Olivone von unter 20 % der Befragten angekreuzt.

Die Befragten der kantonalen Vertiefungsstudie im Tessin (Wunderlich et al. 2021) gaben ebenfalls an, ihre Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes zu nutzen, jedoch war auch der eigene Garten für rund ein Drittel ein Grund nicht in den Wald zu gehen, was bei den Tourist:innen logischerweise eher weniger einen Grund darstellte.

10.3.2 Gewässer, abwechslungsreiches Offenland und blumenreiche Wiesen gefallen

Anstatt des Waldes bevorzugen die meisten der Befragten ohne Waldbesuch Gewässer. In Cevio und in Olivone stehen diese mit 90 % an erster Stelle (trifft voll zu und trifft eher zu). An zweiter Stelle folgen in Cevio mit 46 % das abwechslungsreiche Offenland (trifft voll zu und trifft eher zu) und an dritter Stelle mit 41 % die blumenreichen Wiesen (trifft voll zu und trifft eher zu). Andere Landschaften wie hügeliges Gelände, der Aufenthalt im Dorf, Hochgebirge, Gletscher, Alpweiden, Landwirtschaftsgebiet mit Hecken, Einzelbäumen, Feldgehölzen, etc., intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet

Warum gehen Sie während Ihres Ferienaufenthaltes selten oder nie in den Wald? Weil ich... (Mehrfachantworten möglich)

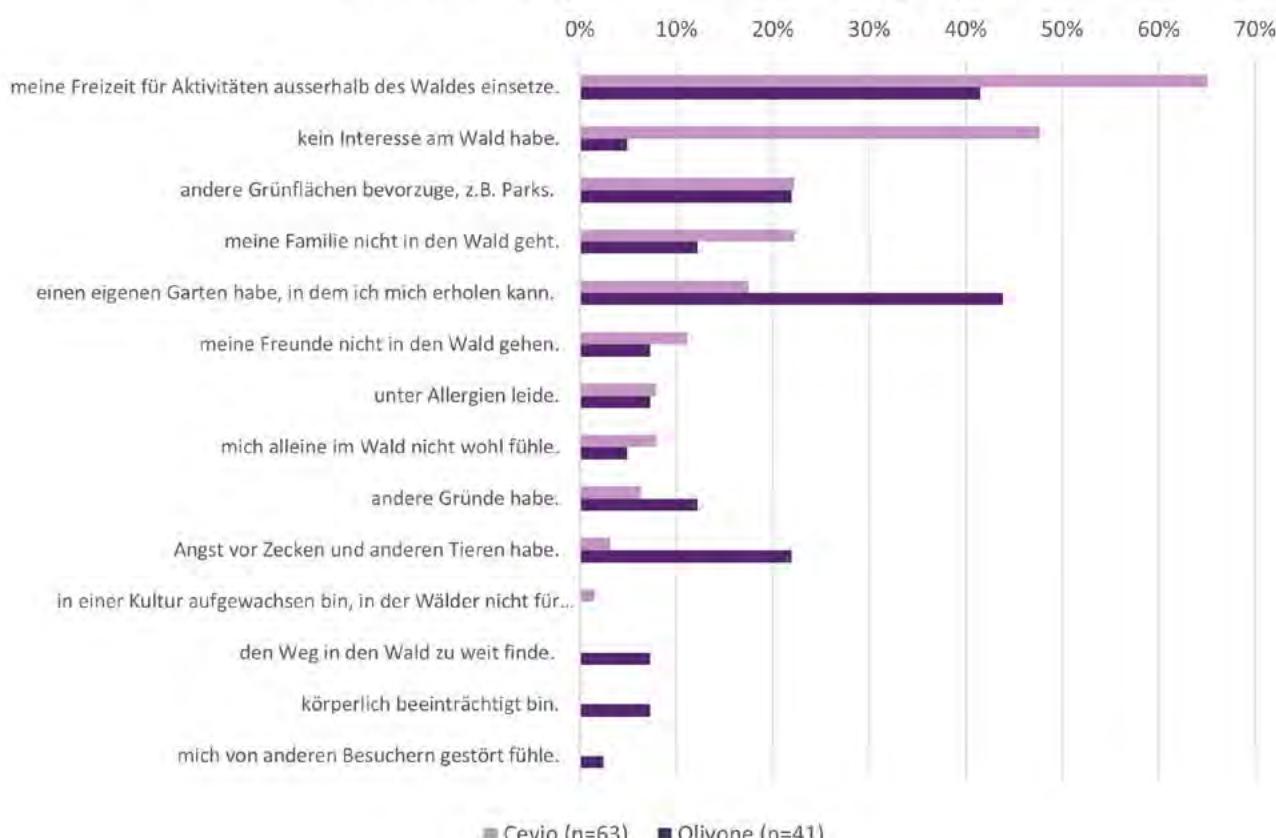
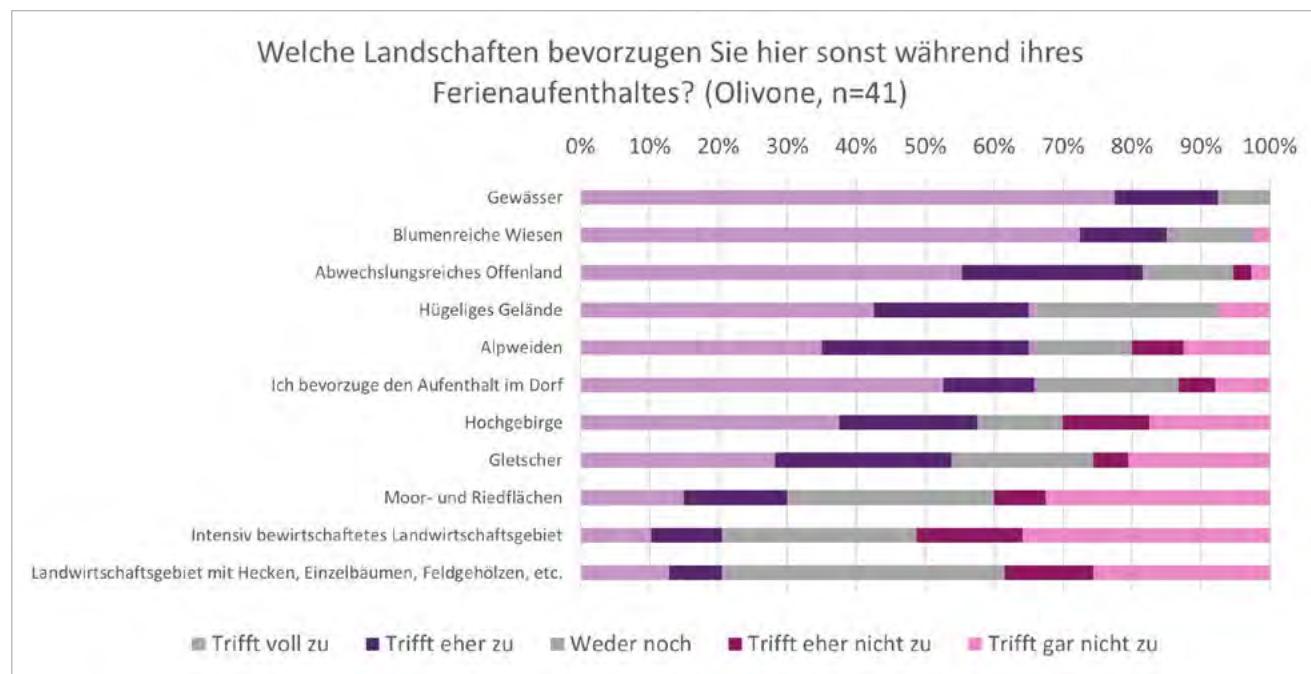
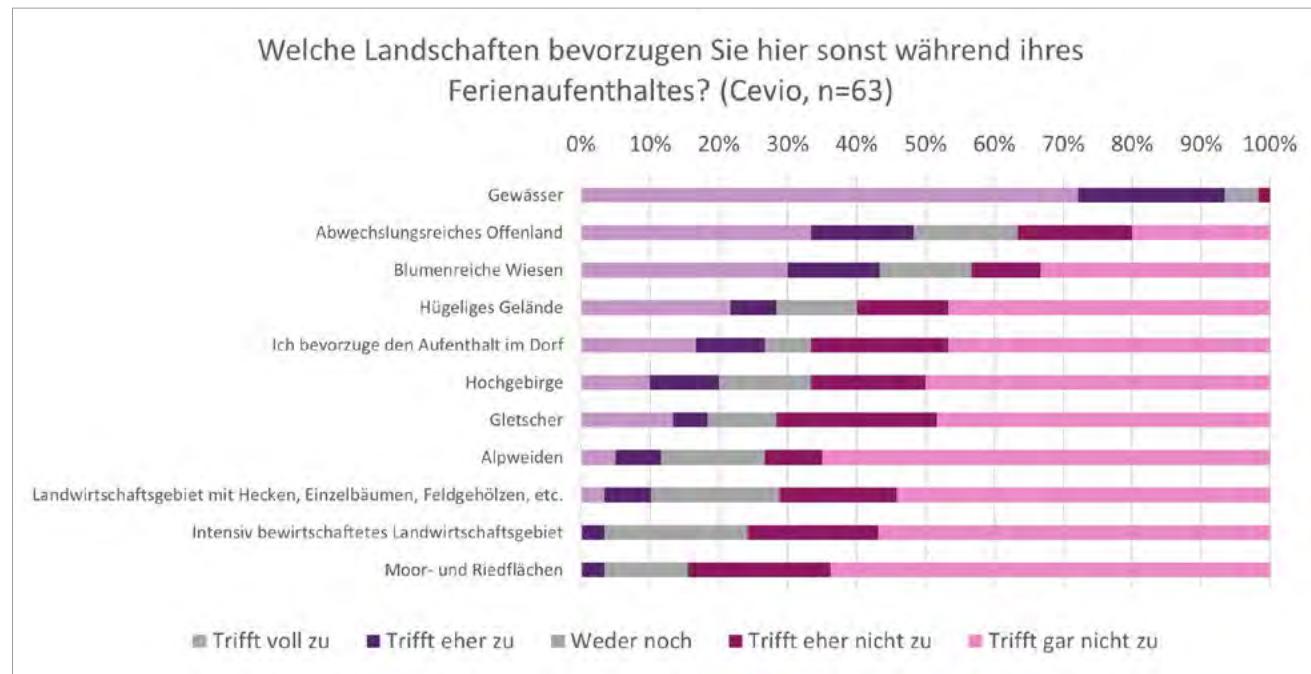


Abbildung 134: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Cevio und Olivone

sowie Moor- und Riedflächen erhalten in Cevio weniger als 30 % (trifft voll zu und trifft eher zu) der Nennungen.

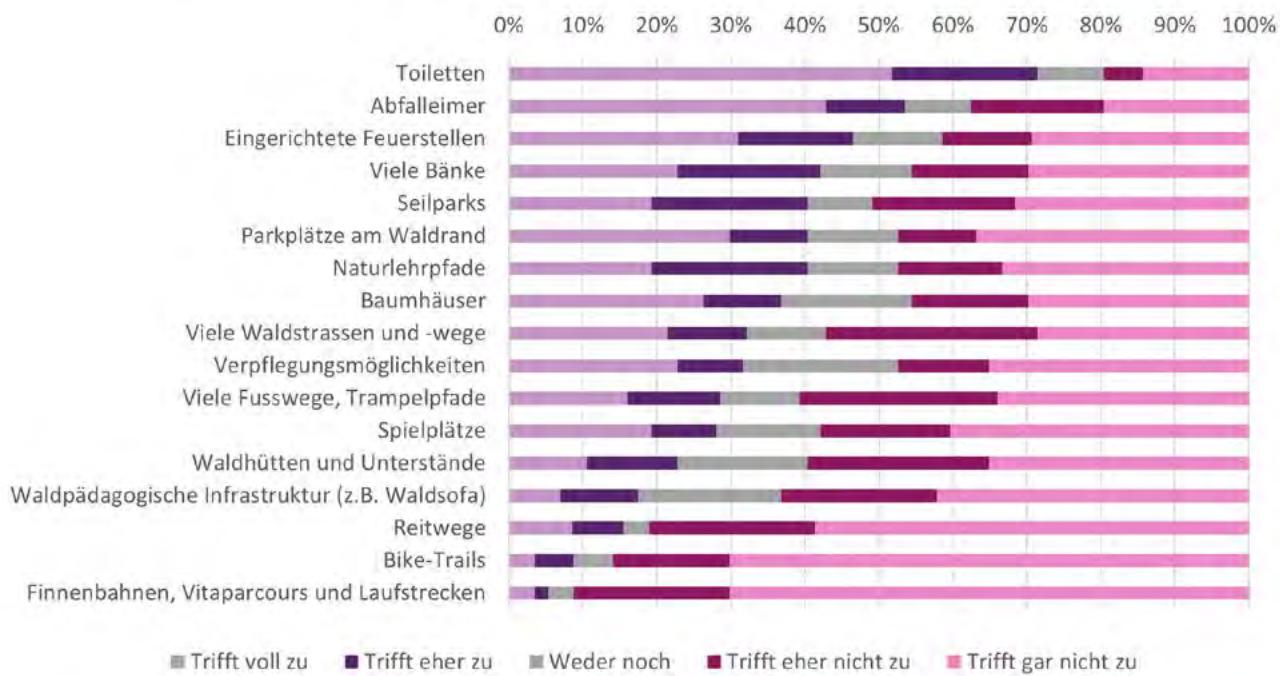
In Olivone stehen blumenreichen Wiesen mit 83 % (trifft voll zu und trifft eher zu) an zweiter Stelle, gefolgt von abwechslungsreichem Offenland mit 76 % (trifft voll zu und trifft eher zu), hügeligem Gelände mit 63 % (trifft voll zu und trifft eher zu),

Alpweiden mit 63 % (trifft voll zu und trifft eher zu), Aufenthalt im Dorf mit 61 % (trifft voll zu und trifft eher zu), Hochgebirge mit 57 % (trifft voll zu und trifft eher zu), Gletscher mit 51 % (trifft voll zu und trifft eher zu). Andere Landschaften wie Moor- und Riedflächen, intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet und Landwirtschaftsgebiet mit Hecken, Einzelbäumen, Feldgehölzen, etc. erhalten weniger als 30 % (trifft voll zu und trifft eher zu) der Nennungen.

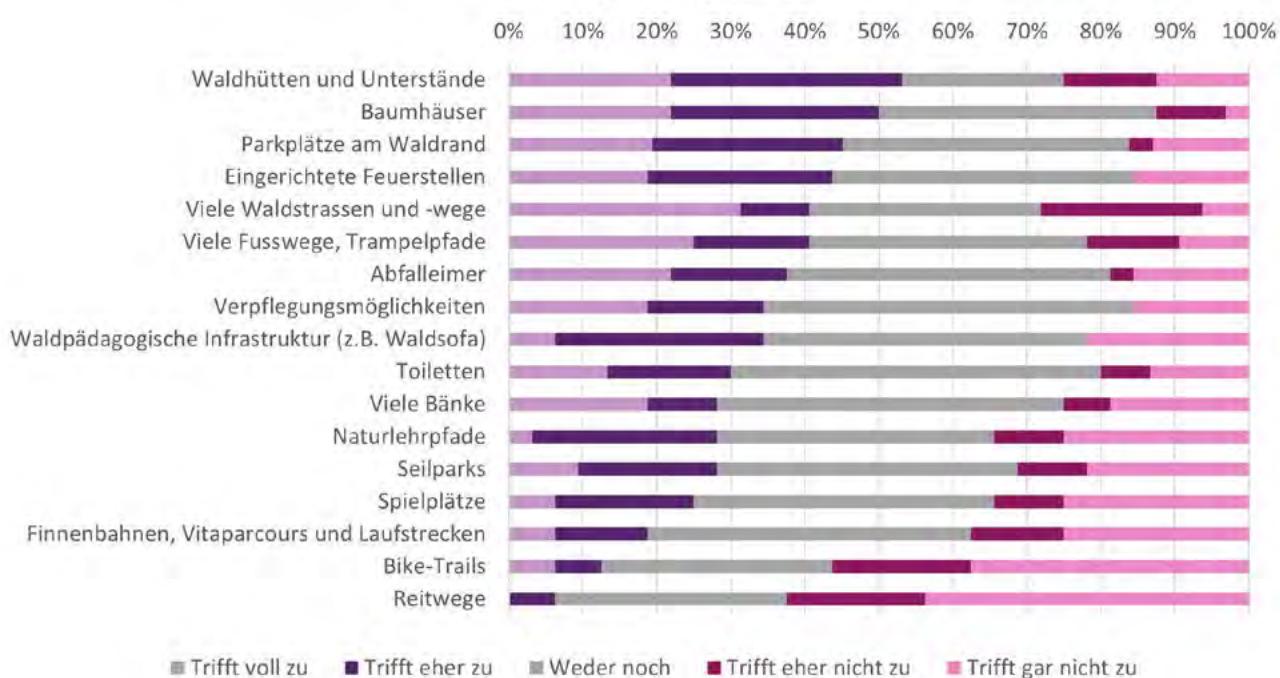


Abbildungen 135 & 136: Bevorzugte Landschaften – Befragungsorte Cevio (oben) und Olivone (unten)

Würden Sie hier im Ferienort in den Wald gehen, wenn es diese Infrastruktur hätte? (Cevio, n=63)



Würden Sie hier im Ferienort in den Wald gehen, wenn es diese Infrastruktur hätte? (Olivone, n=41)



Abbildungen 137 & 138: Gewünschte Infrastruktur – Cevio (oben) und Olivone (unten)

10.3.3 Unterschiede zwischen den Pilotgebieten bei der gewünschten Infrastruktur

In Cevio würden die meisten Befragten in den Wald gehen, wenn es viele Toiletten gäbe (63 %, trifft voll zu und trifft eher zu), Abfalleimer (48 %, trifft voll zu und trifft eher zu) und eingerichtete Feuerstellen hätte (43 %, trifft voll zu und trifft eher zu). Auch viele Bänke (38 %, trifft voll zu und trifft eher zu), Seilparks, Parkplätze, Naturlehrpfade (je 37 %, trifft voll zu und trifft eher zu) und Baumhäuser (33 %, trifft voll zu und trifft eher zu) würden begrüßt. Am wenigsten begrüßt würden in Cevio Reitwege (14 %, trifft voll zu und trifft eher zu), Bike-Trails (8 %, trifft voll zu und trifft eher zu) und Finnenbahnen, Vitaparcours und Laufstrecken (5 %, trifft voll zu und trifft eher zu).

In Olivone ist die generelle Zustimmung zu den einzelnen Infrastrukturen tiefer als in Cevio. Am meisten würden die Befragten Waldhütten und Unterstände (41 %, trifft voll zu und trifft eher zu) sowie Baumhäuser (39 %, trifft voll zu und trifft eher zu) begrüßen, gefolgt von Parkplätzen am Waldrand und eingerichteten Feuerstellen (je 34 %, trifft voll zu und trifft eher zu), vielen Waldstrassen und -wegen sowie vielen Fusswegen, Trampelpfaden (je 32 %, trifft voll zu und trifft eher zu). Am wenigsten beliebt in Olivone sind Finnenbahnen, Vitaparcours und Laufstrecken (15 %, trifft voll zu und trifft eher zu), Bike-Trails (10 %, trifft voll zu und trifft eher zu) sowie Reitwege (5 %, trifft voll zu und trifft eher zu).

10.4 Charakterisierung der Befragten

Mit einem Anteil 52 % in Cevio und 56 % in Olivone sind unter den Befragten Frauen im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung (50.4 %) übervertreten.

Die Altersverteilung ist in den zwei Befragungsorten unterschiedlich. Auffallend ist der hohe Anteil von 30 bis 49-Jährigen in Cevio (26 % die 30 bis 39-Jährigen, 30 % die 40 bis 49-Jährigen) und der eher geringe Anteil von 20 bis 29-Jährigen (4 %) sowie über 70-Jährigen (1 %). Die Verteilung in Olivone zeigt sich im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung ausgewogener, wobei der grösste Teil der Befragten zwischen 40 und 59 Jahren alt ist (19 % die 40 bis 49-Jährigen, 25 % die 50 bis 59-Jährigen).

Die Frage nach dem Herkunftsland der Mutter (69 % in Cevio und Olivone) bzw. des Vaters (65 % in Cevio, 69 % in Olivone) zeigt, dass die Mehrheit der Befragten Elternteile mit Herkunftsland Schweiz haben. Gefolgt von Deutschland, Italien und Frankreich. Zusätzlich gibt es eine Reihe von weiteren Herkunftsländern der Eltern, die jedoch anteilmässig nicht ins Gewicht fallen.

Das Herkunftsland der Befragten ist mit 77 % in Cevio und 76 % in Olivone mehrheitlich die Schweiz, gefolgt von Italien, Deutschland und Frankreich und einigen wenigen weiteren Herkunftsländern, die einen sehr kleinen Teil ausmachten.

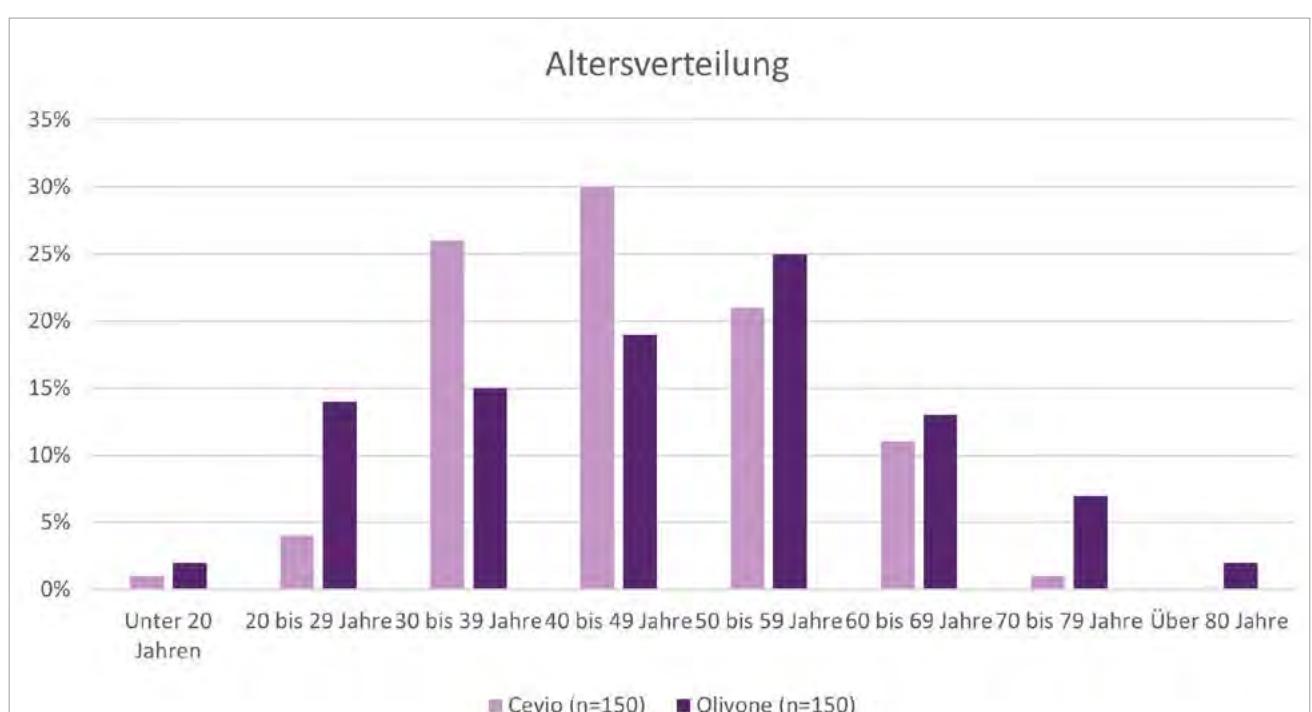


Abbildung 139: Altersverteilung – Befragungsorte Cevio und Olivone

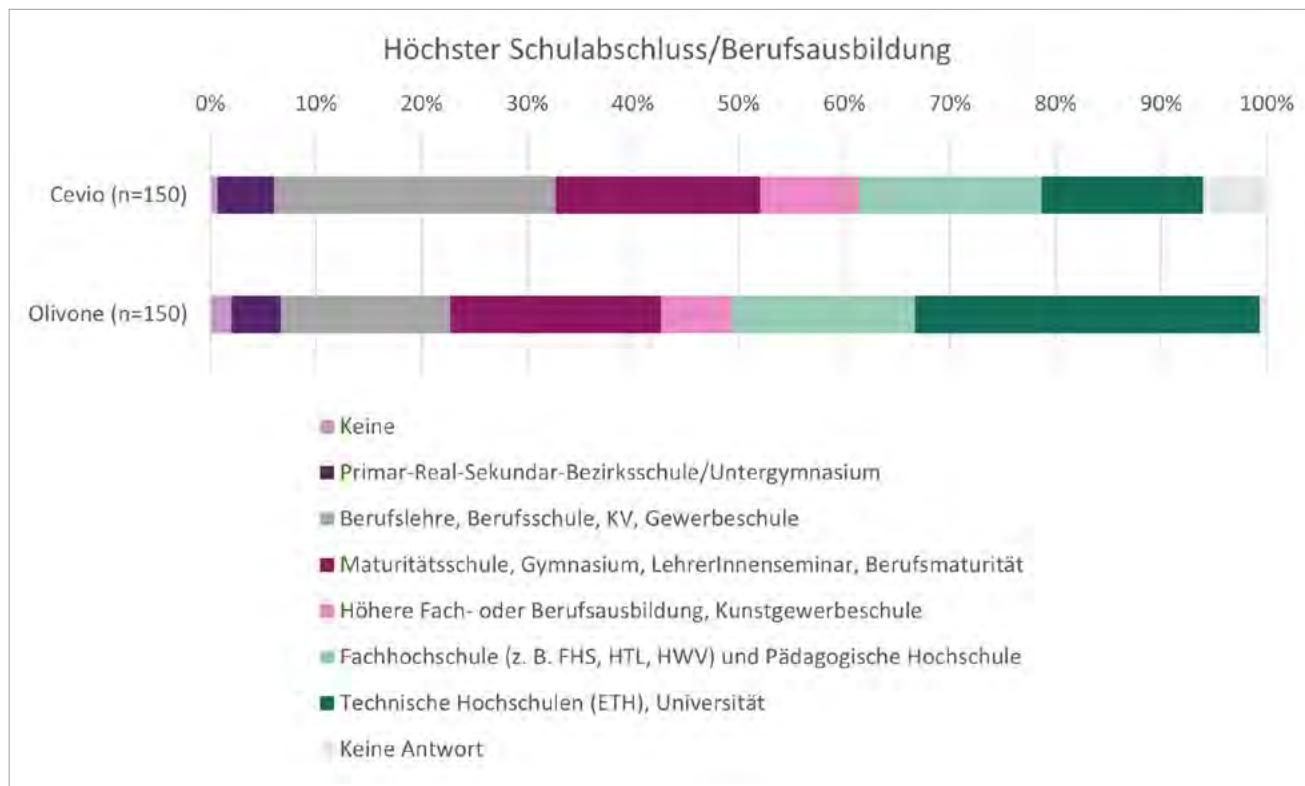


Abbildung 140: Schulabschluss/Berufsausbildung – Befragungsorte Cevio und Olivone



Abbildung 141: Anreise zum Ferienort – Befragungsorte Cevio und Olivone

Die Hauptsprache der Befragten ist in Cevio mit 53 % Deutsch, gefolgt von 42 % die Italienisch. In Olivone ist die Hauptsprache mit 60 % Italienisch, gefolgt von Deutsch mit 32 %. Französisch ist an dritter Stelle, jedoch mit einem sehr geringen Prozentsatz, gefolgt von weiteren Sprachen, die aber wiederum nicht ins Gewicht fallen.

Die Verteilung der Schul- und Berufsausbildungsabschlüsse ist in den beiden Befragungsorten leicht unterschiedlich. Es fällt auf, dass in Cevio im Vergleich zu Olivone ein grösserer Anteil der Befragten eine Berufslehre, Berufsschule, KV oder Gewerbeschule als höchste Ausbildung angegeben hat. In Olivone hingegen hat ein viel grösserer Anteil der Befragten einen universitären Abschluss oder Abschluss der technischen Hochschule (ETH). Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt sind die Befragten in Olivone mit Abschluss auf Tertiärstufe stark übervertreten, in Cevio entspricht ihr Anteil ungefähr dem Schweizer Durchschnitt.

In Cevio sind 37 % und in Olivone 55 % der Befragten nur für einen Tagesaufenthalt im Gebiet. 28 % in Cevio und 19 % in Olivone geben an 1-3 Übernachtungen zu machen und knapp ein Viertel, nämlich 29 % in Cevio und 25 % in Olivone sind mehr als 3 Übernachtungen im Ferienort.

Wie in der Abbildung 142 ersichtlich, machen die Tagesaufenthalte einen grossen Anteil der Aufenthalte auf. Bei den Übernachtungen zeigt sich in Cevio, dass ein grosser Teil (21 %) in einer Ferienwohnung oder auf dem Camping (17 %) übernachtet. Nur 9 % gehen in ein Hotel, weitere 8 % übernachten bei Freunden und nur 1 % in die Jugendherberge oder hat Anderes gewählt. In Olivone übernachten 21 % in einer Ferienwohnung, 1 % auf dem Camping, 8 % in einem Hotel, 4 % bei Freunden, 1 % in der Jugendherberge und 8 % hat Anderes (Berghütte, Privat, wildes Campieren) angegeben.

10.5 Zwischenfazit der Befragungen im Kanton Tessin

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Wald zwar nicht die bestimmende Grösse bei der Wahl des Ferienortes ist, aber ein wichtiger Teil des Gesamtbildes eines Ortes darstellt und somit zentral für das Erleben einer Landschaft in Cevio und Olivone ist. Intakte Natur und schöne Berglandschaft sind wichtige Gründe für die Wahl eines Ferienortes, in Olivone zudem besonders die attraktiven Wälder, in Cevio die Ruhe und Abgeschiedenheit. Somit trägt der Wald als Teil des Landschaftsbildes wesentlich



Abbildung 142: Anzahl Übernachtungen im Ferienort – Befragungsorte Cevio und Olivone

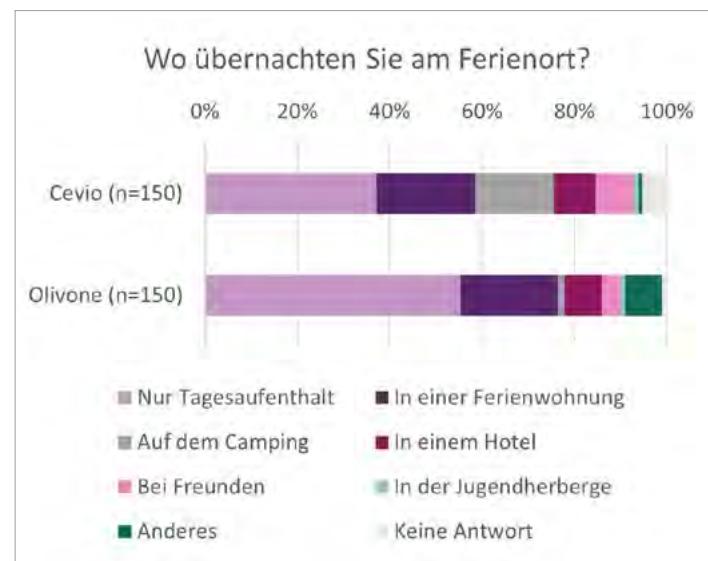


Abbildung 143: Ort der Übernachtung am Ferienort – Befragungsorte Cevio und Olivone

zur Attraktivität einer Tourismusdestination bei

10.5.1 Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?

Generell lassen die Ergebnisse darauf schliessen, dass der Wald bei der Wahl des Ferienortes nicht unbedingt die ausschlaggebende Grösse ist. Vielmehr ist es die Natur (Kategorien wie intakte Natur, schöne Berglandschaft, Wildnis und wilde Natur), die den Tourist:innen gefällt und Präferenzen, die mit Natur in Zusammenhang stehen, wie Ruhe und Abgeschiedenheit.

Ausserdem scheint für die Tourist:innen die Eignung des Ortes und des Waldes für einzelne Aktivitäten eine wichtige Rolle zu spielen. Die wichtigsten Aktivitäten in Cevio und Olivone sind Spazieren und Wandern, Natur beobachten, Picknicken, Grillieren/Bräteln, Feuer machen, Feste feiern sowie einfach «sein»/Ruhe geniessen/«Seele baumeln lassen»/Spirituelles. Insofern diese auch im Wald ausgeübt werden, erhält auch dieser für die Besucher:innen eine zusätzliche Bedeutung.

Als Hauptgrund für die Wahl des Ferienorts wird von den Befragten mit und ohne Waldbesuch an beiden Orten an erster Stelle die intakte Natur genannt, an zweiter Stelle folgt die schönen Berglandschaft. Attraktive Wälder als Besuchsgrund kommen in Olivone an dritter Stelle, in Cevio erst an neunter Stelle aller möglichen Antworten. In diesem Ergebnis zeigt sich die hohe Bedeutung des für den Tourismus attraktiven Waldes in Olivone, während der Wald in Cevio für Besucher:innen deutlich weniger gut zugänglich ist. Trotzdem gehört der Wald als Teil des Landschaftsbildes einer schönen Berglandschaft dazu und hat somit Einfluss auf den Entscheid für die Wahl eines Ferienortes.

Die Erwartungen der Tourist:innen an den Wald sind vielfältig: Ruhe ist in Cevio und in Olivone die häufigste Nennung. Ebenso ist Sauberkeit an beiden Orten wichtig. Auch frische Luft, Erholung, Schatten, Wasser, Grün, Aussichtspunkte werden häufig genannt. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf die von den Tourist:innen gewünschten Qualitäten des Waldes ziehen.

10.5.2 Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?

Je nach Qualitäten, Umfang und Zugänglichkeit erhält der Wald als Aufenthaltsort für Tourist:innen eine unterschiedliche Rolle. Zu beachten ist der unterschiedliche Charakter und Stellenwert des Waldes. In Olivone bestehen für die Tourist:innen teils sehr attraktive Waldgebiete von hohem ökologischen Wert, in Cevio dominiert ein weniger gut zugänglicher steiler Bergwald. Daraus dürfte das in Cevio und Olivone deutlich unterschiedliche Verhalten der Tourist:innen in Bezug auf den Wald resultieren. Ein Teil der Tourist:innen in Cevio und Olivone besucht den Wald während ihrer Ferien sehr häufig, dies ganz einfach auch darum, weil er Teil der besuchten Landschaften ist. Ein kleinerer Anteil verbringt die Ferien in Cevio und Olivone ohne Waldbesuch.

10.5.3 Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?

Allgemein zeigt sich in Cevio und Olivone eine grosse Bandbreite an Erwartungen der Tourist:innen an den Wald. Am meisten werden vom Wald Ruhe, Sauberkeit und frische Luft erwartet. Aber auch Schatten, Aussichtspunkte, Wasser/Wasserfall, Natur, Erholung, Tiere und Grün sind häufige Erwartungen.

Natur erleben und gute Luft geniessen gehört für die Tourist:innen in Cevio und Olivone zu den Hauptgründen, in den Wald zu gehen. Rauskommen aus dem Alltag ist ein weiter wichtiger Grund in den Ferien den Wald zu gehen. Aus Sicht vieler Tourist:innen soll der Wald aber auch Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten wie Joggen oder Biken bieten.

Erholungsbezogene Infrastrukturen sind in Cevio und in Olivone für den Waldbesuch unterschiedlich wichtig. In Cevio stehen die Abfalleimer an erster Stelle, an zweiter Waldstrassen und -wege, an dritter Toiletten. In Olivone sind für die Befragten Waldstrassen und -wege von Bedeutung, die übrigen Infrastrukturen erhalten geringe Zustimmung. Wichtig ist somit an beiden Orten in erster Linie ein gutes Wegenetz für touristische Aktivitäten.

Die Mehrheit der Befragten fühlt sich beim Aufenthalt im Wald nicht gestört. Dabei darf aber nicht vernachlässigt werden, dass sich in Cevio und Olivone eine starke Minderheit von einem Drittel der Befragten gestört oder teilweise fühlt, v.a. durch Abfall und von Zerstörung und Vandalismus. In Cevio wurden zudem Feste, feiernde Leute, Partys mit Musik, Jagd und die Menge an Leuten genannt. Hier sollten die einzelnen genannten Störungen noch genauer untersucht werden.

Der grösste Teil der befragten Tourist:innen in Cevio und Olivone besucht während den Ferien den Wald um die Natur zu erleben, frische Luft zu geniessen, etwas für die Gesundheit zu tun oder raus aus dem Alltag zu kommen. Diesem kommt somit für den Tourismus in diesen Orten eine wesentliche Bedeutung zu. Ein kleinerer Teil sucht während den Ferien den Wald nicht auf. Diese Tourist:innen bevorzugen Aktivitäten ausserhalb des Waldes, in Cevio stärker als in Olivone, haben einen Garten zuhause, in dem sie sich erholen können oder generell kein Interesse am Wald.

Der Nicht-Aufenthalt im Wald röhrt auch daher, dass während des Ferienaufenthalts andere Landschaften bevorzugt werden. So werden von den Nicht-Waldbesuchenden in Cevio und in Olivone insbesondere Gewässer stark bevorzugt. In Olivone zudem abwechslungsreiches Offenland, blumenreiche Wiesen, hügeliges Gelände, Alpweiden oder ein Aufenthalt im Dorf. Landwirtschaftsgebiet, ob intensiv genutzt oder mit Hecken, Feldgehölzen, etc. oder Moor- und Riedflächen wird überhaupt nicht bevorzugt.

10.5.4 Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?

Generell zeigt sich, dass in Cevio als auch in Olivone die Tourist:innen den Wald während der Ferien sehr unterschiedlich oft und lange besucht werden. Während in Olivone ein grosser Teil der Befragten täglich in den Wald geht, ist es in Cevio nur ein kleiner Teil. Auch bei der Aufenthaltsdauer zeigen sich zwischen Cevio und Olivone deutliche Unterschiede. Während die meisten Waldaufenthalte in Cevio eine halbe bis eine Stunde oder eineinhalb bis zwei Stunden dauern, sind es in Olivone oft mehr als zwei Stunden. Diese auffälligen Unterschiede sind wohl nicht zuletzt damit zu erklären, dass der Wald in Olivone besser zugänglich ist und die dortigen Moorlandschaften am Lukmanierpass eine hohe Anziehungskraft besitzen.

Bei den Aktivitäten sind die Unterschiede zwischen Cevio und Olivone geringer. Spazieren und Wandern stehen an erster Stelle, gefolgt vom Natur beobachten, picknicken und grillieren, Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen werden in Cevio etwas häufiger genannt, in Olivone demgegenüber einfach «sein» und Sammeln. Biken, E-Biken, Radfahren sowie Joggen werden in den Wäldern beider Orte von einem kleineren Teil der Tourist:innen ausgeführt.

10.5.5 Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?

Eine deutliche Mehrheit der Befragten befürwortet Massnahmen zum Management von Besucher:innen im Wald. Am höchsten ist die Zustimmung zu Information und Hinweisen auf Tafeln im Wald. Auch harte Massnahmen wie Verbote mit Beschilderung erhalten den Support der Befragten. Am geringsten werden Einzäunungen begrüsst, aber immer noch mit 40 % in Cevio und 64 % in Olivone.

Dass die vorgeschlagenen Massnahmen der Besucherlenkung in Olivone mehr Zustimmung erhalten als in Cevio, dürfte mit bereits bestehenden positiven Erfahrungen der Tourist:innen bezüglich bereits vorhandener Massnahmen im Gebiet Lukmanierpass zusammenhängen.



11. Ergebnisse der Befragungen im Kanton Wallis

11.1 Wahl des Ferienorts - Hauptgründe und Rolle des Waldes

11.1.1 Schöne Berglandschaft als Hauptgrund für die Wahl des Ferienorts

Als Hauptgrund für die Wahl des Ferienorts wurde in allen fünf Befragungsorten die schöne Berglandschaft genannt. In Goms und Zermatt trifft dies für je 97 %, in Evolène für 95 %, in Val-d'Illiez für 91 % und in Verbier für 90 % der Befragten voll oder eher zu.

In Evolène folgen an zweiter Stelle das Geniessen von Ruhe und Abgeschiedenheit, sowie an dritter Stelle die attraktiven Wälder, gefolgt von der intakten Natur. In Goms steht die intakte Natur an zweiter Stelle und der Grund, dass der Ort eine Wanderdestination an dritter Stelle, gefolgt vom Geniessen der Ruhe und Abgeschiedenheit. In Val-d'Illiez und Verbier steht an zweiter Stelle das Ausführen bestimmter Aktivitäten, gefolgt von attraktiven Wäldern, Ruhe und Abgeschiedenheit sowie intakte Natur in Val-d'Illiez und ein tolles Sportangebot vor

Ort in Verbier. In Zermatt kommt an zweiter Stelle die Wahl des Ortes als Wanderdestination, gefolgt vom Ausführen bestimmter Aktivitäten, intakter Natur und dem tollen Sportangebot vor Ort.

Da sich die untersuchten Orte aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen (z.B. Waldanteil) nicht direkt miteinander vergleichen lassen, werden die Resultate nachfolgend für jeden Ort separat dargestellt (siehe Abbildungen 144 – 148).

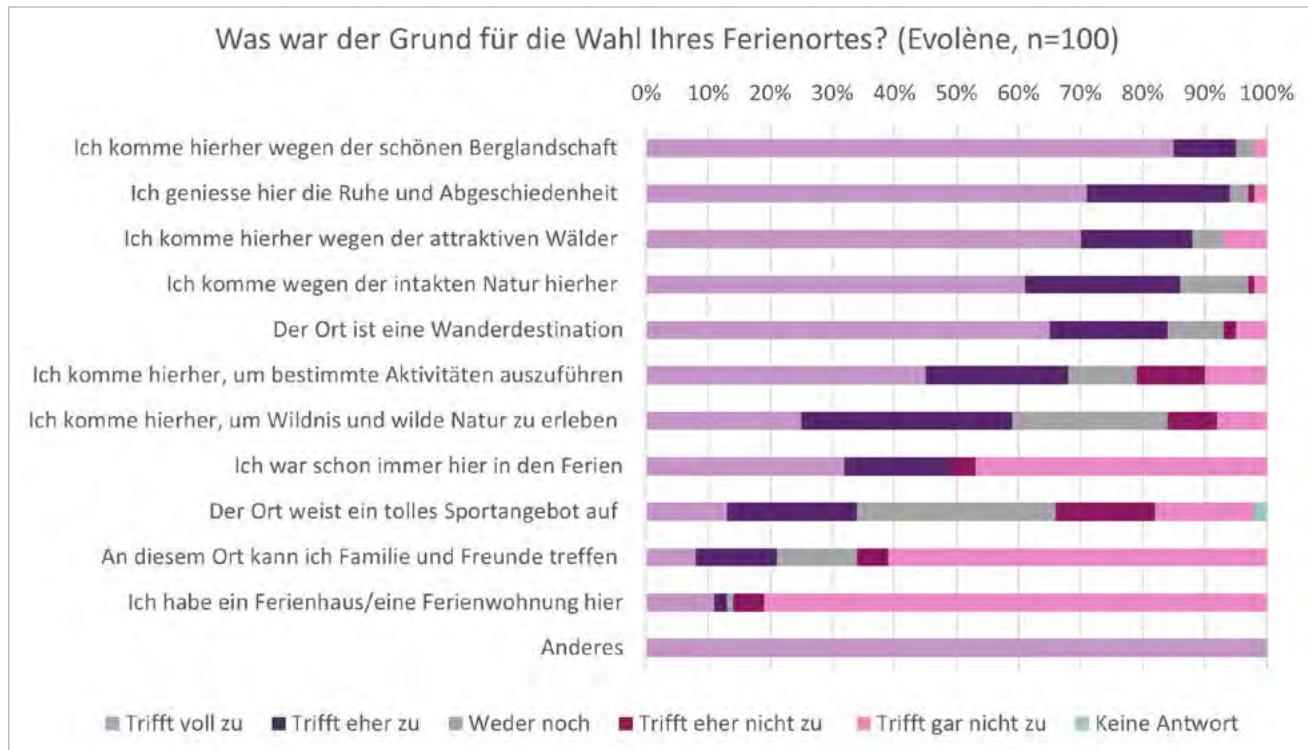


Abbildung 144: Grund für die Wahl des Ferienorts – Evolène

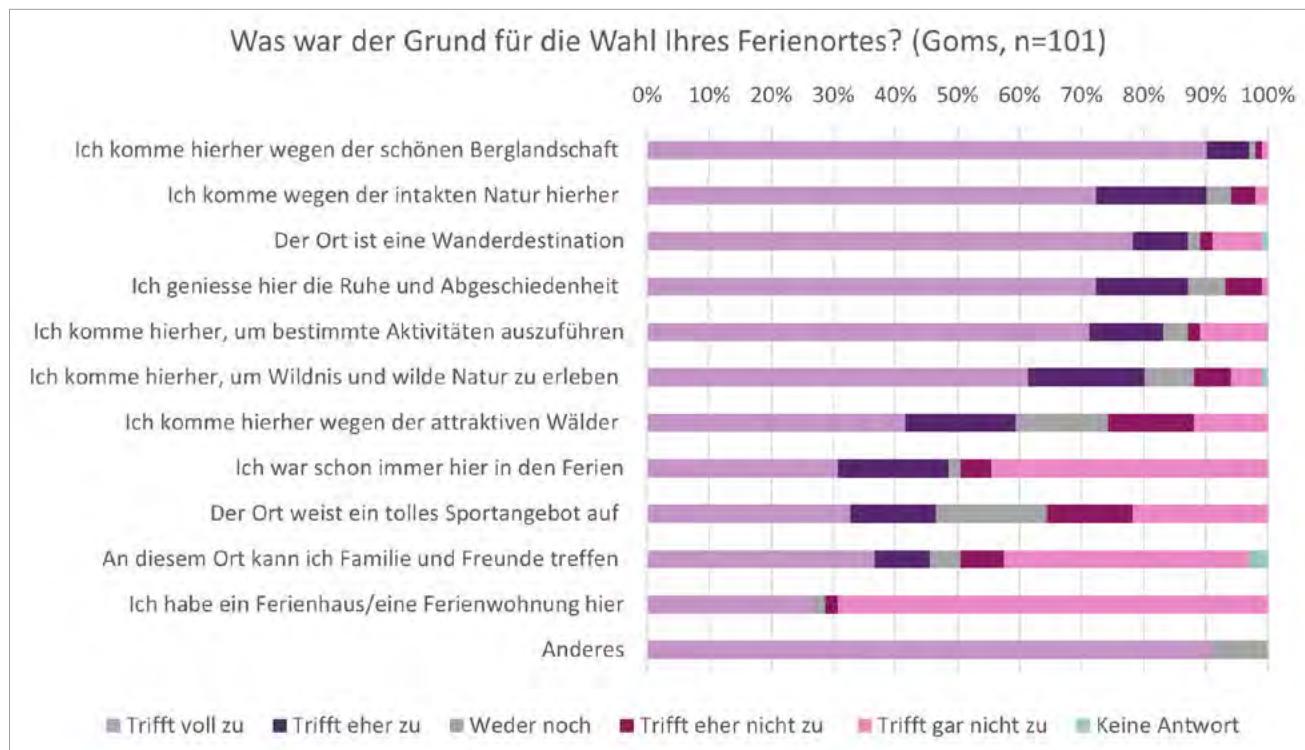


Abbildung 145: Grund für die Wahl des Ferienorts – Goms

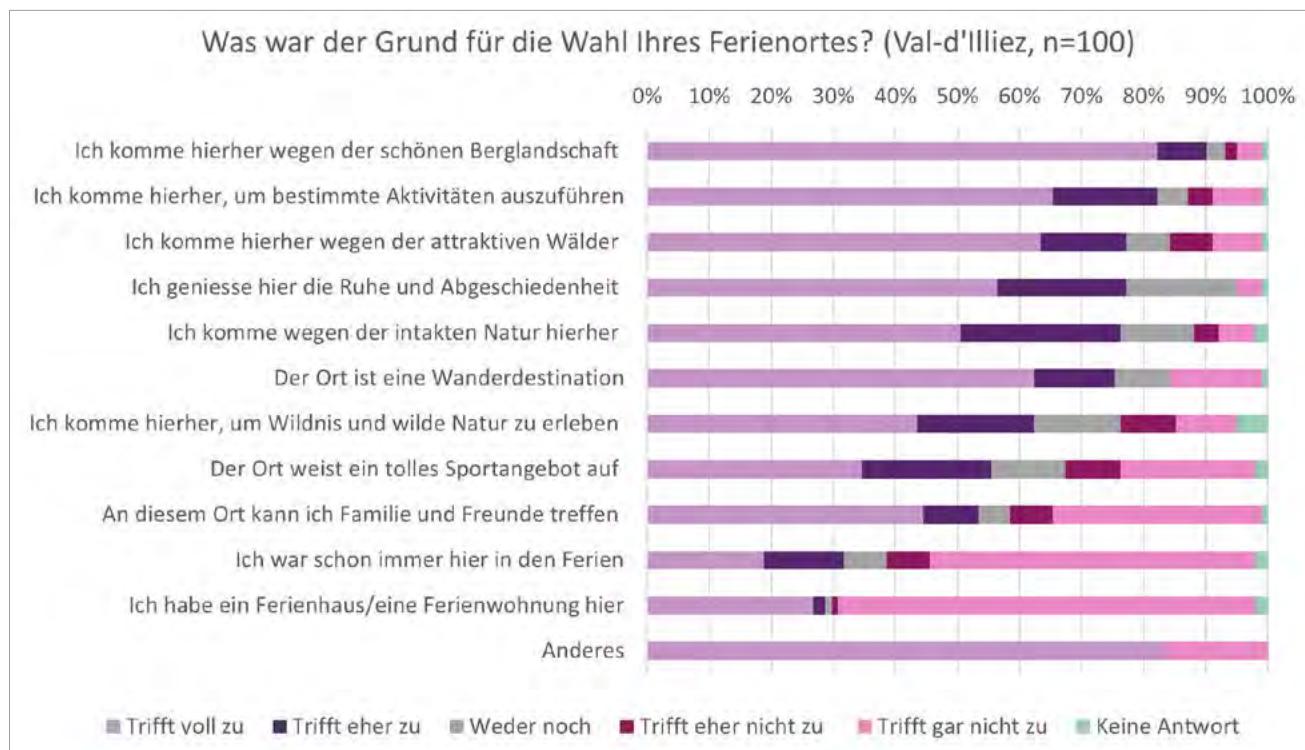


Abbildung 146: Grund für die Wahl des Ferienorts – Val-d'Illiez

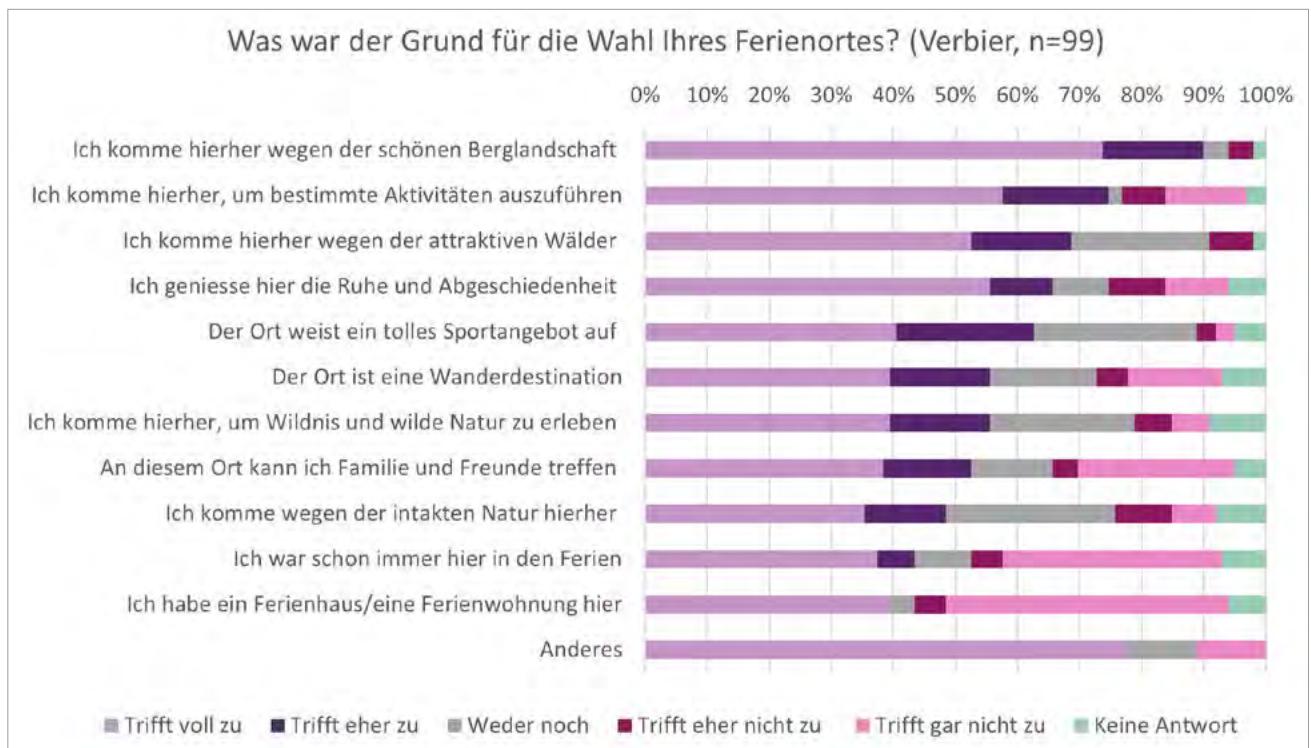


Abbildung 147: Grund für die Wahl des Ferienorts – Verbier

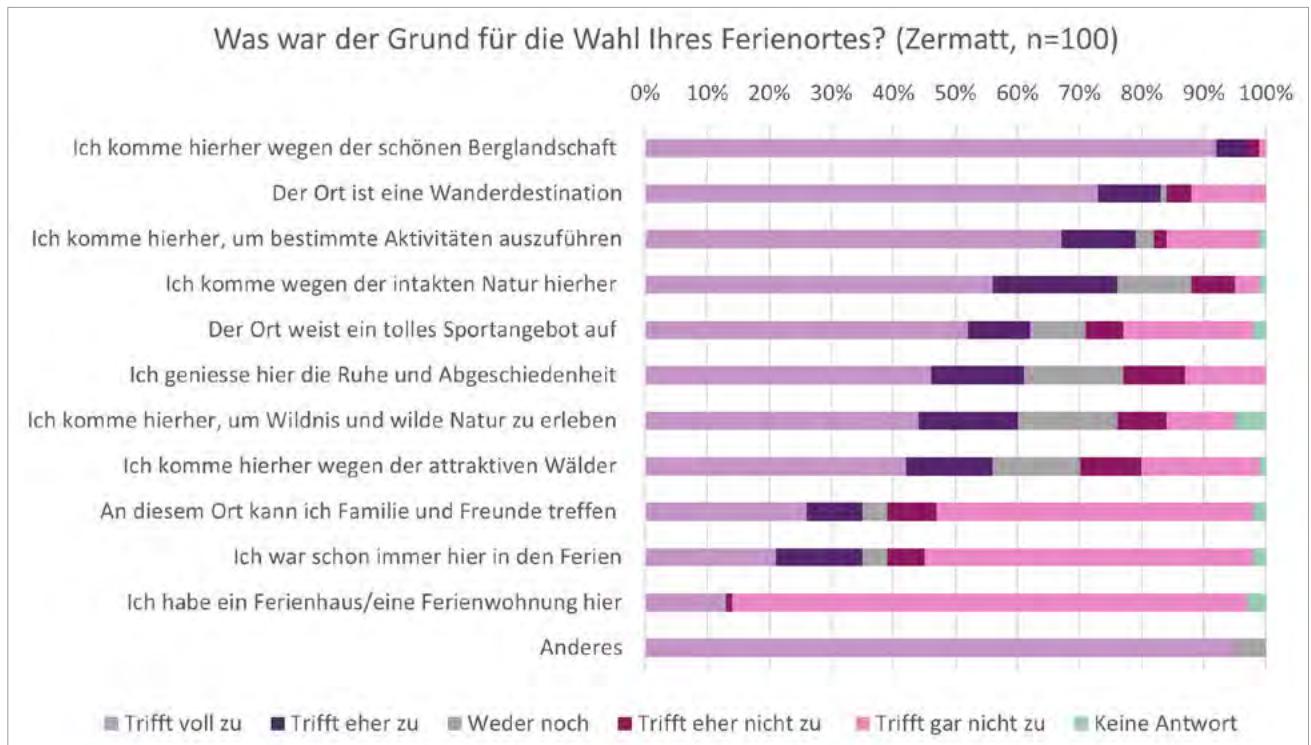


Abbildung 148: Grund für die Wahl des Ferienorts – Zermatt

11.1.2 Vom Wald werden Natürlichkeit, Erhaltung des Waldes, Sauberkeit und Ruhe erwartet

Die Frage nach den Erwartungen an den Wald im Ferienort ergab an allen Orten ein ähnliches Bild. Am wichtigsten sind für die Befragten Natürlichkeit (offene Antworten wie Tiere, Natur, gesunder Wald, naturbelassen), Erhaltung des Waldes, Sauberkeit

sowie Ruhe. In Evolène und Verbier wurden zusätzlich auch eine gute Beschilderung sowie Wanderwege genannt. In Evolène war es eine gewisse Sicherheit und in Zermatt gute Luft.



Abbildungen 149 & 150: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Evolène (oben) und Goms (unten)



Abbildungen 151 – 153: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Val-d'Illiez (oben), Verbier (mitte), Zermatt (unten)

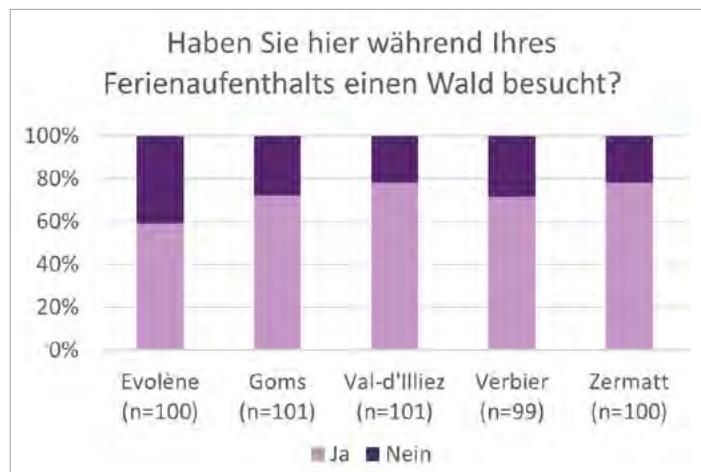


Abbildung 154: Waldbesuch während des Ferienaufenthalts – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

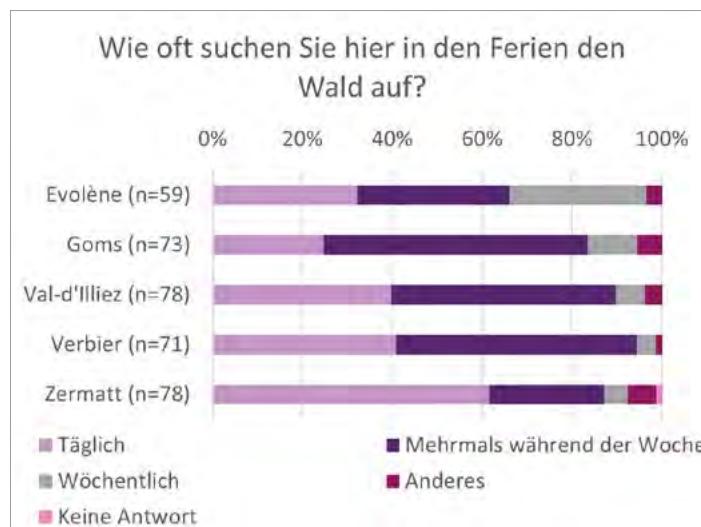


Abbildung 155: Häufigkeit des Waldbesuchs während den Ferien – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

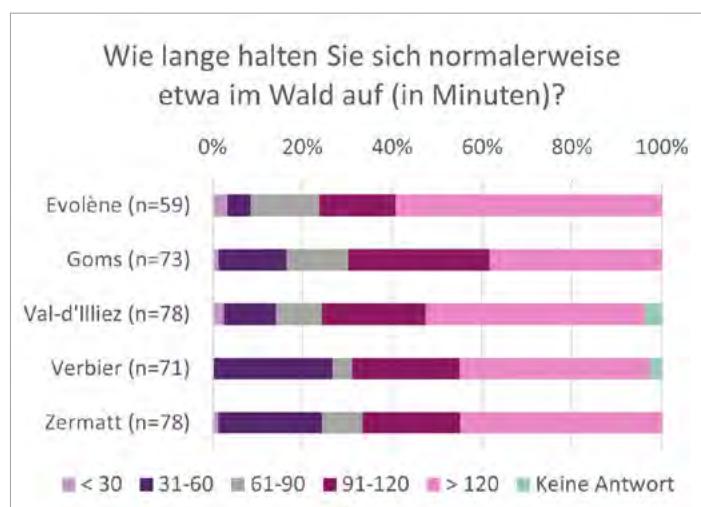


Abbildung 156: Aufenthaltsdauer im Wald während den Ferien – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.1.3 Hoher Anteil an Waldbesucher:innen während des Ferienaufenthalts

Der grösste Teil der Tourist:innen in den einzelnen Orten hat während den Ferien den Wald besucht. In Val-d'Illiez und Zermatt waren es 78 %, in Goms und Verbier 72 % und in Evolène 59 % der Befragten. Die Gründe für oder gegen einen Waldbesuch werden im Kapitel 11.2.2 respektive 11.3.1 dargestellt. Die Frage nach dem Waldbesuch fungierte als Filterfrage: Waldbesucher:innen wurden im zweiten Teil der Befragung andere Fragen gestellt als jenen Tourist:innen, die keinen Wald besucht hatten.

11.2 Tourist:innen mit Waldbesuch

11.2.1 Viele tägliche, mehrmals wöchentliche und lange Waldbesuche in allen Orten

Die Häufigkeit des Waldbesuchs variiert zwischen den unterschiedlichen Pilotgebieten. Während in Zermatt 62 % täglich, 26 % mehrmals während der Woche und 5 % wöchentlich im Wald sind, sind in Verbier 41 % täglich, 54 % mehrmals während der Woche und 4 % wöchentlich, in Val-d'Illiez 40 % täglich, 50 % mehrmals während der Woche und 6 % wöchentlich, im Goms 25 % täglich, 59 % mehrmals während der Woche und 11 % wöchentlich und in Evolène 32 % täglich, 34 % mehrmals während der Woche und 31 % wöchentlich im Wald anzutreffen.

Die Aufenthalte im Wald sind in allen Orten relativ lang. In Evolène halten sich 59 % der Befragten mehr als zwei Stunden im Wald auf, in Val-d'Illiez sind es 49 %, in Zermatt 45 %, in Verbier 42 % und im Goms 38 %. Zwischen eineinhalb und zwei Stunden Waldaufenthalt verzeichnen im Goms 32 %, in Verbier 24 %, in Val-d'Illiez 23 %, in Zermatt 22 % und in Evolène 17 % der Befragten. Eine Aufenthaltsdauer zwischen einer halben und eineinhalb Stunden werden weniger genannt.

11.2.2 Natur erleben/gute Luft geniessen sowie etwas für die Gesundheit tun und sportlich aktiv sein als Hauptgründe für den Waldbesuch

Als Hauptgründe, weshalb sie in den Wald gehen, nannten die Befragten Natur erleben und frische Luft geniessen, sportlich aktiv sein und etwas für die Gesundheit tun. Natur erleben und frische Luft geniessen stehen in den Orten Goms, Val-d'Illiez, Verbier und Zermatt an erster und zweiter Stelle. In Evolène hingegen, stehen sportlich aktiv sein und etwas für die Gesundheit tun an erster und zweiter Stelle.

Am wenigsten wird genannt geführte Angebote wahrnehmen, durch den Wald gehen um ein Ziel zu erreichen, allein sein oder Spass/Freude/Fun suchen.

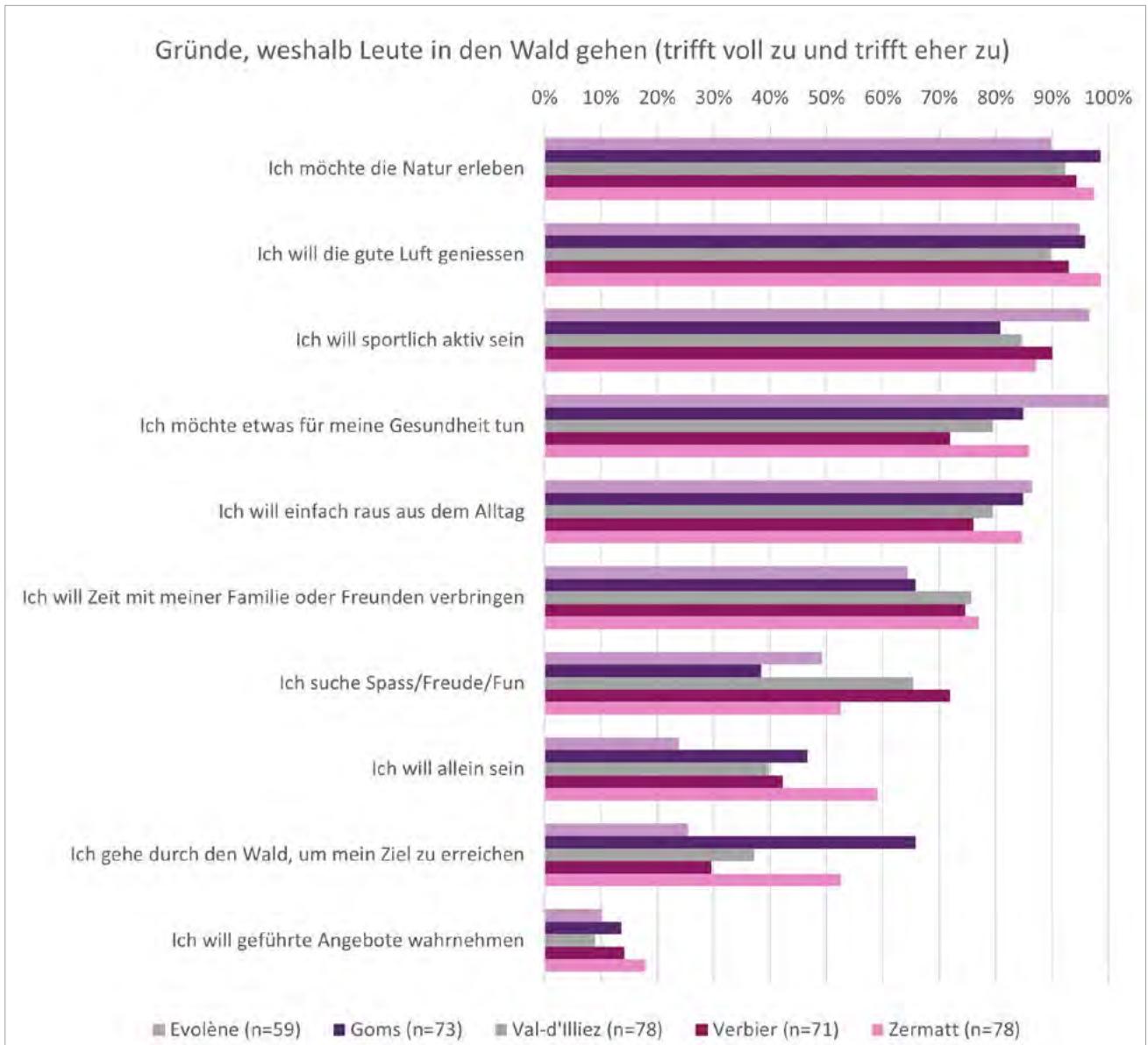


Abbildung 157: Gründe Waldbesuch – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.2.3 Spazieren/Wandern und Natur beobachten sind Hauptaktivitäten

Mit über 90 % an den Orten Evolène, Goms und Zermatt sowie mit 86 % in Val-d'Illiez und 90 % in Verbier ist Spazieren und Wandern die meistgenannte Aktivität bei einem Waldbesuch. Gefolgt wird diese Aktivität an drei Orten (Evolène, Goms, Val-d'Illiez) von Natur beobachten. In Verbier folgt an zweiter Stelle jedoch Biken und in Zermatt einfach «Sein»/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen/Spirituelles. Auch Picknicken, Grillieren/Bräteln, Feuer machen, Feste feiern erhält je nach Ort mit zwischen 24 % bis 47 % an Zusagen einen relativ hohen Stellenwert. Bei den Nennungen Anderes tauchten vor allem Aktivitäten wie Fotografieren oder Bergsteigen auf.

Befragte, die Radfahren, Biken oder E-Bike fahren angekreuzt haben wurden zudem gefragt, wo sie im Wald hauptsächlich fahren. Auf Forst-/Waldstrassen sind im Goms 57 %, in Zermatt 52 %, in Val-d'Illiez 22 %, in Evolène 20 % und in Verbier 9 % unterwegs. Auf Singletrails sind in Val-d'Illiez 38 %, in Verbier 32 %, im Goms 29 %, in Evolène 20 % und in Zermatt 19 % unterwegs. In Evolène ist ein grosser Prozentsatz von 60 % auf Forst-/Waldstrassen sowie Singletrails unterwegs, in Verbier 38 % und in Val-d'Illiez 6 %.

Was machen Sie hauptsächlich, wenn Sie im Wald sind?
(Mehrfachantworten möglich)

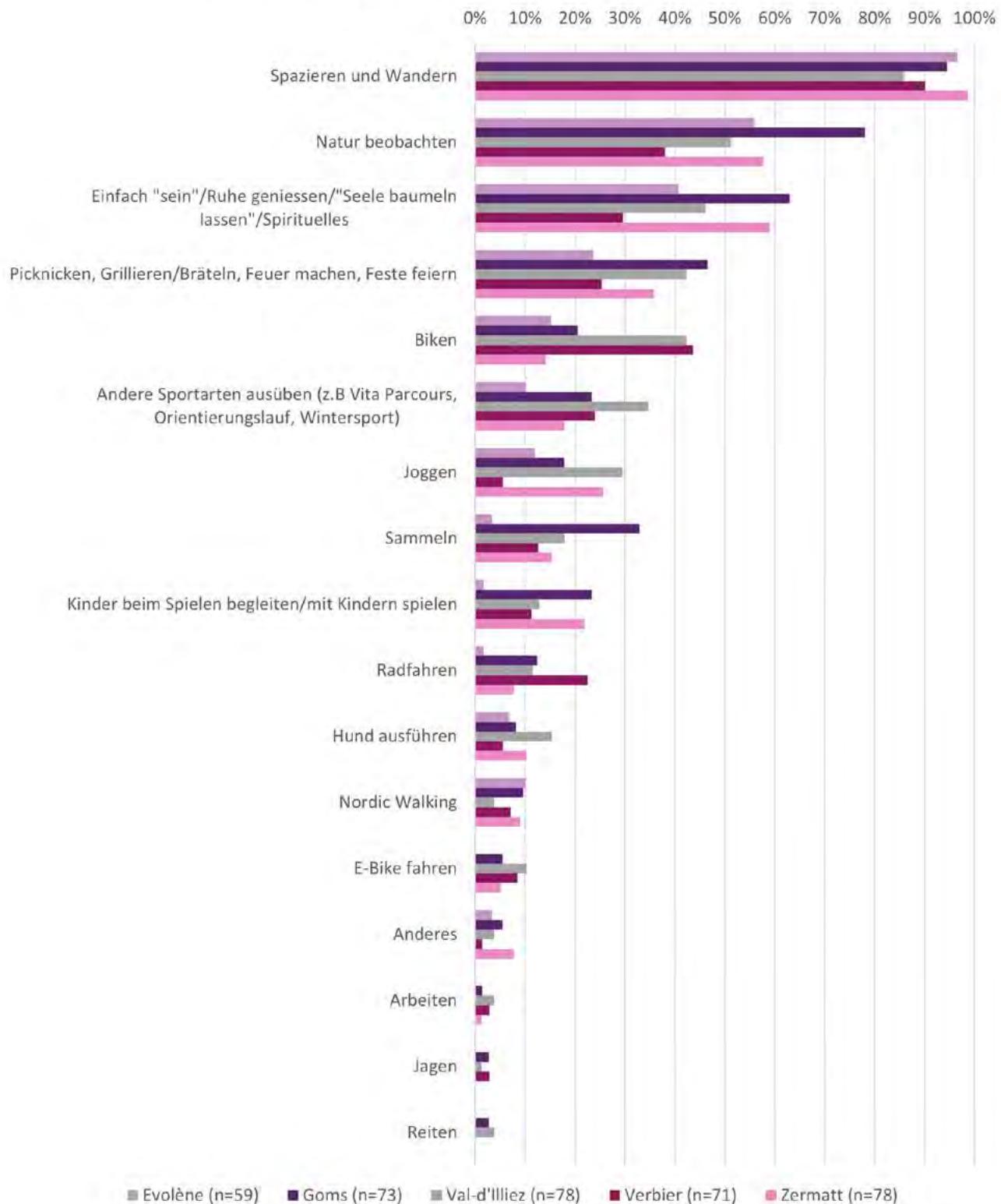


Abbildung 158: Aktivitäten bei Waldbesuch – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.2.4 Viele Waldstrassen und -wege gefallen

Am meisten Zustimmung, ausser in Verbier und Zermatt, erhalten viele Waldstrassen und -wege. In Evolène geben 94 %, im Goms 83 % und in Val-d'Illiez 82 % der Befragten an, dass ihnen diese eher bis sehr gut gefallen. An zweiter Stelle stehen an diesen Orten viele Bänke bzw. Naturlehrpfade im Goms. An erster Stelle in Verbier und Zermatt geben 78 % resp. 86 % der Befragten an, dass ihnen vielen Bänke eher bis sehr gut gefallen, gefolgt von viele Waldstrassen und -wege in Verbier und Naturlehrpfade in Zermatt. Auch Abfalleimer (Evolène, Verbier und Zermatt), Waldhütten und Unterstände (Goms und Val-d'Illiez) werden als beliebte Infrastruktur gewählt.

Reitwege, Parkplätze am Waldrand, rollstuhlgängige Wege, Toiletten, Baumhäuser, breite Wanderwege zum Ausweichen sind Infrastrukturen von denen sich Waldbesucher:innen eher gestört fühlen.

11.2.5 Gefühlte Störungen in Zermatt und Verbier sehr hoch

Der Anteil der Befragten, die sich beim Erholen im Wald gestört fühlt ist insgesamt eher gering, jedoch gibt es Unterschiede zwischen den Orten. In Zermatt fühlen sich 78 % der Waldbesucher:innen gestört oder teilweise gestört, in Verbier sind es 56 %, in Evolène 37 %, im Goms 34 % und in Val-d'Illiez 32 %.

11.2.6 Abfall, Biken sowie Zerstörung und Vandalismus als wichtigste Störungen

Abfall, Biken sowie Zerstörung und Vandalismus empfinden die Befragten als die grössten Störungen. In Evolène stört am meisten der Abfall, gefolgt von Biken, Leuten mit Hunden, Radfahren und E-Bike und E-Mountainbikefahren. Im Goms stört auch am meisten der Abfall, gefolgt von Biken, Zerstörung und Vandalismus sowie die Menge an Leuten. In Val-d'Illiez der Abfall, gefolgt von der Menge an Leuten, in Verbier wiederum der Abfall, gefolgt von Zerstörung und Vandalismus, die Menge an Leuten, Feste, feiernde Leute, Partys mit Musik und auch in Zermatt stört der Abfall am meisten, gefolgt von Biken sowie Zerstörung und Vandalismus.

Falls Sie Radfahren, Biken oder E-Bike fahren angekreuzt haben; wo fahren Sie hauptsächlich im Wald?

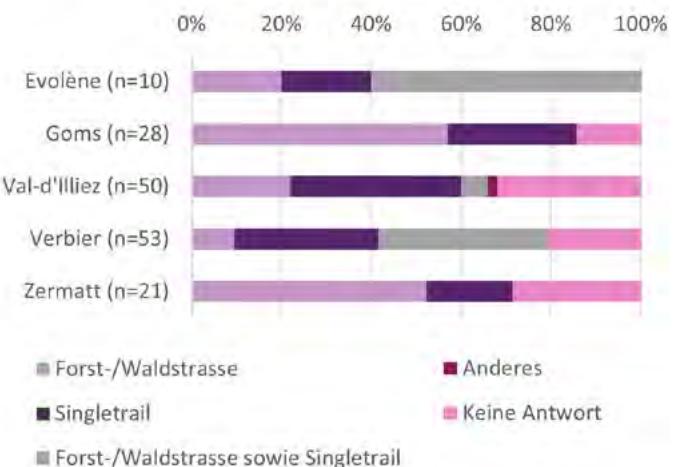


Abbildung 159: Gefallen an Infrastrukturen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

Werden Sie hier im Ferienort beim Erholen im Wald von anderen Leuten oder Aktivitäten gestört?

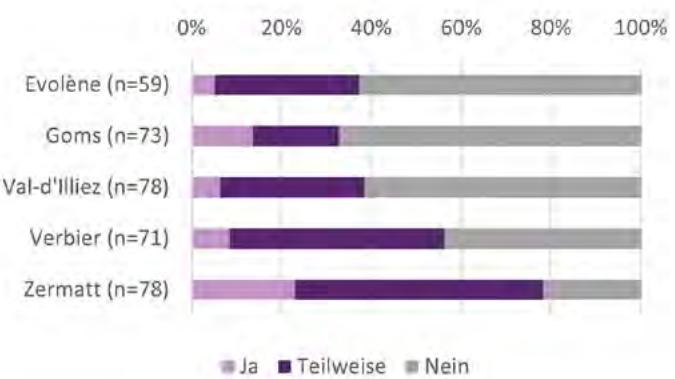


Abbildung 160: Störungen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

Im Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen hier im Ferienort, welche stören Sie? (gefällt mir sehr und gefällt mir eher)

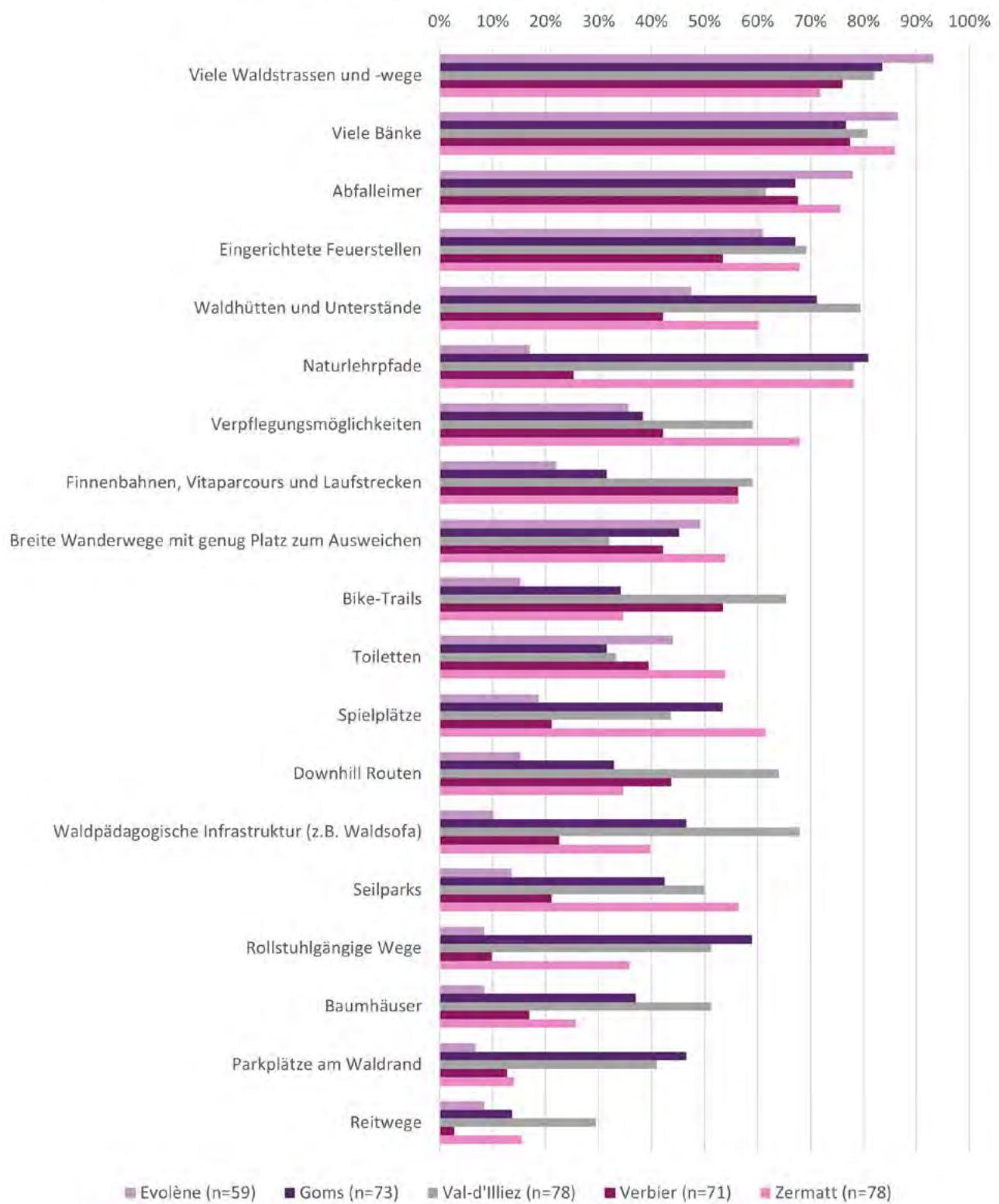


Abbildung 161: Gefallen an Infrastrukturen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

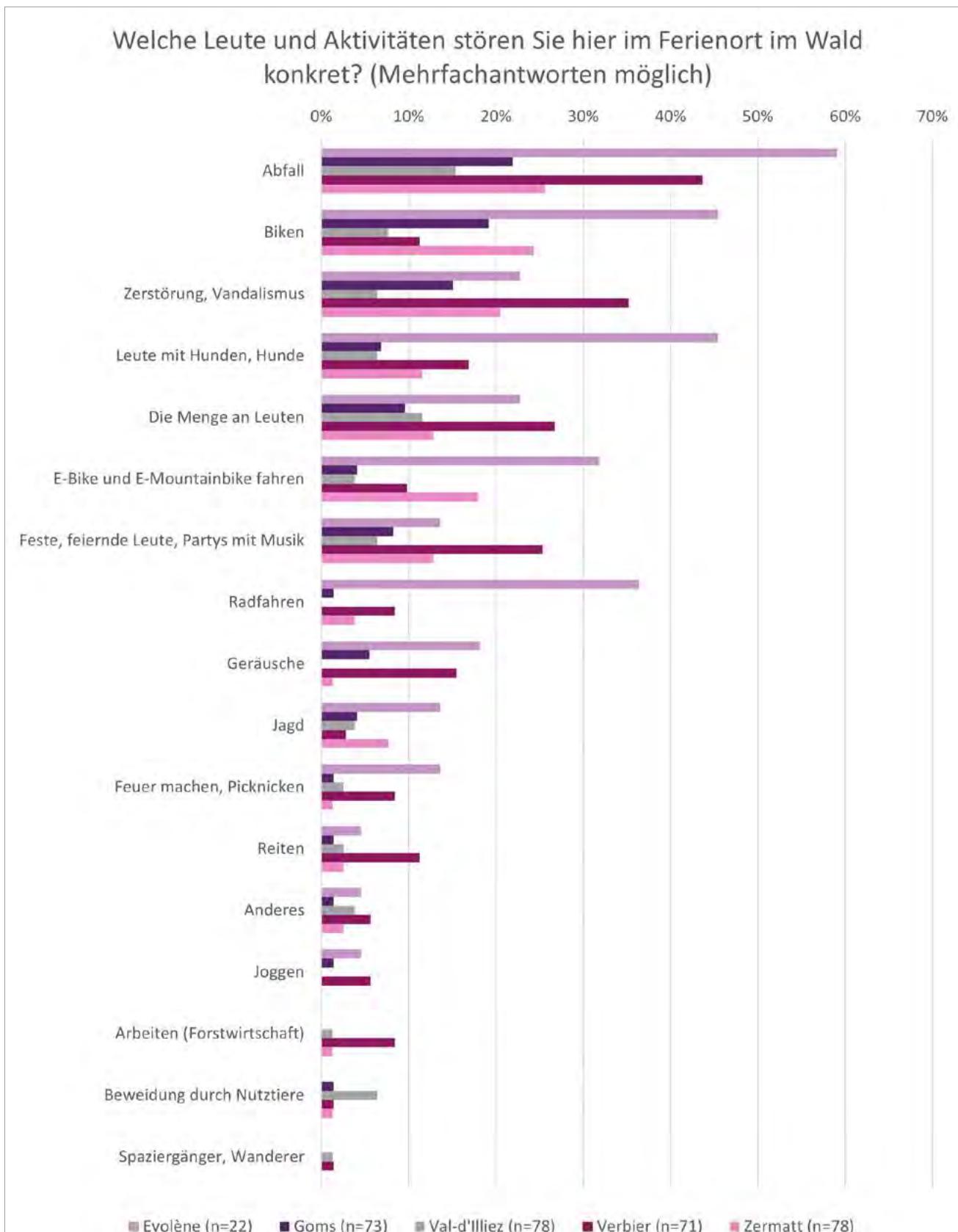


Abbildung 162: Konkrete Störungen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.2.7 Starke Zustimmung zu Massnahmen der Besucherlenkung

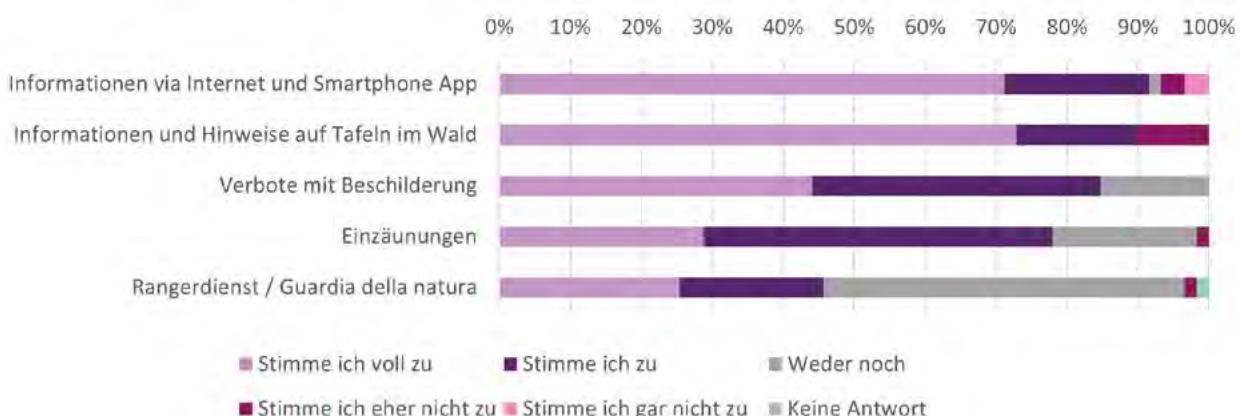
Informationen via Internet und Smartphone App sowie Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald werden als Besucherlenkungsmassnahmen in allen Orten stark befürwortet. Verbote mit Beschilderung finden insbesondere von den Befragten im Goms (70 %) und Zermatt (68 %) starke Zustimmung. Im Goms, Val-d'Illiez und Zermatt stimmen rund die Hälfte der Befragten Einzäunungen voll zu. Der Rangerdienst erhält in allen Orten eine geringere Zustimmung.

11.2.8 Informationen werden im Internet und auch über Printmedien bezogen

Informationen über den Wald beziehen rund 60 bis 70 % der befragten Waldbesucher:innen am meisten über das Internet. An zweiter Stelle stehen die

Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Magazine) mit zwischen 30 und 60 % der Befragten, an dritter Stelle Informationen via andere Personen wie Eltern, Grosseltern, Bekannte (zwischen 20 und 40 % der Befragten). Andere Informationsquellen folgen an vierter, Apps fürs Smartphone an fünfter Stelle, noch vor Radio/TV und Social Media. Am wenigsten werden Informationen über die Schule, organisierte Veranstaltungen, Newsletter/Mailinglisten und Online Videos bezogen. In Evolène sind Apps fürs Smartphone und andere Informationsquellen wichtiger, in Val-d'Illiez, Verbier und Zermatt Informationen via andere Personen (siehe Abbildung 168).

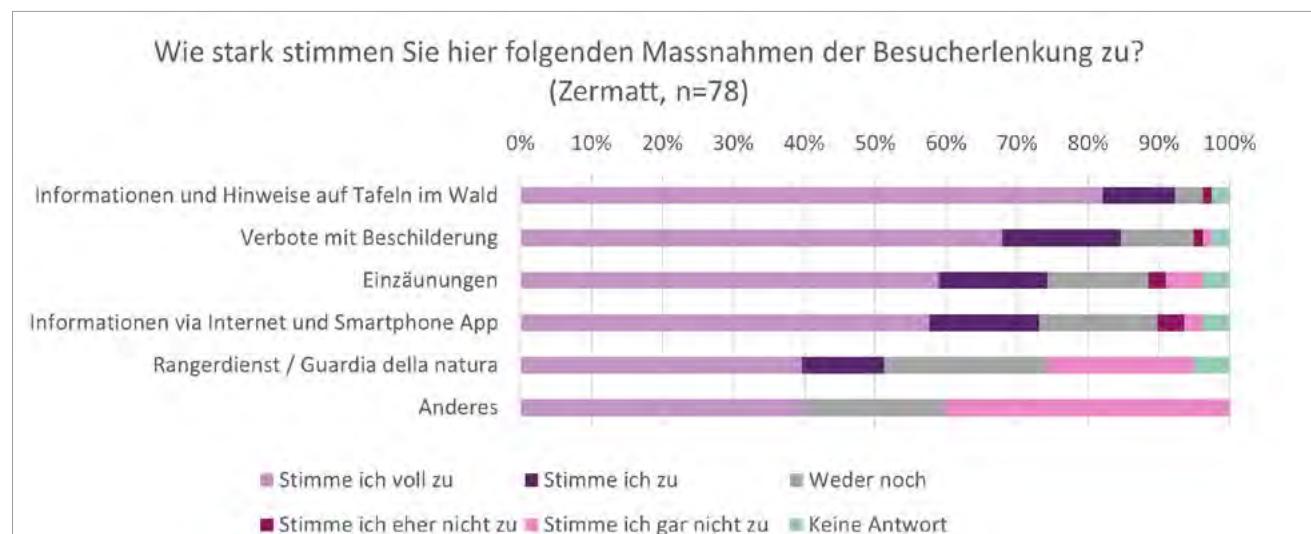
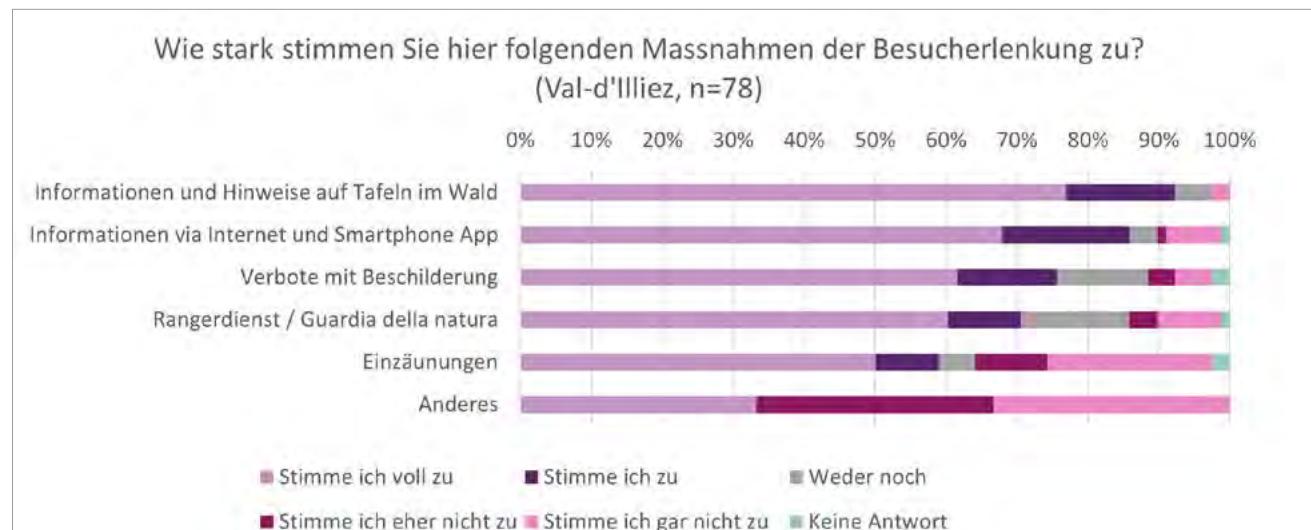
Wie stark stimmen Sie hier folgenden Massnahmen der Besucherlenkung zu? (Evolène, n=59)



Wie stark stimmen Sie hier folgenden Massnahmen der Besucherlenkung zu? (Goms, n=73)



Abbildungen 163 & 164: Massnahmen der Besucherlenkung – Evolène (oben), Goms (unten)



Abbildungen 165 - 167: Massnahmen der Besucherlenkung – Val-d'Illiez (oben), Verbier (mitte), Zermatt (unten)

Woher beziehen Sie Ihre Informationen über den Wald?
(Mehrfachantworten möglich)

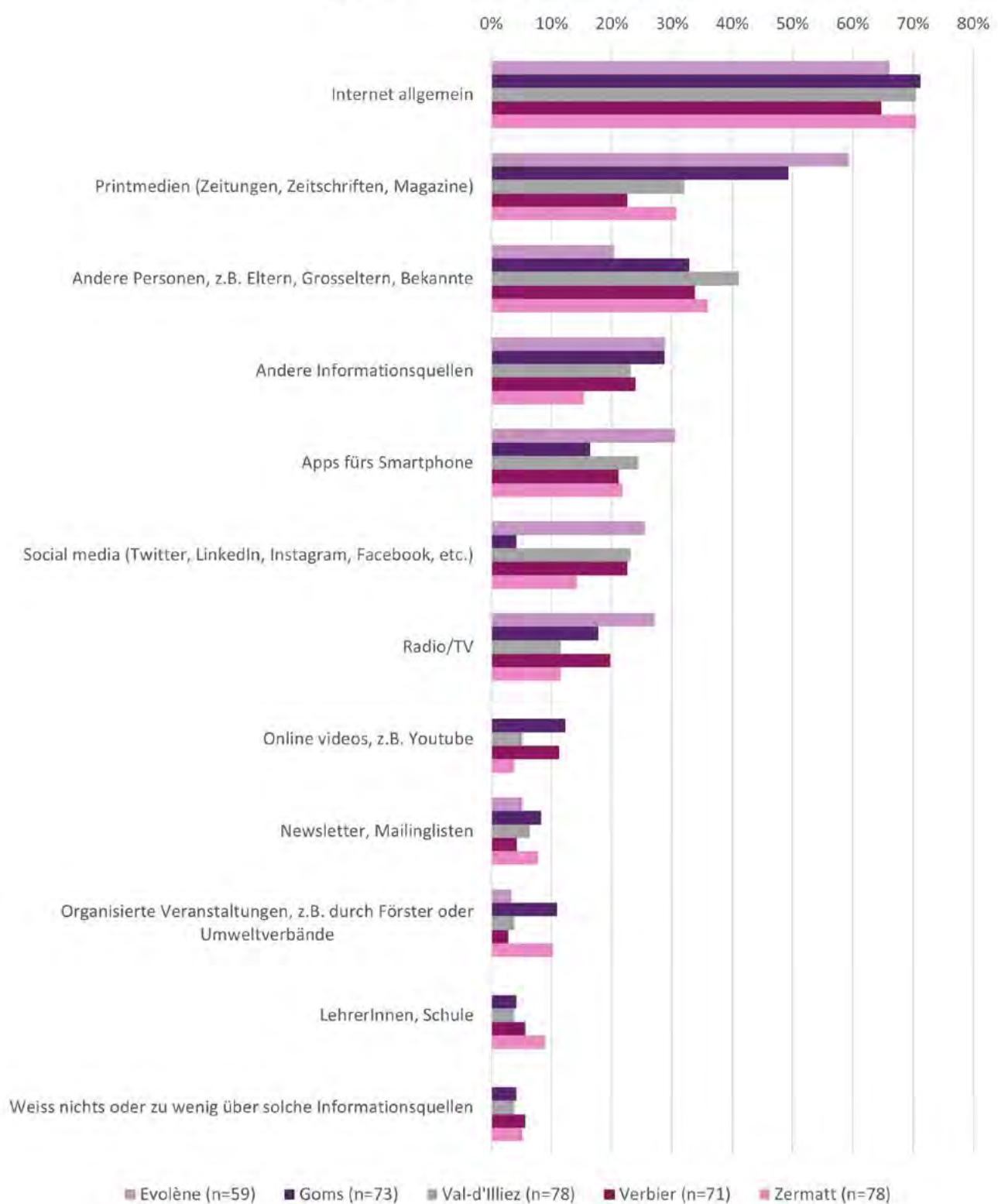


Abbildung 168: Informationen über den Wald – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.3 Tourist:innen ohne Waldbesuch

11.3.1 Aktivitäten ausserhalb des Waldes und andere Gründe für den Nicht-Aufenthalt im Wald

Befragte ohne Waldbesuch während ihres Ferienaufenthalts nannten in allen Orten als häufigsten Grund für den Nicht-Waldbesuch andere Gründe (z.B. keine Präferenz oder Zeit für den Wald, auf Durchreise oder nur einen Tag im Gebiet, sowie bisher noch nicht dazugekommen) oder andere Aktivitäten ausserhalb des Waldes. Zwischen den Orten gab es jedoch grosse Unterschiede: In Evolène und im Goms gab es über 80 % an, dass sie andere Gründe haben, in

Verbier waren es 57 %, in Val-d'Illiez und Zermatt 45 %. In Evolène, Val-d'Illiez und in Zermatt gaben zwischen 60 und 70 % an, dass sie ihre Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes einsetzen. In Verbier waren dies nur 36 % und im Goms 25 %. Im Vergleich zu den anderen Orten gaben in Verbier einige der Befragten weitere Gründe für einen Nicht-Aufenthalt im Wald an: die Freunde gehen nicht in den Wald, andere Grünflächen werden bevorzugt, der Weg in den Wald ist zu weit, sie haben Angst vor Zecken und anderen Tieren, fühlen sich alleine im Wald nicht wohl, leiden unter Allergien oder fühlen sich von anderen Besucher:innen gestört.

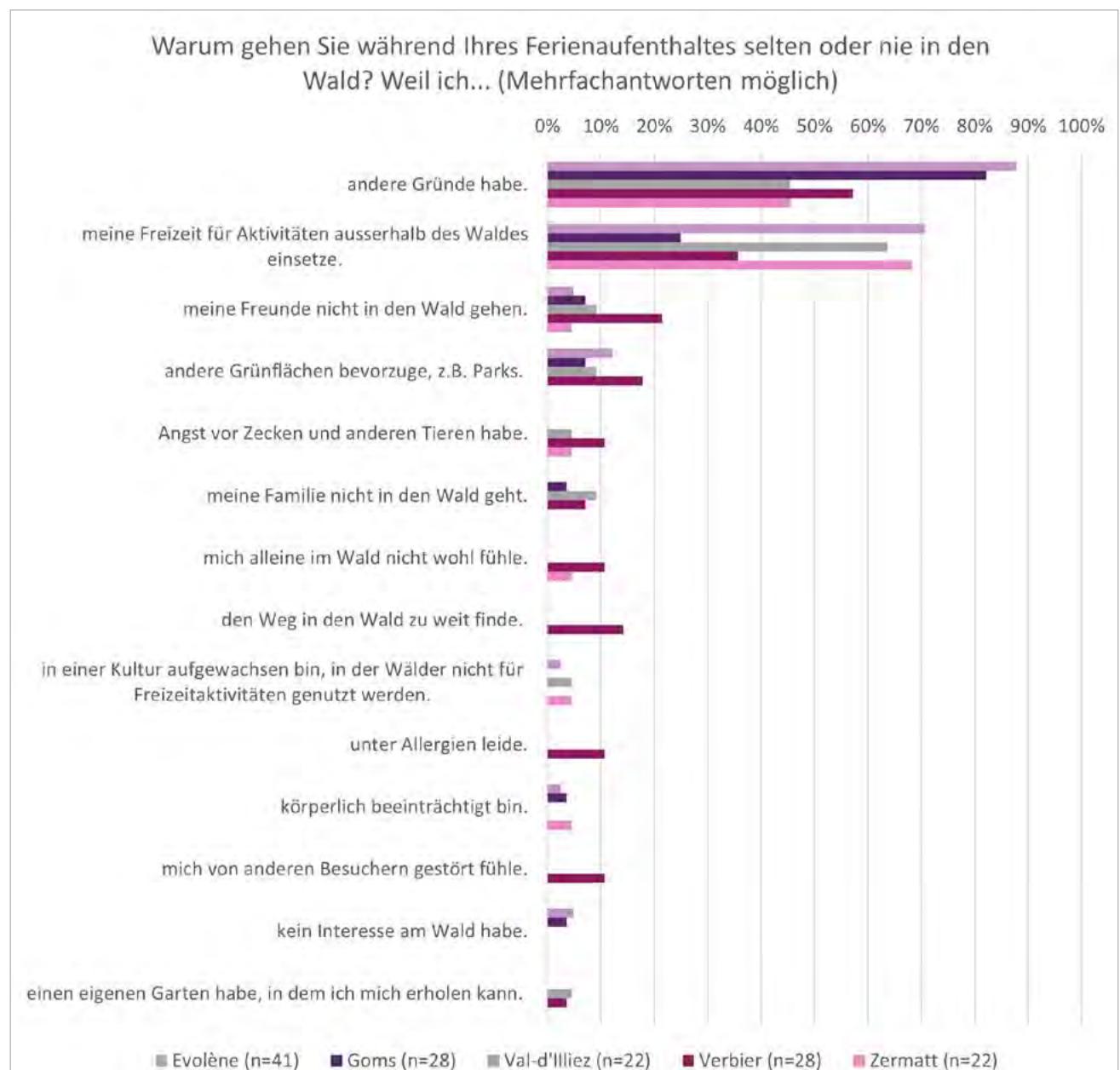


Abbildung 169: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.3.2 Gewässer, Alpweiden und blumenreiche Wiesen werden bevorzugt

Anstelle des Waldes bevorzugen die meisten Nicht-Waldbesucher:innen Gewässer, Alpweiden und blumenreiche Wiesen. Intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet wird am wenigsten genannt. In Evolène bevorzugen 90 % (trifft voll zu/trifft eher zu) der Befragten Gewässer und Alpweiden, 85 % Hochgebirge und 83 % hügeliges Gelände. Im Goms nennen 82 % (trifft voll zu/trifft eher zu) der Befragten Alpweiden, Gewässer und blumenreiche Wiesen und 79 % abwechslungsreiches Offenland. In Val-d'Illiez bevorzugen 95 % (trifft voll zu/trifft eher zu) blumen-

reiche Wiesen, 91 % Alpweiden, 86 % Hochgebirge und 82 % hügeliges Gelände sowie abwechslungsreiches Offenland. In Verbier stehen mit 89 % (trifft voll zu/trifft eher zu) die blumenreichen Wiesen an erster Stelle, gefolgt von je 82 %, die Alpweiden und hügeliges Gelände und 79 %, die Gewässer bevorzugen. In Zermatt geben 73 % (trifft voll zu) an, dass sie Hochgebirge sowie Gletscher bevorzugen, gefolgt von Alpweiden sowie blumenreichen Wiesen mit je 59 % (trifft voll zu/trifft eher zu).

Welche Landschaften bevorzugen Sie hier sonst während ihres Ferienaufenthaltes? (trifft voll zu und trifft eher zu)

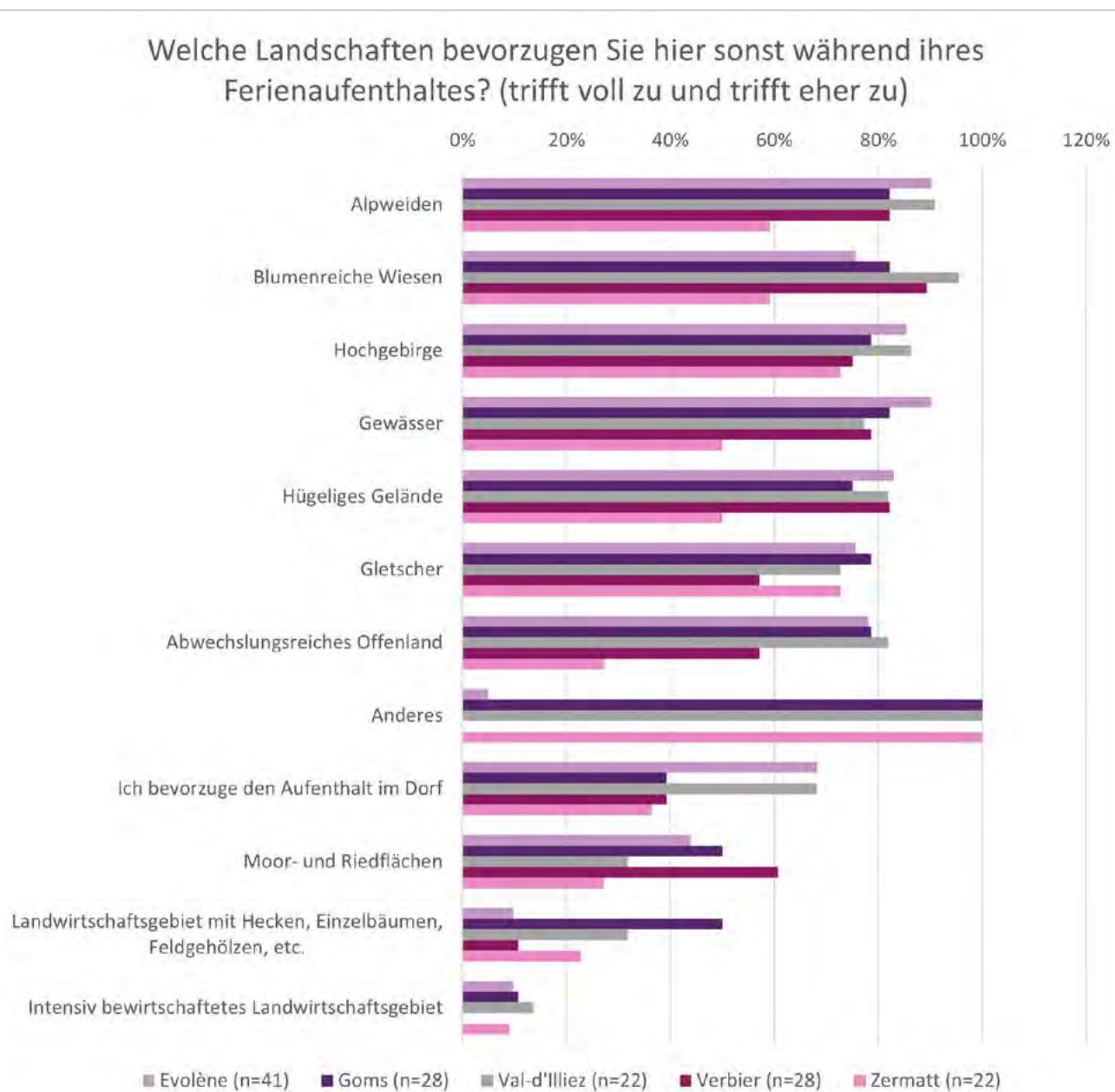


Abbildung 170: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.3.3 Viele Waldstrassen/-wege und Fusswege/Trampelpfade sind als Infrastruktur gewünscht

Die meisten Befragten würden im Ferienort in den Wald gehen, wenn es viele Waldstrassen und -wege sowie viele Fusswege und Trampelpfade gäbe. In Evolène geben 93 % (trifft voll zu/trifft eher zu) viele Waldstrassen und -wege zu wünschen sowie 80 % viele Fusswege und Trampelpfade. Im Goms (82 %), Val-d'Illiez (73 %) und Verbier (86 %) stehen die Fusswege und Trampelpfade an erster Stelle der gewünschten Infrastrukturen, an zweiter Stelle im Goms (71 %) und Verbier (82 %) viele Waldstrassen/-

wege und in Val-d'Illiez (68 %) Naturlehrpfade und Waldpädagogische Infrastruktur (z.B. Waldsofas). In Zermatt sieht es wieder etwas anders aus: Abfalleimer werden von 64 % gewünscht, gefolgt von vielen Waldstrassen und -wegen, vielen Fusswegen und Trampelpfaden sowie Naturlehrpfaden. Bei allen drei geben noch 55 % der Befragten an, dass dies voll und eher zutrifft. Generell am wenigsten gewünschte Infrastruktur in den Gebieten sind Spielplätze, Seilparks, Reitwege, Bike-Trails und teilweise auch Parkplätze am Waldrand.

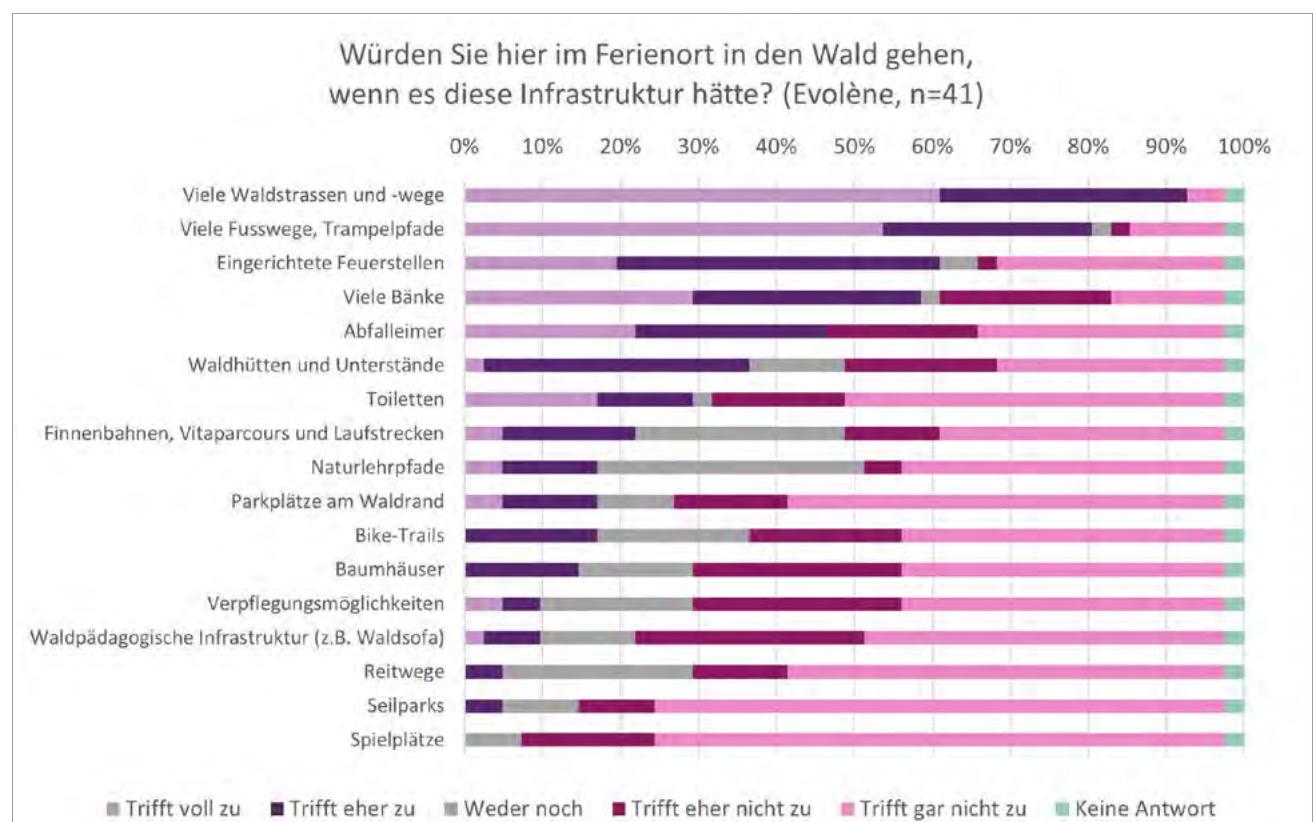
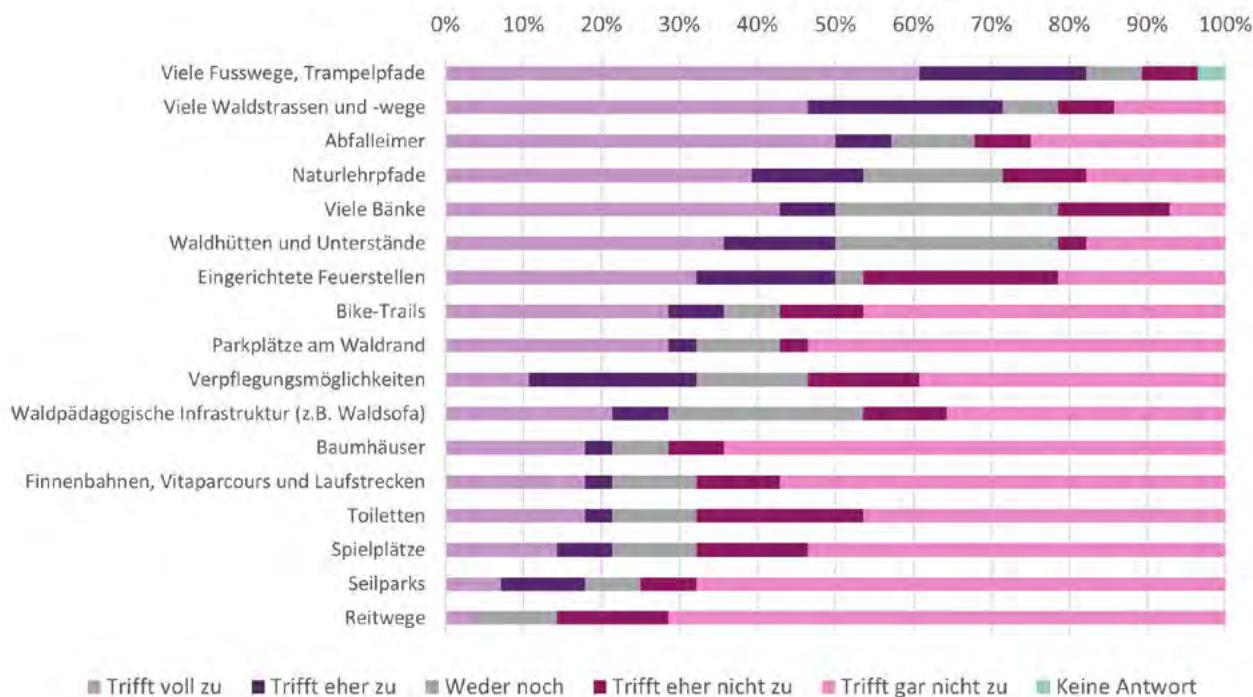
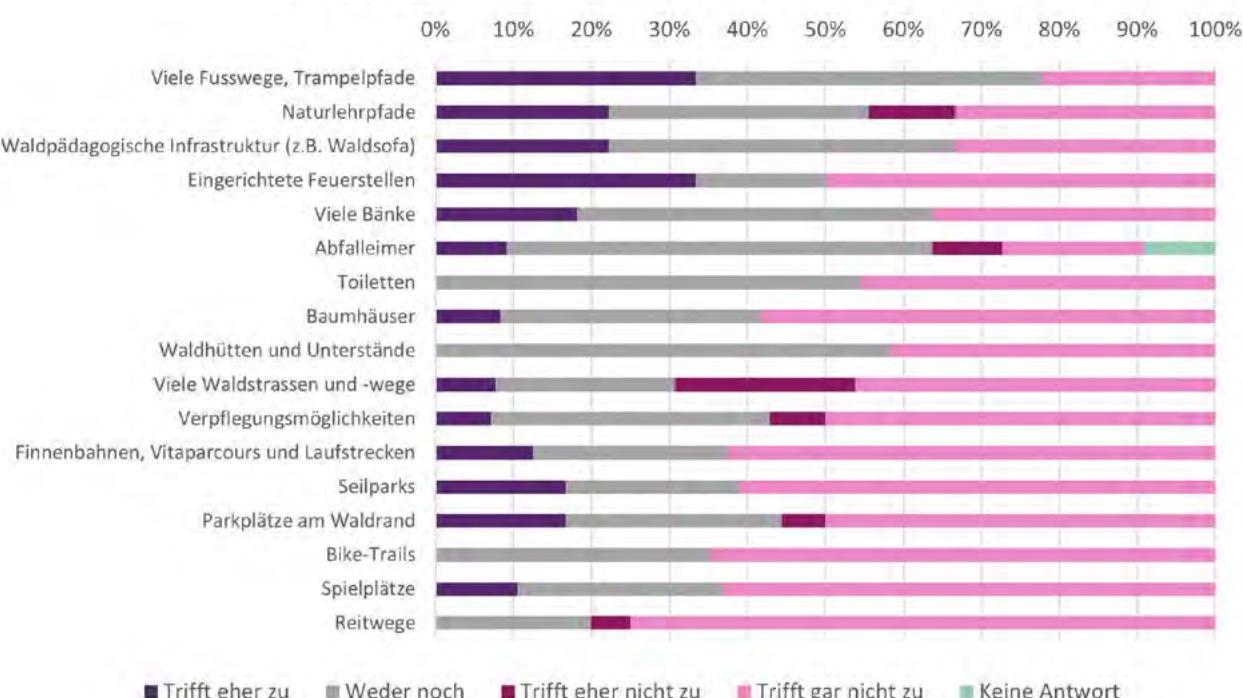


Abbildung 171: Gewünschte Infrastruktur – Evolène

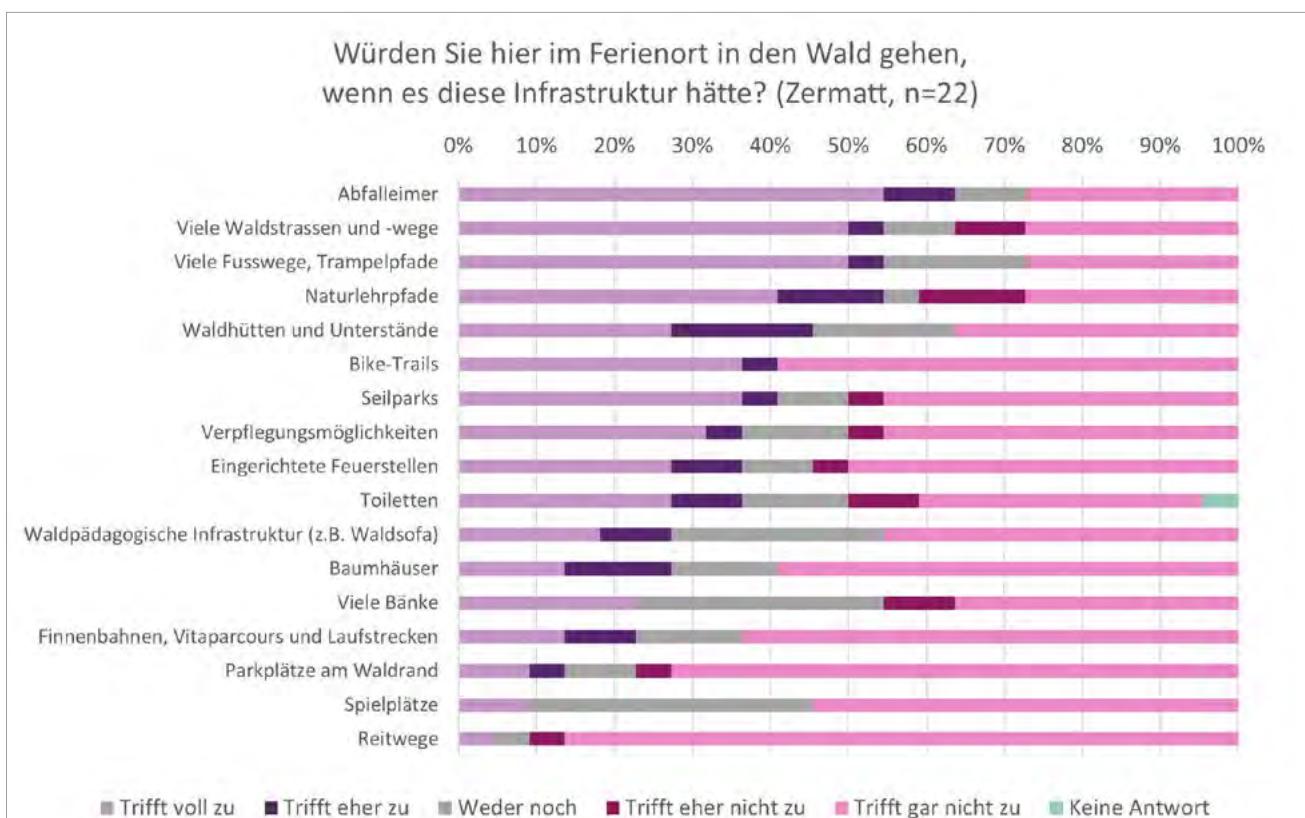
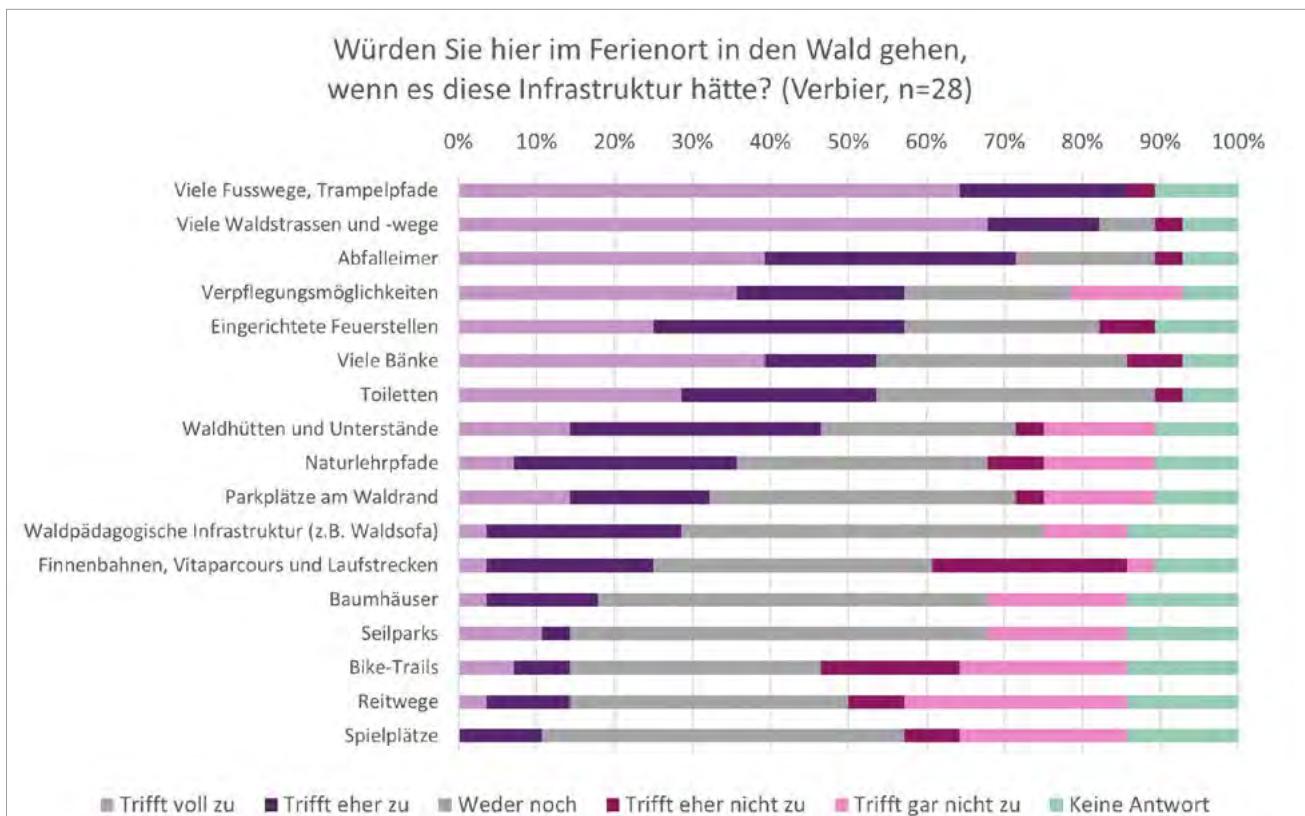
Würden Sie hier im Ferienort in den Wald gehen,
wenn es diese Infrastruktur hätte? (Goms, n=28)



Würden Sie hier im Ferienort in den Wald gehen,
wenn es diese Infrastruktur hätte? (Val-d'Illiez, n=22)



Abbildungen 172 & 173: Gewünschte Infrastruktur – Goms (oben) und Val-d'Illiez (unten)



Abbildungen 174 & 175: Gewünschte Infrastruktur – Verbier (oben) und Zermatt (unten)

11.4 Charakterisierung der Befragten

Mit einem Anteil 41 bis 47 % in den Orten Goms, Val-d'Illiez, Verbier und Zermatt sind die befragten Frauen im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung (50.4 %) etwas untervertreten, mit 56 % in Evolène im Schweizer Vergleich übervertreten.

Die Altersverteilung ist in den verschiedenen Befragungsorten sehr unterschiedlich. Auffallend ist der hohe Anteil von 20 bis 29-Jährigen Befragten in

Verbier. Auch in Evolène wurde ein hoher Prozentsatz an 20 bis 29-Jährigen sowie 50 bis 59-Jährigen befragt. In Zermatt hingegen sind vor allem die Altersklassen 40 bis 49 sowie 50 bis 59 stark vertreten. An den zwei Orten Goms und Val-d'Illiez ist die Altersverteilung der Befragten ausgeglichener.

Die Frage nach dem Herkunftsland der Mutter bzw. des Vaters zeigt, dass die Mehrheit der Befragten Elternteile mit Herkunftsland Schweiz haben. Gefolgt von Deutschland, Frankreich, Belgien, Niederlande,

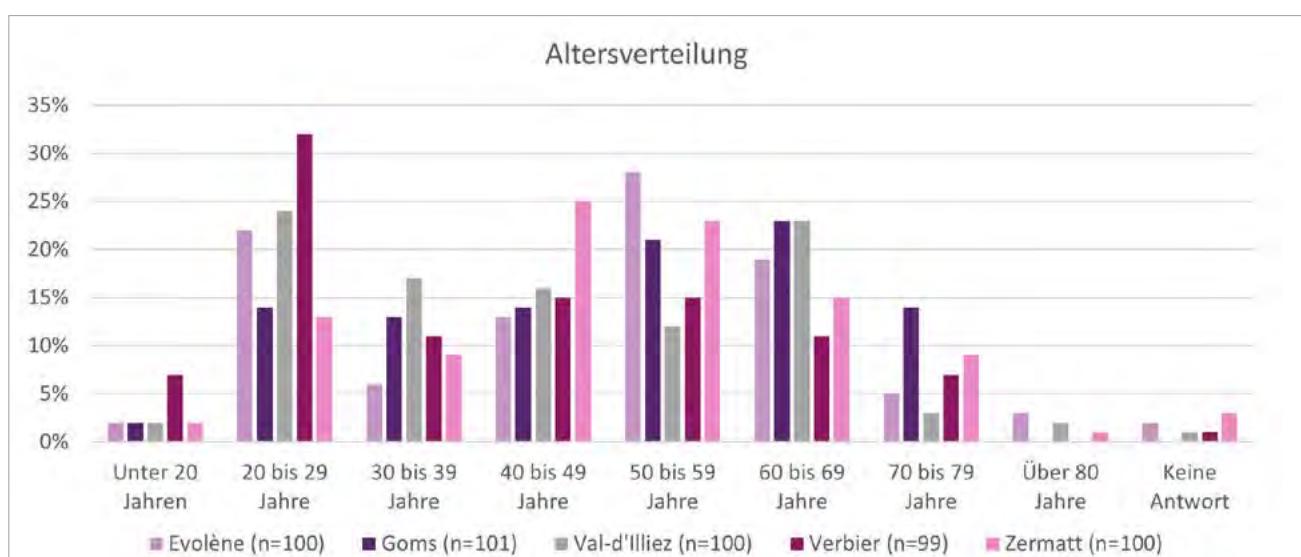


Abbildung 176: Altersverteilung – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

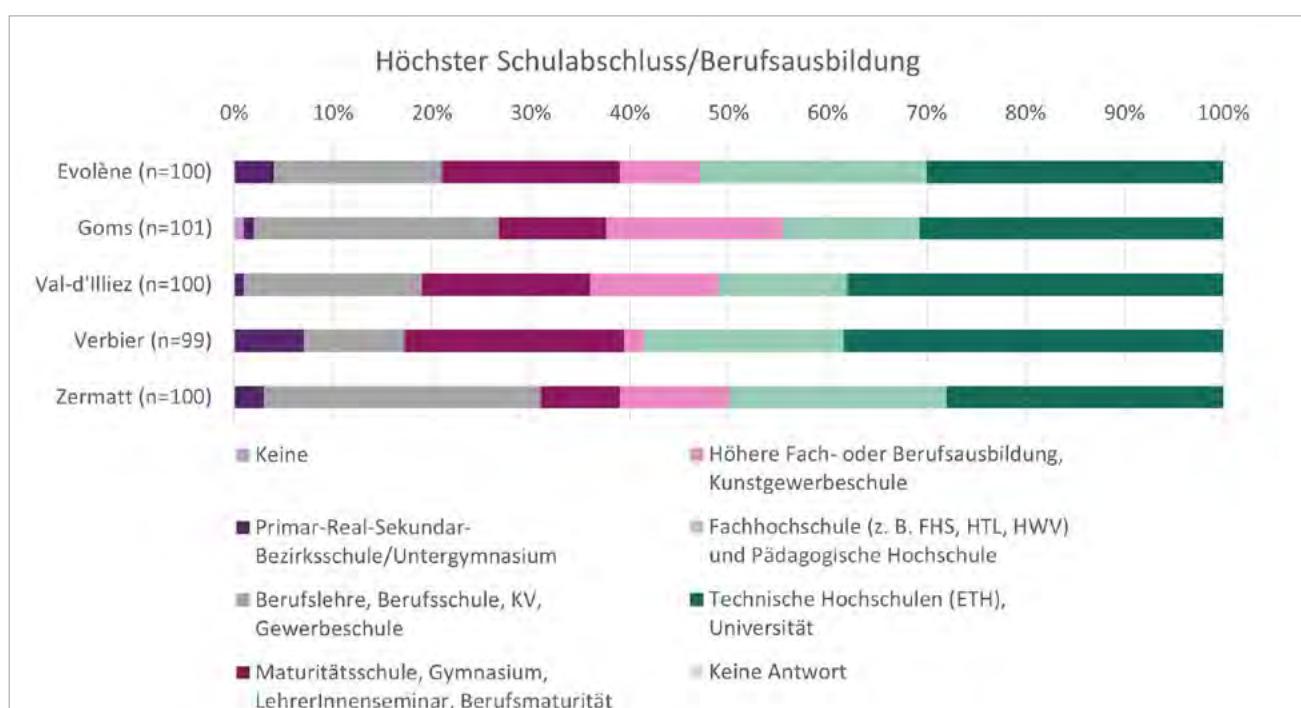


Abbildung 177: Schulabschluss/Berufsausbildung – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

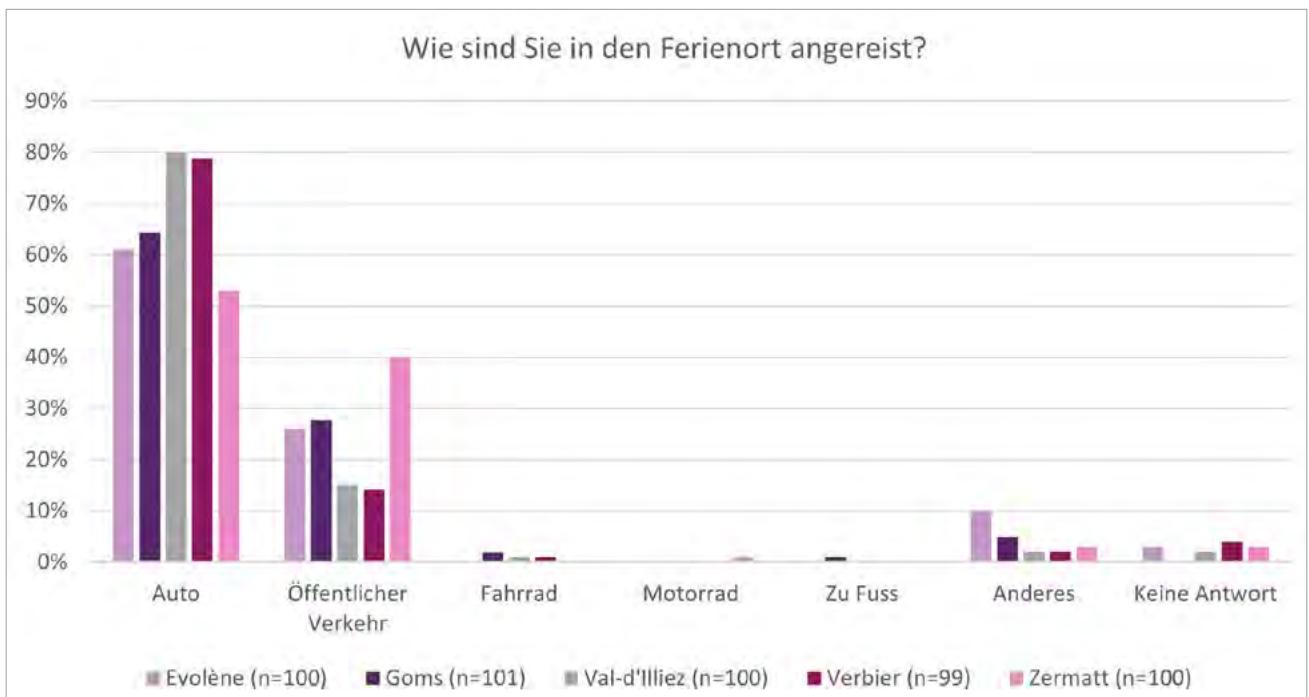


Abbildung 178: Anreise zum Ferienort – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

Grossbritannien und Italien. Zusätzlich gibt es eine lange Reihe von weiteren Herkunftsländern der Eltern.

Das Herkunftsland der Befragten ist auch mehrheitlich die Schweiz, gefolgt von Frankreich, Deutschland, Belgien, Niederlande, Grossbritannien und Italien. Die wenigsten Befragten mit Schweiz als Herkunftsland wurden in Verbier befragt.

Die Hauptsprache der Befragten unterscheidet sich je nach Befragungsort: Während in Evolène, Val-d'Illiez und Verbier vor allem Französisch als Hauptsprache dominierte, gefolgt von Deutsch, war im Goms und in Zermatt die am meisten angegebene Hauptsprache Deutsch, gefolgt von Französisch. An dritter und vierter Stelle folgte je nach Ort das Englische oder Niederländische, jedoch mit sehr geringem Prozentsatz. Eine Reihe von weiteren Hauptsprachen wurden angegeben, die jedoch wiederum an allen Orten nur einen geringen Prozentsatz ausmachen.

Die Verteilung der Schul- und Berufsausbildungsabschlüsse ist in den einzelnen Befragungsorten leicht unterschiedlich, jedoch ohne nennenswerte Unterschiede. Es fällt auf, dass rund 60 % der Befragten in allen Orten einen tertiären Bildungsstand (höhere Fach- und Berufsausbildung, Fachhochschul- oder Universitätsabschluss) aufweisen, was im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt eine Überrepräsentie-

rung ist. Die Befragten ohne Ausbildung, Primar-Real- Sekundar-Bezirksschulabschluss/Untergymnasium waren im Schweizer Vergleich unterrepräsentiert. Die Befragten mit Berufslehre und Maturität entsprechen etwa dem Schweizer Durchschnitt.

Je nach Befragungsort sind rund 15 % bis 30 % der Befragten Mitglied in einem Umwelt- oder Naturschutzverband. Zu den meistgenannten gehören BirdLife, Greenpeace, Pro Natura, Vogelwarte Sempach und der WWF.

Auch die Anzahl Mitgliedschaften in einem Verein oder Freizeitclub im Bereich Wald variiert unter den einzelnen Befragungsorten, beträgt jedoch zwischen 10 % und 30 %. Zu den meistgenannten gehören der SAC oder Alpenvereine im europäischen Ausland. Die weiteren genannten Vereine oder Freizeitclubs sind teilweise eher indirekt mit dem Wald verbunden.

Die Anreise zum Ferienort wird am meisten mit dem Auto getätigt (50 bis 80 %), wobei in Zermatt ein Teil davon mit dem Zug/Auto. In Zermatt reisten zudem 40 % mit dem Zug an, während an den anderen vier Orten die Anreise mit dem Zug eher gering ist (unter 14 bis 28 %).

In Evolène und Val-d'Illiez waren rund 30 % der Befragten nur für einen Tagesaufenthalt im Gebiet. Im Goms und Verbier waren es nur zwischen 8 bis 16 %. Die Befragten mit 1-3 Übernachtungen machten in allen Befragungsgebieten rund einen Drittels aus. Die Befragten mit mehr als 3 Übernachtungen betragen in Evolène 38 %, im Goms 50 %, in Val-d'Illiez 36 %, in Verbier 65 % sowie in Zermatt 43 %.

Je nach Ort variiert die Übernachtungsart. Während in Evolène sowie Val-d'Illiez die Befragten relativ

gleichverteilt in Ferienwohnungen, Hotels und auf dem Camping (in Evolène), bei Freunden (in Val-d'Illiez) übernachteten, verbrachten im Goms 44 % und Verbier 59 % der Befragten ihre Ferien in Ferienwohnungen. In Zermatt betrug der Anteil der Befragten in Ferienwohnungen 31 % und ein hoher Anteil von 43 % übernachtete in einem Hotel.

11.5 Zwischenfazit der Befragungen im Kanton Wallis

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Wald in typischen Gebirgsdestinationen des Wallis nicht die bestimmende Grösse bei der Wahl des Ferienortes ist, aber ein wichtiger Teil des Gesamtbilds eines Ortes darstellt und somit zentral für das Erleben einer Landschaft ist. Eine schöne Berglandschaft ist ein wichtiger Grund für die Wahl eines Ferienortes, der Wald ist dabei ein Bestandteil der Landschaft und trägt wesentlich zur Attraktivität einer Tourismusdestination bei. Tourist:innen wählen den Ort in erster Linie aufgrund der Landschaft, andere Gründe werden weniger gewichtet.

11.5.1 Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?

An den drei Orten Evolène, Val-d'Illiez und Verbier steht der Grund «wegen der attraktiven Wälder» an dritter Stelle, an den anderen beiden Orten – Goms und Zermatt – an siebter und achter Stelle von zwölf. Vielmehr ist es die schöne Berglandschaft (wovon der Wald Bestandteil ist), die übereinstimmend an allen fünf Orten als Hauptgrund genannt wurde. Diesem Hauptgrund folgen an den verschiedenen Orten jeweils unterschiedliche Gründe. So ist es in Evolène das Geniessen von Ruhe und Abgeschiedenheit sowie die attraktiven Wälder, im Goms die intakte Natur sowie der Ort als Wanderdestination. In Val-d'Illiez und Verbier sind es das Ausführen bestimmter Aktivitäten sowie attraktive Wälder und in Zermatt sind es der Ort als Wanderdestination sowie das Ausführen bestimmter Aktivitäten. Trotzdem gehört der Wald als Teil des Landschaftsbildes einer schönen Berglandschaft dazu und hat somit Einfluss auf den Entscheid für die Wahl eines Ferienortes.

11.5.2 Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?

Die Tourist:innen besuchen während den Ferien den Wald sehr häufig, dies ganz einfach auch darum, weil er Teil der besuchten Landschaften ist. Es ist auch zu beachten, dass in den einzelnen Orten grosse Unterschiede bezüglich Vorhandensein, Attraktivität und Zugänglichkeit des Waldes bestehen.

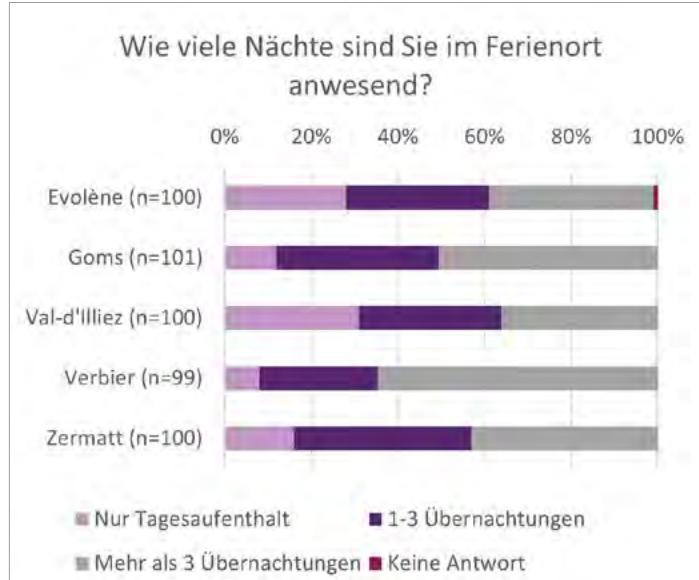


Abbildung 179: Anzahl Übernachtungen im Ferienort – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

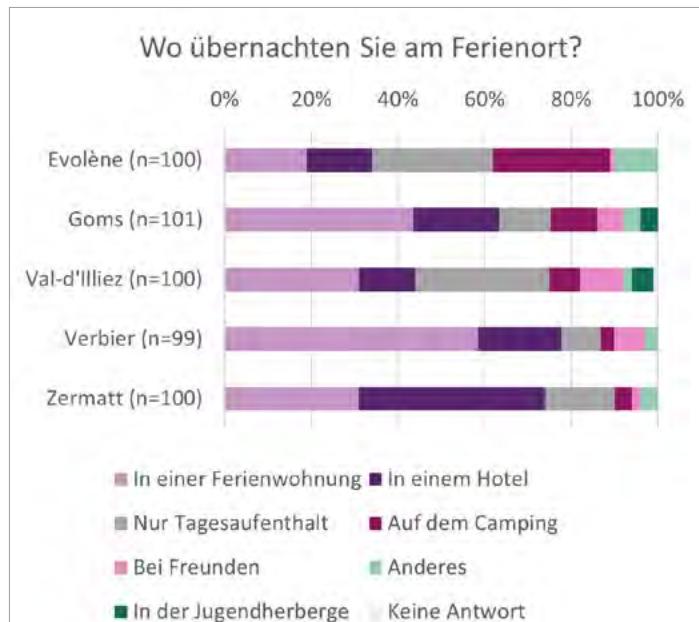


Abbildung 180: Ort der Übernachtung am Ferienort – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt

11.5.3 Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?

Allgemein zeigt sich in Bezug auf die Erwartungen an den Wald im Ferienort an allen Orten ein ähnliches Bild. Am meisten werden die Natürlichkeit sowie die Erhaltung des Waldes, die Sauberkeit sowie Ruhe erwartet. An gewissen Orten kommen gute Beschilderung, Wanderwege und eine gewisse Sicherheit dazu.

Es zeigt sich zudem, dass im Goms, Val-d'Illiez, Verbier und Zermatt das Natur erleben und frische Luft geniessen zu den wichtigsten Gründen gehören, weshalb die Leute in den Wald gehen. Dies gibt einen Hinweis darauf, dass Wälder mit einer ruhigen, natürlichen und sauberen/frischen Umgebung besonders geschätzt werden. Zudem scheint auch die Gesundheit und das sportlich aktiv Sein eine wichtige Rolle zu spielen.

Bezüglich Infrastrukturen zeichnet sich an den befragten Orten ein unterschiedliches Bild ab. Am meisten Zustimmung, ausser in Verbier und Zermatt, erhalten viele Waldstrassen und -wege. An zweiter Stelle stehen an diesen Orten viele Bänke bzw. Naturlehrpfade im Goms. An erster Stelle in Verbier und Zermatt stehen viele Bänke, gefolgt von vielen Waldstrassen und -wegen in Verbier und Naturlehrpfaden in Zermatt. Auch Abfalleimer (Evolène, Verbier und Zermatt), Waldhütten und Unterstände (Goms und Val-d'Illiez) werden als beliebte Infrastruktur gewählt. Es zeigt sich aber auch, dass sich Tourist:innen von eher grossen Infrastrukturen wie Reitwegen, Parkplätzen am Waldrand, rollstuhlgängigen Wegen, Toiletten, Baumhäusern und breiten Wanderwegen zum Ausweichen eher gestört fühlen.

Der Anteil der Befragten, der sich beim Erholen im Wald gestört fühlt, ist eher gering, jedoch gibt es Unterschiede zwischen den Orten. Insbesondere in Verbier und Zermatt fühlt sich ein grösserer Anteil gestört als in den drei anderen Orten. Abfall, Biken sowie Zerstörung und Vandalismus werden generell als die grössten konkreten Störungen genannt. In Verbier, wo die Störungen als grösser empfunden werden, sind neben Abfall, Zerstörung und Vandalismus auch die Menge an Leuten, Feste, feiernde Leute und Partys mit Musik Störfaktoren. In Zermatt sind es der Abfall, Biken sowie Zerstörung und Vandalismus.

Die Waldbesucher:innen stellen den grösseren Teil der befragten Tourist:innen dar. Bei den anderen führt der Nicht-Aufenthalt im Wald daher, dass die

Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes eingesetzt wird oder auch andere Gründe, wie z.B. keine Zeit oder auf Durchreise sein.

Zudem wurden Landschaftspräferenzen ausserhalb des Waldes abgefragt. Dort bevorzugen die meisten der Befragten (in unterschiedlicher Reihenfolge der Orte) Gewässer, Alpweiden und blumenreiche Wiesen. In Zermatt werden das Hochgebirge sowie die Gletscher erwähnt. Intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet wird an allen Orten am wenigsten bevorzugt.

11.5.4 Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?

Generell zeigt sich, dass die Frequenz des Waldbesuchs und die Aufenthaltsdauer zwischen den fünf untersuchten Orten stark variiert. Jedoch wird der Wald von Tourist:innen generell während den Ferien sehr häufig aufgesucht. Der grösste Teil der Befragten hält sich zwischen einer halben Stunde bis drei Stunden im Wald auf.

Die Aktivitäten an den Orten lassen nicht auf die unterschiedliche Aufenthaltsdauer schliessen. Spazieren und Wandern stehen an allen fünf Orten an erster Stelle, gefolgt vom Natur beobachten an den drei Orten Evolène, Goms und Val-d'Illiez, Biken in Verbier und einfach sein/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen/Spirituelles in Zermatt. Auch die Aktivitäten Picknicken, Grillieren/Brätseln, Feuer machen, Feste feiern erhalten je nach Ort einen relativ hohen Stellenwert.

11.5.5 Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?

Generell zeigt sich, dass grundsätzlich Massnahmen zum Management von Besucher:innen befürwortet werden und nur ein kleiner Prozentsatz diese ablehnt. Daraus lässt sich ableiten, dass die Befragten dem Management von Besucher:innen einen wichtigen Stellenwert beimessen. An erster Stelle stehen sanfte Massnahmen wie Informationen via Internet und Smartphone App sowie der Einsatz von Tafeln im Wald. Aber auch Verbote mit Beschilderung werden an allen fünf Orten und Einzäunungen an drei Orten begrüßt. Der Rangerdienst schneidet als Massnahme der Besucherlenkung an allen fünf Orten eher weniger gut ab.



12. Vergleich und Fazit der Befragungen in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Wald in den typischen Gebirgsdestinationen in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis nicht die bestimmende Grösse bei der Wahl des Ferienortes ist, aber ein wichtiger Teil des Gesamtbildes eines Ortes darstellt und somit zentral für das Erleben einer Landschaft in einer Tourismusdestination ist. Eine schöne Berglandschaft und intakte Natur sind zentrale Gründe an allen Orten für die Wahl eines Ferienortes, der Wald ein wichtiger Teil dieses Landschaftsbildes. Tourist:innen wählen den Ort in erster Linie aufgrund der Landschaft einschliesslich des Waldes. Somit trägt der Wald als Teil des Landschaftsbildes zur Attraktivität einer Tourismusdestination bei.

Generell zeigen sich wenig Unterschiede zwischen den drei Gebirgskantonen. Wenn es Unterschiede gibt, dann sind diese eher zwischen einzelnen Wäldern, und abhängig von deren Attraktivität und/ oder Zugänglichkeit.

12.1 Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?

Generell lassen die Ergebnisse darauf schliessen, dass der Wald bei der Wahl des Ferienortes nicht die allein ausschlaggebende Grösse ist. Je nach Ort werden aber attraktive Wälder als wichtigen Grund für die Wahl des Ferienortes angegeben. Dies betrifft im Kanton Graubünden am ehesten Scuol (an vierter Stelle der wichtigsten Gründe), im Kanton Tessin Olivone (an dritter Stelle) und im Kanton Wallis Evolène, Val-d'Illiez und Verbier (an dritter Stelle). Hingegen wurde die schöne Berglandschaft an allen Orten im Kanton Graubünden und Wallis als wichtigster Grund für die Wahl des Ferienortes genannt. Im Kanton Tessin war es an beiden Orten die intakte Natur, jedoch die schöne Berglandschaft stand an zweiter Stelle. Es zeigt sich also, dass die Orte grundsätzlich wegen ihrer Berglandschaft bei der Wahl als Ferienort ausschlaggebend waren. Der Wald aber wird sozusagen als wichtiger Bestandteil der Landschaft wahrgenommen.

12.2 Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist:innen dar?

Die Tourist:innen besuchen während den Ferien den Wald sehr häufig, dies ganz einfach auch darum, weil er Teil der besuchten Landschaften ist. In den einzelnen Orten bestehen jedoch grosse Unterschiede bezüglich Vorhandensein, Attraktivität und Zugänglichkeit des Waldes, was sich auf den Waldbe-

such auswirkt. Insbesondere die Zugänglichkeit zum Wald scheint ein wichtiger Grund zu sein, ob die Tourist:innen den Wald aufsuchen.

12.3 Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist:innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist:innen Waldgebiete nicht besuchen?

In den Kantonen Graubünden und Wallis zeigte sich in Bezug auf die Erwartungen an den Wald an allen Orten ein ähnliches Bild. Am meisten werden Natürlichkeit/Naturbelassenheit, Ruhe, Erhaltung und Intaktheit des Waldes sowie Sauberkeit erwartet. Dies entspricht den Bewertungen, die wir auch von Befragungen in (peri-)urbanen Wäldern des Mittellandes kennen. An gewissen Orten im Kanton Wallis werden weiter eine gute Beschilderung und Wanderwege erwartet. Im Tessin besteht eine grosse Bandbreite an Erwartungen der Tourist:innen an den Wald: Am meisten werden jedoch auch dort Ruhe, Sauberkeit und frische Luft erwartet. Zusätzliche Erwartungen sind Schatten, Aussichtspunkte, Wasser/Wasserfall, Natur, Erholung, Tiere und Grün.

Natur erleben und gute Luft geniessen sind an den meisten Orten in allen drei Kantonen die wichtigsten Gründe in den Wald zu gehen. Ausnahmen davon sind Bergün und Flims Laax im Kanton Graubünden und Evolène im Kanton Wallis. In diesen drei Orten sind soziale oder sportliche sowie auch gesundheitliche Motive für die Befragten wichtiger als das Erleben von Natur und guter Luft. Wichtig zu beachten ist jedoch, dass die sozialen, sportlichen und gesundheitlichen Motive auch in den anderen Wäldern unterschiedlich wichtig sind, jedoch das Natur erleben und gute Luft geniessen am wichtigsten ist.

Bezüglich Infrastrukturen zeichnet sich an den befragten Orten ein unterschiedliches Bild. Generell erhalten viele Waldstrasse und -wege, viele Bänke und Naturlehrpfade einen wichtigen Stellenwert. An einigen Orten sind auch Abfalleimer und eingerichtete Feuerstellen wichtig. Das Gefallen oder Nichtgefallen gewisser Infrastruktur scheint jedoch sehr ortsspezifisch zu sein. Es lassen sich wenig verallgemeinernde Aussagen machen.

Der Anteil der Befragten, der sich beim Erholen im Wald gestört fühlt, ist eher gering, jedoch gibt es Unterschiede zwischen den Orten. Im Kanton Graubünden fühlen sich in Flims Laax und Scuol die Tourist:innen etwas mehr gestört als an den anderen

Orten. Im Kanton Tessin fühlen sich in Olivone mehr Personen gestört als in Cevio. Und im Kanton Wallis fühlt sich insbesondere in Verbier und Zermatt ein grösserer Anteil gestört als in den drei anderen Orten. Abfall, Biken, E-Bike und E-Mountainbike fahren sowie Zerstörung und Vandalismus werden als die grössten konkreten Störungen genannt. Die meisten konkreten Störungen scheinen aber ortsspezifisch zu sein.

Die Waldbesucher:innen stellen den grösseren Teil der befragten Tourist:innen dar. Bei den anderen röhrt der Nicht-Aufenthalt im Wald daher, dass die Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes eingesetzt wird oder auch andere Gründe, wie z.B. keine Zeit, da auf einem Tagesausflug oder auf Durchreise sein.

Anstatt des Waldes bevorzugen die Befragten in den verschiedenen Orten unterschiedliche Landschaften: Im Kanton Graubünden scheint es je nach vorhandenen Elementen ganz unterschiedliche Landschaftspräferenzen an den jeweiligen Orten zu geben (hügeliges Gelände, Alpweiden, Hochgebirge, blumenreiche Wiesen, etc.). Im Kanton Tessin werden insbesondere Gewässer stark bevorzugt. Im Kanton Wallis bevorzugen die meisten der Befragten (in unterschiedlicher Reihenfolge der Orte) Gewässer, Alpweiden und blumenreiche Wiesen. In Zermatt werden das Hochgebirge sowie die Gletscher erwähnt. Intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet wird an den meisten Orten der drei Kantone wenig bevorzugt.

12.4 Wie oft und wie lange suchen die Tourist:innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?

Die Frequenz und die Aufenthaltsdauer variiert bei Waldbesuchen an den verschiedenen untersuchten Orten. Der Wald wird jedoch von Tourist:innen generell während den Ferien sehr häufig aufgesucht. Die Aufenthaltshäufigkeit und -dauer scheint unter anderem von der Zugänglichkeit des Waldes sowie seiner Anziehungskraft abhängig zu sein.

Generell sind im Wald kontemplative Aktivitäten wie Spazieren und Wandern, Natur beobachten oder einfach «Sein»/Ruhe genieissen/Seele baumeln lassen/Spirituelles am wichtigsten. Spazieren und Wandern steht an allen Orten an erster Stelle. Aber auch andere Aktivitäten sind wichtig – jedoch von Ort zu Ort unterschiedlich. Je nach Ort erhalten auch Aktivitäten wie Picknicken, Grillieren/Bräteln, Feuer machen, Feste feiern oder Kinder beim Spielen

begleiten/mit Kindern spielen einen relativ hohen Stellenwert. Biken, E-Biken und Joggen werden in einigen wenigen Wäldern auch noch relativ häufig ausgeführt, jedoch in vielen Wäldern haben die Aktivitäten eine untergeordnete Bedeutung.

12.5 Wie nehmen Tourist:innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher:innen und der Natur wahr?

Generell werden Massnahmen zum Management von Besucher:innen in allen drei Kantonen befürwortet, und nur ein kleiner Prozentsatz lehnen diese ab. Daraus lässt sich ableiten, dass die Befragten dem Management von Besucher:innen einen wichtigen Stellenwert beimessen.

An erster Stelle stehen sanfte Massnahmen wie Informationen und Hinweise auf Tafeln, via Internet oder Smartphone App. Ansonsten variieren die befürworteten Massnahmen von Ort zu Ort. Verbote mit Beschilderung finden an gewissen Orten starke Zustimmung. So im Kanton Graubünden in Flims Laax, Pontresina und Scuol oder Kanton Wallis im Goms und in Zermatt. Im Kanton Graubünden in Bergün sowie im Kanton Wallis im Goms, in Val-d'Illiez und Zermatt stimmen rund knapp die Hälfte der Befragten Einzäunungen voll zu. Der Rangerdienst erhält an allen Orten im Kanton Graubünden und Wallis eine geringere Zustimmung. Im Tessin erhalten die meisten Massnahmen sehr hohe Zustimmung, Einzäunungen am wenigsten begrüsst, aber immer noch von einem Grossteil der Befragten.



13. Abschliessende Bemerkungen zu den urbanen und periurbanen Fallstudien und zu den Fallstudien in Gebirgskantonen

Die Befragungen in den einzelnen Pilotgebieten im urbanen sowie periurbanen Raum resp. in Tourismusorten dreier Gebirgskantone ergaben einen aufschlussreichen Einblick in die Präferenzen und das Verhalten von Erholungssuchenden in den spezifischen Wäldern. Durch teilweise gleiche Frageitems wie in der nationalen Umfrage konnten die Ergebnisse auch mit den nationalen Ergebnissen verglichen werden, sowie wo vorhanden auch mit den kantonalen Vertiefungsstudien. Aufgrund der Limitierungen mit einem strukturierten Fragebogen war es jedoch auch schwierig, den Wald als sozialen Freiraum zu erfassen. So wären allenfalls vertiefende qualitative Interviews mit einzelnen Erholungssuchenden oder Tourist:innen zusätzlich interessant gewesen und hätten vertiefende Erkenntnisse geliefert.

Wichtige Zusatzinformationen lieferte der Einsatz von PPGIS bei den Befragungen in den urbanen und periurbanen Pilotgebieten. Die Analyse der gesetzten Punkte und Linien ergab einige interessante Hinweise zu Hotspots und beliebten Wegen. Generell zeigte dabei, dass sich die Befragten im Hürstholz und in Villmergen mehrheitlich an wenigen bevorzugten Orten aufhielten und wenige Wege benutzten. Im Bois d'Humilly hingegen spazierten die meisten Erholungssuchenden durch den Wald und verweilten weniger, aber auch dort gab es bevorzugte Orte. Die beliebtesten Orte liegen oft an einem charakteristischen Ort wie z.B. an einem Weiher, einem Bachlauf, auf einer offenen Waldwiese oder an einem Waldrand mit Aussicht. Im Hürstholz und in Villmergen verfügen sie meist zudem über Infrastrukturen wie Sitzbänke, Tische, Grillstellen. Beliebte Wege sind Rundwege, aber auch Verbindungen zwischen zwei bevorzugten Orten. Teilweise sind Wege ausserhalb des Waldes durch offene Landwirtschaftsflächen stärker frequentiert. Gewünscht sind in allen drei untersuchten Erholungswäldern abwechslungsreiche und ruhige Wege.

Auf den Einsatz von PPGIS bei den Befragungen in den Gebirgskantonen wurde verzichtet, da das Erkennen von beliebten Orten sowie Einzeichnen auf einer elektronischen Karte für die oft nicht ortskundigen Tourist:innen eher schwierig war.

Die Analyse der Methode ist nicht möglich, ohne die Betrachtung der Situation rund um Covid-19. Die Pandemie wurde gleich zum Zeitpunkt des Projektbeginns ein Thema. Die speziellen Umstände haben die Planung der Befragungen stark beeinflusst.

Aufgrund des Lockdowns im Frühling 2020 waren keine Befragungen von Erholungssuchenden im Wald möglich. Die Befragungen im urbanen und periurba-

nen Raum, welche im Frühling 2020 hätten durchgeführt werden sollen, wurden auf den Herbst 2020 verschoben. Die Verschiebung in den Herbst wurde so gewählt, da die Bedingungen im Wald zu denjenigen im Frühling – und somit auch zu der im März 2020 durchgeführten nationalen Befragung durch die WSL – vergleichbar sein sollten: Vor allem sollte der Wald ein ähnliches Blätterdach aufweisen. Die Befragungen im Herbst konnten dann im Hürstholz und in Villmergen wie geplant mit Tablets durchgeführt werden, jedoch war das Wetter ziemlich kalt und nass. Inwiefern dies die Befragungen beeinflusst hat und wie stark die Verzerrungen der Ergebnisse sind, ist schwierig abzuschätzen. Die Befragungen im Bois d'Humilly mussten aufgrund der kritischeren sanitären Lage im Kanton Genf ein weiteres Mal verschoben werden und fanden schliesslich im Februar 2021 statt. Auch in dieser Zeit war die Pandemie immer noch verbreitet und hatte sehr wahrscheinlich ein Einfluss auf die Aktivitäten – insbesondere auf die sozialen – im Wald.

Die Befragungen in den Gebirgskantonen konnten wie geplant im Sommer 2020 durchgeführt werden. Das schöne und warme Sommerwetter war sicher hilfreich, um genügend Tourist:innen in den einzelnen Orten anzutreffen. Aufgrund von Covid-19 gab es jedoch auch bei diesen Befragungen eine Änderung. Da der Einsatz von Tablets aus Hygienegründen kritisch war, wurden die Befragungen mit ausgedruckten Fragebogen, die vor Ort ausgefüllt wurden, gemacht. Somit war die anschliessende Dateneingabe sehr viel aufwändiger als ursprünglich geplant.

Generell hat sich gezeigt, dass die Durchführung von regionalen Fallstudien eine sinnvolle Ergänzung zur nationalen Umfrage darstellen. So können die Eigenheiten der Fallstudiengebiete besser erkannt werden. Es erweist sich, dass die Erholungssituationen je nach Gebiet sehr unterschiedlich sein können. Zudem ermöglichen die Fallstudien gebietstypenspezifische Resultate, so zum Beispiel bezüglich urbaner, periurbaner oder Gebirgswälder.

Die Analyse der Ergebnisse der urbanen und periurbanen Wälder zeigt, dass die drei untersuchten Pilotgebiete des urbanen und periurbanen Raums für die Befragten wichtige Erholungswälder mit unterschiedlichen Spezifitäten bilden. Die beiden urbanen Stadtwälder Bois d'Humilly und Hürstholz sind sich in vielen Belangen ähnlich, während in zum periurban geprägten Villmergen grössere Unterschiede bestehen. Hürstholz und Bois d'Humilly stellen wichtige Nächst- und Naherholungsgebiete in der Nähe von baulichen Verdichtungsgebieten in der Agglomeration Genf und in der Stadt Zürich dar.

Diese werden insbesondere zur Erholung in der näheren Wohnumgebung aufgesucht, wobei im Hürstholz auch soziale Aktivitäten einen hohen Stellenwert haben. Im Bois d'Humilly hingegen weniger, und wenn, dann waren dies Aktivitäten von Familien mit Kindern oder Schulen. Der Wald in Villmergen stellt demgegenüber ein wichtiges Naherholungsgebiet für die ansässige Bevölkerung dar, wird aber auch von auswärtigen Besuchern eher für längere Aufenthalte aufgesucht.

Der Vergleich der drei urbanen und periurbanen Pilotgebiete mit der nationalen Umfrage ergibt grössere Differenzen. Im Unterschied zur gesamtschweizerischen Situation weisen besonders der Bois d'Humilly sowie das Hürstholz einige für urbane Erholungswälder typische Charakteristika auf. Die Ergebnisse der nationalen Umfrage vermitteln hingegen eher einen gesamtschweizerischen Blick auf das Verhalten der Erholungssuchenden in den Wäldern.

Die Analyse der Befragungen in den Gebirgskantone ergibt, dass der Wald in den typischen befragten Tourismusorten in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis nicht die bestimmende Grösse bei der Wahl des Ferienortes ist. Der Wald stellt aber ein wichtiger Teil des Gesamtbilds eines Ortes dar und ist für die Gäste wichtig für das Erleben der Alpenlandschaft. Eine schöne Berglandschaft und intakte Natur sind zentrale Gründe an allen Orten für die Wahl eines Ferienortes, der Wald ist ein integraler Bestandteil dieses Landschaftsbildes. Tourist:innen wählen den Ort in erster Linie aufgrund der Landschaft einschliesslich des Waldes. Somit trägt der Wald als Teil des Landschaftsbildes zur Attraktivität einer Tourismusdestination bei. Generell zeigen sich wenig Unterschiede zwischen den drei Gebirgskantone. Unterschiede bestehen eher zwischen einzelnen Wäldern, abhängig insbesondere von deren Attraktivität und/oder Zugänglichkeit.

Obwohl bei den Pilotgebieten des urbanen und periurbanen Raums Nah- und Nächsterholungssuchende und in den Pilotgebieten der Gebirgskantone Tourist:innen befragt wurden, zeigten sich einige Gemeinsamkeiten, so z.B. bezüglich Erwartungen an den Wald wie Natürlichkeit/Naturbelassenheit, Ruhe, Erhaltung und Intaktheit des Waldes sowie Sauberkeit. Es gab aber auch Unterschiede in Bezug auf die Länge des Aufenthalts in den Wäldern. So verbleiben Tourist:innen generell etwas länger im Wald als die Besucher:innen in den Stadtwäldern. Jedoch sind auch im periurbanen Wald von Villmergen wieder längere Aufenthalte als in den Stadtwäldern zu verzeichnen.



Literatur

- Abteilung Wald Kanton Aargau (2017). Freizeitwald Aargau. Situationsanalyse Freizeit- und Erholungsnutzung im Kanton Aargau. Dominik Siegrist, André Stapfer, Institut für Landschaft und Freiraum HSR Hochschule für Technik Rapperswil. Aarau/Rapperswil.
- Arnberger, A. & Mann, C. (2008). Crowding in European forests: A review of recent research and implications for forest management and policy. *Forestry*, Volume 81, Issue 4. <https://doi.org/10.1093/forestry/cpn034>
- Bernasconi, A., Schroff, U. (2003). Verhalten, Erwartungen und Zahlungsbereitschaft von Waldbesuchern in der Region Bern. Herausgegeben von Arbeitsgemeinschaft für den Wald.
- Condrau, V., Ketterer, L., Kleiner, J., Schüppel, S., Siegrist, D., Wasem, K. (2012). Neue Green Care Erholungsangebote in der Landwirtschaft. Ein Projekt im Rahmen der COST Action 866 «Green Care in Agriculture». Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum 7, HSR Hochschule für Technik Rapperswil. Rapperswil.
- Departement Bau, Verkehr und Umwelt (2012). Ihre Meinung zum Wald im Kanton Aargau. Bevölkerungs umfrage 2010. Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Wald. Aarau.
- Egster, M., Finger-Stich A., Karn, S., Ketterer Bonnelame, L., Schellenberger, S., Siegrist, D. (2020). Bleiben Sie zu Hause. Bitte. Alle. Zwei Befragungen zum Freizeitverhalten der Bevölkerung in Bezug auf Frei- und Grünräume während der Coronakrise in der Schweiz. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft Und Freiraum, Nr. 18. OST Ostschweizer Fachhochschule.
- Eriksson, L., Nordlund, A., Olsson, O., & Westin, K. (2012). Beliefs about urban fringe forests among urban residents in Sweden. *Urban Forestry & Urban Greening*, 11(3), 321–328. <https://doi.org/10.1016/j.ufug.2012.02.004>
- Finger-Stich, A., Golay, L., Boschung, O. (2021). Rapport d'enquête auprès des visiteurs du Bois d'Humilly. Module Etudes de cas régionales. WaMos 3 Monitoring socio-culturel des forêts. HEPIA, OST, WSL, UniL, OFEV.
- Frick, J., Buchecker, M. (2009). Ansprüche an die Wohnumgebung im periurbanen Raum. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf, 22.
- Hegetschweiler, K.T., Salak, B., Wunderlich, A.C., Bauer, N., Hunziker, M. (2021). Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell WaMos3: Ergebnisse der nationalen Umfrage. Interner Bericht. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.
- Hunziker, M., Von Lindern, E., Bauer, N., Frick, J. (2012). Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald. Waldmonitoring soziokulturell: Weiterentwicklung und zweite Erhebung – WaMos 2. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf.
- Ketterer Bonnelame, L., Siegrist, D. (2018). Naherholungstypen. Leitfaden für die nachfrageorientierte Planung und Gestaltung von naturnahen Naherholungsgebieten. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum. HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Nr. 15. Rapperswil.
- Ketterer Bonnelame, L., Siegrist, D. (2018). Naherholungstypen – Entwicklung einer Typologie von Erholungssuchenden als Basis für die Planung und Gestaltung von naturnahen Naherholungsräumen. Forschungsbericht. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum. HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Nr. 16. Rapperswil.
- Ketterer Bonnelame, L., Siegrist, D. (2021). Wald und Erholung – Fallstudien Hürstholz und Villmergen. Ergebnisse der Befragungen im Hürstholz und Villmergen im Rahmen von WaMos 3 – Waldmonitoring soziokulturell des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Institut für Landschaft und Freiraum. OST Ostschweizer Fachhochschule, Rapperswil
- Ketterer Bonnelame, L., Siegrist, D. (2021). Wald und Tourismus – Fallstudie Graubünden. Ergebnisse der Befragungen in den Gemeinden Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol und Splügen im Kanton Graubünden im Rahmen von WaMos3 – Waldmonitoring soziokulturell des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Institut für Landschaft und Freiraum. OST Ostschweizer Fachhochschule, Rapperswil.
- Ketterer Bonnelame, L., Siegrist, D. (2021). Wald und Tourismus – Fallstudie Tessin. Ergebnisse der Befragungen in den Gemeinden Cevio und Olivone im Kanton Tessin im Rahmen von WaMos 3 – Waldmonitoring soziokulturell des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Institut für Landschaft und Freiraum. OST Ostschweizer Fachhochschule, Rapperswil.

Ketterer Bonnelame, L., Siegrist, D. (2021). Wald und Tourismus – Fallstudie Wallis. Ergebnisse der Befragungen in den Gemeinden Evolène, Goms, Val-d'Illiez, Verbier und Zermatt im Kanton Wallis im Rahmen von WaMos 3 – Waldmonitoring soziokulturell des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Institut für Landschaft und Freiraum. OST Ostschweizer Fachhochschule, Rapperswil.

Office fédéral de l'environnement (OFEV) (2013). La population suisse et sa forêt: Rapport relatif à la deuxième enquête menée dans le cadre du monitoring socioculturel des forêts (WaMos 2) (No. 1307; Connaissance de l'environnement, p. 92). Office fédéral de l'environnement, Berne, et Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL, Birmensdorf.

Rusterholz, H.-P., & Baur, B. (2003). Charakterisierung und Vorlieben der Besucher in drei Gebieten eines Erholungswaldes: Ergebnisse einer Umfrage im Allschwiler Wald. Schweiz Z Forstwes, 154(10), 394–404

Schmithüsen, F., Kazemi, Y., & Seeland, K. (1997). Perceptions et attitudes de la population envers la forêt et ses prestations sociales. Analyse des enquêtes sélectionnées et des articles dans les principales revues forestières de l'Allemagne, l'Autriche et la Suisse entre 1960 et 1995. IUFRO International Union of Forestry Research Organisations.

Seeland, K., & Ballesteros, N. (2004). Kulturvergleichende Untersuchungen zum sozialintegrativen Potential gestalteter urbaner Naturräume in den Agglomerationen Genf, Lugano und Zürich. (Forest Science Contributions No. 31; ETH Forstwissenschaftliche Beiträge der Professur Forstpolitik und Forstökonomie, p. 114). ETH. <https://doi.org/10.3929/ethz-a-005010978>

Siegrist, D., Gessner, S., Ketterer Bonnelame, L. (2019). Naturnaher Tourismus. Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen. Bristol-Schriftenreihe 44. Bern: Haupt Verlag.

Wunderlich, A.C., Salak, B., Hegetschweiler, K.T., Bauer, N., Hunziker, M. (2021). Ergebnisse der WaMos3-Umfrage im Kanton Aargau – Vergleich mit der Gesamtschweiz und interkantonale Vertiefungen. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft WSL.

Wunderlich, A.C., Salak, B., Hegetschweiler, K.T., Bauer, N., Hunziker, M. (2021). Ergebnisse der WaMos3-Umfrage im Kanton Graubünden – Vergleich mit der Gesamtschweiz und interkantonale Vertiefungen. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft WSL.

Wunderlich, A.C., Salak, B., Hegetschweiler, K.T., Bauer, N., Hunziker, M. (2021). Risultati del sondaggio WaMos3 nel Canton Ticino – Confronto con la Svizzera nel suo insieme e studi approfonditi all'interno dei cantoni. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft WSL.



Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Figure 1: Lieux préférés dans cette forêt	29
Figure 2: Termes associés aux lieux préférés dans cette forêt (Word cloud)	30
Figure 3: Termes associés à une sélection de lieux préférés	31
Figure 4: Chemins préférés dans cette forêt (résultat cartographique Survey 123)	33
Figure 5: Chemins préférés dans cette forêt (Word cloud)	34
Figure 6: Chemins préférés dans cette forêt (principaux itinéraires)	34
Figure 7: Raisons pour visiter cette forêt aujourd'hui (Word cloud)	35
Figure 8: Fréquence des visites - hiver	36
Figure 9: Fréquence des visites - printemps, été, automne	37
Figure 10: Fréquence des visites / an	37
Figure 11: Durée des visites en forêt	37
Figure 12: Temps de déplacement	38
Figure 13: Modes de déplacement pour se rendre en forêt	38
Figure 14: Ancienneté des visiteurs	38
Figure 15: Motivations pour visiter cette forêt en pourcentages	40
Figure 16: Motivations pour visiter cette forêt en chiffres absolus	40
Figure 17: Activités en forêt	41
Figure 18: Si vélo, type de cheminement préféré	41
Figure 19: Aménagements en forêt	42
Figure 20: Aménagements en forêt (en chiffres absolus)	43
Figure 21: Souhaits d'aménagements	44
Figure 22: Dérangements (ou conflits d'usages)	45
Figure 23: Types de dérangements et conflits d'usages	45
Figure 24: Mesures de gestion et information (appréciation)	47
Figure 25: Répartition des genres	47
Figure 26: Répartition par âges	47
Figure 27: Pays d'origine	48
Figure 28: Langue principale	48
Figure 29: Résidence dans la région	48
Figure 30: Lieu d'habitation BP	50
Figure 31: Formation	50
Figure 32: Membre association environnement	50
Figures 33 & 34: Traces des activités sociales en forêt (A.F mars 2021)	51
Abbildung 35: Beliebteste Orte – Hürstholz (Quelle: eigene Darstellung)	57
Abbildung 36: Heatmap der beliebtesten Orte – Hürstholz (Quelle: eigene Darstellung)	58
Abbildung 37: Beliebteste Orte – Villmergen (Quelle: eigene Darstellung)	59
Abbildung 38: Heatmap der beliebtesten Orte – Villmergen (Quelle: eigene Darstellung)	60
Abbildung 39: Wordcloud Wege – Hürstholz	60
Abbildung 40: Beliebte Routen – Hürstholz (Quelle: eigene Darstellung)	61
Abbildung 41: Motive für den Waldbesuch – Hürstholz	61
Abbildung 42: Motive für den Waldbesuch – Villmergen	62
Abbildung 43: Häufigkeit des Waldbesuchs im Frühling, Sommer, Herbst – Hürstholz und Villmergen	63
Abbildung 44: Häufigkeit des Waldbesuchs im Winter – Hürstholz und Villmergen	63
Abbildung 45: Waldbesuch in den letzten 12 Monaten – Hürstholz und Villmergen	64
Abbildung 46: Aufenthaltsdauer im Wald – Hürstholz und Villmergen	65
Abbildung 47: Anreisezeit zum Wald – Hürstholz und Villmergen	65
Abbildung 48: Anreisemobilität – Hürstholz und Villmergen	66
Abbildung 49: Waldbesuch seit wie vielen Jahren – Hürstholz und Villmergen	66
Abbildung 50: Gründe Waldbesuch – Hürstholz	68
Abbildung 51: Gründe Waldbesuch – Villmergen	68
Abbildung 52: Aktivitäten bei Waldbesuch – Hürstholz und Villmergen	69
Abbildung 53: Akzeptanz von Infrastrukturen – Hürstholz	70
Abbildung 54: Akzeptanz von Infrastrukturen – Villmergen	70
Abbildung 55: Mehr oder weniger Einrichtungen – Villmergen (diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt)	71
Abbildung 56: Störungen – Hürstholz und Villmergen	71
Abbildung 57: Konkrete Störungen – Hürstholz und Villmergen	72
Abbildung 58: Massnahmen der Besucherlenkung – Hürstholz und Villmergen	72
Abbildung 59: Altersverteilung – Hürstholz und Villmergen	73
Abbildung 60: Schulabschluss/Berufsausbildung – Villmergen (diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt)	73
Abbildung 61: Wohnhaft in der Region – Hürstholz und Villmergen	74
Abbildung 62: Wohnort – Hürstholz	74
Abbildung 63: Wohnort – Villmergen	75
Abbildung 64: Bewusstsein für das Naturwaldreservat – Villmergen (diese Frage wurde im Hürstholz nicht gestellt)	75
Figure 65: Proportions dans la fréquence de visite (P-E-A) selon le genre	77
Figure 66: Proportions dans la fréquence de visite (H) selon le genre	77
Figure 67: Proportion de la fréquence de visite (P-E-A) selon l'âge	78
Figure 68: Proportion de la fréquence de visite (H) selon l'âge	78
Figure 69: Proportion des motivations selon le genre	79
Figure 70: Proportion de motivations selon l'âge	80
Figure 71: Proportion de motivations selon la formation	81

Figure 72: Proportions dans les activités selon le genre	82
Figure 73: Proportions dans les activités selon l'âge	83
Figure 74: Proportion des conflits selon le genre	84
Figure 75: Proportion des conflits selon l'âge	84
Figure 76: Proportions des conflits selon le degré de formation	84
Figure 77: Proportions de dérangements selon le genre	85
Figure 78: Dérangements selon l'âge en pourcents par catégorie d'âge	86
Figure 79: Proportion des usagers à conflit selon le degré de formation	87
Figure 80: Proportion des souhaits d'infrastructures selon le genre	88
Figure 81: Proportion des souhaits d'infrastructures selon l'âge	88
Abbildung 82: Grund für die Wahl des Ferienorts – Bergün	107
Abbildung 83: Grund für die Wahl des Ferienorts – Flims Laax	108
Abbildung 84: Grund für die Wahl des Ferienorts – Pontresina	108
Abbildung 85: Grund für die Wahl des Ferienorts – Scuol	109
Abbildung 86: Grund für die Wahl des Ferienorts – Splügen	109
Abbildungen 87 & 88: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Bergün (oben) und Flims Laax (unten)	110
Abbildungen 89-91: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Pontresina (oben), Scuol (mitte), Splügen (unten)	111
Abbildung 92: Waldbesuch während des Ferienaufenthalts – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	112
Abbildung 93: Häufigkeit des Waldbesuchs während den Ferien – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	113
Abbildung 94: Aufenthaltsdauer im Wald während den Ferien – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	113
Abbildung 95: Gründe Waldbesuch – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	114
Abbildung 96: Aktivitäten bei Waldbesuch – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	115
Abbildung 97: Wege zum Radfahren, Biken oder E-Biken – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	116
Abbildung 98: Gefallen an Infrastrukturen – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	117
Abbildung 99: Störungen – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	118
Abbildung 100: Konkrete Störungen – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	119
Abbildungen 101 - 103: Massnahmen der Besucherlenkung – Bergün (oben), Flims Laax (mitte), Pontresina (unten)	120
Abbildungen 104 & 105: Massnahmen der Besucherlenkung – Scuol (oben), Splügen (unten)	121
Abbildung 106: Informationen über den Wald – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	122
Abbildung 107: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	123
Abbildung 108: Bevorzugte Landschaften – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	124
Abbildung 109: Gewünschte Infrastruktur – Bergün	125
Abbildung 110: Gewünschte Infrastruktur – Flims Laax	126
Abbildung 111: Gewünschte Infrastruktur – Pontresina	126
Abbildung 112: Gewünschte Infrastruktur – Scuol	127
Abbildung 113: Gewünschte Infrastruktur – Splügen	127
Abbildung 114: Altersverteilung – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	128
Abbildung 115: Schulabschluss/Berufsausbildung – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	128
Abbildung 116: Anreise zum Ferienort – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	129
Abbildung 117: Anzahl Übernachtungen im Ferienort – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	129
Abbildung 118: Ort der Übernachtung am Ferienort – Befragungsorte Bergün, Flims Laax, Pontresina, Scuol, Splügen	130
Abbildung 119: Grund für die Wahl des Ferienorts – Befragungsorte Cevio und Olivone	133
Abbildungen 120 & 121: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Cevio (oben), Olivone (unten)	134
Abbildung 122: Waldbesuch während des Ferienaufenthalts – Befragungsorte Cevio und Olivone	135
Abbildung 123: Häufigkeit des Waldbesuchs während den Ferien – Befragungsorte Cevio und Olivone	135
Abbildung 124: Aufenthaltsdauer im Wald während den Ferien – Befragungsorte Cevio und Olivone	135
Abbildung 125: Gründe Waldbesuch – Befragungsorte Cevio und Olivone	136
Abbildung 126: Aktivitäten bei Waldbesuch – Befragungsorte Cevio und Olivone	137
Abbildung 127: Wege zum Radfahren, Biken oder E-Biken – Befragungsorte Cevio und Olivone	137
Abbildungen 128 & 129: Gefallen an Infrastrukturen – Cevio (oben) und Olivone (unten)	138
Abbildung 130: Störungen – Befragungsorte Cevio und Olivone	139
Abbildungen 131 & 132: Konkrete Störungen (oben) und Massnahmen der Besucherlenkung (unten) – Befragungsorte Cevio und Olivone	140
Abbildung 133: Informationen über den Wald - Befragungsorte Cevio und Olivone	141
Abbildung 134: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Cevio und Olivone	142
Abbildungen 135 & 136: Bevorzugte Landschaften – Befragungsorte Cevio (oben) und Olivone (unten)	143
Abbildungen 137 & 138: Gewünschte Infrastruktur – Cevio (oben) und Olivone (unten)	144
Abbildung 139: Altersverteilung – Befragungsorte Cevio und Olivone	145
Abbildung 140: Schulabschluss/Berufsausbildung – Befragungsorte Cevio und Olivone	146
Abbildung 141: Anreise zum Ferienort – Befragungsorte Cevio und Olivone	146
Abbildung 142: Anzahl Übernachtungen im Ferienort – Befragungsorte Cevio und Olivone	147
Abbildung 143: Ort der Übernachtung am Ferienort – Befragungsorte Cevio und Olivone	147
Abbildung 144: Grund für die Wahl des Ferienorts – Evolène	151
Abbildung 145: Grund für die Wahl des Ferienorts – Goms	152
Abbildung 146: Grund für die Wahl des Ferienorts – Val-d'Illiez	152
Abbildung 147: Grund für die Wahl des Ferienorts – Verbier	153
Abbildung 148: Grund für die Wahl des Ferienorts – Zermatt	153
Abbildungen 149 & 150: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Evolène (oben) und Goms (unten)	154
Abbildungen 151 - 153: Erwartungen an den Wald im Ferienort – Val-d'Illiez (oben), Verbier (mitte), Zermatt (unten)	155
Abbildung 154: Waldbesuch während des Ferienaufenthalts – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	156
Abbildung 155: Häufigkeit des Waldbesuchs während den Ferien – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	156

Abbildung 156: Aufenthaltsdauer im Wald während den Ferien – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	156
Abbildung 157: Gründe Waldbesuch – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	157
Abbildung 158: Aktivitäten bei Waldbesuch – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	158
Abbildung 159: Gefallen an Infrastrukturen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	159
Abbildung 160: Störungen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	159
Abbildung 161: Gefallen an Infrastrukturen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	160
Abbildung 162: Konkrete Störungen – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	161
Abbildungen 163 & 164: Massnahmen der Besucherlenkung – Evolène (oben), Goms (unten)	162
Abbildungen 165 - 167: Massnahmen der Besucherlenkung – Val-d'Illiez (oben), Verbier (mitte), Zermatt (unten)	163
Abbildung 168: Informationen über den Wald – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	164
Abbildung 169: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	165
Abbildung 170: Kein oder seltener Waldaufenthalt während Ferienaufenthalt – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	166
Abbildung 171: Gewünschte Infrastruktur – Evolène	167
Abbildungen 172 & 173: Gewünschte Infrastruktur – Goms (oben) und Val-d'Illiez (unten)	168
Abbildungen 174 & 175: Gewünschte Infrastruktur – Verbier (oben) und Zermatt (unten)	169
Abbildung 176: Altersverteilung – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	170
Abbildung 177: Schulabschluss/Berufsausbildung – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	170
Abbildung 178: Anreise zum Ferienort – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	171
Abbildung 179: Anzahl Übernachtungen im Ferienort – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	172
Abbildung 180: Ort der Übernachtung am Ferienort – Befragungsorte Evolène, Goms, Verbier, Val-d'Illiez, Zermatt	172



Anhang

Anhang 1 – Questionnaire Bois d'Humilly

WaMos 3 – Rapport de la population suisse à la forêt

L'équipe WaMos3 (Waldmonitoring soziokulturell) conduit un monitoring socio-culturel pour évaluer l'appréciation que le public a des forêts en Suisse. Dans le cadre d'un mandat avec l'Office fédéral de l'environnement, nous menons ainsi un sondage à distance ainsi que des études de cas dans des forêts de récréation de divers cantons du pays.

Avec cette enquête auprès des visiteurs rencontrés sur site, pour le canton de Genève, dans le Bois d'Humilly, nous voudrions connaître les attentes que ses visiteurs ont à l'encontre de cette forêt.

Pouvons-nous vous inviter à participer à cette enquête ? Toutes vos questions seront traitées de manière anonyme. Le temps de l'enquête est environ 15 minutes.

Vous avez peut-être déjà eu l'amabilité de répondre en forêt aux questions 1 et 2 de notre enquête, à propos des lieux et itinéraires que vous préférez dans le Bois d'Humilly. Pour des raisons de sécurité (sanitaires), nous vous prions de poursuivre de manière indépendante et manuelle ce questionnaire qui se rapporte à votre visite en forêt aujourd'hui. Nous vous remercions alors de nous envoyer votre questionnaire rempli par poste, au moyen de l'enveloppe adressée et affranchie jointe.

Toute l'équipe WaMos vous remercie pour votre précieuse participation !

1. Dessinez sur la carte en annexe s'il vous plaît les trois lieux que vous préferez ici dans cette forêt

Lieu n°1 : Pourquoi appréciez-vous ce lieu ? (Question ouverte, merci de noter les mots-clés)

Lieu n°2 : Pourquoi appréciez-vous ce lieu ? (Question ouverte, merci de noter les mots-clés)

Lieu n°3 : Pourquoi appréciez-vous ce lieu ? (Question ouverte, merci de noter les mots-clés)

QUESTIONS SUR LA FORÊT

3. Pourquoi avez-vous choisi de visiter aujourd'hui cette forêt ? (Question ouverte, merci de noter les principaux mots-clés)

4. A quelle fréquence allez-vous dans cette forêt, exception faite de vos vacances ?

Presque tous/les jours, une à deux fois par semaine, une à deux fois par mois, moins d'une fois par mois, jamais

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Au printemps, en été, en automne

En hiver

5. Combien de fois/jours vous êtes-vous rendu(e) dans cette forêt au cours de ces 12 derniers mois ?

Nombre de jours : _____

6. Environ combien de temps restez-vous habituellement dans cette forêt ?

_____ Minutes

7. Combien de temps vous faut-il normalement pour vous rendre en forêt depuis chez vous ou depuis un autre point de départ (p. ex. votre lieu de travail) ?

_____ Minutes

8. Comment vous rendez-vous en forêt d'habitude ?

À pied

À vélo

Avec les transports publics

En voiture, à moto

Autres : _____

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Si en voiture, ou moto, où vous êtes-vous parqué-e-s :

9. Depuis quand visitez-vous déjà cette forêt ?

Depuis des semaines

Depuis au moins une année

Depuis plusieurs années

Depuis mon enfance

10. Les raisons pour lesquelles les gens se rendent en forêt sont très diverses.

Dans quelle mesure les affirmations suivantes correspondent-elles à votre point de vue :

Correspond tout à fait, correspond plutôt, ni l'un ni l'autre, ne correspond pas du tout

J'aimerais faire quelque chose pour ma santé

Je veux être sportivement actif / active

Je veux être seul.e

Je recherche la distraction / le plaisir / l'amusement

Je veux passer du temps avec ma famille ou mes amis

J'aimerais vivre la nature

J'apprécie l'air bienfaisant

Je souhaite simplement m'évader du quotidien

11. Que faites-vous principalement lorsque vous êtes dans cette forêt ? (~~ne pas~~ = ne s'applique pas pour le Bois d'Humilly)

Promenade, randonnée

Promener le chien

jogging

Nordic Walking

Vélo

VTT

E-Bike

E-bike de plus de 25 km/h

E-bike de moins de 25 km/h

Seite 4

<input type="checkbox"/>	D'autres types de sport (par ex. Parcours vita, course d'orientation, sports d'hiver)
<input type="checkbox"/>	Flâner / apprécier le calme / se détendre / spiritualité
<input type="checkbox"/>	Observer la nature
<input type="checkbox"/>	Cueillette
<input type="checkbox"/>	Pique-niquer, faire des grillades, faire un feu, célébrer les fêtes
<input type="checkbox"/>	Accompagner les enfants pour jouer / jouer avec les enfants
<input type="checkbox"/>	Travailler
<input type="checkbox"/>	Chasser
<input type="checkbox"/>	Autre : _____

Complément à la question 11 :

Si vous faites du vélo, E-bike, indiquez s'il vous plaît où vous roulez de préférence en forêt ?

<input type="checkbox"/>	Sur les routes forestières (≥3m)
<input type="checkbox"/>	Sur les chemins (environ 2m – fondés, mais non carrossables)
<input type="checkbox"/>	Sur les sentiers (étroits – en terre)
<input type="checkbox"/>	Autres _____

12. Dans cette forêt, il existe des aménagements. Lesquels vous plaisent et lesquels vous dérangent ?
*(****é = ne s'applique pas pour le Bois d'Hunifly)*

Me plaît beaucoup, me plaît plutôt, ne me plaît ni me dérange, me dérange plutôt, me dérange beaucoup

<input type="checkbox"/>	Des routes et de chemins forestiers
<input type="checkbox"/>	Des bancs
<input type="checkbox"/>	Des chemins à mobilité réduite
<input type="checkbox"/>	Des pistes VTT
<input type="checkbox"/>	Des pistes cavalierées
<input type="checkbox"/>	Des sentiers didactiques
<input type="checkbox"/>	Des places de pique-nique aménagées
<input type="checkbox"/>	Des parkings en liste de forêt
<input type="checkbox"/>	Des installations pour la pédagogie forestière (ex. Canapé forestier)
<input type="checkbox"/>	Des poubelles

13. Aimeriez-vous avoir davantage ou moins d'aménagements de loisirs dans cette forêt, par exemple des bancs, des panneaux indicateurs, des pistes finlandaises ?

Davantage, j'aimerais surtout avoir plus d'aménagements de ce type :

La même chose

Moins, j'aimerais surtout avoir moins d'aménagements de ce type :

14. Lorsque vous vous rendez en forêt, êtes-vous dérangé(e) par d'autres personnes ou activités ?

Oui

Parfois

Non

Filtrer: Si non, sautez la prochaine question

15. Quelles sont les personnes et les activités qui vous dérangent, concrètement ?

Personnes avec des chiens, les chiens

VTT

Vélos

E-Bikes et VTT électriques

Fêtes, gens qui font la fête, fêtes avec de la musique

Foule de personnes

Faire du feu, pique-niquer

Bruit :

Déchets

Destruction, vandalisme

Cavaliers

Joggeurs

Promeneurs, randonneurs

Travaux (forestiers)

Autre : _____

16. Quelles mesures de gestion et d'information du public approuvez-vous en particulier pour cette forêt ? (Plusieurs réponses sont possibles)

Gardes forestier ou rangers

Informations sur des panneaux d'affichage en forêt

Information par internet ou une app. smartphone

Des panneaux d'interdiction

Autres : _____

17. Avez-vous d'autres commentaires / suggestions ?

QUESTIONS GENERALES

Finalement nous voudrions vous poser encore quelques questions sur votre personne.

18. S'il vous plaît, indiquez votre sexe :

- Un homme
- Une femme
- Divers

19. Quelle est votre année de naissance ?

20a. Dans quel pays a grandi votre mère ?

20b. Dans quel pays a grandi votre père ?

21. Quelle est votre langue principale ?

22. **Depuis quand habitez-vous dans la région ?** (La région comprend les environs de votre lieu de domicile actuel.)

Depuis l'année...

23. **Où résidez-vous** (Code postal)?

24. Quel est votre plus haut diplôme de formation générale ou de formation professionnelle ?

Aucun

École primaire, cycle d'orientation

Apprentissage, école professionnelle, école commerciale, école professionnelle artisanale

Collège, maturité professionnelle

Formation supérieure, spécialisée ou professionnelle, école des arts et des métiers

Haute école spécialisée (p.ex. HES, ETS, ESEA et haute école pédagogique

Ecoles polytechniques (EPF), université

Merci beaucoup pour votre participation !

25. Êtes-vous membre d'une association de protection de la nature ou de l'environnement (p. ex. WWF, Pro Natura, Birdlife, etc.) ?

Non

Oui, à savoir : _____

26. Êtes-vous membre d'une autre association ou d'un club de loisirs qui conduit des activités en forêt, p. ex. VTT club, club de CO, CAS ?

Non

Oui, à savoir : _____

Anhang 2 – Fragebogen Hürstholz

WaMos 3 – regionale Fallstudien

Das Team WaMos3 führt im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU regionale Fallstudien in Erholungswäldern durch. Mit der Befragung von Erholungssuchenden möchten wir mehr über die Bedürfnisse der Bevölkerung an den Schweizer Wald erfahren.

Dürfen wir Sie bitten an der Befragung teilzunehmen? Alle Ihre Antworten werden anonym behandelt.

Zeitbedarf ca. 15 Minuten

Herzlichen Dank!

Leitfragen

- Wie oft und wie lange suchen die Erholungssuchenden die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?
- Wo befinden sich die attraktivsten Orte (Hotspots) und Wege im Wald?
- Welche Gründe haben sie für die Wahl eines Waldgebiets und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Waldbesuchenden aus?
- Welchen Bezug haben die Erholungssuchenden zum Erholungsmanagement?

MARKIERUNG AUF DER KARTE

1. Markieren Sie auf der Karte bitte ihre beliebtesten Orte hier im Wald. (1-3 mögliche Punkte)
Ort 1: Weshalb gefällt Ihnen dieser Ort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

- Ort 2: Weshalb gefällt Ihnen dieser Ort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

3. Weshalb haben Sie diesen Wald heute für einen Waldbesuch ausgewählt? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

4. Wie oft gehen Sie in diesen Wald, einmal abgesehen von den Ferien?

fast täglich, ein-/zweimal pro Woche, ein-/zweimal pro Monat, selten oder einmal pro Monat, nie

im Frühling, Sommer, Herbst

im Winter

5. An wie vielen Tagen haben Sie in den letzten 12 Monaten diesen Wald besucht?

Anzahl Tage: _____

- Ort 3: Weshalb gefällt Ihnen dieser Ort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

6. Wie lange halten Sie sich normalerweise etwa in diesem Wald auf?
B. Arbeitsplatz, bis Sie in diesem Wald sind?

_____ Minuten

_____ Minuten

7. Wie lange brauchen Sie normalerweise von zu Hause aus oder einem anderen Ausgangspunkt (z.

- B. Arbeitsplatz) bis Sie in diesem Wald sind?

2. Markieren Sie auf der Karte bitte ihren beliebtesten Weg im Wald.

- Weshalb gefällt Ihnen dieser Weg? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

8. Wie kommen Sie normalerweise in diesen Wald?

- Zu Fuss
-
-
- Mit dem Fahrrad
-
-
- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln
-
-
- Mit dem Auto oder dem Motorrad
-
-
- Sonstiges: _____
-

FRAGEN ZUM WALD

3. Weshalb haben Sie diesen Wald heute für einen Waldbesuch ausgewählt? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

4. Wie oft gehen Sie in diesen Wald, einmal abgesehen von den Ferien?

fast täglich, ein-/zweimal pro Woche, ein-/zweimal pro Monat, selten oder einmal pro Monat, nie

im Frühling, Sommer, Herbst

im Winter

5. An wie vielen Tagen haben Sie in den letzten 12 Monaten diesen Wald besucht?

Anzahl Tage: _____

6. Wie lange halten Sie sich normalerweise etwa in diesem Wald auf?

_____ Minuten

_____ Minuten

7. Wie lange brauchen Sie normalerweise von zu Hause aus oder einem anderen Ausgangspunkt (z.

- B. Arbeitsplatz) bis Sie in diesem Wald sind?

_____ Minuten

8. Wie kommen Sie normalerweise in diesen Wald?

- Zu Fuss
-
-
- Mit dem Fahrrad
-
-
- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln
-
-
- Mit dem Auto oder dem Motorrad
-
-
- Sonstiges: _____
-

9. Wie lange suchen Sie diesen Wald schon auf?

- Seit einigen Wochen
Seit mindestens einem Jahr
Seit mehreren Jahren
Seit meiner Kindheit

10. Es gibt ganz verschiedene Gründe, weshalb Leute in den Wald gehen. Bitte geben Sie mir für jede der folgenden Aussagen an, inwiefern sie für Sie zutrifft:

- trifft voll zu, trifft eher zu, weder noch, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu
- Ich möchte etwas für meine Gesundheit tun
Ich will sportlich aktiv sein
Ich will allein sein
Ich suche Spass/Freude/Fun
Ich will Zeit mit meiner Familie oder Freunden verbringen
Ich möchte die Natur erleben
Ich will die gute Luft geniessen
Ich will einfach raus aus dem Alltag

11. Was machen Sie hauptsächlich, wenn Sie in diesem Wald sind? (Mehrfachantworten möglich)

- Spazieren, wandern
Hund ausführen
Joggen
Nordic Walking
Radfahren
Biken
Radfahren
E-Bike und E-Mountainbike fahren
Andere Sportarten ausüben (z.B. Vita Parcours, Orientierungslauf, Wintersport)
Einfach "sein" / Ruhe geniessen / "Seele baumeln lassen" / Spirituelles
Natur beobachten
Sammeln
Picknicken, Grillieren/"Bräteln", Feuer machen, Feste feiern
Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen

Arbeiten

- Jagen
Anderes: _____

12. In diesem Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen, welche stören Sie? gefällt mir sehr, gefällt mir eher, weder noch, stört mich eher, stört mich sehr

- Viele Waldstrassen und -wege
Viele Bänke
Barrierefreie Wege
Eingerichtete Feuerstellen
Spielplätze/Waldwiesen
Waldhütten und Unterstände
Parkplätze am Waldrand
Abfallbeimer
Toiletten

13. Werden Sie beim Erholen in diesem Wald von anderen Leuten oder Aktivitäten gestört?

- Ja
Teilweise
Nein

Filter: Wenn nein, dann nächste Frage überspringen

14. Welche Leute und Aktivitäten stören Sie in diesem Wald konkret? (Mehrfachantworten möglich)

- Leute mit Hunden, Hunde
Biken
Radfahren
E-Bike und E-Mountainbike fahren
Feste, feiernde Leute, Partys mit Musik
Die Menge an Leuten
Feuer machen, Picknicken
Geräusche: welcher Art? _____
Abfall

ALLGEMEINE FRAGEN	
Zerstörung, Vandalismus	<input type="checkbox"/>
Reiten	<input type="checkbox"/>
Joggen	<input type="checkbox"/>
Spaziergänger, Wanderer	<input type="checkbox"/>
Jagd	<input type="checkbox"/>
Arbeiten (Forstwirtschaft)	<input type="checkbox"/>
Anderes: _____	<input type="checkbox"/>
<p>15. Welchen Massnahmen der Besucherlenkung können Sie für diesen Wald besonders zustimmen? (Mehrfachantworten möglich)</p> <p>Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald <input type="checkbox"/></p> <p>Informationen via Internet und Smartphone App <input type="checkbox"/></p> <p>Verbote mit Beschilderung <input type="checkbox"/></p> <p>Anderes: _____ <input type="checkbox"/></p>	
<p>16. Haben Sie weitere Bemerkungen/Anliegen?</p> <div style="border: 1px solid black; height: 100px; width: 100%;"></div>	
<p>17. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:</p> <p>Männlich <input type="checkbox"/></p> <p>Weiblich <input type="checkbox"/></p> <p>Divers <input type="checkbox"/></p>	
<p>18. In welchem Jahr wurden Sie geboren?</p> <p>Geburtsjahr: ...</p>	
<p>19. Welches ist Ihre Hauptsprache?</p>	
<p>20. Seit wann wohnen Sie schon in der Region?</p> <p>(Mit Region ist die nähere Umgebung des jetzigen Wohnortes gemeint.)</p> <p>Seit dem Jahr: ...</p>	
<p>21. Wo sind Sie wohnhaft (PLZ)?</p>	
<p>22. Sind Sie Mitglied in Umwelt- oder Naturschutzverbänden (wie z.B. WWF, Pro Natura, Bird Life, ...)?</p> <p>Ja, nämlich: _____ <input type="checkbox"/></p> <p>Nein <input type="checkbox"/></p>	
<p>23. Sind Sie Mitglied in einem anderen Verein oder Freizeitclub, der etwas mit oder im Wald zu tun hat, z.B. Mountainbike Club, OL-Verein, SAC?</p> <p>Ja, nämlich: _____ <input type="checkbox"/></p> <p>Nein <input type="checkbox"/></p>	
<p>Vielen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!</p>	

WaMos 3 – regionale Fallstudien

Das Team WaMos3 führt im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU regionale Fallstudien in Erholungswäldern durch. Mit der Befragung von Erholungssuchenden möchten wir mehr über die Bedürfnisse der Bevölkerung an den Schweizer Wald erfahren.

Dürfen wir Sie bitten an der Befragung teilzunehmen? Alle Ihre Antworten werden anonym behandelt.

Zeitbedarf ca. 15 Minuten

Herzlichen Dank!

Leitfragen

- Wie oft und wie lange suchen die Erholungssuchenden die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus?
- Wo befinden sich die attraktivsten Orte (Hotspots) und Wege im Wald?
- Welche Gründe haben sie für die Wahl eines Waldgebiets und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Waldbesuchenden aus?
- Welchen Bezug haben die Erholungssuchenden zum Erholungsmanagement?

MARKIERUNG AUF DER KARTE

1. **Markieren Sie auf der Karte bitte Ihre beliebtesten drei Orte hier im Wald. (1-3 mögliche Punkte)**
Ort 1: Weshalb gefällt Ihnen dieser Ort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

- Ort 2: Weshalb gefällt Ihnen dieser Ort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

- Ort 3: Weshalb gefällt Ihnen dieser Ort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

FRAGEN ZUM WALD

2. Weshalb haben Sie diesen Wald heute für einen Waldbesuch ausgewählt? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

3. Wie oft gehen Sie in diesen Wald, einmal abgesehen von den Ferien?

fast täglich, ein-/zweimal/pro Woche, ein-/zweimal pro Monat, seltener als einmal pro Monat, nie

- im Frühling, Sommer, Herbst
im Winter
- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. An wie vielen Tagen haben Sie in den letzten 12 Monaten diesen Wald besucht?

Anzahl Tage: _____

5. Wie lange halten Sie sich normalerweise etwa in diesem Wald auf?

_____ Minuten

6. Wie lange brauchen Sie normalerweise von zu Hause aus oder einem anderen Ausgangspunkt (z. B. Arbeitsplatz) bis Sie in diesem Wald sind?

_____ Minuten

7. Wie kommen Sie normalerweise in diesen Wald?

- Zu Fuss
Mit dem Fahrrad
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln
Mit dem Auto oder dem Motorrad
Sonstiges: _____

8. Wie lange suchen Sie diesen Wald schon auf?
- Seit einigen Wochen
 Seit mindestens einem Jahr
 Seit mehreren Jahren
 Seit meiner Kindheit

9. Es gibt ganz verschiedene Gründe, weshalb Leute in den Wald gehen. Bitte geben Sie mir für jede der folgenden Aussagen an, inwiefern sie für Sie zutrifft:

- Ich möchte etwas für meine Gesundheit tun
 Ich will sportlich aktiv sein
 Ich will allein sein
 Ich suche Spass/Freude/Fun
 Ich will Zeit mit meiner Familie oder Freunden verbringen
 Ich möchte die Natur erleben
 Ich will die gute Luft geniessen
 Ich will einfach raus aus dem Alltag

10. Was machen Sie hauptsächlich, wenn Sie in diesem Wald sind? (Mehrfachantworten möglich)

- Spazieren, wandern
 Hund ausführen
 Joggen
 Nordic Walking
 Radfahren
 Biken
 E-Bike fahren
 Reiten
 Andere Sportarten ausüben (z.B. Vita Parcours, Orientierungslauf, Wintersport)
 Einfach "sein" / Ruhe geniessen / "Seele baumeln lassen" / Spirituelles
 Natur beobachten
 Sammeln
 Picknicken, Grillieren/"Brätehn", Feuer machen, Feste feiern

Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen

- Arbeiten
 Jagen
 Anderes: _____

Zusatzfrage zu Frage 10: Falls Sie Radfahren, Biken oder E-Bike fahren angekreuzt haben; wo fahren Sie hauptsächlich im Wald?

- Forst-/Waldstrasse
 Singletrail
 Anderes

 11. In diesem Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen, welche stören Sie?
gefällt mir sehr, gefällt mir eher, weder noch, stört mich eher, stört mich sehr
 Viele Waldstrassen und -wege
 Viele Bänke
 Barrierefreier Weg
 Naturlehrpfade
 Eingerichtete Feuerstellen
 Parkplätze am Waldrand
 Waldpädagogische Infrastruktur (z.B. Waldsofa)
 Abfallheimer

 12. Würden Sie sich in diesem Wald mehr oder weniger Einrichtungen, also z.B. Bänke, Wegweiser, Finnennbahnen, wünschen?
- Mehr, nämlich v.a.: _____
 Gleich viel _____
 Weniger, v.a. keine: _____

13. Werden Sie beim Erholen in diesem Wald von anderen Leuten oder Aktivitäten gestört?

- Ja
 Teilweise
 Nein

Filter: Wenn nein, dann nächste Frage überspringen

14. Welche Leute und Aktivitäten stören Sie in diesem Wald konkret? (Mehrfachantworten möglich)	<input type="checkbox"/> Leute mit Hunden, Hunde	<input type="checkbox"/> Biken	<input type="checkbox"/> Radfahren	<input type="checkbox"/> E-Bike und E-Mountainbike fahren	<input type="checkbox"/> Feste, feiernde Leute, Partys mit Musik	<input type="checkbox"/> Die Menge an Leuten	<input type="checkbox"/> Feuer machen, Picknicken	<input type="checkbox"/> Geräusche: welicher Art? _____	<input type="checkbox"/> Abfall	<input type="checkbox"/> Zerstörung, Vandalismus	<input type="checkbox"/> Reiten	<input type="checkbox"/> Joggen	<input type="checkbox"/> Spaziergänger, Wanderer	<input type="checkbox"/> Jagd	<input type="checkbox"/> Arbeiten (Forstwirtschaft)	<input type="checkbox"/> Anderes: _____
15. Welchen Massnahmen der Besucherlenkung können Sie für diesen Wald besonders zustimmen? (Mehrfachantworten möglich)																
<input type="checkbox"/> Informationen und Hinweise auf Taten im Wald <input type="checkbox"/> Verbote mit Beschilderung <input type="checkbox"/> Anderes: _____																
16. Haben Sie weitere Bemerkungen/Anliegen?																
<input type="checkbox"/> _____																
17. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:	<input type="checkbox"/> Männlich	<input type="checkbox"/> Weiblich	<input type="checkbox"/> Divers													
18. In welchem Jahr wurden Sie geboren?	<input type="text"/> Geburtsjahr: ...															
19. In welchem Land ist Ihre Mutter aufgewachsen?	<input type="text"/> In welchem Land ist Ihr Vater aufgewachsen?															
20. Welches ist Ihre Hauptsprache?	<input type="text"/>															
21. Seit wann wohnen Sie schon in der Region?	<input type="text"/> (Mit Region ist die nähere Umgebung des jetzigen Wohnortes gemeint.)															
<input type="text"/> Seit dem Jahr...																
22. Wo sind Sie wohnhaft (PLZ)?	<input type="text"/>															
23. Hat Villmergen für Sie einen dörflichen oder städtischen Charakter?	<input type="checkbox"/>															
24. Sind Sie sich bewusst, dass Sie sich in einem Naturwaldreservat befinden?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein															
25. Was ist Ihr höchster Schulabschluss resp. was für eine Berufsausbildung haben Sie?	<input type="checkbox"/> Keine <input type="checkbox"/> Primar-Real-Sekundar-Bezirksschule/Untergymnasium <input type="checkbox"/> Berufsschule, Berufsschule, KV, Gewerbeschule															

Maturitätsschule, Gymnasium, LehrerInnenseminar, Berufsmaturität

Höhere Fach- oder Berufsausbildung, Kunstgewerbeschule

Fachhochschule (z. B. FHS, HTL, HWV) und Pädagogische Hochschule

Technische Hochschulen (ETH), Universität

26. Sind Sie Mitglied in Umwelt- oder Naturschutzverbänden (wie z.B. WWF, Pro Natura, Bird

Life, ...)?

Ja, nämlich: _____

Nein

27. Sind Sie Mitglied in einem anderen Verein oder Freizeitclub, der etwas mit oder im Wald zu

tun hat, z.B. Mountainbike Club, OL-Verein, SAC?

Ja, nämlich: _____

Nein

Vielen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Anhang 4 – Fragebogen Gebirgskantone

WaMos3 – Fallstudien Gebirgskantone

Fragebogen

Das Team WaMos3 führt im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU regionale Fallstudien in mehreren Gebirgskantonen durch. Mit der Gästebefragung möchten wir mehr über die Ansprüche und Bedürfnisse von Tourist*innen bezüglich des Schweizer Waldes erfahren.

Dürfen wir Sie bitten an der Befragung teilzunehmen? Alle Ihre Antworten werden anonym behandelt.

Zeitbedarf ca. 15 Minuten

Herzlichen Dank!

Leitfragen

- Welche Bedeutung hatte der Wald beim Entscheid für die Wahl des Ferienortes?
- Inwiefern stellt der Wald einen wichtigen Aufenthaltsort für Tourist*innen dar?
- Welche Gründe gibt es für die Wahl eines Waldgebietes und was zeichnet attraktive Waldgebiete aus Sicht der Tourist*innen aus? Was sind die Gründe dafür, dass Tourist*innen Waldgebiete nicht besuchen?
- Wie oft und wie lange suchen die Tourist*innen die Wälder auf und welche Aktivitäten üben sie aus? Wo befinden sich die für sie attraktivsten Orte und Wege im Wald?
- Wie nehmen Tourist*innen die verschiedenen Massnahmen zum Management der Besucher*innen und der Natur wahr?

1. Sind Sie Besucher*in oder Einheimische*r?

Besucher*in dann weiter mit Frage 2

Einheimisch*e dann wird die Befragung hier leider beendet.

2. Was war der Grund für die Wahl Ihres Ferienortes?

trifft voll zu, trifft eher zu, weder noch, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu

Ich war schon immer hier in den Ferien

Der Ort ist eine Wanderdestination

Ich habe ein Ferienhaus / eine Ferienwohnung hier

Ich komme hierher, um bestimmte Aktivitäten auszuführen

Ich komme hierher wegen der schönen Berglandschaft

Ich komme hierher wegen der attraktiven Wälder

Ich geniesse hier die Ruhe und Abgeschiedenheit

Ich komme wegen der intakten Natur hierher

Der Ort weist ein tolles Sportangebot auf

An diesem Ort kann ich Familie und Freunde treffen

Ich komme hierher, um Wildnis und wilde Natur zu erleben

Anderes: _____

3. Was erwarten Sie vom Wald im Ferienort? (offene Antwort, wichtigste Stichworte notieren)

Ich gehe durch den Wald, um mein Ziel zu erreichen

4. Haben Sie hier während Ihres Ferienaufenthalts einen Wald besucht?

Wenn ja, dann weiter mit Frage Nr. 5.

Wenn nein, dann weiter mit Frage Nr. 14.

5. Wie oft suchen Sie hier in den Ferien den Wald auf? (eine Nennung)

Täglich
Mehrmals während der Woche
Wöchentlich
Anderes: _____

6. Wie lange halten Sie sich normalerweise etwa im Wald auf?

_____ Minuten

7. Es gibt ganz verschiedene Gründe, weshalb Leute in den Wald gehen. Bitte geben Sie mir für jede der folgenden Aussagen an, inwiefern sie für Sie zutrifft:

trifft voll zu, trifft eher zu, weder noch, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu

Ich möchte etwas für meine Gesundheit tun
Ich will sportlich aktiv sein
Ich will allein sein
Ich suche Spass/Freude/Fun
Ich will Zeit mit meiner Familie oder Freunden verbringen
Ich möchte die Natur erleben
Ich will die gute Luft geniessen
Ich will einfach raus aus dem Alltag
Ich will geführte Angebote wahrnehmen

8. Was machen Sie hauptsächlich, wenn Sie im Wald sind? (Mehrfachantworten möglich)

Spazieren, wandern
Hund ausführen
Joggen

<input type="checkbox"/> Nordic Walking	<input type="checkbox"/> Radfahren	<input type="checkbox"/> Biken	<input type="checkbox"/> E-Bike fahren	<input type="checkbox"/> Reiten	<input type="checkbox"/> Andere Sportarten ausüben (z.B. Vital Parcours, Orientierungslauf, Wintersport)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Einfach "sein" / Ruhe geniessen / "Seele baumeln lassen" / Spirituelles	<input type="checkbox"/> Natur beobachten	<input type="checkbox"/> Sammeln	<input type="checkbox"/> Picknicken, Grillieren/"Brätein", Feuer machen, Feste feiern	<input type="checkbox"/> Kinder beim Spielen begleiten/mit Kindern spielen	<input type="checkbox"/> Arbeiten	<input type="checkbox"/> Jagen	<input type="checkbox"/> Anderes: _____	<input type="checkbox"/> Zusatzfrage zu Frage 8: Falls Sie Radfahren, Biken oder E-Bike fahren angekreuzt haben; wo fahren Sie hauptsächlich im Wald? Forst-/Waldstrasse	<input type="checkbox"/> Singletrail	<input type="checkbox"/> Anderes: _____	<input type="checkbox"/> Viele Waldstrassen und -wege	<input type="checkbox"/> Viele Bänke	<input type="checkbox"/> Im Wald gibt es Infrastrukturen. Welche gefallen Ihnen hier im Ferienort, welche stören Sie? <i>gefällt mir sehr, gefällt mir eher, weder noch, stört mich eher, stört mich sehr</i> <input type="checkbox"/> gibt es nicht
---	------------------------------------	--------------------------------	--	---------------------------------	--	---	---	----------------------------------	---	--	-----------------------------------	--------------------------------	---	---	--------------------------------------	---	---	--------------------------------------	---

11. Welche Leute und Aktivitäten stören Sie hier im Ferienort im Wald konkret? (Mehrfachantworten möglich)

Leute mit Hunden, Hunde

Biken

Radfahren

E-Bike und E-Mountainbike fahren

Die Menge an Leuten

Feuer machen, Picknicken

Geräusche: welcher Art? _____

Abfall

Zerstörung, Vandalismus

Reiten

Joggen

Spaziergänger, Wanderer

Beweidung durch Nutztiere

Jagd

Arbeiten (Forstwirtschaft)

Anderes: _____

12. Wie stark stimmen Sie hier folgenden Massnahmen der Besucherlenkung zu?
stimme ich voll zu, stimme ich zu, weder noch, stimme ich eher nicht zu, stimme ich gar nicht zu

Rangerdienst / Guardia della natura

Informationen und Hinweise auf Tafeln im Wald

Informationen via Internet und Smartphone App

Verbote mit Beschilderung

Einzäunungen

Anderes: _____

13. Woher beziehen Sie Ihre Informationen über den Wald? (Mehrfachantworten möglich)

Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Magazine)

Radio/TV

Social media (Twitter, LinkedIn, Instagram, Facebook, etc.)

Online videos, z.B. YouTube

Internet allgemein

Newsletter, Mailinglisten

Apps für Smartphone

Organisierte Veranstaltungen, z.B. durch Förster oder Umweltverbände

LehrerInnen, Schule

Andere Personen, z.B. Eltern, Grosseltern, Bekannte

Andere Informationsquellen: _____

Weiss nichts oder zu wenig über solche Informationsquellen

BITTE WEITER MIT FRAGE 17.

AB HIER DEN FRAGEBOGEN AUFZÜLLEN WENN FRAGE 4 MIT NEIN BEANTWORTET!

14. Warum gehen Sie während Ihres Ferienaufenthaltes selten oder nie in den Wald? Weil ich... (Mehrfachantworten möglich)

meine Freizeit für Aktivitäten ausserhalb des Waldes einsetze.

kein Interesse am Wald habe.

den Weg in den Wald zu weit finde.

Angst vor Zecken und anderen Tieren habe.

unter Allergien leide.

mir alleine im Wald nicht wohl fühle.

körperlich beeinträchtigt bin.

16. mich von anderen Besuchern gestört fühle.

in einer Kultur aufgewachsen bin, in der Wälder nicht für Freizeitaktivitäten genutzt werden.

meine Freunde nicht in den Wald gehen.

meine Familie nicht in den Wald geht.

andere Grünflächen bevorzuge, z.B. Parks.

einen eigenen Garten habe, in dem ich mich erholen kann.

andere Gründe haben: _____

15. Welche Landschaften bevorzugen Sie hier sonst während ihres Ferienaufenthaltes?
trifft voll zu, trifft eher zu, weder noch, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu

Gewässer

Abwechslungsreiches Offenland

Intensiv bewirtschaftetes Landwirtschaftsgebiet

Landwirtschaftsgebiet mit Hecken, Einzelbäumen, Feldgehözen, etc.

Blumenreiche Wiesen

Hügeliges Gelände

Hochgebirge

Moor- und Riedflächen

Alpweiden

Gletscher

Ich bevorzuge den Aufenthalt im Dorf

Anderes: _____

16. Würden Sie hier im Ferienort in den Wald gehen, wenn es diese Infrastruktur hätte?
trifft voll zu, trifft eher zu, weder noch, trifft eher nicht zu, trifft gar nicht zu

Viele Waldstrassen und -wege

Viele Fusswege, Trampelpfade

Viele Bänke

Finnbahnen, Vitaparcours und Laufstrecken

Bike-Trails

Reitwege

Naturlehrpfade

Eingerichtete Feuerstellen

Spielpätze

Seilparks

Waldhütten und Unterstände

Baumhäuser

Parkplätze am Waldrand

Waldpädagogische Infrastruktur (z.B. Waldsofa)

Verpflegungsmöglichkeiten

Abfallheimer

Toiletten

17. Haben Sie weitere Bemerkungen/Anliegen?
 Anderes: _____

ALLGEMEINE FRAGEN

Zum Schluss möchten wir noch ein paar Fragen zu ihrer Person stellen.

1. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

- Männlich Weiblich Divers

2. In welchem Jahr wurden Sie geboren?

Geburtsjahr: _____

3. In welchem Land ist Ihre Mutter aufgewachsen?

4. Welches ist Ihr Herkunftsland?

5. Welches ist Ihre Hauptsprache?

6. Was ist Ihr höchster Schulabschluss resp. was für eine Berufsausbildung haben Sie?

- Keine Primar-Real-Sekundar-Berzirksschule/Untergymnasium
Berufslehre, Berufsschule, KV, Gewerbeschule
Maturitätsschule, Gymnasium, Lehrerinnenseminar, Berufsmaturität
Höhere Fach- oder Berufsausbildung, Kunstgewerbeschule
Fachhochschule (z. B. FHS, HTL, HWW) und Pädagogische Hochschule
Technische Hochschulen (ETH), Universität

7. Sind Sie Mitglied in Umwelt- oder Naturschutzverbänden (wie z.B. WWF, Pro Natura, Bird Life, ...)?

- Ja, nämlich: _____
Nein

8. Sind Sie Mitglied in einem anderen Verein oder Freizeitclub, der etwas mit oder im Wald zu tun hat, z.B. Mountainbike Club, OL-Verein, SAC?

- Ja, nämlich: _____
Nein

9. Wie sind Sie in den Ferienort angereist?

- Bus Zug Auto Fahrrad Motorrad
Zu Fuß Anderes: _____

10.	Wie viele Nächte sind Sie im Ferienort anwesend?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	Nur Tagesaufenthalt							
	1-3 Übernachtungen							
	Mehr als 3 Übernachtungen							
11.	Wo übernachten Sie am Ferienort?	<input type="checkbox"/>						
	In einem Hotel							
	In der Jugendherberge							
	In einer Ferienwohnung							
	Auf dem Camping							
	Bei Freunden							
	Anderes: _____							
	Nur Tagesaufenthalt							

Vielen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Impressum

Herausgeber

HEPIA Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève

OST – Ostschweizer Fachhochschule
ILF Institut für Landschaft und Freiraum

Autorinnen und Autor

Andréa Finger-Stich, HEPIA Genève,
andrea.finger.stich@gmail.com

Lula Golay, HEPIA Genève, lula.golay@hesge.ch

Lea Ketterer Bonnelame, ILF OST, lea.ketterer@ost.ch

Dominik Siegrist, ILF OST, dominik.siegrist@ost.ch

in Kooperation mit dem Projektteam WaMos 3

Kontaktadresse:

HEPIA Genève
Rue de la Prairie 4, 1202 Genève

ILF Institut für Landschaft und Freiraum
Fachteam Naturnaher Tourismus & Pärke
OST Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil
Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil

Layout

Manuela Egger

Fotos

Andréa Finger-Stich, Lea Ketterer Bonnelame,
Dominik Siegrist und André Stapfer

Dank

Dieses Projekt wurde im Rahmen des Waldmonitors soziokulturell (WaMos 3) des Bundesamtes für Umwelt BAFU durchgeführt.

Wir danken den Projektpartnerinnen und Projektpartnern vom BAFU, der Kantone Aargau, Genf, Graubünden, Tessin und Wallis, der beteiligten Gemeinden, der HEPIA, der Universität Lausanne und der WSL für die gute Zusammenarbeit.

Zitiervorschlag

Finger-Stich, Andréa; Golay, Lula; Ketterer Bonnelame, Lea; Siegrist, Dominik (2022). Wald, Erholung und Tourismus. Ergebnisse aus der Befragungen von Erholungssuchenden in Pilotgebieten im periurbanen und urbanen Raum in den Kantonen Aargau, Genf und Zürich sowie in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis. WaMos3 – Waldmonitoring soziokulturell Schweiz des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum. OST Ostschweizer Fachhochschule, Nr. 22. Rapperswil.

Weitere Informationen

Sie dürfen die Publikation vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, bitte mit Quellenangabe.

Das Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden. Die Publikation darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

ISBN

978-3-9524933-7-3

Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum

Bisher erschienen:

- Nr. 1: Visitor Management in Nature-based Tourism. Strategies and Success Factors for Parks and Recreational Areas.
- Nr. 2: Sportaktivitäten im Einklang mit der Natur und Landschaft – Handlungsorientierte Lösungen für die Praxis.
- Nr. 3: Erfolgsfaktoren im alpinen Schutzgebietstourismus. Ergebnisse einer Delphi-Analyse im Alpenraum.
- Nr. 4: Pärke von nationaler Bedeutung. Touristische Marktanalyse und Erfolgsfaktoren.
- Nr. 5: Touristische Potenziale der Österreichischen Naturparke.
- Nr. 6: Landschaftsqualität in Pärken – Beispiele aus der Praxis.
- Nr. 7: Neue Green Care Erholungsangebote in der Landwirtschaft. Ein Projekt im Rahmen der COST Action 866 „Green Care in Agriculture“.
- Nr. 8: Adaption des Tourismus an den Klimawandel in den Alpen Ergebnisse des Alpine Space-Projekts ClimAlpTour in der Schweiz.
- Nr. 9: UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona. Monitoringkonzept und Ersterhebung.
- Nr. 10: VISIMAN – Beiträge zu Besuchermonitoring und Besuchermanagement in Pärken und naturnahen Erholungsgebieten.
- Nr. 11: Erholungslandschaft Zürichsee.
- Nr. 12: Biodiversität & Tourismus – Finanzierungsinstrumente im Tourismus zur Förderung der Biodiversität und Landschaft.
- Nr. 13: Revitalisierung kleiner und mittlerer Fließgewässer. Ein Leitfaden für Praktiker.
- Nr. 14: ECLAS Conference 2016 – Proceedings.
- Nr. 15: Naherholungstypen – Leitfaden für die nachfrageorientierte Planung und Gestaltung von naturnahen Naherholungsgebieten.
- Nr. 16: Naherholungstypen – Entwicklung einer Typologie von Erholungssuchenden als Basis für die Planung und Gestaltung von naturnahen Naherholungsräumen. Forschungsbericht.
- Nr. 17: Klimagarten 2085 - Ein öffentliches Experiment. Abschlussbericht.
- Nr. 18: Bleiben Sie zu Hause. Bitte. Alle. Zwei Befragungen zum Freizeitverhalten der Bevölkerung in Bezug auf Frei- und Grünräume während der Coronakrise in der Schweiz.
- Nr. 19: RecreaFutur - Zukünftige Ansprüche der Naherholung bezüglich Raum und Landschaft
- Nr. 20: Regenwasser länger an der Oberfläche halten, gestalten und nutzen
- Nr. 21: Konzeptstudie: Bausteine für die Integration von Biodiversität in Musterbaureglemente

Weitere Infos und Bestellung unter www.ost.ch/ilf

Im Rahmen des Waldmonitoring soziokulturell des Bundes (WaMos3) liefern regionale Fallstudien im urbanen und periurbanen Raum Aussagen zum Naherholungsverhalten der Bevölkerung im Wald. Die Befragungen fanden in folgenden Pilotgebieten statt: Kanton Genf (Bois d'Humilly), Stadt Zürich (Hürstholz) und Kanton Aargau (Villmergen), sowie in den Gebirgskantonen Graubünden (Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen), Tessin (Cevio, Olivone) und Wallis (Evolène, Goms, Val-d'Illiez, Verbier, Zermatt). Der Vergleich der drei urbanen und periurbanen Erholungswälder zeigt, dass es eine Reihe von wald- und ortsspezifischen Unterschieden bezüglich dem Verhalten und den Wünschen/Bedürfnissen der Erholungssuchenden gibt.

In den Gebirgsdestinationen sind die Wälder – nebst anderem – wichtig bei der Wahl des Ferienortes. Sie stellen einen relevanten Teil des Gesamtbildes dar und sind zentral für das Erleben einer Landschaft in einer Tourismusdestination. Generell hat sich gezeigt, dass die Durchführung von regionalen Fallstudien eine sinnvolle Ergänzung zur nationalen WaMos-Umfrage darstellt. Insbesondere ermöglichen die Fallstudien gebietstypenspezifische Erkenntnisse, so bezüglich Erholungswäldern in urbanen und periurbanen Gemeinden und bezüglich Gebirgswäldern in Tourismusorten.

Dans le cadre du Monitoring socioculturel des forêts (WaMos 3) mené au niveau national par l'office fédéral de l'environnement, des études de cas régionales dans les zones urbaines et périurbaines fournissent des informations sur le comportement récréatif des touristes ou des visiteurs habitant la région. Les enquêtes ont eu lieu dans les zones pilotes suivantes : canton de Genève (Bois d'Humilly), ville de Zurich (Hürstholz) et canton d'Argovie (Villmergen), et dans les cantons de montagne des Grisons (Bergün, Flims-Laax, Pontresina, Scuol, Splügen), du Tessin (Cevio, Olivone) et du Valais (Evolène, Goms, Val-d'Illiez, Verbier, Zermatt). La comparaison des trois forêts récréatives urbaines et périurbaines montre qu'il existe un certain nombre de différences propres à ce type de forêt, et aussi propres à chacune d'entre elles, distinguant les attitudes et les attentes des personnes à la recherche de loisirs.

Pour le tourisme de montagne, les forêts s'avèrent importantes dans le choix de la station de destination. Les forêts participent à l'image des lieux et à l'attractivité des paysages, elles influencent donc la motivation des vacanciers à découvrir une destination touristique.

Nos résultats montrent que des études de cas régionales sont un complément utile à l'enquête nationale WaMos. En particulier, les études de cas avec des enquêtes menées *in situ* permettent d'obtenir des informations spécifiques à divers types de forêts selon leur situation, telles que les forêts récréatives dans les espaces urbains et périurbains et les forêts de montagne dans les stations touristiques.

